Lang geborgt / ist nicht geschenck[t]

Das ist:

Die vorlängst schrifftlich verfaßte / nun in d[en]
Druck gelegte

Verthädigung deß L[ichts]

in den Finsternussen

Wider alle

Aus der Finsternuß anflügende / und li[chtscheue]

Mucken;

Insonderheit

wider

Die so-genannte Pr[...]

Eines zwar unbenannten / dannoch vorhin allbere[its ...]

Lutherischen Prædis[kanten]

Mit gründlicher Erweisung / wie unglückli[ch ...]

löschen wollen / sich angesenget / und erbär[mlich ...]

Erster The[il]

Der gantzen Christlichen W[...]

von P. JOANNE MILAN[...]

ſt nicht geſchenckt.

s iſt:

erfaßte/ nun in offentlichen

gelegte

g deß Liechts

ſternuſſen/

er alle

gende/ und löſchen=wollende

ken;

derheit

ider

nte Prüfung

vorhin allbereit öffters abgeflügelten

Prædicantens;

nglücklich ſelbiger / da er das Liecht

und erbärmlich verbrennet habe.

r Theil.

chen Welt vorgeſtellet

A. N, der Soc. JEſu Prieſtern.

Buchhändlern nebſt [illegible]

Bayerische
Staatsbibliothek
München

NORBERTUS STREER,

PER PROVINC. BOEMIÆ SOC. JESU PRÆPOS: PROVINCIALIS.

Cùm Librum, cui titulus eſt: Verthädigung deß Liechts in den Finſternuſſen und erſter Theil/ à Patre JOANNE MILAN, noſtræ Societatis Sacerdote, Germanico idiomate conſcriptum, tres ejusdem Societatis Sacerdotes recognoverint, & in lucem edi poſſe judicaverint; poteſtate à Patre noſtro FRANCISCO RETZ, Præpoſito Generali, ad id mihi data facultatem concedo, ut Liber typis mandetur. In quorum fidem has literas, manu mea ſubſcriptas, & Sigillô Officii mei munitas dedi. Crumlovii 10. Februarii, Anno 1734.

(L. S.) NORBERTUS STREER.

An den günstigen Leser!

DJe gemeine Erfahrnus lehret / daß / wann ein hellscheinendes Liecht vorgestellet ist / sich aus denen finsteren Klumsen die Fliegen und Mücken hervor machen / blindlings dem Liecht zuflügen / mit hefftigem Sausen darauf stürmen / daß mancher Einfalt wohl vermeynen möchte / das Liecht hätte Gefahr; Aber was kommet endlich heraus? Nach vilem ungestimmen Anlauff / nach aller vergebener Mühe verbrennen die kleine stürmende Helden ihre Flügel / und Füß abscheulich / machen einen Gestanck / dienen Jedermann zu einem Gelächter / daß sie durch selbst eigene Vermessenheit endlich kaum kriechen können / so zuvor vermeynten Adlers-Flügel zu haben / und dem Liecht einen Trutz anzubiethen / da indessen das Liecht ein kleines / hell-scheinendes / triumphirendes Liecht verbleibet.

Der

Der Anfänger und Ausführer deß Glaubens JESUS. Hæbr. 12. v. 12. achtet die Glaubens-Lehr gleich einem Liecht/ so da niemand anzündet/ damit es an einem verborgenen Orth gesetzet/ oder unter einem Scheffel gestellet werde; sondern auf einem Leuchter erhöhet/ von allen könne gesehen seyn. Luc. 11. v. 33. und zwar zu allen Zeiten/ an allen Orthen/ weil es ein wahrhafftiges Liecht ist/ so da alle Menschen erleuchtet/ die in dise Welt kommen. Joann. 1. v. 9. Also dann ein allgemeines/ oder Catholisches Liecht/ massen das von den Griechen entlehnete Wörtlein Catholisch nichts anders/ als allgemein zu bedeuten hat/ und eben dises allgemeine/ oder Catholische Liecht zeiget uns Paulus, daß es seye das Römische/ so da leuchte durch die gantze Welt/ da er schreibet Rom. 1. v. 8. daß der Römer Glaub verkündiget werde in der gantzen Welt, Der Römische/ oder Petri Glaub ist dann das allgemeine von Christo angezündete und unauslöschlich Petro übergebene Liecht/ Luc. 22. v. 32. nach welchem sich die gantze Catholische Welt jederzeit gerichtet/

und jedwede Kirchen / so selbigem beygepflichtet / vor Catholisch / herentgegen die sich darvon getrennet / vor ketzerisch erkennet worden / dessen Zeugnuß bey dem gantzen Alterthum / Vätteren / Concilien / Kirchen-Historien häuffig anzutreffen / welchem mit Grund / und gesunder Vernunfft zuwider sprechen / mithin das völlige Alterthum mit Füssen zu tretten ein unlängst aufgekommener Neuling nicht befuget seyn kan.

Forthin ist dises Liecht beständig mit seinen Strahlen ausgebreitet worden / nicht allein mittelst Martyr-Blut / Wunder-Wercken / Predig-Stimmen sondern auch unzähligen Büchern; Demnach aber Unterschidlichen Berufs halber wenig seynd / so genugsame Zeit erübrigen können / vilen Büchern obzuligen / als hat unter mehrern andern auch ein Priester unserer Societät vor nicht allzulanger Zeit die Catholische Glaubens-Lehr in einem kurtzen Begriff verfasset / und Catechetischer Weiß durch Frag und Antwort mit aller Bescheidenheit gründlich vorgestellet /

unter

unter dem Titul: Liecht in den Finſternuſſen.

Diſes Liecht hat manchen Lutheriſchen Prædicanten gleich einem Blitz alſo ſcharff in die Augen geleuchtet/ daß ſie darauf ungeſtümm loß geflogen es allerdings bey Seiten zu raumen ſich bemühet/ damit ſie der vilfältigen Uberlauffung derer / ſo da Zweifel vorbrachten / überhoben würden; Endlich ſolte es heiſſen/ das Liecht ſeye völlig erlöſchet! Wie ſo? Es gienge nemlich der Ruff/ ein Lutheriſcher Prædicant habe es gründlich durchaus widerleget.

Demnach mir dann durch lange Jahr allzuwohl bekannt / was gemeiniglich der Prædicanten Controverſiſtiſche Schrifften heiſſen / nemlich etwas auf das Pappier ſetzen / dem Volck ein Dunſt vor die Augen zu machen / es reime oder reime ſich nicht / es ſeye auch hundert Klafftern von der Scheiben vorbey / ſoll es doch getroffen ſeyn / als habe mich ſonders bemühet deſſelbigen anſichtig zu werden / ſo dannoch nicht als nach geraumer Zeit gelungen iſt /

massen ich selbiges von denen Lutheranern zu erhalten nach vilfältiger Ansuchung / auch Anbiethung deß Wehrtes keine Möglichkeit ersehen / biß daß von einer in hiesigem Königreich Böhmen hoch-fürnehmen Catholischen Hand mir selbiges gnädigst verschaffet / und eingehåndiget worden.

Bey Eröffnung deß Büchleins hab ich das Glück nicht gehabt eines Authoris ansichtig zu werden / massen der das Liecht außlöschen wollen / sich selbst in der tieffen Finsternuß verborgen / und das Tags-Liecht scheuend nur unter dem Nahmen eines Evangelischen Predigers (so da deß Röm. Reichs-Edict zu Worms 1521. §. 3. ad finem zuwider lauffet) hinter den Stråuchen heraus geblasen hat / und zwar mit so schwachem unkråfftigem Athem / daß sein gantze Kram nichts anders ist / als ein aus allbereit nidergeschlagenen Prædicanten-Büchlein wider aufgewårmter Brey / wie er dann selbst in seiner Vor-Erinnerung Pag. 11. Num. X. es gestehet: Er bringe wenig oder nichts neues hervor; folgends nichts anders als långst von denen Catholi-

tholischen widerlegte / und keiner weiteren Antwort würdige faule Waar zu Marckt gebracht. Und wiewohl er etliche Prædicanten-Büchlein anziehend frech aussaget / sie wären noch von niemand widerleget (als wann jedes Prædicanten-Pappierlein einer Widerlegung würdig wäre) so gewinnet er darmit so vil / daß neben seinen Lästerungen / Calumnien / Unwahrheiten 2c. er noch vor einen in Bibliothequen und Büchern schlecht bewanderten billich müsse gehalten werden / massen ich ihme die Widerleger mit bekannten Nahmen anführe / disem allem ungeachtet / mußte doch sein aufgewärmter Brey eine Prüfung / Widerlegung / und deß Catholischen Liechts Auslöschung ja lächerlich vor die Fortsetzung deß Hand Büchleins Hn. D. Mathiæ Hoë ausgeschryen seyn / da es doch mit selbigem eben so vil Verwandtschafft hat / als mit Hn. Friderich Mayrs Kriege deß HErren; oder Hn. Löschers Demas, oder Hunnii Apostasia &c folgends ebener massen es nennen können Fortsetzung der Kriege deß

HErren / Hn. D. Frid. Mayrs ꝛc. wäre alles einer Deutung gewesen; aber es ware villeicht darum zu thun / weil er ihm nicht trauete seinen verfinsterten Nahmen mit Ehren dem Publico zu spendiren / wenigstens gleich Anfangs auf dem Titul-Blat erscheinen solte der Nahmen eines Ober-Hof-Predigers / mithin der Prædicant, wie klein er auch immer wäre / von dem Volck könte groß angesehen seyn als ein Secundant eines Ober-Hof-Predigers / und zwar nach mehren als hundert und zehen Jahren / massen deß Hn. Hoë Hand-Büchleins Widerlegung Anno 1620. allbereit in den Druck geleget zu Neuburg bey Lorentz Danhauser; ware also Anno 1730. hohe Zeit zu secundiren / so da nicht allein von Catholischen / sondern auch vilen belesenen Lutheranern verlachet wurde / darbey nicht wehrt geachtet (weilen die Calumnien gar zu massiv, und die Unwahrheiten allzu offenbahr) daß eine Feder entgegen solte ergriffen werden.

Obschon dises Anfangs der allgemeine Sinn ware / hat mich dannoch folgender Zeit zu anderen Gedancken be-

rede

redet ein und anderer mir zu erwegen ge-
bend den mühseeligen Zustand deß ar-
men betrogenen Volcks / so da die Prædicantische Mährlein / sonderlich da ein (obschon übel gereimtes) Sprüchlein aus der Schrifft mit eingeflicket wird / vor ein Schrifft-mäßiges Heiligthum / und alles vor wahr / und ungezweifelt zu halten pfleget; also dann (wiewohl es sonsten lächerlich wäre mit jedem Stroh-Männel sich wollen herum schlagen / und jeden Poltzen ausfechten) es schon der Müh lohnete dise deß unbenannten Prædicantens aus Prædicanten-Büchlein zusammen gerasplete Schrifften dem armen Volck bey dem Liecht vorzustellen / und wie heßlich er sich verbrennet / anweisen; mithin klar begreiffen könne / wie erbärmlich es von dergleichen Controversisten / und so-genannten Predigern hinter das Liecht geführet / darbey mit Unwahrheiten unverantwortlich nun wider die Catholische aufgehetzet / und verbittert werde.

Das gantze Wercklein hab ich abgetheilet in drey Theil / so wohl zu besserer Bequemlichkeit deß Lesers / als Behuff

der Gedächtnuß; denen Einwürffen deß Prædicantens gehe ich von Fuß zu Fuß nach / aufrichtig ohne Falsch / was er vorbringet anführend; von Calumnien und Lästerungen wird hoffentlich nichts anzutreffen seyn / es wäre dann Sach / daß jemand jenes / so Luther selbst / oder die Lutherische geschriben / und von mir angezogen wird / wolte unbillich vor eine Calumnie, oder Lästerung deuten / massen selbiges nit mir / sondern ihnen zuzueignen ist; Ubrigens gebrauche ich mich deß natürlichen Rechtes / krafft dessen einem jeden zugelassen ist / die Sachen mit eigenen Nahmen zu benennen / also nenne ich Einfalt / Einfalt / Unwahrheit / Unwahrheit ꝛc. allezeit dannoch mit beygefügtem Beweißthum / daß es sich dergestalten verhalte; wofern es villeicht dem Prædicanten nicht lieblich genug klinget / hat er sich zu trösten mit jenem altVätterischen Sprüchlein

Wie ins Gebürg fallet der Schall /
So kommt heraus der Widerhall /

Was anbelanget die Text Lutheri, weilen vile derselbigen seynd / deren sie sich vor der ehrbahren Welt schämen müssen / haben

haben etliche Prædicanten die Außflucht ergriffen / und gelaugnet / daß diser oder jener Text in denen Schrifften Lutheri befindlich seye / damit aber vor dem Volck zu bestehen / gedachte Schrifften nachkommender Zeit gereutert / die gröbste Brocken in dem Sieb zuruck behalten / den mindern Schrot nur allein in neuen Druck geleget / und eine frische Edition verfertiget / disen Seithen-Sprung dann ihnen zu benehmen ist das liebe Volck hiermit zu wahrnen / daß die von mir angeführte Text Lutheri nicht in so gemeldeter zerstůmpleten neuen Edition Lutheri, sondern in älteren / und zwar fůrnehmlich in der ersten oder ältisten Edition Lutheri (deren eine ich in einer Fůrstlichen / die andere in einer Academischen Bibliotheck angetroffen) nachzuschlagen / und zu befinden seyn; so da ebenermassen von denen Tisch-Reden zu beobachten / wie auch den Altenburgis. Tomis.

Endlich den günstigen Leser versichere / daß in diser gantzen Schrifft kein anderes Absehen habe / als eintzig und allein / damit die Wahrheit erkennet / und deß unbenannten Prædicantens Calumnien

von

von meiner lieben Mutter / der Heil. Catholischen Kirchen gründlich abgeleinet werden / so mir nicht kan verarget seyn; dann wofern die Controversien schreibende Prædicanten nicht mit dergleichen Waaren aufgezogen kämen / wären wir nicht genöthiget ihnen ihre Lästerungen vorzuhalten / und derselben sie zu überzeugen; folgends auch kein Lutheraner dises übel deuten kan / massen er vor Augen sihet / daß der Prædicant also und nicht anderst haben wollen / weilen er also und nicht anderst geschriben / hätte er nicht Hilsen an statt Wäitzen / Glaß-Scherben vor Diamant vorgebracht / wer hätte das geringste wider ihn einzuwenden begehret? Werden dann hoffentlich von allem Argwohn entfernet / was in dem gegenwärtigen meinem Wercklein sich befindet / nicht dahin deuten / als wäre es zu dero Verhönung / oder einigem Spott gemeinet (das seye weit von mir) sondern als eine aufrichtige / treuhertzige Nachricht was und wie weit sie ihren Prædicanten trauen können / gütig und wohl geneigt annehmen. Beschliesse es mit dem Seuffzer deß Davids. HErr! sende aus dein Liecht / und deine Wahrheit. Ps. 42. v. 2.

Gegen-

Gegen-Erinnerung

über die

Vor-Erinnerung

Deß Lutheris. Prædicantens.

I.

DEr von dem Prædicanten angeführte Spruch deß Predigers Salomonis. Das Licht ist süsse. *Eccl. c. 11.* muß zweifels ohne von gesunden Augen verstanden werden, massen es denen Ungesunden bitter und zuwider ist, dann es gibt (sonderlich bey bösen Hirten) dunckle und finstere Augen *Zach. c. 11. v. 17.* welche das Liecht nicht begreiffen *Joan. 1. v. 5.* vielmehr die Finsternus vor Liecht und Liecht vor Finsternus halten/ bitter machen/ was süß ist/ und süß was bitter. *Isai. 5. v. 20.* Mehr lieben die Finsternus/ als das Liecht *Joan. 3. v. 19.* Obschon ein solcher saget/ er seye in dem Liecht / ist er dannoch bishero in der Finsternus. *1. Joan. 2. v. 8.*

v. 9. Dann wer da nicht zeiget die Frucht des Liechts, wie kan er sich rühmen des Liechts? Die Frucht des Liechts ist in aller Güte und Gerechtigkeit/ und Wahrheit. *Ephes. 5. v. 9.* Wer dann umgehet mit Unwarheiten; mit Calumnien, und mit Lästerungen ungerecht den Nächsten beschweret, mithin seinen Bruder hasset/ der ist in der Finsternus/ und wandlet in der Finsternus/ und weiß nicht/ wohin er gehe; dann die Finsternus hat seine Augen verblendet. *1. Joan. 2. v. 11.* Das Liecht ist allein anzutreffen bey der Heil Catholischen Kirchen, welche von der gantzen Welt erkennet worden, daß sie GOTT seye ewiglich vermählet in Gerechtigkeit. *Oseæ 2. v. 9.* Seye ein Saul/ und Grund-Veste der Warheit. *1. Timoth. 3. v. 15.*

II.

Das Liecht der wahren Glaubens-Lehr, durch die gantze Welt auszubreiten, hat sich ohne Unterlaß bemühet, die Heil. Catholische Kirch, als ein wahre Mutter der Glaubigen; zu disem Ende ausgesändet unzähliche denen Apostlen nachfolgende Männer, so unter tausend Gefahren, Schmertzen und Mühseeligkeiten in allen vier Theilen der Welt, weder Mühe, weder Blut, weder das Leben selbst gespahret, dahin alle Kräfften, und löbliche Mittel angewendet. Die bey uns Catholischen dißfalls gebräuchliche Mittel, solle, (des Lutherischen

rischen Prædicantens Vorgeben nach) Hr. Löscher in seinem Dema biß auf 17. angeführet haben, ist aber allen bekannt, daß selbige als eine Dichterey dem guten Hn. Löscher, samt seinem Dema, nebst anderen Geschäncken, und 24. Lösch-Hörnlein von P. Kraus zuruck gesendet worden Der Luth. Prædicant will auch deren etliche vorzustellen nicht ermanglen : 1) Daß wir denen Lutherischen allen Umgang mit ihren Lehren zu entziehen suchen Antwort. Gesetzt, es wäre also, so hätten wir doch billiche Ursach darzu, massen sie allbereit durch 216. Jahr, obschon sie genug Papier daran gewaget, niemahls darthun können, daß sie mittel- oder unmittelbar von GOtt gesendet, alles ihr Sagen kommt entweder auf Luthers Doctorat, so ausser der Schulen nichts zu sagen hat, ja mehr dem Carlstadt, so Lutherum promoviret, zukäme, oder auf weltliche Herrschafften und Gemeinen an, da doch Christus seine Kirchen, und Schaaf-Stall nicht dem Tiberio, oder anderen Herrschafften, weder der Gemeine, sondern Petro anbefohlen. Wie sollen dann sie Lehrer seyn? **Wie sollen sie predigen / wann sie nicht gesandt werden?** *Rom. 10. v 15.* 2) Daß wir die Lutherische zu dem alleinigen Römischen GOttes-Dienst eine geraume Zeit nöthigen. **Antw.** Da die Lutherische, so nur per pacem politicam tolerati sich dessen in Lutherischen Oertern, wonn sie können allermassen gegen denen Catholischen unterfangen, wie

solten wir in unsern Ländern, dessen nicht berechtiget seyn? 3) Daß wir die Leuth täglich mit der Lehr angehen, ihnen liebkosen, gegen Arme, und Krancke zur Pflege, Versorgung, Vorspruch, und würckliche Hülfe uns anbieten; die Jugend, und andere Einfältige mit Außtheilung einiges Geldes, Bilder, oder Obsts locken. Antw. Wer dises tadlet, muß wenig in dem Evangelio belesen seyn, wir folgen Paulo. **Ich bin allen alles worden / daß ich sie alle seelig machte; Ich thue aber alles um des Evangelii willen / aufdaß ich desselben theilhafftig werde.** *1. Corinth. 9. v. 22. 23.* 4) Daß wir denen Lutheranern entsetzliche Dinge beylegen, als glaubten sie an den Teufel, und laugneten alle Handlung der Gebotte GOttes. Antw. Das erste habe ich lebenslang niemahls von einem Catholischen gehört, ist also eine Dichterey, daß andere nemlich, was die Gebott anbelanget, wofern ihr noch Lutherisch seyd, und den Sinn der Schrifft, nach euers vermeinten Reformatoris Lutheri Geist behaltet, ist es unlaugbar, daß ihr laugnet alle Haltung der Gebotten GOttes, sehet an Lutherum von der Christlichen Freyheit. item Tom. 3. Wittemberg. fol. mihi 143. Weil es aber scheinet, nun also weit gekommen zu seyn, daß ihr eueren Reformator selbst reformiret, und ihme nicht glaubet, als in so weit, daß er (eurem Kopff nach) mit der Schrifft überein komme, folgends mit der Schrifft (weil

ihr von mir abweichet) nicht allzeit ist überein kommen, und dannoch soll ein Reformator seyn, und euch das Liecht der Bibel eingehändiget haben, ja ihr selbst einer den anderen ohne Ende reformiret, was einer vor heilig, der andere vor unheilig haltet, was einer sagt, überall zu seyn, der andere sagt nicht überall zu seyn rc. Damit eine unendliche Reformation folgends deß Fehlen ohne End bey euch ist, auch das Concordi-Buch, gedruckt zu Dreßden 1558. sagt fol. 239 **Daß man recht lehrnen solle / wie grosse Ding GOtt im Gesatz von uns erfordert / deren wir NB. keines halten können?** Ersehe ich kein anderes Mittel, als daß ihr wenigstens alle Sonntag verkündiget, ob ihr noch alles glaubet, was ihr die vorige Wochen geglaubet habt, oder aufs wenigste im neuen Jahr von der Cantzel publiciret, an welchen Catechismus man sich lauffenden Jahres halten solle; dann klar seynd die Worte deß unter dem Namen Ephraim Günthers gedruckten, und in Schlesien im Brauch lauffenden kleinen Catachismus auf die Frag: **Kanst du die Gebott GOttes halten? Antw Nein durchaus nicht.** Ich glaube, es ist teutsch genug. 5) Daß wir schmeichlen, und die Lutherische in Ansehung der Tauffe, deß Abendmahls, deß Vatter unsers, und der zehen Gebotte vor schon halb Römisch erklären. **Antw.** Es ist ebenfalls ein Traum, dann in der Tauff wir keinem Prædicanten mehr

einraumen, als einem jeden anderen die Tauff-Formul wissenden Leyen, es seye Mann, oder Weib, in dem so-genannten Abendmahl wir mit Vernunfft und Gewissen euch nichts anders zustehen können, als pures Brod, und Wein, dann die Prædicanten keine von GOtt verordnete, und von denen Apostlen herkommende Diener seynd; dises auch niemahls bewisen, ja weder beweisen können. Ob ein Lutheraner ein rechtes Vatter Unser betten könne, haben wir grosse Ursach zu zweiflen, dann damit das Gebett GOtt angenehm seye, muß es im vesten Glauben geschehen; so muß dann ein Lutheraner, wann er das Vatter unser bettet, vest glauben, daß ihm alle Schulden um Christi willen vergeben seyen, und zugleich muß er es nicht glauben, dieweil er betten muß, vergib uns unsere Schuld, wegen der zehen Gebott, weil ihr sie, laut der Lehr Lutheri, nicht halten könnet; wie können wir euch vor halb Römisch erklären? 6) Daß wir die Luth. Prediger, als solche die nur wegen deß Zeitlichen das (so-genannte) Evangelium predigen, beschwärtzen. Antw. Ihr liebe Herren beschwärtzet euch selbst sattsam, bey allen Vernünfftigen durch eure eigne, fürnemlich calumniose Ehren-rühri-sche Unwarheits-volle Bücher; und mehr Schwärtze tragen herbey euer eigene Leuth, deren Particularia ich vorbey gehe. Eines kan zu melden dannoch nicht unterlassen, wie daß ich in Händen habe, (bereit jedem aufzuweisen,)

das

das an einem Fürstlichen Rath, Herren Mukan d. d. 6. Octobr. A. 1728. abgelassenes Schreiben eines Lutheris. Predigers, da er mit disen Worten: Per SS.ma vulnera Christi, quem utrique credimus bittet, daß ihme das bißhero usurpirte auf Cathol. Grund in Böhmen ligende Pfarr-Recht nicht gekräncket werde, er wolle die Missionarios frey lassen schalten, und walten, und keineswegs das Catholisch-werden denen Leuthen verhindern, darüber alle Lutheraner lasse judiciren, ob er die Seelen gesüchet? Endlich 7) Daß wir von allgemeinen bevorstehenden Veränderungen reden, auch endlich drohen. Antw. Daß dises Lutherischer Seiten geschehen, hab ich selbst gegenwärtig nicht ohne Erstaunung öffters gehöret (die Personen können benennet werden) da flogen von ihren Zungen gantze Armeen, so die Catholische vertilgen solten; da ware bald Ihro Kayserl. bald ein andere Königliche Majestät des Todtes, bald wolten sie diesem oder jenem Printzen die rechtmäßige erbliche Succession disputiren, und s. f. Bey denen Catholischen hat man scharpffe Zungenschaber, da gehen dergleichen Reden nicht an; wegen deß Bedrohens, könnet ihr euch in dem Ertz-Gebürge auf Böhmischen Gräntzen unbeschwert erkundigen, da ihr dann befinden werdet, daß die Lutherische nicht allein gedrohet; sondern, was sie gedrohet; mit Brand, und nächtlichen Raub, und s. f. in der That höchst-sträfflich vollzogen haben.

III.

Das anständigste Mittel, dessen sich die Catholischen gebrauchen, erachtet der Luth. Prædicant zu seyn die Außtheilung der von Religions-Sachen handlenden Bücher, deren er besonders 4. anziehet; Als 1) Schlecht und recht P. Nicolai Elffen S. J. 2) Des Lutherischen gewesenen Licentiat, nachmahls Præmonstratenser gewordenen Hn. Andreæ Fromm, Widerkehrung zu der Catholischen Kirchen. 3) Fünffzig Motiva, warum der alleinige Catholische Glaub zu erwählen. 4) Das Liecht in den Finsternussen; rühmet aber darbey, wie daß schon alle widerleget worden. Nicolai Elffen zwar durch ein gewisses M. S. welches aber noch nicht zum Vorschein kommen, also dann glauben sollen, der Sieg seye würcklich erhalten, da das Schwerd noch nicht gezucket ist. Andreæ Fromm durch Nifanium und Tenzelium, welche zwar darwider geschriben, aber keines weges widerleget, ja weit von der Scheiben vorbey geschossen; die 50. Motiva durch einen Lutheris. so-genannten Theologum, welcher aber P. Kraus exorciret, und einen gantzen Schwarm der Irr-Geister von ihm ausgetriben, wie dann auch von der Vindication des Joann Günthers; Das Licht in den Finsternussen vermeinet der Prædicant von sich widerleget zu seyn, wie er aber angestossen, und sich verbrennet, wird im folgenden sich ereignen.

nen. Endlich setzet er hinzu, daß die Durchläuchtige Persohn, nemlich seel. Gedächtnuß Hochfürstl. Durchläucht Antonius Ulricus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, auf welche sich die 50. Motiva beziehen, nach deß gelehrten Lexici Bericht auf dem Todten-Bette die Lutherische Prediger fleißig zu sich kommen lassen; darauf gereichet zur Antwort/ daß das sogenannte gelehrte Lexicon sich verirret hat, und die Catholische für Lutherische Prediger angesehen, massen noch lebendige Zeugnuß vorhanden, daß Jhro Hochfürstl. Durchläucht auf ihrem Tod-Bette von Cathol. Priestern versehen, eyffrig Catholisch in dem HErren verschyden, weder sich von euch traumen lassen. Kan also das ungelehrte Lexicon disen Bericht setzen unter das Wort Calumnia oder Lästerung, deren ihr billich euch einmahl schämen sollet, wenigst gegen hohen Persohnen, euer Betrug wird doch endlich auch dem Volck bekanndt.

IV.

Weiter gibt der Luth. Prediger vor, es seye in disem Büchlein viel dem Lichte der Warheit, wann es nach der H. Schrifft betrachtet wird, nicht gemäß. Darauf dienet zur Antwort: Er solle zuvor erweisen, daß er die H. Schrifft habe, nemlich den wahren Buchstaben und wahren Sinn derselbigen, welches biß dato noch kein L. Prediger zuwegen gebracht,

und dannoch das arme Volck darmit geäffet wird; der Wittenbergische Professor Janus, nachdem er sich hin und her auf alle Seiten gewendet, hat vor etlichen Jahren endlich nichts anders aufbringen können, als die Zeugnuß deß innern eingebildeten Geistes, auf welches sich mit gleichem Recht und gleicher Weise jeder Calvinist, Zwinglianer, Sacramentirer u. s. f. beruffet und vorschützet, dannoch euch zuwider die Schrifft verstehet, und ausleget, und ihm sowohl, als euch müßte geglaubet werden.

V.

Es will der Lutherische Prediger versichern, daß er von allem blinden Eyffer wider die Catholische Religion weit entfernet seye, eine wahre Lieb, und Ehrerbietung gegen den Cathol. trage, auch nichts mehr wünschete, als in der Reinigkeit deß Glaubens mit ihnen ein Hertz, und eine Seel, zu werden. Antw. Schöne Wörter; Verba sonant ut nummi, sagen die Juristen! Die Wörter klingen wie das Geld; wir wollen dann in weiterem Fortgang vernehmen, wie seine Wörter klingen, und auß dem Klang, ob sie Silber, Zinn, oder Bley, abnehmen. Daß er wünschete mit uns ein Hertz, und eine Seel zu werden, wie stimmet diß überein mit dem N. VI. über die vermeinte Vorrede deß Authoris? Da der Luth. Prediger weitläuffig zu verstehen gibt, daß zu der Widerkehr in die

Schooß

Schooß der Cathol. Kirchen Lutherischer Seits nichts zu hoffen seye; villeicht vermeynet er in der Reinigkeit des Lutherischen Glaubens mit uns eines zu werden, allein dise Reinigkeit ist vor uns gar zu unrein, da aller stinckender Sünden Unflat ble bet, und nur ein zugedeckter Unflat seyn muß, wir haben einen reinern Himmel, da nichts unreines einkommet, alles zuvor, nicht nur bedecket, sondern durch das Lamm GOttes völlig hinweg genommen wird.

VI.

Es wird ferner von ihm angezogen der Herr Löscher, als sollte er rühmen, daß die Cathol. Kirch in den Controversien, so sie mit den Lutheranern führet durchaus nicht mehr könne fort kommen. Antw. Daß ihr nicht weiter fort könnet, erweiset das Werck selbsten, da ihr nichts mehr in Beweißthümern vorzubringen wisset, sondern die euch schon 1000. mahl zu nichts gemachte Vorwürffe allezeit als ein alt-stinckendes Sauerkraut wider aufwärmet, und die vorige alte Leuer leuret, auch alle eure Beweißthümer kaum in etwas anders bestehen, als in Gedichten, Calumnien, Unwahrheiten u. s. f. Nachdem ihr euch völlig verschossen habt, soll dann dises wo nicht helffen, doch dem armen verführten gemeinen Volck ein blindes vor die Augen machen; Herr Löscher hat wohl vil Aergers gesagt, das beste ist darbey, daß ihm schier niemand

geglau

geglaubet, massen das Widerspiel täglich erwisen wird, und Herr Löscher selbst erfahren, wie er bewillkommet worden, als er hat wollen löschen, da nichts zu löschen war. Beynebens will der Luth. Prediger, daß wir aus denen Lutherischen Schrifften lernen sollen in der Kürtze zu antworten, dannoch kurtz darauf N. IX. er gestehet, daß die Weitläuffigkeit ihme unvermeydlich gewesen seye, so will er doch lehren, was er selber nicht kan. daß müssen uns wunderliche Schulmeister seyn?

VII.

Weiter ersuchet er die Catholische seine Schrifft unpartheyisch zu überlegen, und nicht in den Verdacht eines neuen aufgeworffenen Zanck-Apffels zu ziehen, weilen aber in selbiger (laut seiner Bekandtnuß N. X.) wenig, oder gar nichts Neues zu finden, sorget er vergebens, daß sie ein neuer Zanck-Apffel zu werden, Gefahr habe.

VIII.

Nachgehends meldet der Prediger, daß der Römischen Kirche der Nahmen Catholisch, in gewisem Sinn, von denen Lutherischen gelassen worden. Antw. Da lob ich euch darum, daß ihr das lasset, was nicht in eurer Macht stehet, hinweg zu nehmen. Höret Augustinum; **Es haltet mich** (in der Catholi-

schen

schen Kirchen) selbst den Nahmen Catholisch / welchen nicht ohne Ursach unter so vilen Ketzereyen dise Kirch allein erhalten / daß / weil alle Ketzer wollen Catholisch genennet werden / doch keiner einen Fremden fragenden / wo man in eine Catholische Kirch gehe / seine oder sein Hauß zu zeigen / sich unterstehe. Contra Epistol. Fundam. C. 4. Daß er aber durch die Cathol. Kirche die Römische vermeynet, könnet ihr lesen Libr, contra Petil. & in Psalm: contra part. Donati , die Röm. Kirch ist der Apostolische Stuhl / sie ist der Felß / den die stoltze Höllen-Pforten nicht überwünden.

IX.

Entschuldiget sich der Lutherische Prediger wegen seiner Weitläuffigkeit, weilen (so spricht er) in solchen Schrifften nicht genug ist zu antworten, sondern eine gründliche, und überzeigende Antwort erfordert wird. Antw. So soll es war seyn, dannoch nach Uberlesung der gantzen Schrifft, dergleichen nichts hab antreffen können, wie die Sach selbst wird ausweisen.

X.

Gestehet der Luth. Prediger, daß er wenig oder nichts Neues vorbringe. Antw. Das ist das warhafftigste Wort in seiner gan-

tzen

tzen Vor-Erinnerung, dann es alles alter vermoderter Kram ist. Etwas Neues soll seyn der Pictetus, ein Calvinist, dessen er sich auch bedienet, die Catholische Kirch desto mehr zu calumniren, weil es (wie er sagt) eines von den NB. neuesten Wercken ist, so wir in Teutscher Sprach besitzen, so wird man villeicht derentwegen schon alles zu glauben benöthiget seyn? Das wäre eine grosse Einfalt

XI.

Gibt er auch zu verstehen, daß er Catholische Theologos wider uns habe angeführet, aus Ursachen, weilen der Author wider das Lutherthum die Bücher Lutheri angezogen. Darauf er zum Bescheid hat, daß wir nicht verbunden seynd, einen jeden Catholischen Theologum zu verfechten, dann nicht jeder Catholischer Theologus, sondern die Römische, oder (was eines ist) Catholische Kirch das Licht der Warheit uns einhändiget; hat also ein jeder, was er schreibet, zu verantworten. Aber Lutherum, den ihr vor das theure Werckzeug GOttes, vor einen Reformator der Kirchen, vor ein Licht deß Teutschlandß ansehet, könnet ihr nicht so schlechter Dings abweisen, obwohlen ihr den armen Mann noch immer vor Gericht ziehen, und nach der Schrifft urtheilen wollet, könnet ihr doch nicht anderst urtheilen, als nach seinem Geist, den er euch eingeblasen, und

nach

nach seinem Bibel-Lichte, so er euch eingehändiget, auch ohne Zweiffel als Lehrmeister muß die Bibel besser verstanden haben, als ihr Lehr-Jünger, so dann seine Wort nicht verwerffen könnet.

XII.

Weil der Luth. Prædicant seine Schrifft durchauß auf die Zeugnüssen Herzen Löschers, Herren Mayers, Herren Pfeiffers u. d. vil mehr anderer Luth. Prædicanten gegründet, wie auch auf Observat. Miscell. unschuldige Nachrichten, Gespräch im Reich der Todten, Coburger Zeitungs-Extract u. d. Büchlein, damit allzuwohl vermercket, daß er sich der gantzen vernünfftigen Welt zum Spott, und Gelächter vorstelle, nicht allein als ein ungelehrter Theologus, sondern auch, daß er uns durch einseitige oder partheyische Zeignuß lächerlich zu überweisen suchet, nicht anderst, als sollten die Füchse wegen des Flügelwercks, oder die Wölffe wegen der Schäflein Zeugnuß abstatten, als will er dises beschönigen, mit Vorwand, es wären die genannte Authores von denen Catholischen noch nicht widerleget, dardurch aber an Tag gibet, wie er in denen Bibliothequen sehr schlecht bewandert seye, dann allzubekandt, daß angezogene Authores nicht allein widerleget, sondern völlig von den unseren nidergeschlagen worden.

Als

Als Herr Löscher von P. Kraus, P. Hannberg rc. ja so gar wegen der Heil. Tauff von eurem Herren Piring aus dem Credit gehoben, Herr Mayer von Herren Pfeilschmid von P. Vito Schäffer, von P. Georgio Göngel rc. Ja von Clar. D. Thomasio, und dem Holländischen Herren Postmeister eurer Seits also zugerichtet, daß nicht ein Pfennigs-werth Credit ihme übrig bliben, eben dises ist Pfeiffero von P. Vito Schäffer, und Academia Controvers. Uratis. Gerhardo von R. D. Joanne Scheffler, von P. Vito Pichler, P. Mændl. &c. und andern von anderen begegnet, muß dann der Luth. Prædicant etwas fleißiger in Bibliothequen sich erkundigen, dabey embsiger lesen, ehe er sagt etwas nicht widerleget zu seyn, und ihme nicht allein Pdædicanten-Büchlein und Chartequen, sondern auch wider die Lutheraner agirende Catholische Authores verschaffen; wofern er will einen Controversisten abgeben, und wissen, was er selbst sage.

XIII.

Allhier protestiret der Luth. Prædicant aufs feyerlichste wider alles ungeziemendes Wort, wider allen stachlichten und moquanten Verstand, und will es vor nicht geschriben haben. Aber lächerlich; will er dises vor nicht geschriben haben, so wird aus seiner Schrifft kaum etwas übrig bleiben, indeme

me seine gantze Schrifft kaum etwas anders ist, als ein aus vorlängst widerlegten Prædicanten-Büchlein und Anonymen, Carthequen, gezogenen Lästerungen, Calumnien, Dichtereyen, Unwahrheiten ꝛc. zusammen-gekehrtes und aufgewärmtes Mischmasch, wie dann die Sach selbst erweisen wird; Möchte auch warhafftig eine Lachens-werthe Protestation seyn, so jemand dem Luth. Prædicanten alle gröbste Laster und Gottlosigkeiten wollte aufbürden, dabey dannoch wider alles Unbild feyerlichst protestiren.

XIV.

In disem Numero bringet er bey, einen Spruch aus Augustino Tract. 6. in Joan. ist aber falsch, dann der Spruch Tract. 26. in Jo. post init. befunden wird, der Spruch lautet also: **Gib mir ein Gemüth das recht liebet/ so wird es recht fühlen was ich sage; gib ein Gemüth/ das ein hertzlich Verlangen hat/ so wird es recht verstehen/ was ich sage; Wann ich aber mit einem Kaltsinnigen rede/ so versteht er nicht was ich vorbringe.** Welcher Text indem Mund Augustini sehr wohl lautet, nicht aber in dem Mund des Luth. Prædicantens. Augustinus redet wider Arium und Photinum, als Ketzer und Feind der Wahrheit, berufft sich zugleich auf die alte, als wahre Glaubens-Bekanntnuß Petri, hinbeysetzend, daß unsere Seel und

Gemüth nichts kräfftiger verlange, als die Wahrheit, wie reimet sich diser Spruch dann auf eine neue 1517. aufgebrachte, folgends irrige Lehr?

XV.

ENdlich meldet er aus einer Calvinischen Reiß-Beschreibung, wie daß die Genfer-Calvinisten, nach der sogenanndten Reformation (nemlich des Calvini) ihren Wappen beygesetzt hätten die Wörter: das Licht ist nunmehro nach der Finsternuß kommen. Welchem ich viel füglicher entgegen beysetze ein Göttliche Schrifft: Wehe denen/ die Finsternuß für Liecht/ und Liecht für Finsternuß halten! Isai. 5. v. 20.

Bey dem Kupffer-Blat des Liechts in der Finsternuß.

Des L. Prædicantens Finsternuß.

N. I.

BEschreibet er es also; es seye ein lächlendes Frauen-Zimmer, so in der lincken Hand ein offenes Buch (NB. in seinem Kupfferstich ist es in der rechten Hand) mit der

Auf-

Aufschrifft: Lux in tenebris Lucet. Joann. 1. v. 5. In der rechten (NB. in seinem Kupfferstich in der lincken) ein leuchtende Fackel führet; Beydes halt das Frauenzimmer einem in finsterligenden betagten, Jüdisch-gekleydeten, und sich halb-aufrichtenden Mann vor, und ist über dem Haupt mit einem Stern gezieret.

Num. II.

SAget er es seye vermuthlich die Römis. Kirchen, und weil sie nicht dermassen ausgezieret, wie Apocal. 12. beschriben, also wär zu besorgen, daß es nicht die wahre Kirchen seye.

Catholische Erleuchtung.

DAs Kupffer-Blat stellet vor nicht die Röm. oder Cathol. Kirchen, sondern die in selbiger allezeit bewahrte Evangelische Wahrheit, an welcher billich lachen muß, daß ihr euch mit Gewalt wider des Röm. Reichs Consens. Evangelisch nennen wollet, doch sie nicht einmahl kennet. Sie ist gezieret mit dem hellen uud gläntzenden Morgenstern. Apocal. 22. v. 16. welcher sich die Wahrheit nennet. Joann. 14. v. 6. und durch die Cathechetische Lehr aufgehet in denen Hertzen. 2. Petri 19. sonderlich der zarten Jugend. Beynebst ist zu mercken, weil der Lutheris. Prædicant Linck vor Recht, und Recht vor Linck ansihet, daß es kein Wunder seye, wann er Liecht vor

Finsternuß, und Finsternuß vor Liecht gehalten.

III.

Luth. Prædicantens Finsternuß ꝛc.

Num. III. Meldet er, daß die Luth. bey dem eröffneten Bibel-Buch (wie er vermeinet) sich höchst verwundern, daß dises Buch eröffnet sey, indem die Catholische Kirch den Layen die Bibel verbiete, die Bibeln selbst (er hätte sollen dabey fügen Luth. Hussitische ꝛc) seyen verbrennet worden, und Nicolaus Le Maire in dem Kupffer-Blat seines Buchs die Layen, als Hund von der Bibel abweise.

Catholische Erleuchtung.

Aus der Aufschrifft hätte der Lutherische Prædicant sehr leicht ersehen können, daß es das Evangelium seye, nun aber, gesetzt, es sollte die gantze Bibel bedeuten, so haltet es doch die (seiner Meynung nach) Röm. Kirch vest in der Hand, kan es alsbald zuschliessen denen, so es nicht ersprißlich ist. Ubrigens ist es eine alte stinckende pur lautere Dichterey und lächerliche Fabel deren Prædicanten, daß bey den Catholischen die Bibel allen Layen verbotten seye; allen Layen, so tauglich darzu seynd, wird sie erlaubet, nemlich die Cathol.

Bibel,

Bibel, andere Bibeln Luth. Hussitische &c. als niemahls bewehrte, sondern eigensinnig, ohne Authoritæt der Kirchen zusammen geraffelte, bald vor Canonisch, bald vor Un-Canonisch gehaltene, nach eigenem Belieben verstimplete und zerfälschte Schrifften werden nicht allein verbotten, sondern auch als schädliche Waaren dem Feur zugeeignet. Von Nicolao Le Maire ist es ein derbe Unwahrheit, massen er nicht die Layen schlecht-hin, sondern die Schrifft-Stimpler als Unverschamte davon abweiset, daraus wohlgegründet abzunehmen, daß der Luth. Prædicant weder einmahl das Buch Nicolai Le Maire gesehen, sondern die Fabel anderswo heraus geklecket habe.

IV.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

N. IV. Schreibet er der im Finstern ligende, und sich allmählig aufrichtende Mann, stelle einen Juden vor, indem doch das Liecht dem Christen dienen soll, und ein Cathol. Priester bekennet habe, er sehe die Juden nicht einmahl an, darbey Baronowsky diß alles entschuldigte, weil die Juden nicht von der Römischen Kirchen gebohren, da doch (sagt der Luth. Prædicant) die Lutheraner auch nicht von der Röm. Kirch gebohren, endlich verstümplet er die Schrifft, und setzet hinzu, die Sprüchlein, wünschende, daß kein Jud Gelegenheit nehme

den Nahmen Christi zu lästern Rom. 2. v. 24. In der Schrifft stehet es aber also: Um euren-willen wird der Nahme GOttes unter den Heyden gelästert.

Catholische Erleuchtung.

DEr Luth. Prædicant muß nicht weit aus seine Nest geflogen seyn, sonsten er in dem benachbarten Schlesien genug Leuth hätte ersehen können, so da mit Juden-Krägen und weiten Ermlen herprangen, obschon sie keine Juden seynd, das allmählige Aufrichten soll vermuthlich heissen, der Faule will und will nicht Proverb. 13. v. 4. Der grosse zottigte Bart wird villeicht bedeuten, daß dergleichen Leuth viel Zotten und Unrath um das Maul pflegen zu haben, und derohalben sehr vonnöthen hätten, öffters wohl geschohren zu werden. Daß man sich Catholischer Seiten nicht vil bemühe, die Juden zu erleuchten, ist eine lächerliche Calumnie, Rom, Lilabons Toledo, ja das nahend-gelegene Prag ꝛc. selbsten lehret das Widerspihl. Daß ein Cathol. Priester die Juden weder angesehen; thut nichts zu der Sach, massen ein Schwalb keinen Sommer macht; villeicht ware es auch nicht sein Ambt, dann alle Glider haben nicht einerley Geschäfft Rom. 12. v. 4. Baronovvsky das ist, Herr Doctor Joann Schäffler in seinem Gewissens-Zwang Cap. 21. redet also: Daß die Christl.

Kirch

Kirch die Juden nicht zwinget / kommt dannenhero / weil sie die Juden nicht gebohren / und darum keinen Gerichtlichen Gewalt über sie hat / alswie über die Ketzer / die ihre ungehorsame und abtrinnige Kinder seynd.

Von dem Titel-Blat.

Des Luth. Prædicantens Finsternuß und Anstösse. 2c.

Num. I.

Er meldet N. I. daß die Catholische ihre Lehre nennen ein wahres Licht, weil aber der Author das Wörtlein wahres nicht hinzu gesetzt, wäre zu besorgen, es seye vor kein wahres Licht zu halten, darbey prophezeyhet er, es werde sich am Ende weisen, daß es seye ignis fatuus. ein verführendes Irr-Licht.

Catholische Erleuchtung.

WEil der Cath. Author kein Schrifft-Stümpler zu seyn, weder nach eurer Manier hinweg nehmen, oder hinzusetzen wollen, hat er die Wörter Lux in tenebris, Liecht in der

Finsternuß also angezogen, wie sie Joann. 1. v. 5. befindlich. Ist dann der Luth. Prædicant ein mühseeliger Consequenz-Macher: Da Christus sagte, **Ich bin das Liecht der Welt.** Joan. 8. v. 12. hat er nicht hinzu gesetzt, **das wahre Liecht**, wer wollte dannoch so alber und einfältig seyn, daß er verdächte, ob es das wahre Liecht seye; oder Christus sich das wahre Liecht nenne? Im prophezeyen seyd ihr nicht glücklicher, als euer Vatter Luther, der da Tom. 2. fol. 69. vorgesagt, über zwey Jahr werde weder Pabst Bischoffe ꝛc. überall nichts von dem Pabstthum übrig seyn; schauet euch ein wenig umb, ob es eingetroffen. Sehet wie Luther lügt und stinckt; Die Röm. oder Cathol. Kirchen aber in allen 4. Theilen der Welt grüne und blühe, ihr aber mercklich zusamen geschrumpfft und zerrupfft seyd; besser hätte der Luth. Prædicant vor sich selbst prophezeyen sollen, daß an dem Ende seine Calumniose Prüffung nichts anders als eine lehre, ohn Oehl und Liecht finstere Ampel gleich deren **Thorechten.** Math. 25. werde befunden werden.

Luth. Prædicantens Finsternuß ꝛc.

Num. II.

UBer dises, daß der Author sein Büchleinnen net einen gründlichen Unterricht, wendet der

Luth.

Luth. Prædicant ein, daß ein schlechter Grund seye, da man den Haupt-Grund umreisset, das geschehe, wann man den Worten Pauli widerspricht: **Einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem der geleget ist JEsus Christus. 1. Cor. 3. v. 11.**

Catholische Erleuchtung.

WEilen kein Catholischer disem Text Pauli widerspricht, sondern vestiglich von uns gehalten, und von allen Catholischen Authoribus eyffrig getriben wird, ist des Luth. Prædicantens eine lächerliche Einwendung, nur daß es vor dem einfältigen Volck scheine, er hätte etwas gesagt. Das heißt aber nicht beweisen.

Num. III.

Luth. Prædicantens Finsternuß 2c.

DAß der Author seinen Unterricht auß Heil. Schrifft genommen, darauf sagt der Luth. Prædicant N. 111. dergleichen Beweiße würden von ihnen mit grosser Hochachtung angenommen; allein es wäre zu beförchten, daß der Sinn von uns nicht verkehret werde, massen vil Catholische wären, so in dem Hertzen gar nicht glaubeten, daß die Bibel GOttes Wort seye, und dises etliche Patres in Straßburg

und Erfurt dem J.C. Ritter gesagt hätten: Es seye ungewiß, ob die Heil. Schrifft GOttes Wort seye, auch Melchior Canus und Andradius das geschribene Wort GOttes eine wächserne Nasen geheissen, die man drehen könne, wie man wolle.

Catholische Erleuchtung.

DIe ihr weder beweisen könnet, daß ihr den wahren Buchstaben und den wahren Sinn folgends ein H. mit Göttlichem Glauben zuglaubende Schrifft habet, wie dises schon öffters euch dargethan ꝛc; Ja erst vor etlichen Jahren dem Wittenbergischen Professor Jano und allen Schlesischen Prædicanten zu zweymahlen erwisen worden, und euer Seits niemahls etwas anders heraus kommen, als euer eigensinniger Privat-Geist, mithin nichts mehr zu beweisen mächtig seynd, als jeder Calvinist, Zwinglianer, Sacramentirer ꝛc. Wer sollte dises Vorgebens nicht lachen; daß die Schrifft von euch hoch geachtet werde; beweiset zuvor, daß ihr die wahre Schrifft habet, und äffet nicht das arme einfältige Volck. Daß wir den Sinn der Schrifft verkehren solten, habt ihr euch vernünfftig nichts zu besorgen, dann wir uns halten bey der alten, der gantzen Welt bekanndten Außlegung der Heiligen Vätter, welcher Ubereinstimmung von Apostel-Zeiten her Zeugnuß gibet, wie sie die Catholische

Kirch ausgeleget habe; Mithin die Verkehrung deß Sinns bald offenbahr wäre. Daß vil Catholische in dem Hertzen nicht glauben, daß die heilige Schrifft GOttes Wort seye, ist ein stinckende Unwahrheit und schändliche Calumnie, wir glauben es vestiglich, (wer es nicht glaubt, ist nicht Catholisch) bereitet darvor Blut und Leben zu lassen. Daß die Heil. Schrifft, daß ist die Catholische Bibel, so wie sie uns von der Heil. Catholischen Kirchen angewisen wird, das wahrhaffte Wort GOttes seye, nicht aber die eigensinnige Lutherische Bibel, so da nach Menschlichem Eigensinn zusammen gestückelt, von welcher die Patres zu Straßburg und Erfurt dem J. C. Ritter sehr wohl gesagt, daß es Beweißthum brauche, ob NB. die Lutherische Bibel das Wort GOttes seye? Massen GOtt kein verstümpleletes und verfälschtes Wort haben kan. Canus und Andradius reden nicht von der Schrifft, wie sie an sich selbst zu beobachten, sondern, wie sie von euch und eures gleichen handieret wird, nemlich gedrehet nach eurem Belieben. Höret was euer lieber Vatter Luther saget in Explicat. Epist. & Evang. 1547. bey Hanß Lufft gedrucket. Domin. 8. Trinitat. Derohalben ist es wahr / wie man saget / die Schrifft seye ein Ketzer-Buch / dessen sich die Ketzer am meisten anmassen / daß kein anderes Buch ist / dessen sie sich so vil mißbrauchen / ja wissen kein anders zu rühmen /

men/ und ist auch keine Ketzerey so arg und grob gewesen/ die sich nicht mit der Schrifft hätte wollen flicken und zudecken. Wie hoch aber euer Lutherus die Heil. Schrifft geachtet, vernehmet seine eigne Wörter, obschon sie einen zimlichen groben Thon haben: Das Hosen scheissen ist kräfftiger den Teuffel zu verjagen/ als die Heil. Schrifft.

Dises und dergleichen Zotten mehr, aus denen Eißlebischen Tisch-Reden leset etwas weitläuffiger in Theol. polemica Viti Pichler. pag. 680.

IV.

L. Prædicantens Finsternuß 2c.

DA er meldet der Cathol. Author beruffe sich auf die Heil. Vätter, spricht er darwider: Es könnten auß ihnen wenig Stellen angenommen werden, massen ihnen vil Schrifften angedüchtet würden, sie selbst offt nicht behutsam geredet, einander widersprochen, seynd in dem Abdruck verstimpelt, hätten in ihren Urtheilen gefehlet, ja der Heil. Cyrillus Catech. 4. vorschribe: Glaube mir nicht schlecht darauf/ was ich dir sage/ wenn du aus der Heil. Schrifft nicht deutlich erkennet hast/ was ich dir sage. Endlich es wären vorhanden Lutherische Schrifften, welche darthun die Ubereinstimmung Lutheri

mit

mit H. H. Vättern, alswie des verstorbenen Herrn Mylii.

Catholische Erleuchtung.

DIe H. H. Vätter haben 1) gelebet vor 1600. 1500. 1400. 2c. Jahr, folgends vil nähender der Apostel-Zeiten, als die erst vor 216. Jahren in die Welt gekommene Neulinge, so dann (wie es die gesunde Vernunfft gibet) vil besser bewust, was die Cathol. Kirchen gelehret. 2) Sie haben weder uns, weder euch gekennet, mithin weder uns, weder euch geschmeichlet, können dann nicht anders, als aufrichtige unpartheyische Zeugen angenommen, und von keinem Gescheiden, der ihm nicht übel bewust, verworffen werden. 3) Da sie nicht in einem Land beysammen, sondern in unterschidlichen Weit von einander entlegenen Landschafften zerstreuet übereinstimmen, kan kein gesundes Gehirn ein Bedencken haben zu glauben, daß dises, was sie einstimmiglich geschriben, von der Heil. Catholis. Kirch seye gelehret, und wie sie verzeichnet, die Schrifft außgeleget worden; Weilen dann mittelst diser unverwerfflichen Zeugen, die gantze vernünfftige Welt überführet wird, daß die Heil. Catholische Kirch niemahls auf die Weis der Luth. Prædicanten die Schrifft ausgeleget, also dann die Lehr Lutheri eine neue eigensinnige folgends eine irrige Lehr seye. Da suchen die Prædi-

dicanten alle mögliche Außflucht, sich von den H. H. Vättern und Kirchen-Lehrern außzuschrauben vorwendende 1) Es wären ihnen vil Schrifften angedichtet Antw. Die von Arianischen, und andern Ketzern angedichtete Schrifften seynd von der Cathol. Kirchen alsbald angemercket und verworffen worden, folgends von uns nicht gebrauchet werden; sondern nur selbige Schrifften, welche beständig vor eigene Schrifften der H. H. Vätter von der gesamten Kirch erkennet seynd 2) Geben sie vor, die Vätter und Kirchen-Lehrer hätten offt nicht behutsam geredet, einander widersprochen, und in ihren Urtheilen gefehlet; Antw. daß dises in ihren Privat-Meynungen, und Privat-Lehren habe geschehen können, haben wir nichts darwider. Daß aber in der Ubereinstimmung der Vätter von der allgemeinen Lehr, ein Fehler habe können einschleichen, ist unmöglich, aus Ursach, weilen unmöglich, daß die Kirch jemahls nicht wäre heilig gewesen (wie ihr selbst gestehet August. Confess. art. 7.) Wann dann die Vätter und Kirchen-Lehrer, durch welche die Lehr von Zeit zu Zeit in der Kirchen fortgepflantzet, und biß auf uns kommen ist, in der Ubereinstimmung von der allgemeinen Lehr, gefehlet hätten, wäre die Kirch in der Lehr nicht heilig gewesen, nicht allzeit heilig bliben, folgends müsset ihr den 7. Articul der Augspurgischen Confession außstreichen. 3) Schützen sie vor, die Schriff-

ten

ten der Vätter wären in dem Abdruck verfälschet worden, das hätte die Vaticanische Druckerey in Rom verrathen? Die Observationes Miscell. schreiben dises. Antw. Ein netter Beweiß! wofern jemand dem Luth. Prædicanten vorwürffe, er sey ein Betrüger, ein Verleumder, ein Verfälscher ꝛc. Darüber zum Beweiß vorbrächte, es hätte ein Unbekandter hinter den Streichen also herauß geschryen, wäre dises ein Beweiß? wahrhafftig bey keinem Gescheiden! Die Observ. Miscell als eine, wider die Catholischen Gallen-volle Charteque deren Außbrütter sich weder nennen därff: haben so vil Authoritæt als jedes Pasquill: folgends auch eben so vil glauben. Die Vaticanische Druckerey hat ohne Zweiffel klar verrathen, und verrathet noch täglich, wie häßlich ihr die H. H. Vätter verstümplet habt, massen sie den Druck führet nach Uhr-alten Authentischen Schrifften, ja Originalien, so da wie Welt-bekandt in der Vaticanischen Bibliothec von alten Zeiten auch unter Feur- und Kriegs-Gefahren sorgfältigst erhalten, und bewahret worden, da ihr nicht ein eintziges Uhr-altes Authentisches Exemplar aufzuweisen mächtig seyd, damit eure Ubersetzung zu legitimiren, will geschweigen daß Rom versehen ist mit so Geistlichen als Weltlichen gelehrten Persohnen, so in Griechen-Land, Syrien ꝛc. gebohren, auferzogen, und die Sprachen mit Mutter-Milch

so

so zu sagen an sich gesogen, mit welchen Ubersetzern ihr dißfalls in weitem nicht zu vergleichen, mithin den Sinn, und Bedeutung von ihnen zu lehrnen schuldig, nicht aber sie zu lehren fähig seyd, folgends eure Ubersetzung der H. H Vätter nicht allein aus Eigensinnigkeit, sondern auch Unwissenheit tausend Fehlern unterworffen seyd. In diser Materie könnet ihr euch euren völligen Text lesen bey Florimundo Ræmundo. de Orr., & Progress. Hæres. Lib. 3. Cap, 11. Num. 7. Da er weitläuffiger eure Verfälschung vorstellet, und was mehr ist. Die Catholische haben keine Ursach die heilige Vätter zu verstümplen, massen die heilige Vätter außdrücklich die Catholische Lehr vortragen, und vor uns lehren, wie dann eure Centuriatores Magdeburgenses durch alle Centurias gestehen müssen, und lieber als sie diß laugneten, mit frechem und unverschämtem Mund zustehen, die H. H. Vätter hätten geirret, nemlich etliche Schulmeister seynd Richter über die Heilige Vätter, obschon weder darzu fähig, weder darzu bestellet. Endlich 4) Vorbringen, sie könnten die heilige Vätter nicht annehmen, als in so weit, das sie mit der heiligen Schrifft übereinkommen. Antw. Wer hat dann die Heil. Schrifft besser verstanden? die H. H. Vätter oder ihr? Weil ihr sie nach der Schrifft richten wollet, müst ihr nothwendig sagen, daß ihr die Schrifft besser verstehet, dann sie, und darüber muß die gantze

Welt

Welt über euch lachen, wie Augustinus über die Pelagianer L. 2. cont. Julian, und sagen: mit der Zeit ist es endlich so weit gekommen / daß alles Bund über Eck geworffen / das Liecht Finsternuß / Finsternuß Liecht genennet werde / daß da sehend seyn sollten Pelagius, Cælestinus, Julianus, (anjetzo Luther, und seine Prædicanten) blind aber sollen seyn Hilarius, Ambrosius &c. Haben die H. H. Vätter dann die Schrifft nicht verstanden? Augustinus antwortet L. 2. Contra Julian. sie waren klare Catholische Liechter / gelehrte ernsthaffte H. H. Bischöff / der Warheit allerhäfftigste Verthädiger / wider die geschwätzigen Eitelkeiten / in deren Verstand / Gelehrtheit / und Freyheit du nichts finden kanst / was du verwerffest. Seynd sie von der Schrifft abgewichen, aus Unwissenheit? das nicht! weilen sie waren Catholische Liechter / Gelehrte Verständige ꝛc. Wie ihr jetzt vernommen, seynd sie von der Schrifft abgewichen aus Bosheit? das vil weniger dann sie, wie Augustinus Loc. cit. bezeuget: Waren Heilige und Seelige / und in Handlung Göttlicher Schrifft aller berühmteste Priester / in der Heil. Kirchen hochleuchtende Vorsteher / alle in der Heil. Schrifft gelehrt / welche ihm GOtt zu würdigen Gefässen gemacht / und zu Heil. Tempeln erbauet hat. Das aber Augustinus ein tüchtiger

C Zeug

Zeug seye. Höret Lutherum Tom. 5. Wittenberg in Cap. 5. Epist. ad Galat. **Es haben die H. H. Vätter** Hilarius, Cyrillus, Athanasius, Ambrosius, Augustinus, **das Evangelium / und den Glauben an Christum rein und ohne allen Aberglauben gelehret.** Nun ihr Herren Prædicanten, wollet ihr sie dann richten? die ihr von ihnen, als von der gantzen Welt erkandten Kirchen-Lehrern lehrnen sollt, und sie nicht lehren, wie wollt ihr sie dann richten; Nach der Schrifft? Wohl an. Die H. H. Vätter legen die Schrifft aus, ihr leget sie auch auß, welches soll gelten? Ihr? oder die H. H. Vätter? Ihr saget, die Schrifft soll gelten, aber es bleibt die Frag nach wessen Außlegung? die Calvinisten ꝛc. sagen gleichfalls, wie Ihr, die Schrifft soll gelten, beruffen sich auf selbige, als auf den Richter, gleich euch, und dannoch, wann ihre Außlegung nicht klinget nach eurem Kopff, wollet ihr den Gerichtlichen Außspruch nicht gelten lassen. Ihr wendet vor, die Schrifft könne euch nicht betrügen, weil ihr die Text gegen einander haltet, einen durch den andern außleget ꝛc Eben dises rühmen sich die Calvinisten, Zwinglianer ꝛc. und solle dann dises den H. H. Vättern unbekandt gewesen seyn? Was ist gemeiner in ihren Schrifften zu finden, als die Gegenhaltung der Text? Was gemeiner als die Außlegung eines Spruchs durch den andern ꝛc.

Brin-

Bringet doch das Allergeringste vor, Krafft dessen ein vernünfftiger Mensch schliessen könte, daß ihr die Schrifft besser verstehet, als die H. H. Vätter, verstehet ihr sie aber nicht besser (wie ihr es dann gestehen müsset) so wollet ihr sie nicht nach der Schrifft, sondern nach eurem eigensinnigen Kopff richten, wie da Augustinus Contra Faustum saget: **Da ihr dem Evangelio glaubet / was ihr wollet / und was ihr nicht wollet / nicht glaubet / da glaubet ihr dem Evangelio nicht / sondern euch selbsten.** Nemlich euren eigensinnigen Köpffen; weit anderst seynd verfahren die H. H. Vätter. **Was sie in der Kirchen gefunden haben / das haben sie gehalten / was sie gelernet haben / das haben sie gelehret / was sie von den Vättern bekommen haben / das haben sie den Söhnen übergeben.** Augustinus L. 2. Contra Julian. C. 2. damit er schliesset; **dise Heil. Vätter müssen die Christliche Völcker euern eiteln Neuigkeiten vorziehen / und erwählen lieber ihnen / als euch anzuhängen.** Bellarminus und Melchior Canus reden von etlichen Privat Meynungen der Vätter nicht von der Ubereinstimmung in allgemeiner Kirchen-Lehr, hat sie also der Luth. Prædicant weder einmahl gelesen. Cyrillus nemlich Hierosolymitanus - Cateches. Mystagog. IV. redet von GOtt Vatter, Sohn, und H. Geist, **das Zeichen sagt er trag überall in deinem Gemüth herum / welches ich dir darnach**

aus der Heil. Schrifft erweisen werde/ und glaube mir nicht in NB. diser Lehr schlecht hin/ wann du nicht den Beweis aus der H. Schrifft bekommest. Was machet aber diß zu der Sach? Wir sagen ja selbst, das die H. H. Vätter die Schrifft anziehen und auslegen. Daß der Prædicant rühmet, es wären Luth. Schrifften vorhanden, welche beweisen, daß Lutheri Lehr mit der H. H. Vättern übereinstimme, ist allzulächerlich, indem Luther sie endlich alle verworffen hat, da er Tom. 7. lib. de missa privat. fol. 231. (nach citation Raymundi in L, 6. n, 6.) also schreibet: Die Vätter hatten zwar die Feder in der Hand/ aber ihr Gemüth war mit andern Gedancken zerstreuet/ wann sie nicht vor dem Todt in etlichen Sachen ihre Meynung verändert haben/ so seynd sie nicht werth heilig genennet zu werden. Alle Vätter haben nicht gewußt was der Geist und was der Buchstaben seye. Ihre Schrifften seynd zweiffelhafft und finster. Besihe auch die Tisch-Reden Verbô die Vätter, wie schändlich er sie benennet. Das ist euer gemeines Kunst-Stuck daß ihr aus den Vätteren etliche tunckle Sprüche anziehet und die klaren auslasset, gleichwie Mylius

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

DAß der Author seinen Unterricht aus eigenen Lutheri Büchern vortrage, saget darauf der Luth. Prædicant sie nehmen aus Luthero nichts an, als was er aus dem Brunn deß lebendigen und sehenden geschöpffet; es wären nicht anfangs lautere Ströhm aus seinem Mund, und Feder geflossen, in älteren Jahren hätte er gebetten, man solle seine erste Schrifften mit grossem Mitleyden lesen, hätte vorgesehen, daß man mit der Zeit seine beste Wörter verdrehen würde, es fehlete doch nicht an fürtrefflichen Schrifften so seine verdreheten Wörter retteten, Flacius Gerhardus &c. hätten die Catholischen aus ihren eignen Büchern widerlegt denen doch niemands geantwortet hätte.

Catholische Erleuchtung.

DAß ihr Lutherum nicht also schlechter dings könnet abweisen, ist euch dargethan oben in der Gegen-Erinnerung N. XI. Ubrigens, daß nicht allezeit lautere Ströhm auß dem Mund, und Feder Lutheri geflossen; sagt der Luth. Prædicant recht, hätte noch sollen beyfügen, sonderen stinckende Luschen und Pfützen, fürnehmlich

da er von der Unmöglichkeit der Keuschheit handlet, und jedem Stand zu fleischlichen Lüsten völligen Raum machet. Es muß freylich (schreibet er Tom. 5. Altenburg. p. 368. kein fromm Kind ein Eheweib werden/ sie seye dann zuvor eine Hure worden. Noth, Noth/ heißt es rc. Tom. 2. Altenburg. p. 392. Es ist nicht verbothen/ daß ein Mann nicht mehr dann ein Weib därff haben. Tom. 4. Altenburg p. 110 in den Predigen, so er über das erste Buch Moyses Anno 1528. geschriben, daß das Weib mit seinem Bruder/ oder nächsten Freunde eine heimliche Ehe habe/muß ein untüchtiger Mann verwilligen. Tom. 2. Altenb. p 209. &c. geschweige unzähliche andere Sauereyen, sonderst aus seinen Tisch-Reden. Nun weiset mir einen Isaiam, einen Jeremiam, einen Paulum der jemahls also sauisch geredt habe, und noch zumahl da diß eine Auslegung der H. Schrifft soll seyn über den 28. Vers des 1. Cap. deß 1. Buchs Moyses da er sagt: Es seye das Fleischliche Werck nicht ein Geboth sondern mehr als ein Geboth/nemlichen ein Göttlich Werck/ das nicht bey uns stehet zu verhinderen, oder nachzulassen, GOtt schaffet daß sie sich müssen mehren, und wo man da will währen, da ists dannoch ungewehret rc. Tom. 2. Altenb. 209. Vor die Freyledige, so nicht bald Gelegenheit haben zu heyrathen eine saubere Lehr! wie auch vor die Verheyrathete, deren ein Theil

krank,

franck, oder Diensts und Geschäffts halber weit, und lang abwesend, eine schöne Unterweisung. Nun entweder nimmt ihr sothane Außlegung der Schrifft von Luthero an, oder nicht? Wofern ihr sie annehmet, könnet ihr sie nicht anderst als lauter Ströhm aus dem Brunnen deß Lebendigen und Sehenden ansehen; nimmt ihr sie nicht an? so müst ihr gestehen, daß euer vermeynter Reformator in Außlegung der Schrifft gefehlet hab, folgends ihr auch vilmehr fehlbar seyd, ja auch weniger zu glaubē, dann Ihme, massen er euch die Augen zu Erkennung der Schrifft soll eröffnet haben, daß Luther in einer Vorred, so Tom. 8. Altenb. zu finden, will, daß man seine erste Schrifften mit grossem Mitleyden lesen, und die ungleiche widersprechende Reden seiner NB. Unwissenheit, Ungeschicklichkeit, und Ungelehrtheit zumessen wolle, ist billich höchst zu verlachen; wie kommt diß überein mit dem; **Ich bin ein Richter aller Menschen / und auch der Engel / daß wer meine Lehr nicht annimmt / der mag nicht seelig werden.** Tom. 2. Altenb. p, 162. **Ich gebiete es allen an GOttes statt.** Ibid, p. 295. **Bin ein Evangelist von GOttes Gnaden.** Ibid. p. 91. &c Ein Evangelist, einer der die Macht hat eines Richters über Menschen und Engel, dessen Lehr unter Verlurst der Seeligkeit muß angenommen werden. Wie kan er dann irren? Indem dann Luther gestehet, daß er geirret habe, wie war er dann

ein Evangelist? Ein Reformator? Wie seynd dann gefahren jene arme von ihm verführte Seelen, so da die erste Jahren mit seiner Lehr, mit seinen Irrthummen in die Ewigkeit abgeschiden? War dann der Heil. Geist zertrennet, daß er ein Stuck sagt wahr zu seyn, das andere liesse falsch und irrig bleiben? Welches Luther selbst Carlstadio (so ihn doch zum Doctor promoviret) hart verweiset L. Contra Carl. Prophet. Carlstatt thut sich mit disem entschuldigen/ daß er anfangs nicht einen genugsam starcken Geist gehabt habe; aber der Geist GOttes gebraucht sich diser Ausrede mit nichten: O Teuffel ich weiß wer du bist! dem H. Paulo würde nach seiner Bekehrung alsobald die himlische Wissenschafft eingegossen/ und nachdem der Heil. Geist über die Apostel herab gestigen/ ist aller Fehler von ihnen außgetriben/und ausgeschlossen worden. Bleibt also bey euch lauter Confusion und Verwirrung, da ihr nicht wisset, wann Luther sey völlig erleuchtet worden, nit wisset, ob ihr nit gleich eurem vermeynten Reformator in Auslegung der Schrifft fehlet, nicht wisset weder beweisen könnt, ob ihr die Schrifft besser dann er verstehe. Nichts als pures Mischmasch. Daß er vorauß gesehen, und gewahrnet, daß sein beste Wörter wurden verdrehet werden; hat er auf die Sacramentirer, Zwinglianer ꝛc. geredet wie da zu sehen in seiner Bekanntnuß von der Gegenwart deß Lei-

des Christi: Merckende (sagt er) daß eine Ketzerey über die andere hervorschiesse/ und der Teuffel seines Wüttens kein Ende mache/ daß er nach meinem Todt/ sich meiner Schrifften zu seiner Irrthümer Verthödigung gebrauche/ als wie auch schon anjetzo von etlichen des H. Abendmahls/ und Tauff Verfälscheren geschehen/ hab ich wollen ꝛc. Was gehet dises die Catholische an? die sogenandte herrliche Schrifften haben weder Krafft, weder Macht, weder Herrlichkeit, Lutheri Wörter zu retten, massen Luth. Wörter allzugrob, teutsch, und klar, darum die Catholische keine Ursach haben sie zu verdrehen, sie klingen vor sich selbsten ausdrucklich. Derohalben H. Löscher und Koch, löschen und kochen, wo kein Feuer ist. Daß Carlstadt und andere seine Jünger seine Wörter mißgedeutet haben, ist kein Wunder, da Lutherus selbst GOttes Gnad auf Muthwillen gezogen hat. Epist. Jud. v. 4. Flacium, Gerhardum &c. könnet ihr sicher in eine Schatul zusammen schiben, dann sie rein ausgeklopffet. Massen wenig seynd der Cathol. Controversisten, so nicht beyde Flacium und Gerhardum wohl abgekampelt. Ist dann klar, daß der Luth. Prædicant zu wenig belesen seye.

Luth. Prædicantens Finsternuß 2c.

VI.

INdem der Author meldet, daß er alles bescheiden vortrage, saget der Luth. Prædicant die Bescheidenheit seye zwar ein Tugend, aber wann sie von der Wahrheit begleitet wird, sonsten seye sie Arglist; füget hinzu den Spruch Pauli Colos. Cap. 2. v. 18. **Laßt euch niemand das Ziel verrucken/ der nach eigener Wahl einher gehet in Armuth und Geistlichkeit der Engel.**

Catholische Erleuchtung.

DA der Luth. Prædicant deß Authoris wahrhafften Bescheidenheit nichts kan aussetzen, damit es doch scheine, als hätte er etwas gesagt, setzet er ein Bibel-Sprüchlein hinzu, wie aber dises Sprüchlein sich auf die Bescheidenheit reime, lasse einen jeden Lutheraner selbst judiciren, massen der H. Paulus dises Orths handlet wider die Platonische durch Simon deß Zauberers Anhang, wider aufgekommene Irrthumer, so da die Engel vor Welt-Götter hielten, und sie anbetteten (wie zu sehen bey Iræneo L. 1. c. 20.) (auch Augustino L. 8. de civit. DEI. c. 12.)

c. 12.) wie klappet dann dises auf die Bescheidenheit? so fein gehet nemlich der Luth. Prædicant mit seiner Bibel umb.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VII.

NAch dem Bericht deß Patris Kraus spricht der Luth. Prædicant sollen seyn 19998 Jesuiter, und dahero meynet er, man solt meynen, daß alle ihre Sorg solte dahin gehen, die Juden zu Christi Verehrung zu reitzen, ja zu nöthigen.

Catholische Erleuchtung.

EIn sehr übel eingefädelte Volgerung! seynd so vil tausend Jesuiter, oder der Gesellschafft JEsu. Ergo soll ihre Sorg fürnemlich wegen Bekehrung der Juden seyn Die ersten in JEsu Gesellschafft. Die H. H. Apostel haben sich zwar bemühet wegen der Juden, und dannoch gesagt: **Dieweil ihr das Wort GOttes verwerfft/ und euch selbst deß ewigen Lebens nicht werth achtet sihe/so wenden wir uns zu denen Heyden.** Actor. 13. v. 46. Das hat villeicht der Prædicant nie-

niemahls gelesen. Daß die Jesuiter sich genugsam bemühen, wegen der Juden, wie dann auch, warum selbige nicht genöthiget werden, hat er vernommen oben in den Anmerckungen über das Kupffer-Blat N. IV. Ubrigens daß die Jesuiter nach ihrer Möglichkeit suchen, zu bekehren sowohl Juden, als Heyden, Machometaner, Schismaticos, und Ketzer, und dises zwar in allen 4. Theilen der Welt, ist Welt-kündig. Weilen aber die Juden dem Luth. Prædicanten also hefftig das Gehirn quälen, **dringet uns die Lieb Christi** 2. Cor. 5. v. 11. selbigen zu ersuchen, er wolle doch in seiner oder beygelegenen Pfarreyen ein wenig sich erkundigen, ob allbereits alle Juden bekehret worden (dann nit ein jeder der äusserlich ein Jud, oder Jüdisch gekleydet, ein Jud ist) wolle dann sich ersehen, ob nit noch dergleichen Juden übrig, so da wochentlich vor 2. gute Groschen ein Meyschl Interesse nehme, oder auch nebenst dem Interesse die Leuth noch dahin bringe, daß sie ihm ihre Arbeit nach seinem Belieben auf ihme gefälligem Werth überlassen müssen, oder villeicht gar (auch so ihme nichts schuldig) also einzwänge, daß ihnen nit frey stehe, die saure Arbeit auf das beste daß sie vermögen anzubringen; sondern seiner Macht müsse eingehändiget, und nachmahls umb etliche Gulden theurer gelöset werden rc. Da werden sich dann bey dergleichen Juden-Bekehrung, die wunderthätige

Pro-

Proben des Luth. Prædicantens lassen herrlich blicken.

Anmerckungen über die Vorrede.

Lutheris. Prædicantens Finsternuß.

I.

ER will, der Author solte die 50. Sprachen benennet haben, in welchen der Catholische Catechismus heraus gegeben; Item ein Cathechismus habe den grösten Nutzen, wann er die Wahrheit vorträgt, und aus der H. Schrifft unterweiset zur Seeligkeit durch den Glauben an JEsum CHristum. 2. Timoth. 3. Item Lutheri Cathechismo seye es Ehre genug, daß er denen Cathol. Anlaß geben fleißiger zu Catechisiren. Item er seye denen Gefangenen nacher Constantinopel übersändet worden, und ein vornehmer Venetianer habe außgeruffen! O seelige Händ, die dises Heil. Buch geschriben haben!

Catholische Erleuchtung.

ALlhier hat sich der Luth. Prædicant erbärmlich überrennet, und verbrennet, da er blind

hinein

hinein tappet, und daß dem Author zuschreibet, was nit deß Authoris ist, massen die Vorred nit von dem Authore; sondern einem anderen gesetzet, welches der Luth. Prædicant leicht hätte ersehen können, aus denen da befindlichen Wörtern, wie folget: **Welches dann mich bewogen/dise Unterricht mit Bewilligung des Authoris durch offentlichen Druck desto kundbahrer zu machen.** Die 50 Sprachen, in welchen der Catholische Cathechismus Canisii eingedrucket worden, kan der Luth. Prædicant finden in der Biblioth. Scriptorum Soc. JEs. bey P. Nathanaelem Southvello an dem Ende unter den Registern. Daß der Cathechismus welcher nicht aus verfälschter, sondern von der H. Catholischen Kirchen approbirter heiligen Schrifft unterweisset zur Seeligkeit den wahren Glauben an JEsum CHristum) nach sich ziehe wahren Nutzen, ist ausser Zweiffel, und dises die Catholische Kirchen noch biß heutigen Tages in allen vier Theilen der Welt erfahret. Lutheri Chatechismus, daß er den Catholischen Anlaß gegeben fleißiger zu Catechisiren, hat so vil Ehr, als Judas von der Verrathung, und Pilatus von der Creutzigung Christi, dadurch beyde Anlaß gegeben, so gar zu Erlösung der gantzen Welt. Daß Lutheri Cathechismus den Gefangenen nach Constantinopel gesändet worden, machet nichts zu der Sach, dann ihr auch euer Glaubens-Bekanntnuß dahin zu dem Patriarchen Jeremia gesändet; aber mühe-

seelig

seelig seynd empfangen, und mit Schanden verworffen worden. Daß ein fürnehmer Venetianer solle ausgeruffen haben: O seelige Händ, 2c. möchte villeicht geglaubet werden, wann er benennet wurde; aber bey euch Prædicanten lautet alles unter dem Strauch hervor, unterdessen gesetzt es wäre dem also, so mercket euch einmahl für allemahl: Ein Schwalb machet keinen Sommer.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

DEn Catholischen Büchern von Controversien bürdet der Luth. Prædicant drey Mängel auf. 1.) Die Unwissenheit, weilen Herr Hilscher einen Pragerischen Controversisten in dem Schluß gebetten habe, ehe daß er weiter schreibe ihm verschaffen solt, 5. Bücher, ein Bibel, ein Systema &c. 2.) Daß sie seyen voll Unbilligkeit, sonderlich P. Kraus, wie er dessen von Herren Zeibich, Krausold, Fladern, und andern überzeiget wäre. 3. Daß sie alsobald auf das gründlichste von denen Luth. widerlegt werden; wie da Opera Bellarmini von Scherzero u. a. herentgegen rühmet er die Luth. Controversien-Bücher. 1.) Daß die wichtigste entweder gar nicht widerleget worden, oder nit gantz, als wie H. Löschers Demas Discurse &c.

2.) Daß

2.) Daß die Cathol. so sie widerlegen wollen, meistentheils die Feder niederlegen, und zu denen Lutherischen sich begeben als Hr. Zirrendorf S. J. auch dergleichen 32. geübte Männer in denen unschuldigen Nachrichten genennet werden 3) Manche Catholische, so die Lutherische Schrifften würcklich widerlegen, bald es bereueten, auf die Lutherische Seiten giengen, und ihre vorige Arbeit refutirten, als wie Jacobus Reihing, item der Author könne denen Lutherischen keine Unwissenheit, und Irrthum beymessen; Weil Cochlæus sagt: Daß bey denen Ketzern die gemeine Leuth wohl Mönchen, und Pfaffen dörfften Streit anbiethen ꝛc. Setzet endlich hinzu: Ein Christlicher Mann eröffnete vor kurtzer Zeit, daß er über die Vorred deß Büchleins schreiben wolte: Christum lieb haben ist besser dann alles wissen. Ephes. 3. v. 19.

Catholische Erleuchtung.

Deß Luth. Prædicantens Unwissenheit ist allhier handgreifflich, dann auch ein einfältiger Mann das begreiffen wird, daß von einem keine Folgerey auf alle könne gemacht werden, Z. E. Ein Fuhrman hat den Zoll verfahren, ergo so haben alle Fuhrleuth den Zoll verfahren: Gleicher Weis, wann auch gesetzt (wie es dann durchaus nicht ist, sondern der Pragerische Controversist euch die Kolben wohl gelauset, und Hrn.

Hilscher alles ausser dem Zweck geschwätzet und geplaudert) gesetzt sag ich daß eine Unwissenheit wäre gewesen, wie folget dises: Ergo die Catholische Controversie-Bücher, ohne Ausnahm seynd nicht ohne Unwissenheit? zum andierten dises ein lächerlicher Beweiß ist, Herr Hilscher hätt von dem Prageriſchen Controversisten begehret, er solte ihm ehe er weiter schreibe verschaffen fünff Bücher, eine Bibel, Systema &c. dann dises ein jeder Bachant auch seinem Professori könnte zu Spott thun, darbey doch kein Ingenium, oder Bescheidenheit, sondern eine Toll-Kühnheit, und Grobheit beweisete. Wäre dann dem H. Hilscher die Unkosten zu erspahren) ehender zu rathen, daß er ihm verschaffete ein nettes paar Brillen und ein correctes A. B. C. damit er hinführo nicht a vor e, i vor y, g. vor c ꝛc. ansehe. 2.) Patris Kraus Schrifften wären voll Unbilligkeit, warumb? dieweil dises sagt Herr Zeibich, Herr Krausoldt, und Herr Fladern. Es wäre Wunder, wann sie etwas anderes solten sagen, weilen er ihnen auf das Lebendige kommen. Weiset doch einmahl euer Privilegium auf, daß ihr Anno 1517. angefangene sogenandte Lehrer, da ihr kaum in die Welt ankommen, könnet frey mit Lästerungen, Calumnien, Grobheiten, Unwahrheiten, Dichtereyen, Ehrabschneydungen, auch der hohen Familien, so gar deß Allerdurchl. Ertz-Hauses Oesterreich ꝛc. Als wann ihr auf einer Kirmeß wäret, ungestümm

umb euch herumb werffen; Wir Cathol. aber solten euch in zarte Baum-Wolle einwicklen, darzu schweigen; oder mit aller Reverenz begegnen, und durchaus nicht zu nahend kommen. Der Luth. Prædicant urtheilet selbst das Widerspiel (unten über die andere Lehr N. 4.) da er saget: Auf einen groben Klotz, gehöret ein grober Keyl. Das ist dann euer eigenes Urtheil. 3.) Wann ihr nur etwas auf das Papier flecket, es seye schwartz, roth, grün, oder gelb, so nur dabey stehet: Widerlegung, gründliche Uberlegung ꝛc. so muß es bey euch gewiß also seyn, wie? und wie gründlich ihr widerleget, ist ein augenscheinliches Muster an diser Schrifft des Luth. Prædicantens. Scherzer hat gelebet umb das Jahr tausend sechshundert und etlich sechtzig ꝛc. Schier 50 Jahr nach dem Todt Bellarmini, wie hat er dann ihn alsobald widerleget? Der arme Scherzer ist nicht capabel gewesen, einen D. Joann Scheffler zu refutiren, sondern sich unter den Ægidium Strauch zu verbergen genöthiget (wie zu ersehen in Doct. Schefflers Ecclesiol. Tract. 30. c. 11. Ja auf den 34. Tractat gar erstummet, schweige dann Bellarminum. Herentgegen sollen 1.) die wichtigsten Luth. Controversi-Bücher, als Hunnij Apostasia, Gerardi Confess. Cathol. Cypriani Bekehrung noch gar nicht widerleget seyn. Wann dises sollen eure wichtigste Bücher seyn, so könnet ihr mit gutem Gewissen darüber schreibẽ: Du bist auf der Waagschaal gewe-

sen/ und man hat dich zu leicht gefunden. Dan. 5. v. 27. Ist dann nicht Hunnij Apostasia von Forero, Adamo Contzen und anderen, völlig in den Grund zerschlagen, und zerpulveret? Hat nicht Gerardum Hr. D Scheffler, P. Pichler, und ein gantzer Schwarm Catholischer Authoren völlig biß auf den Grund abgekamplet? Ist dann Cypriani von alten rostigen Sayten zusammen geflickte Leyer noch nicht genugsam in die Schul geführet euerer Seits, von dem Tübingischen Herren Pfaff. Was braucht es erst anderer Widerlegung? Wofern Herr Löscher vermeynet, seinen Demas als ein übel gebrennten Kalch noch nicht genug abgelöschet zu seyn, darff er sich nur melden, kan darauf so vil Lösch-Hörnlein erhalten, als er begehret, auch noch mehr. 2.) Daß Herr Zietrendorff (wofern doch jemahls ein Zierendorff ist Societatis JEsu gewesen, dann man nichts von ihm gehöret, auch nichts besonders muß gewesen seyn) darzu noch 32. von denen unschuldigen Nachrichten benennet seyn sollende geübte Männer zu euch sich begeben, ist kein Wunder, dann die geübte Männer haben Weiber gesucht, das ist, nemlich wie es der Luth. Prædicant nennet, das helle Liecht euerer Wahrheit; welches so manchen Unachtsamen verbrennet, nemlichen der vollkommene Ablaß Lutheri Tom. 1. Epist. Edit. Cælestin. fol. 345. **Es ist genug/ daß wir durch den Reichthumb der Herzlichkeit GOttes das Lammb erkennet haben/ daß**

der Welt Sünde trägt / von demselben wird uns keine Sünde scheiden / ob wir gleich tausend und aber tausendmahl in einem Tage huren ꝛc. Ein sauber Schweffel-Liecht. 3.) Daß Jacobus Reihing seine eigene wider Hrn. Höe ausgefertigte Refutation, nach dem er zu euch übergangen, selbst widerleget, ist nicht geschehen aus Erkanntnus der Wahrheit, massen er Jhro Durchl. Hr. Herren Wolffgang Wilhelm Pfaltz-Graffen bey Rhein, ꝛc. durch ein von Tübingen aus abgelassenes Schreiben, in dem Catholischen Glauben bevestiget, mit Beyfügung, daß, was er gethan, seye geschehen aus Gebrechlichkeit (nemlich wegen eines Weibs) durch bey nahe hundert Jahr, wißt ihr nichts anders aufzuleyren, als den unglückseeligen Reihing, in hundert Jahren habt ihr einen Schwalb gesehen, und das soll nun ein hundert-jähriger Sommer seyn. Daß Cochlæus euch rühme, daß bey euch die gemeine Leuth, wohl Mönchen und Pfaffen durfften Streit anbiethen, und Rechenschafft ihres Glaubens aus der Bibel geben, ja die Weiber mehr Sprüch aus der Bibel, ihren Glauben zu bestättigen, aus dem Kopff geschwind anführen könten, als unsere grosse Priester auf der Cantzel, wolte ich gern wissen, in welchem Buch, in welchem Orth diß bey Cochlæo also mit disen angezogenen Wörtern zu finden, daß kan mir aber der Luth. Prædicant nicht sagen, sondern weiset mich zu Hrn. Friederich Mayer, ja

den

den Kriegen deß Herren, und eben, das ist genug zu glauben, daß der Cochlæus den Druck noch nicht gesehen, in welchen dises also stehen soll, dann der Holländische Herr Postmeister, und Clarif. D. Thomasius die Welt genugsam erleuchtet, wie weit dem Hrn. Mayer zu glauben seye. Ubrigens etliche ungereimte Sprüchel aus der Bibel, als wie ein Papagey herpaperen, das ist nicht Rechenschafft seines Glaubens geben. Dann so das geringste darwider eingewendet wird, da ist die Weißheit hin. Und was brauchts vil? da der Luth. Prædicant selbst nicht kan Rechenschafft seines Glaubens geben, wie wollen dann dises gemeine Leuth zuwegen bringen. Was aber dises vor eine Uberzeugung seyn solle, daß ein Christlicher Mann über die Vorrede des Büchleins schreiben wollen: Christum lieb haben ist besser dann alles wissen; solte weiters erkläret seyn. Meines Erachtens ist der Mann sehr einfältig gewest, und sein Prædicant noch einfältiger, dann die Wissenschafft der Liebe muß vorangehen; wie kan er lieben, was er nicht weißt? Was er nicht erkennet? Dise Erkañtnuß aber zu erlangen muß er nicht vorschreibende Händ, sondern demüthige Ohren mit sich bringen (als wie so vil Königreich, samt unzähligen Völckern, und unsere Vor-Eltern gethan) mithin von der Catholischen Kirchen erlernen, wer? und was der wahre Christus seye? alsdann ihn lieben.

III.

DA in der Vorrede gesagt wird, der Unterricht werde denen Catholischen und Uncatholischen Seel-Sorgern, Hauß-Vättern und Schulhaltern zum Besten so nothwendig, als nutzlich zu gebrauchen. Antwortet der Luth. Prædicant: Sie (Prædicanten nemlich) wissen schon diß alles. Alles und noch ein weit mehrers, ja betaureten offtermals Cathol. Bücher zu lesen, in welchen nichts als Aehren ohne Körner, ihre Hauß-Vätter und Schul-Halter wären längst mit Büchern versehen, in welchen alles gründlicher, und besser begreiffen. Setzet hinzu ein nette Histori, wie daß nemlich dem Herren Arnoldo Geulinx berühmten Physico ein Blind-Gebohrner, als er ihm schon die Lehr von dem Licht beygebracht zu haben vermeinte, gesagt: Nun verstehe ichs, ist nicht das Licht wie Zucker? Dabey füget eine Prophezeyung: Es werde sich am Ende weisen, daß das Catholische Licht zwar süsse scheinet, aber mit Seelen-Gifft vermischet seye; Schlüsset es mit dem Spruch: **Wer uns irre macht / der wird sein Urtheil tragen / er seye wer er wolle.** Galat. c. 5. v. 10.

Catholische Erleuchtung.

EIn anders ist vermeinen, daß einer etwas wisse, ein anders ist in der Sach selbsten etwas wissen, wer etwas weiß, kan es leicht gründlich beweisen, so ihr durch 216. Jahr niemahls habt können zu wegen bringen; sondern euer schon hundertmahl nidergeschlagenes Leyer-Liedel immer anstimmet, und leyeret eben dasselbe nur das gemeine arme Volck zu bethören. Was sonders grosse Wissenschafft aber euch beywohne, wird des Luth. Prædicantens gegenwärtige Schrifft zur Genüge ausweisen, ebnermassen, wie sehr eure Schul-Meister, und Hauß-Vätter deß Cathol. Catechismi bedürfftig seyn, deutlich darthun.

Daß ihr die Catholische Bücher nicht gern leset, glaube ich sehr gern, dann blöde Augen das Liecht nicht erdulden mögen, auch was Aehren und Körner seynd (ausser den Decimis) nicht verstehen wollet, vilmehr begehret zu lieben die Finsternuß, als das Liecht, und folgends mehr verblendet seyet, als der Blind-Gebohrene. Welcher ihme, dannoch einige (wiewohl nicht zulangende) Ideam oder Einbildung deß Liechts vorgestellet ohne Einbildung der Finsternus, ihr aber das Liecht vor Finsternus, Finsternus vor Liecht haltet, und ansehet. Daß ihr eure Prophezeyungen mit Ehren unterlassen sollet, ist schon oben gemeldet in der ersten Anmerckung über das Titul-Blat. Ubrigens wa-

re die eintzige Ursach, warum Luther die Catholische Kirch verlassen, daß ihm das Catholische Liecht nicht süß genug scheinete, in Demuth, Gehorsam, Keuschheit, Haltung der Gebotten GOttes, und der Kirchen, Casteyung deß Leibes ꝛc. leben, scheinete dem Luther und seinem Anhang all zu saur; derohalben der süsse von dem Blind-Gebohrnen vor Liecht gehaltene Schein, samt dem Seelen-Gifft, und Arsenico bey Luthero zu suchen, wie auch zu befinden ist. Den Spruch Pauli nehmen wir vor uns an: **Wer uns (vilmehr der sich selbst) irr machet / der wird sein Urtheil tragen; er seye wer er wolle.** Galat. c. 5. v. 10.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

IN der Vorrede wurde gemeldet, daß man die Lehren deß Catholischen Liechtes mit Wahrheit nennen köñe köstliche Grund-Steine zur Grund-Veste der wahren allein seeligmachenden Catholischen Heil. Kirchen, so da dem Luth. Prædicanten durchauß nicht gefallen will; sondern ein vilfältiges Mischmasch darwider einwendet, wie daß nemlich der Apostel Judas in seiner Epistel sich begnüge seinen Glauben den Allerheiligsten zu nennen v. 20. ohne andere Titul. Item wie die Cathol. Kirch könne heissen die Allein-Seelig machende? Da doch Pres-

ſerus und Honoratus Fabri geſtehen, daß vil Lutheriſche ſeelig werden, wegen der bey den Lutheranern befindlichen Tauff, darauf will er judiciren über die Steine mit völliger Authorität, als ein allein der Welt befindlicher Jubilirer, alsdann kommet er auf dem zu Rom bewahrten Stein, auf welchem vil heilige Martyrer enthauptet worden, und von den Italiänern Petra Dei Martyri, von dem Lutheriſ. Prædicanten aber (wie er es villeicht von Miſſion, oder einem andern aufgeklaubet) Petra Scelerata genennet wird; darbey à propò (nemlich wie ein Fauſt auf ein Aug) meldet Diego Bayra de Andrada, hätte auch die Päbſtliche Befehl Juſſa ſcelerata ſehr böſe Befehl genennet, endlich ſchlüſſet er, ſie könten recht unglückſeelige Steine genennet werden, allermaſſen einige ausgerechnet, daß um derſelben willen inner 20. Jahren hingerichtet worden 39. Fürſten. 148. Grafen. 235. Frey-Herren. 147515. Adeliche Kriegs-Leuthe, und 70000060. gemeine Leute; wünſchet dabey, GOTT wolle doch bewahren alle Seelen, daß ſie ihre Füſſe nicht an diſe Steine ſtoſſen.

Catholiſche Erleuchtung.

DA der Apoſtel Judas den Catholiſ. Glauben den Allerheiligſten benamſet, eben indem hat er ihn auch gehalten vor den allein Seeligmachenden, dann kein Glauben, kein Kirch kan zu

der Seeligkeit führen, als welche heilig ist, und in disem seynd alle andere Titul begriffen, die Catholische Kirch dann, weil sie allein die Heilige ist (massen keine andere in der Apostolischen Glaubens-Verfassung heilig genennet wird) ist die allein Seeligmachende, ausser welcher kein ewiges Heyl zu finden. Alle Kinder, welche durch das Baad der Heil. Tauff widergebohren werden, gehören selbiger Mutter zu, der von Christo das heilige Tauff-Baad übergeben worden; nemlich der heiligen Catholischen Kirchen, darum billich zu verlachen seynd die eigensinnige unzubeweisende Grillen der Prædicanten, so sie dem armen einfältigen Volck wegen deß Tauff-Bunds vorzumahlen äusserst sich bemühen, als thäten sie sich vor GOTT gleichsam eydlich verbinden in der Lutherischen Religion zu leben und zu sterben, welches durchaus falsch und betrügend, massen da Christus das Heil. Tauff-Baad übergeben, kein andere Kirchen gewesen als die Catholische (wie sie in ihrer Glaubens-Bekanntnus die Apostel genennet) weder von einer andern wissen wollen die H. H. Vätter Hilarius, Cyrillus, Athanasius, Ambrosius, Augustinus, welchen Luther selbst über die Epistel an die Galater (wie oben über die vierte Anmerckung deß Titul-Blats) Zeugnus gibt, daß sie den Glauben rein gelehrt; diser Catholischen Kirchen dann, und keiner anderen verbindet sich jeder, als seiner wahren Mutter in dem Heil. Tauff-Baad, und wird seelig, wofern er nicht

bey

bey ankommenden Gebrauch deß Verstands sich willig in die ketzerische Irrthum begibet, oder durch eine tödtliche Sünd, das ist, schwere Ubertrettung der Gebott GOttes seines Tauffs Unschuld verliehret; weilen er derselben zu entgehen bey euch kein Mittel hat, dann der Gewalt Sünden zu vergeben keinem Prædicanten (als von den Aposteln nicht abstammenden) verlyhen worden; auf dise Weis dann redet Presserus, und Honoratus Fabri bleibt also damit fest, daß niemand ausser der Catholischen Kirch seelig werde, und sie die allein seeligmachende Kirchen seye. Was Diego Bayra de Andrada geschriben, fechtet uns nichts an; eine Schwalb macht keinen Sommer, wie ich allbereits oben (über die Vorrede N. I.) gemeldet, Andrada ist keine Glaubens-Regul. Endlich hat man ohne Lachen nicht lesen können, daß er die Catholischen Lehr-Stuck unglückseelige Stein benennet, aus Ursach, daß wegen selbiger vil Adeliche, wie auch gemeine Leut ihr Leben GOtt aufgeopffert; da wir Catholische vor das höchste Glück schätzen vor GOtt, und den Glauben, Leben, samt Gut, und unserem Blut zu setzen: Also den Marter-Crantz zu erlangen, und nun glauben muß, was jener fürnehme Holländer (da er die verwunderliche Starckmüthigkeit P. Caroli Spinola der Societät JEsu von vornehmen Marck-Gräfl Stamm aus Genua gebürtig. Als er deß Cathol. Glaubens wegen in Japonien mit langsamen Feur gebraten, selbst mit

Au-

Augen gesehen) gesaget, mit einem Bündel Holtz, wurde ich alle Prædicanten aus dem Land verjagen, Cornel. Hazart. Japon Kirchen-Histori in dem 6.ten Theil, in deß 6ten Capitels Zusatz. Eure Lutherisch Fränckische u. d. Bauren haben durch Lutherische zu der Freyheit aufgehetzet, sehr vil darbey gethan, weder Adel weder gemeine Leut mit ihrer Grausamkeit verschonet, geschweigen andere eure Bündnussen und Aufsetzigkeiten wider hohe Obrigkeiten, dadurch ein grosses Volck aufgeriben worden, da ihr dann die Epistel zu den Römern, sonderlich das 13. Capitel wohl hättet dem Volck auslegen sollen: **Dise Steine seynd Steine deß Anstossens/ und der Aergernus nur denen Unglaubigen. 1. Petri 2. v. 7.**

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

Allhier will er widerum prophezeyen; wie daß mittels deß Büchleins Licht in der Finsternus / die Catholische Wahrheit nicht werde klärer an Tag kommen, sondern die Lutherische mehr in ihren Irrthum gesteifft werden, und desto weniger in die Schoß der Cathol. Kirchen zuruck kehren; Es hätten Purnet, und Ritter vor ihren Reisen gestanden; Man werde nicht besser von dem Pabstthum abgeschröcket, als, wann man Rom selbst sehe; Setzet darzu: So gien-

gienge es den Lutherischen, wann sie die Päbstliche Schrifften aufmercksam lesen. Schliesset mit Joan. c. 6. v. 11. Heiliger Vatter / heilige uns in deiner Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit.

Catholische Erleuchtung.

Sein Prophezeyen ist alles vergebens, dann die Erfahrnus das Widerspil gelehret, und in Zukünfftigen noch mehr lehren wird, aus seiner Prüffung aber beyde, so wohl Catholische, als Lutherische geärgert worden; da sie schier nichts anders darinn befunden, als Calumnien und Schwachheiten. Mit was vor Augen Purnet, und Ritter Rom haben angesehen, ist leicht zu erachten, herentgegen haben Rom gantz anderst mit gesunden Augen eines hohen erleuchteten Verstands angesehen Ihr. Maj. die Schwedische Königin Christina, Fridericus Land-Graff von Hessen, Hertzog Christian Wilhelm, aus dem Churfürstl. Hauß Brandenburg, Bernardus Gustavus aus dem Marggräfl. Hauß Baaden-Durlach ꝛc. Deren Catalogum er so wohl bey P. Martino Szentivanii, als anderen ersehen kan; gegen welchen Purnet, und Ritter vor Nacht-Eulen anzusehen seynd. Was die Päbstliche Schrifften aufmercksam gelesen, gefruchtet haben; schmertzet euch genugsam, und wann ihr dessentwegen nicht in Forcht stündet, würdet ihr euch wenig bemühen, wider selbige

eini-

einige Charrequen ausflügen zu lassen, wäre auch weder auf dem Ertz-Gebürg ein Prædicant also sehr bemühet gewesen, nächtliche Versammlungen anzustellen, darbey die Wohlgesinnete bedrohet worden: Wofern sie sich der Catholischen Religion beygeselleten, wie dann dises kan mit Zeugnuß beleget werden. Das Sprüchlein: Heiliger Vatter heilige uns 2c führen ebenfalls Widertauffer, und Schwenckfelder 2c. stäts in ihrem Mund, ist auch in Ewigkeit nicht zu beweisen (daß euer Wort, GOttes Wort seye, an statt dann dessen der Seuffzer erleuchte die in der Finsternus und im Schatten des Todes sitzen / und richte unsere Füsse auf den Weeg des Friedens! von euch füglicher zu gebrauchen ist.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

BEgreiffet in sich nichts anders, als eine Prophezeyhung, daß der Wunsch, damit die Lutherische zu der Catholischen Kirchen zuruck kehren solten, nicht wurde erfüllet werden, massen wer einmahl aus dem Irr-Garten sich ausgewunden, nicht widerum darinn sich verwicklen wurde. Es hätte auch ein feiner Mann, da er das Liecht zu lösen angefangen, solches bald wider weg gegeben, und gesagt: Er finde in selbi

gen

gen nicht so wohl Licht, als Verwirrung und Verdůsterung.

Catholische Erleuchtung.

DAß bey euch der Prophetische Geist nicht eintreffe, ist allbereit oben dargethan, aus einem Irr-Garten habt ihr euch nicht aus, sondern eingewunden, massen Lutherus selbst gestehet: **Ich ware erstens gantz allein / gewiß sô grosse Sachen zu handlen der Ungeschickteste und Ungelehrteste / dann ich unversehens nicht mit Willen / weder mit Fleiß in dise Verwirrungen** (was ist diß anders, als ein Irr-Garten ?) **gerathen bin.** In præfat. Tom. 1. Der feine Mann hätte zugleich auch ein gescheider Mann seyn, und wissen sollen, daß denen auß der Finsternuß Kommenden das Liecht Anfangs beschwerlich falle, und die Augen scheine zu beleydigen, biß daß sie allgemählig sich widerum an selbiges gewöhnen, darum das Liecht nicht weggeben; sondern ferner bey selbigem hätte verbleiben sollen, da ware es dann gefehlet! Indessen verleyhe die Göttliche Güte dem unbenannten Luth. Prædicanten gnädiglich, daß er sich besser fasse, und gebe **ihm erleuchtete Augen deß Verstands / daß er erkennen möge / welche da seye die Hoffnung unsers Berufs / und welcher seye der Reichthum seines herrlichen**

Erbes an seinen Heiligen / und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns / die wir (was durch die gantze Welt geprediget worden Rom. c. 1. v, 8.) glauben. Eph. c. 1. v. 18. 19.

CA-

CAPUT I.

Vom Ursprung Deß Lutherthums.

Auß eigenen Lutheri Büchern.

Erste Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

DA er nichts einzuwenden hat, daß Luther An. 1483. zu Isleben im Mansfeldischen gebohren, meldet er dannoch, die Catholische, welche wider die Sermon Lutheri von dem Abendmahl geschriben, hätten nicht geglaubet, daß ein Isleben auf der Welt seye, und wolten doch Meister in Israël seyn. Joan, 3.

Catholische Erleuchtung.

SOlte dann Cochlæus zu Preßlau, Eckius zu Franckfurt nicht gewußt haben, daß ein Isleben auf der Welt seye? Da müßte so gar ein Kind darzu lachen, geschweige dann ein gescheider Mensch! Wer waren dann die, welche Isleben vor ein Gedicht hielten? Weilen er niemand nennen kan, so bleibet es deß Prædicantens sein eigenes Gedicht. Zum andern, gesetzt es wäre also! Was macht dises zu der Sach? Was folget daraus? Ergo ist Luther Anno 1483. nicht zu, oder bey Isleben gebohren? Das wäre ein tolle Folgerung; Das soll dannoch ein gründliche, und überzeugende Widerlegung seyn (wie er in der Vor-Erinnerung N. IX. meldet) da er nichts widerleget, noch widerlegen kan, so ist dann bald der erste Schuß bey dem Zihl vorbey. Lasse damit jeden urtheilen, ob dises ein Meisterstuck oder Pfuscherstuck in Israël seye?

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

DAß Lutheri Eltern, Groß- und Vor-Eltern seyen Römisch Catholisch geweßt, läßt er in soweit zu, daß sie äusserlich sich darzu bekennet, füget aber darbey, wer weiß, ob sie nicht im Hertzen wären uncatholisch gewesen? Herr

Cy-

Cypriani hätte unwiderleglich bewisen, daß hundert Jahr vor Luthero die gantze Christenheit eine Reformation verlanget. Es wären biß dato noch vil unter den Catholischen verborgen, so der Römis. Kirchen Unrecht bejammerten. Also hätte ein feiner betagter Mann, da er etliche Stuck aus der Bibel lesen gehöret, bitterlich geweinet, daß ihm dises Glück versaget sey.

Catholische Erleuchtung.

ER hat in der Vor-Erinnerung gerühmet, daß alle Widerlegungen sollen gründlich überzeigend seyn, nun kommet er heraus mit einem wer weis? Eine schöne Uberzeugung! Gilt eben so vil, als wann einer sagte: Wer weiß, ob der Luth. Prædicant in dem Hertzen nicht Calvinisch, Zwinglisch, oder Schwenckfeldisch ꝛc. seye. Beweiset eines so vil, als das andre, daß die gantze Christenheit hundert Jahr vor Luthero eine Reformation (nemlich in dem Glauben) begehret habe, ist handgreifflich falsch, weilen kein einiger Catholischer dises jemahls begehrt, weder begehren können, massen bey Catholischen ein fester Glaubens-Articul ist, die Cath. Kirch könne niemahls fehlen, oder von den Pforten der Höllen übergwältiget werden, folgends in dem Glauben keiner Reformation bedürfftig sey. Reformation in dem Glauben hat niemand begehret, als die Ketzer: Arius, Mace-

donius, Eunomius, Marcion ꝛc. und nicht allein schlecht hin begehret, sondern jeder nach seinem Kopff, und Gehirn, als wie nach gefolgter Zeit die Reformation hat haben wollen Luther nach seinem Sinn, Calvinus nach seinem, Zwinglius nach seinem ꝛc. Saubere Reformation! Saubere Reformirer! Jeder pochete auf die Schrifft, und jeder legte sie anderst aus, einer dem andern zuwider, das ware nemlich ihr wundersamer Geist der Wahrheit, daß sie einander widersprochen. Damit ist Cypriani unwiderleglich abgefertiget. Daß aber Reformation in denen Sitten öffters sey begehret, und vorgenommen worden, laugnet niemand: Massen dises schon in der ersten Christenheit von denen Aposteln geschehen, wie zu sehen in den Episteln deß H. Pauli zu denen Corinthern, und Geschichten der Aposteln. Daß auf dem Acker deß HErrn nicht allein Weitzen / sondern auch Unkraut, in seinem Schaaf-Stall auch öffters verborgene Böck befindlich seyen, lehret uns das Evangelium selbst. Dannoch bleibt der Acker und Schaaf-Stall deß HErrn, die Böcke springen aber endlich heraus, und lauffen zu euch, oder andern hinüber, und bleiben Böck, biß daß an jenem Tag sie von den Schaafen werden geschiden, und zur Lincken gestellet werden. Math. 25. v. 32. 33. Von dem feinen betagten Mann ist es ein albere Sach; wäre er alle Sonntag und Feyrtag fleißig in der Catholischen Kirchen erschinen,

hät

hätte er genug aus der Bibel nicht allein verlesen, sondern auch auslegen gehöret, und so er fähig gewesen wäre, auch die Bibel selbst lesen können.

L. Prædicantens Finsternuß ꝛc.

III.

ER vermeynet, daß selbiger Zeit, da Luther gebohren, in Teutschland, Franckreich, Spanien ꝛc. nicht alles geglaubet sey worden, was jetzo wir Catholische glauben, gibt Ursach 1) Weil der jetzige Catholische Glaub erst auf dem Tridentinischen Concilio wäre fest gesetzet worden. 2) Weilen vil Concilia gehalten worden, die gantze Kirch in Haupt und Glidern zu reformiren, daß aber nicht alles gebessert, hätte bekennet Petrus de Aliaco, und Odoricus Raynaldus. Ja Bossuet hätte frey gesagt, daß dazumahl die Reformation von Völckern, Doctoribus, und Vorstehern sey verlangt worden. Der Vice-Cantzler zu Pariß habe gesagt, die Religion ist ins Elend verjaget. Ludovicus der XII. habe lassen ein Müntz schlagen auf dem Römis: Stuhl, mit der Uberschrifft: Ich will Babel vertilgen. Es helffe denen Catholischen nichts, wann es gleich damahl die gantze Welt mit ihnen gehalten hätte, dann Hieronymus sprache: Die Vilheit derer, die es mit dir halten, ist nicht ein Zeichen, daß du ein wahrer Catholi-

tholischer Christ, sondern daß du ein Ketzer seyest. Paulus habe nicht gesagt: Ich glaube, was man in Teutschland 2c. glaubet; Ich glaube allein, was geschriben stehet im Gesatz, und den Propheten, und bestunde wohl vor GOtt.

Catholische Erleuchtung.

VIl Mischmasch, und nichts darhinder! obschon ihr mit Bekañtnuß nicht heraus wollet, so reden doch nicht allein die Histori-Schreiber; sondern so gar die steinerne Gedenck-Zeichē, was von Anruffung der Heiligen, von dem Meß-Opffer, von Anbettung deß H. Sacraments, von der Priesterweyhung, von Wahlfahrten 2c. überall mit uns Catholischen geglaubet worden, deren gleichen Gedächtnussen ich nicht allein in Liffland, Finnland, Ingermanland, und andern damahls noch Schwedischen Ländern, wie auch in Brandenburgisch- und Preusischen Landschafften, sondern so gar bey den Cabanischen Tartarn mit Augen gesehen, und verwundert, daß die Tartarn die Altar-Stein in den verfallenen Kirchen, und steinerne Creutz auf dem Feld 2c. nach so mannig 100. Jahren unverletzt lassen, da dannoch selbige von euch, die ihr euch Christen nennet, nicht wollen geduldet werden. Auf dem Tridentinischen Concilio ist nicht ein eintziger Artickel fest gesetzet in Glaubens-Sachen, welcher nicht zuvor in der Catholischen Kirchen allzeit wäre beständig geglaubet gewesen,

sen, wie ihr klar befindet in deß Hn. Schefflers Tridentino ante Tridentinum. Ihr auch durch 216. Jahr nichts dergleichen habt erweisen können, sondern alsobald kräfftig abgefertiget, so bald ihr euch nur gerühret; als wie euer Antidotum contra Concilium Trident. Examen Concilii Tridentini &c. Daß niemahls einige Reformation in Glaubens-Sachen von den Catholischen, sondern nur von Ketzern seye begehret worden, habt ihr gleich anjetzo vernommen N. II. wie dann auch die Augspurgische Confession Art. 21. nichts in Glaubens-Sachen der Cathol. oder Römischen Kirchen ausstellen will, da sie bejahet, daß ihre Lehr nicht unterschiden sey von der Catholisch- oder Röm. Kirchen. Item de abusibus Art. 1. daß ihre Kirchen in keinem Glaubens-Articul abweichen von der Cathol. Kirchen, sondern nur etliche wenig Mißbräuch wollen ausgelassen haben. Was wolt ihr dann vil plappern von der Reformation deß Glaubens? Daß eine Reformation der Sitten öffters sey vorgenommen worden; von disem redet Bossuet, Petrus de Alliaco, und Odoricus Raynaldus, könnet endlich nach 216. Jahren einmahl den Unterschid fassen zwischen der Reformation im Glauben, und Reformation in den Sitten; will auch nicht zweifflen, daß ihr es wohl capiret, aber das arme Volck hinter das Liecht zu führen; nurallein schlechthin von der Reformation redet. Die Wort deß Französischen Herren Cantzlers

machen nichts zu der Sach, dann er nicht gesagt: Die Cathol. Religion ist in das Elend verjagt. Ludovicus der XII., obschon er in weltliche Strittigkeiten mit dem Pabst Julio II. verfallen, ist dannoch allzeit gut, und eyfrig Catholisch gebliben, auch dem ungültigen Pisanischen Concilio abgesaget, und dessen Urhebern, wie auch Mithelfferē sein gantzes Königreich verbotten. Prierius ad Annum 1511. und 1513. Und gesetzt, er hätte dise Müntz schlagen lassen, wie folget daraus, ergo muß der Glauben reformirt werden? Eine wahrhafftig sehr lächerliche Consequenz! Daß alle mit den Catholischen gehalten; eben das beweiset, daß sie seynd die wahre Kirch Christi, zu welchem gesagt: Ps. 2 v. 7. 8. Du bist mein Sohn/ heut hab ich dich gezeuget/ fordere von mir/ so will ich dir die Heyden deine Erbschafft geben/ und deine Besitzung die Gräntzen der Erden. Augustinus L. de Unit. Eccles. c. 7. spricht: Was ists/ ihr Ketzer/ daß ihr euch wegen eurer Wenigkeit rühmet? weil unser HErr JEsus Christus deßwegen in Tod gegeben ist/ daß er durch Erbschafft vil besässe. Und Hieronymus, NB. Hieronymus advers. Lucif. c. 6. Wo Christus seine Kirch nicht durch den gantzen Erd-Crayß ausgebreitet hat/ oder wo er sie nur in Sardinien (in Teutschland) hat/ ist er gar zu arm worden. Item Q. 41. Comment. in c. 24. Math. Es ist gar zu närrisch/ den in einen kleinen/

oder

oder verborgenen Orth suchen / der der gantzen Welt Liecht ist. Der von Luth. Prædicanten angezogene Spruch Hieronymi macht nichts zu der Sach, massen Hieronymus redet von den Gesellen deß Ertz-Ketzers Pellagii, wie zu sehen unten in der vierten Lehr N. II. Daß, obschon ihrer vil seynd, dannoch, was den Catholischen Glauben angehet, ihnen nichts zu glauben seye, und welcher Ketzer ist gewesen, der nicht vil Anhang gehabt hätte? Dise Vilheit ist aber nicht die jenige, welche der himmlische Vatter seinem lieben Sohn Christo versprochen, nemlich: Der gantze Erd-Crayß, welcher sich der Catholischen Kirchen ergeben hat. Paulus glaubt alles, was im Gesatz, und Propheten geschriben, aber in dem Sinn, wie es durch die gantze Welt geprediget, und geglaubet worden. Rom. 1. v. 8. Befahle darneben die mündliche Satzungen zu halten. 2. Thes. 2. v. 14. Wer nicht also glaubet, hat nicht den Glauben Pauli, und kan vor GOtt nicht gut bestehen.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

DAß Luther biß in sein 35. Jahr zu dem Catholischen Glauben sich bekennet, laßt er zu, meldet aber darbey, daß er schon etliche Jahr zuvor die Päbstl. Irrthümer anfangen zu mercken, als daß unrecht seye verbotten die Bibel zu lesen;

derentwegen bitterlich geweinet: da ihm Anno 1506. zu Erfurth nur eine Wochen die Bibel gelyhen, und widerum weggenommen worden. Item hätte schon Anno 1514. geschriben, und geprediget, daß die Rechtfertigung der Menschen vor GOtt, durch die blosse Gnad Christi mit Unrecht verworffen werde. Wär spat erleuchtet worden.

Catholische Erleuchtung.

Daß die Verbiethung der Bibel (nemlich der Catholischen) ein pur lautere Prædicantische Dichterey seye, das Volck zu bethören, ist allbereit oben gemeldet, massen die NB. Catholische Bibel, allen und jeden tauglich zu lesen erlaubet ist, auch solche vor mehr hundert Jahren in die teutsche und andere Sprachen übersetzet worden, wie da schreibet Joannes Lampadius, Bremischer Prædicant P. 3. Mellif. c. 1. Histor. c. 8. ad Annum 818. Ludovicus der Fromme hat die heilige Schrifft in die Sächsische Sprach übersetzen lassen/ als wie hernach Carolus der Weise in die Frantzösisch/ und Englische Sprachen/ was Ursachen? als daß sie von dem Volck, so darzu tauglich ware, könte gelesen werden. So ist auch zu Prag in unserer Bibliothec bey S. Clemens zu sehen eine teutsche Bibel, welche 17. Jahr vor Luthero gedruckt worden. Wann Luther noch lebte, und die ungereimte Fabeln lesen solte,

te, so ihr von ihm schreibet, wurde er sich deß Lachens nicht enthalten können, was traumet euch? Einem Magister Philosophiæ, wie er zu Erfurth promovirt worden. Anno 1503. und darauf Studioso Juris soll das Bibel-lesen seyn verbotten gewesen? O Einfalt! Wollet ihr dann gantz aus Luther ein altes Weib machen, daß er darüber geweinet? Daß Luther diser Weichmüthigkeit nicht gewesẽ, erhellet aus dem, was Mathæsius schreibet Conc. 1. in vit. Lutheri, daß, als ihm auferlegt gewesen, nach Ordens-Brauch demüthige Aembter zu verrichten, und Allmosen zu sammlen, er seine Zuflucht zu der Universität genommen, als Magister Artium folgends derer überhoben worden, trutz hätte jemand dem Luther die Bibel genommen, wurde er sie bald mit Hülff der Universität haben zuruck geschaffet. Das andere ist all zu ungereimt, daß er Anno 1514. wider die Catholische Lehr der Rechtfertigung schon geprediget solle haben, und geschriben, da doch in disem alle übereinkommen, daß ihm das Predig-Ambt von seinem Obern Staupitio Anno 1517. seye auferleget worden, seine Schrifften von Anno 1514 hat man noch keine gesehen. Es wäre dann Sach, daß Herr Löscher etliche erdichtet hätte, welche, wann sie an das Tag-Liecht kämen, bald ablöschen wurde.

Daß er spät seye erleuchtet worden, disem widerspricht Lutherus selbst (oben über das Titul-Blat N, V.) Was wolt ihr es dann besser

ser wissen? Einem Blinden gehet weder früh weder spath die Sonn auf, sondern wird allzuspath seufftzen müssen: **Das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet / und die Sonn des Verstands ist uns nicht aufgangen.** Sap. 5. v. 6.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

WIder das, da der Author schreibet, Luther sey geweßt ein Ordens-Mann, ein Augustiner und in dem 23. Jahr seines Alters verlobet habe ewigen Gehorsam, Keuschheit, und Armuth, wendet er ein, in den Clöstern werde nicht GOtt, sondern dem Pabst und Oberen der Gehorsam angelobet, die Keuschheit bestehe nur in dem, daß sie Lebens lang nicht heyrathen dörffen. Ubrigens auch die gröste Unreinigkeit innerlich und äusserlich zuliessen. Die Armuth aber in disem bestehe, daß niemand etwas eigenes besitze, dannoch an niedlichem Essen, überflüßigem Trincken ꝛc. keinem etwas abgehe. Also geloben, sey eine Sünd darvon Christus gesagt habe: **Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts als Menschen Gebothe seynd.** Spricht weiter: Gesetzt, daß dise Gelübde aufrichtig gethan, und gehalten würden, wie dann Luther im Closter

streng

streng gelebet hätte, und zu einem Schatten eines Menschen geworden, so wären sie doch GOtt nicht angenehm, weilen man vermeynet GOtt dardurch zu einem Schuldner zu machen. Ja in Verdiensten übrig zu halten, andern damit ums Geld auszuhelffen, diß verwerffe aber Christus sagend: **Wann ihr alles gethan habt! so sprecht wir seynd unnütze Knechte.** Luc, 17. v. 10.

Catholische Erleuchtung.

SIe lästern/ was sie nicht wissen. Jud. Ep. v. 10. In den ersten Worten der Closter-Gelübd ist: Ich gelobe GOtt dem Allmächtigen, und weißt der Luth. Prædicant dann nicht, daß die Übertrettung der geistlichen Gelübden unser Seits in utroque Jure ein Sacrilegium, oder GOtts-Schänderey genennt werde? wie würde es dann also genennet, wann die Gelübd nicht GOTT gethan wären? Wann die geistliche Gelübd also beschaffen wären, wie er sie beschreibet, so würde der Luth. Prædicant sambt mehreren Theils der Prædicanten gar gern ein Cathol. Geistlicher seyn, auch wohl dem Pabst den Gehorsam schwören. Nemlich als wie etliche Prædicanten in Schlesien und Laußnitz auf eure Libros Symbolicos (indem doch die Schrifft die eintzige Norma, und Regel seyn solte) schwören, und dannoch Pietisten bleiben. Mercket er dann nicht, daß er sich selbst vor den

Mund

Mund schlage, da er schreibet: Lutherus hätte in dem Closter also streng gelebet, daß er nur ein Schatten gleichsam eines Menschen gewesen, Kunt dann dises seyn bey so niedlichen freyen Leben der Geistlichen, wie er es fälschlich vormahlet, das liebe arme Volck zu hintergehen, **die Boßheit hat ihr selbst gelogen.** Psal. 26. v. 12. Höret, was euer Bernard Bauman schreibet im ärgerlichen Christenthumb: **Daß** Augustinus, Bernardus, **und noch vil jetzo in Clöstern zu solchen hohen geistreichen Gedancken gelanget / ist / weil sie die Welt / und ihre Kinder freyen lassen; sich und ihre Seelen aber mit ihrem allerliebsten Gespons JEsu Christo vermählet, welches alles unsre Prediger mit Weiber beschweret / nicht thun können.** Die Gelübd werden von keinem gebothen, auch niemand darzu gezwungen, wie da alle Cathol. Geistliche mit einhelligem Mund aussagen werden; dannoch nachdem sie selbige gethan, werden sie billich angestrenget, alles zu halten, was sie angelobet, darzu ihnen genugsame Mittel zu handen seynd: Als Betten, Fasten, Casteyungen, Hand- und Kopff-Arbeit rc. Bey welchen Ubungen die Gnad GOttes, daß zu vollziehen was sie angelobet, niemahls ermanglet. Ich sage euch / (spricht Christus Marc. 11. v. 24.) **alles / was ihr bittet in eurem Gebett / glaubt nur / daß ihrs erlangen werdet / so wirds euch widerfahren.** Etwas ungebothenes freywillig

GOtt

GOtt angeloben, ist in dem Gesatz der Natur, in dem alten und neuen Testament im Brauch, und ohne Tadel gewesen, ja GOTT gefällig. Wer hat dann dem Jacob Gen. 28. v. 22. befohlen, GOTT den Zehenden (von welchem ihr sehr vil haltet) anzugeloben? Wer hat dem David anbefohlen, GOtt ein Gelübd zu thun, wegen Auferbauung deß Tempels? Paralip. c. 31. v. 2. Wer hat Annä anbefohlen, daß sie ihren zukünfftigen Samuel GOtt angeloben solte, zu dem Dienst deß Tabernackels? 1. Reg. 1, &c. Wer hat Ananiä und Saphirä anbefohlen, den Werth ihres Ackers GOtt zu verloben? Act. 5. so bleibet dann fest in der Schrifft gegründet, daß man etwas, so weder von GOtt weder von den Menschen gebothen, dannoch freywillig GOtt angeloben könne, damit das allbereit unzählichmahl von euch angeführete, ungereimbt-gegründete, und euch hundertmahl gründlich ausgelegte Sprüchlein, so von Christo zu denen das Göttliche Geboth übertrettenden Pharisäern gesaget worden, abgefertiget wird, massen allhier kein menschliches Geboth mit unterlauffet; sondern jeder, was er gelobet, GOtt freywillig angelobet, demnach dann frey stehet, und GOtt gefällig gewesen, Ihme etwas, was nicht gebothen war, zu geloben, auch das, was angelobet wird, von Christo selber gerathen, wie wir lesen in dem Evangelio von der Armuth, Math. 19. v. 21. **Wilst du vollkommen seyn / so gehe hin / verkauffe was**

du hast / und gibs den Armen / so wirst du ein Schatz im Himmel haben / und komm / und folge mir nach. Von der Keuschheit, Math 19. v. 12. Es seynd Verschnittene / die sich selbst verschnitten haben umb des Himmelreichs willen. Von dem Gehorsam, oder Verlaugnung seines eigenen Willens, Luc. 9. v. 23. So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach; so wåre es wider die Schrifft, und wider alle Vernunfft, das vor eine Sünd ausschreyen. Ist auch beyneben falsch, daß wir durch die Geistl. Gelübd vermeynen uns GOtt zu einem Schuldner zu machen. Nicht also, sondern wir glauben, daß sich GOtt freywillig selbst zu einem Schuldner gemacht, mittelst freywilliger Versprechung: Ein jeglicher / der sein Hauß verlasset / oder Bruder / oder Schwester ꝛc. um meines Nahmens willen / der wird hundertfåltig wider bekommen / und das ewige Leben besitzen. Math. 19. v. 12. Einen Schatz in dem Himmel haben supra Math. 19. v. 21. In dem Hauß GOttes inner seinen Mauren einen besseren / einen ewigen Nahmen haben. Isai. 56. v. 1. & 4. Seine Seel bewahren in das ewige Leben Joan. 11. v. 25. Daß aber wir die Verdienst umb das Geld verkauffen, ist biß dato noch keinem aufrichtigen Catholischen jemahls eingefallen, ja wir weder wissen, wie? in welchem

chem Preyß, wir sie verkauffen solten, biß von den Luth. Prædicanten villeicht der Tariff, und wahre Taxa eintreffen wird, wie hoch ein Loth Verdiensten käufflich anzubringen sey? Solche andere lächerliche Sachen bringet ihr vor, ohne allen Beweiß, nur das arme Volck zu verblenden. Plaudern ist keine Kunst, aber bey dem Beweisen bleibt ihr allzeit in dem Morast stecken, verbleibet dann hiemit der Luth. Prædicant ein Calumniant, biß er gründlich beweisen wird, was er Ehrabschneiderisch, und mit der unverschamtesten Falschheit dem gemeinen Volck wider die Cathol. geistliche Gelübden in disem N. 5. vorgeschwätzet. Den Spruch Christi Luc. 17. v. 10. führet er verstümplet an; massen der Text also lautet: **Wann ihr alles gethan habt** NB. **was euch befohlē ist/so sprechet: Wir seynd unnütze Knecht/ wir haben gethan was wir zuthun schuldig waren.** Saget auch nicht, daß wir unnütze Knechte seyn, sondern Math. 27. vilmehr das Widerspiel: **Ey/ du frommer und getreuer Knecht weil du bist über wenig getreu gewest** ꝛc. höret euren Heylbrunner in seinem Tomo unter dem Titul wider den Verdienst der guten Werck, da er folgendes anmercket: **Christus redet nicht darvon/ ob sie treue oder unnütze Knecht vor GOttes Angesicht seyn; sondern wofür sie sich selbst haltē sollen. Wie hiervon** Chrysostomus **wohl/ und recht geschriben:** Es komt mit dem Luth. Prædicanten

F auf

auf den Spruch an: Sie wöllen Lehrer deß Gesatzes seyn / und verstehen doch nicht / weder was sie sagen / oder was sie bejahen. 1. Timoth. 1. v. 7.

Luth. Prædicantens Finsternuß 2c.

VI.

OB Luther schuldig gewest, seine Gelübde zu halten? darzu saget er nein, aus Ursachen, 1,) daß die Gelübde GOtt mißfällig. 2.) weil sie ein böses versprechen. 3.) das Gelübde geistlich zu werden, oder geistliche Gelübde zu thun, wäre Luther auch nicht schuldig gewest zu halten, weilen er selbiges aus häfftigem Schröcken gethan, folgends nach Laymanni &c. Lehr zu halten, nicht verbunden gewesen.

Catholische Erleuchtung.

ES ist wider alle Calumnien, deß Luth. Prædicantens erwisen, jetzo N. 5. daß die von CHristo eingerathene, GOtt freywillig angelobte Armuth, Keuschheit, und Gehorsamb GOtt angenehm seyn. Also dann kein böses Versprechen seyn könne; folgends unwidersprechlich, daß Luther schuldig ware sie zu halten. Ubrigens wirfft der Luth. Prædicant, das

hun-

hundert unter das tausend, und mischet zwey weit unterschidene Fragen in eins: dann ein anders ist, ob Luther krafft seines vor Schröcken gethanen Gelübds verbunden war, in das Closter zu gehen? An welchem uns wenig gelegen ist, es möge selbiges Gelübd verbündlich, oder nicht verbündlich gewesen seyn. Das hat Luther, ein Pursch von 21. Jahren, und Studiosus Juris, also kein Kind mehr, selbst am besten müssen wissen. Ob das Schröcken also hefftig gewesen seye, daß er ihm nicht genugsam gegenwärtig, und ohne völligen Gebrauch deß Verstands, und Freyheit des Willens das Gelübd gethan habe; hätte auch darüber Dispensation begehren, und erhalten können; war also kein Zwang in das Closter zu gehen. Von disem ist nicht die Frag. Ein anders ist fragen: Ob Luther, nachdem er ohne Zwang in das Closter sich begeben, alldorten durch ein gantzes Jahr (welches genennet wird das Novitiat, oder Prob-Jahr) die Freyheit gehabt, das Closter-Leben widerum zu verlassen, durch ein gantzes Jahr, ob er Armuth, Keuschheit, und Gehorsam GOtt geloben wolle, zu bedencken, Zeit gehabt; dannoch freywillig darinn verbliben, und offentlich die Closter-Gelübd gethan, ob er schuldig gewesen gedachte Gelübd zu halten? Da spricht der Lutheris. Prædicant nein. Aber GOTT spricht ja! Wann du dem HErrn deinem GOtt ein Gelübd gethan hast / so solt du dich nicht saumē dasselbige

zu halten/daß der HErr dein GOtt wirds fordern/ und wann du es verziehest/ daß wird dir zur Sünd; Was aber einmahl aus deinen Lefftzen gangen ist/ daß solst du halten/ und thun/ wie du dem HErrn deinem GOtt verheissen/ und aus deinem eigenen Willen mit deinem Mund geredet hast. Deuteron. c. 23. v. 21. 22. 23.

Luth. Prædicantens Finsternuß

VII.

ER will laugnen, daß Luther seine Closter-Gelübde mit gutem Vorbedacht, und freyen Willen gethan. 1.) Weilen er wahrscheinlich, zu dem Closter-Leben seye angelocket worden, und ihme eingebildet, das Closter-Leben sey das seeligste Leben. 2.) Sein Vorbedacht, und freyer Wille seye nicht genug das Gelübde gültig zu machen, weilen auch der Juden Gelübde, daß sie Paulum tödten wolten, nicht gültig gewesen, Actor. 23. v. 12. 3.) Weilen seine Eltern, Lutheri Gelübde vor ungültig erkennet, folgends sie wären wohl Lutherisch, oder wie er redet, Evangelisch gesinnet gewesen. Es mache auch der freye Wille, und Vorbedacht nichts zu der Sachen, daß ein Gelübde gültig seye; sondern gehöre darzu 1.) daß man es GOtt thue, 2.) gutwillig thue, und sein selbst

Herr

Herr seye. 3.) daß man mögliche Dinge gelobe, 4.) nicht unnütze Dinge gelobe, 5.) daß das Gelübd uns nicht hindere, an dem, zu was wir verbunden seyn aus Göttlichem Gesatze. 6.) daß es nicht über böse Ding geschehe. 7.) daß man es nicht in den Tag hinein thue. Also wäre das Gelübde ein guldener Leichter mit 7. Lampen vor das Heil. Hauß GOttes. Zachar' 4.

Catholische Erleuchtung.

GEsetzt, Luther wäre gelocket worden (wiewohl der Luth. Prædicant seinen Eingang ins Closter in vorigen N. 6. dem Schröcken zuschreibet, also selbst nicht weist, was er saget) wird ein neugeworbener Soldat nicht von den Werbern gelocket? Ist es darum nicht sein freyer Will? Wird er nicht mit dem Galgen belohnet, so er ausreisset? Die Juden hatten ein Gelübd gemacht, Paulum zu tödten, wie reimet sich dises auf die von Christo selbst gerathene Armuth, Keuschheit, und Gehorsam. Daß seine Eltern die Closter-Gelübd vor ungültig gehalten, das stehet zu beweisen, und wird niemahls bewisen werden. Wohl aber, daß von ihnen vor ungültig gehalten sey worden sein aus Schröcken gemachtes Gelübd in das Closter zu gehen, Ursach der Widerrathung ware, wie Chytræus meldet L. 7. Chron. Saxon. fol. 124. Weil in Luthero niemahls ein Füncklein der Andacht/ oder Gottsforcht gespüret worden;

den; sondern vilmehr Zeichen der Neigung zu denen Lastern/ welchen die Jugend öffters ergeben ist. Also dann Catholisch gesinnet bleiben, biß da wird bewisen seyn, daß sie Lutheri Closter-Gelübd vor ungültig gehalten haben, welches beydes der Lutheris. Prædicant unter einander mischet und ausser der Gleiß fahret. Die siben Bedignussen, die er setzet, damit das Gelübd gültig seye, befinden sich alle bey den Gelübden Lutheri. 1.) hat er GOTT angelobet, massen so lang der Orden der Augustiner stehet niemahls anderst angelobet worden. 2.) Ist oben N. 5. und 6. klar dargethan, wie auch anjetzo, daß kein Zwang sich befunden, auch ein Mensch in dem 23. sten Jahr gewiß emancipiret und seiner selbst Herr gewesen, 3.) 4.) 5.) 6.) weil er dises, was Christus selbst gerathen hat angelobet; folget nothwendig, daß er nichts unmögliches, nichts unnützes, nichts an Haltung der Gebothen GOttes hinderliches, nichts böses angelobet habe. Massen Christus der Brunn aller Heiligkeit, dergleichen nicht hätte rathen können. 7.) Daß Luther die Closter-Gelübden nicht in den Tag hinein gethan, beweiset sein strenges Leben (wie ihr vorgebt) daß er nur der Schatten eines Menschen gewesen; ist dann damit rund abgefertiget der sibenköpffige Drach Apocal. 12. v. 3. so seinen Rachen wider die Kirch GOttes umbsonst aufgesperret hat.

Luth.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VIII.

ER gestehet allhier, daß die rechtmäßige mit obgemeldten 7. Bedingnussē geschehene Gelübde sollen gehalten werden. Alsobald verliehret er sich widerum in eine andere Phantasey, nemlich alle Cardinäl hätten einen Eyd geschworen, ein Concilium zur Reformation außzuschreiben, selbigen Eyd hätte widerhollet Julius der andere als er Pabst worden. Diser Eyd wäre nicht gehalten worden. Closter-Gelübde wären Sünden, darvon GOtt sage: Thut euer böses Wesen von meinen Augen / lasset ab vom Bösen. Isai. c. 1. v. 16.

Catholische Erleuchtung.

DEmnach dann unwiderleglich erwisen worden, daß alle 7. von dem Luth. Prædicanten erforderte Bedingnussen bey Lutheri Closter-Gelübden sich befunden, ist der Schluß richtig, daß er nach Außspruch deß Luth. Prædicantens schuldig war seine Gelübd zu halten. Wegen der Cardinälen, und Julii II. verrathet der Prædicant seine Unwissenheit in Historien; massen 1512. Julius das Concilium in dem Lateran angefangen, und biß die fünffte Session erlebt, welches nachmahls Leo X. beschlossen. So

hat auch dises Concilium die Reformation der Sitten bey den Geistlichen, und nicht den Glauben anbetroffen, wie zu sehen aus der kräfftigen Red Joannis Franc. Pici Mirandolæ, welche er bey dem Beschluß deß Concilii gehalten. Forrest. Vit. Pont. pag. 377. Wie kan dann der Prædicant sambt denen unschuldigen Nachrichten also unverschambt die Unwarheit dem Volck vorschwätzen, der Eyd sey nicht gehalten worden, die Reformation habe den Glauben anbelanget? Seyd nicht lugenhafftig wider die Wahrheit / dann das ist nicht die Weißheit die von oben herab kommt. Jac. 3. v. 14. 15. Daß Isaias c. 1, v. 16. von denen Closter-Gelübden geschriben habe, ist eine so schöne Auslegung der Schrifft, daß jedermann darzu lachen muß; daß die Closter-Gelübd keine Sünden seynd, ist biß anhero deutlich bewisen. Derenthalben ich den L. Prædicanten erinnere deß Spruchs: Wehe euch / die ihr das Böse gut / und das Gute böß heisset. Isai. 5. v. 20.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IX.

ER bekennet, daß Luther alle drey Gelübd gebrochen, und spricht es gut, weilen, wie er saget: Die Gelübde wären unrecht gewesen, hätte

te er recht gethan, und das Brechen ware eine Bekehrung gewesen von der Sünd zu GOtt.

Catholische Erleuchtung.

WEilen bißhero Sonnen-klar erwisen, daß selbiges angeloben, so da Christus gethan hat, keine Sünd, sondern GOtt wohlgefällig seye; Hat der Luth. Prædicant sambt seinem Luther höchst unrecht, und war sothaner Meyneyd eine sündhaffte Verkehrung, dann dergleichen **verkehrte Gedancken scheiden von GOtt** Sap. 1. v. 3.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

X.

DA Luther die Closter-Jungfrau von Borre geheyrathet, alsdann wäre Luther aus dem Closter-Stand, welchen GOtt nicht gestifftet, ausgetretten, und sich begeben in den Ehestand, den GOtt gestifftet, sagt der Luth. Prædicant.

Catholische Erleuchtung.

DAß Christus angerathen habe Armuth, Keuschheit, und Gehorsam, ist klar in dem Evangelio (wie bewisen N. 5.) einem so heylsa-

men Rath Christi zu folgen, kan keine Sünd seyn (wie oben N. 7.) das Angelobte zu halten, ist jeder schuldig, wie der Heil. Geist redet bey dem Prediger Salomonis: **Wann du GOtt etwas gelobet hast/so saume dich nicht solches zu bezahlen.** Ecclef. 5. v. 3. Wie ist dann CHristus nicht ein Urheber deß geistlichen Stands? oder ist CHristus dem Luth. Prædicanten kein GOtt? Stifften und gebiethen seynd zwey unterschidene Sachen. Den Ordens-Stand hat Christus gestüfftet, und angerathen, aber nicht gebothen. Den Ehestand hat GOtt gestüfftet, wo stehet es aber, daß er selbigen jedem befohlen, und gebothen habe? Wie würde Paulus bestehen, mit dem, was er schreibet, 1. Corinth. 7. Allen aber, so GOtt die Keuschheit angelobet, hat er folgends den Ehestand verbothen, dieweilen sie nicht mehr ihres freyen Willens seyn, sondern unter dem beschlossen: **Was einmahl ist ausgangen aus deinen Lefftzen/ das wirst du halten und thun/ wie du versprochē hast.** Deutoron. 23. v. 21. So seynd dann Luther und seine Catharina ein GOttschänderisches Paar gewesen. Höret Ambrosium ad Virgin. Corrupt. c. 5. **Du hast sollen die Treue halten/welche du vor so vil Zeugen versprochen hast/ allzeit gedencken/ wem du deine Jungfrauschafft anverlobet/du hast ehender dein Blut mit dem Leben dargeben sollen/ als deine Keuschheit verliehren 2c.** Und Augustinus

über

über den 75. Psalm: Was ist dises/ sie haben den ersten Glauben gebrochen? 1. Tim. 5. v. 12. Das ist sie haben angelobet/ derohalben sage kein Bruder der im Closter ist: Ich gehe weg aus dem Closter. Es werden nicht allein die im Closter seynd/ in den Himmel kommen/ und die nicht im Closter seyn/ gehören sie dann nicht zu GOtt? Es wird ihm geantwortet: Sie haben kein Gelübd gethan/ du hast ein Gelübd gethan/ und zuruck geschanet. Ambrosio, und Augustino gibt Luther selbst Zeugnuß über die Epistel zu den Galatern (wie oben über die 4 Anmerckung deß Titel-Blats) daß sie den Glauben rein gelehret.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

XI.

OB von Anfang deß Christenthums, ein solcher Gelübd-Brecher jemahls seye vor einen frommen, sonderlich von GOtt erleuchten Mañ gehalten worden, darauf meldet der Luth. Prædicant: Er wolle sich dessentwegen nicht vil in der Kirchen-Historie umschauen, man wisse aber, daß die erste hundert Jahr keine Closter-Gelübde gewesen, also sie niemand brechen können; im 4.ten Sæculo hätte Basilius gewisse Reglen vorgeschriben, so von den jetzigen

gen Closter-Reglen sehr unterschieden. Cyprianus schreibe: **Wann sich gewisse Persohnen Christo verlobet haben/so lasset sie immerfort keusch leben; daß man ihnen nichts nachzureden habe;wo sie aber nicht wollen beharren/ oder können/so ist es besser/daß sie heyrathen/als daß sie durch ihre Wollust ins Feuer fallen.** Zu Venedig seye die Bildnus Nicolai Justiniani, welcher mit Consens Alexandri III. das Closter-Leben verlassen, und geheyrathet, auch nach erzeugten etlichen Kindern, widerumb in das Closter sich begeben. Jungfrau Zitterin, so aus dem Weisen-Frauen-Closter zu Erfurth entwichen, hätte nicht genug sagen können von Gottlosigkeit der Clöster; übrigens seye ihnen ein weniges, **daß Luther von uns gerichtet werde / oder von einem menschlichen Tage.** 1. Cor. 4.

Catholische Erleuchtung.

IN der Kirchen-Histori möcht sich der Luth. Prædicant vergebens umschauen, massen er darinnen keinen eintzigen meinaydigen Gelübd-Brecher wurde finden, welcher vor einen frommen und von GOtt erleuchteten Menschen wäre gehalten worden, dann **der H. Geist der Zucht weichet von dem Betrüglichen.** Sap. 1. v. 5. Er wolte dann den Marcion vor einen von GOtt erleuchteten Menschen halten, so da (wie die Magdeburgische Centuriatores schrei-

ben) das Gelübd der Keuschheit gebrochen, darum aus der Kirchen gestossen, und ein Ertz-Ketzer worden, Centur. 2. c. 5. Daß in den ersten hundert Jahren keines auß dem Closter-Gelübden gewesen, da ist der Mann sehr, sehr schlecht belesen, hätte er nur angeschauet eure Centuriatores Centur. 2. c. 4. de Virginit. hätte er gefunden auß deß Heil. Ignatii Martyrers Epistel zu den Antiochenern: **Die Jungfrauen geben acht/ wann sie sich geheiliget haben.** Item zu den Trallensern: **Die Jungfrauen haltet in Ehren/ als solche/ so Christo gewidmet seyn.** Zwischen den Reglen und Closter-Gelübden, ist ein sehr grosser Unterschid, welches dannoch der Luth. Prædicant, alles unter einander mischet. Die drey Gelübden seynd gehörig zu der Substanz und Wesenheit deß geistlichen Orden-Stands, ohne welche keiner ein Ordens-Mann ist, und seynd in allen Clöstern und Orden befindlich. Die Reglen aber seynd auf die Lebens-Arth eines jeden Ordens gerichtet, nach eines jeglichen Ordens Absehen, und darum nothwendig unterschidlich seyn. Dann andere Reglen erfordern die, welche den Krancken dienen. Andere, so da in der Einsamkeit leben. Andere, so unter dem Volck, 2c. Cyprianus hat sehr übel geschriben, aber der Luth Prædicant hat es sehr übel verstanden, dann Cyprianus redet von zweyerley Persohnen: Erstlich von denen, welche Christo die ewige Keuschheit angelobet. Bey denen zu verhüten,

daß

daß ihnen nichts übles nachzureden sey. Darnach redet er von denen, welche nicht wollen ewige Keuschheit halten, oder nicht können. Von disen saget er, daß es besser seye, daß sie sich nicht Clösterlich, oder auf ewig verloben, sondern heyrathen. Und ist lächerlich, daß Cyprianus angeführet werde in disem tollen Verstand: als hätte er denen ewig Verlobten das Heyrathen zugelassen, da er doch schreibet Ep. 63 ad pompon. Wofern eine aus ihnen befunden wird / daß sie seye zum Fall kommen / soll sie (nicht heyrathen) soll sie / schreibet er / völlig gebührende Buß thun / dann die ein solches Laster begangen hat / ist nicht eines Mannes: sondern Christi untreue Ehebrecherin. Und c. 3. Testimon. ad Quirinum c. 30. sonderlich auf die Haltung der Gelübd dringet: Was einer Gott angelobet hat / soll er ohne Verzug vollbringen / ꝛc. Mit welchem übereinstimmen die H. H. Vätter Epiphanius hæres 61. Die Heil. Apostel GOttes haben uns die Lehr überlassen / daß es eine Sünd seye / nach GOtt geheiligter Jungfrauschafft heyrathen. Hieronymus L. 1. contra Jovinian. Wann eine Jungfrau geheyrathet hat / hat sie nicht gesündiget. Aber nicht eine solche Jungfrau / so da GOtt sich verlobet hat. Dann wann eine dergleichen heyrathet / so hat sie die Verdammnuß. Eben in disem Sinn schreibet August. L. de bono vid. Item ep. 45. Mit Nicolai

Ju-

Justiniani Anziehung schlagt er sich selber, und gibt ja an Tag, daß nicht die Gelübd sollen gebrochen, sondern aus höchst erheblichem Bedencken und Ursachen können dem allgemeinen Nutzen der Christenheit zum besten (damit dise oder jene hohe Familie nicht erlösche) gelöset werden, durch den Stuhl-Erben Petri, dem versprochen zu seinem Ambt: **Was er lösen werde auf Erden / solte auch gelöset seyn im Himmel.** Welcher Pabst hat mit Luther und seiner Cäth dispensirt? Bleiben also ein Gelübds-brüchiges, Gottschänderisches Paar, nicht Eheleuth, sondern rc. rc so da kein Ehrliebender Mensch laugnen kan. Endlich soll die so genandte Jungfrau Zitteren, welche Anno 1678. aus dem Erfurtischen Closter gesprungen, eine unwidersprechliche Zeugin seyn, daß in den Clöstern grosse Gottlosigkeit verübt werde. Was kan eine Uberläfferin anderst vorbringen, als Lugen? sich zu beschönigen, andere zu beschwärtzen? Mit diser Zeugin wird der Luth. Prædicant weder bey einem Dorff-Gericht bestehen. Was Lutherum angehet, ist derselbe aus seinem eigenen Mund gerichtet, da er mit seinem Mund offentlich GOTT versprochen hat in ewiger Armuth, Keuschheit, und Gehorsam zu leben dannoch gelogen; heisset dann: **Aus deinem Mund richt ich dich / du schalckhaffter Knecht,** Luc. 19. v. 22.

Zweyte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

DAß der Verdruß, weilen nicht dem Augustiner-sondern Dominicaner-Orden die Verkündigung deß Ablasses von dem Mayntzischen Ertz-Bischoff Alberto anbefohlen worden, Luthero Anlaß gegeben die Catholische Kirchen zu bestreitten, laugnet der Luth. Prædicant; saget dannoch: Gesetzt es wäre also, so wären doch nachmahls seine Affecten gereiniget worden und geheiligt, sonst hätte GOtt seine Reformation nicht also geseegnet. **GOtt kenne unsers Hertzens-Grund.** Psal. 44.

Catholische Erleuchtung.

DAß gedachter Verdruß Luthero Anlaß gegeben sich wider die Catholische Kirch aufzulehnen, ist also von Cathol. und Luth. Histori-Schreibern bekannt, daß der Luth. Prædicant, da er diß laugnet, vor einen unbelesenen Idioten bey der gantzen Welt passiren wird; lese er nur Melanchtonem in Vita Lutheri, Mathesium, Sclneccerum &c. wie schön Lutheri Af-

fecten seyen gereiniget, und geheiliget worden, kan er abnehmen aus Lutheri Buch, daß das Pabsithum vom Teufel gestifftet sey, welches er Anno 1545. ein Jahr vor seinem Todt geschriben Tom. 8. Altenb. p. 418. Tom, 8. Jen. Tom. 7. Wittenb. f. 576. da wird er finden Dreck, Teufel, Esel, Blitz, Donner ꝛc. und was mich schämet zu melden; also sauber seynd dann die Affecten Lutheri gereiniget, und geheiliget. Wann diß der Seegen GOttes soll seyn, daß einer zu der Freyheit anführenden, und dem Fleisch Raum gebenden Lehr ꝛc. die Leuth angehangen, hätte Mahometh vil einen grössern Seegen GOttes gehabt, als Luther. Nicht einen meyneidigen Gelübd-Brecher, sondern den **Gerechten seegnet der HERR.** Psal. 5. v. 13.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

DA berichtet er, Luther habe recht, daß er den Ablaß getadlet, und zu nichts machen wollen, weilen 1.) Hochgelehrte Catholische bekennen, er habe keinen Grund in der Schrifft, und seye bey denen Alten unbekannt, oder zweifelhafftig gewesen; citiret darauf den Florentinischen Ertz-Bischoff Antonium (soll seyn Antoninum) Alphonsum à Castro, Sylvestrum, Prierias, und Bellarminum. 2) Wann die Päbste

den Ablaß glaubeten, wurden sie selbigen ihnen selbst zu Nutzen machen; nun aber Innocentius III. biß an den jüngsten Tag müsse in dem Fegfeur sitzen. 3) Daß nach Papebrochii Aussag Resp. ad Exhibit. error. per Sebast. à S. Paulo Art. 14. die Mißbräuche des Ablasses noch geduldet würden. Item was der Author vermeyne, ob es nicht ein Mißbrauch, daß Alexander VI. 1494. den Ablaß bestättiget: Wer vor St. Annä-Bild ein gewisses Gebett sagen würde, 1000. Jahr aller Sünden, und 20000. Jahr der gemeinen Sünden Ablaß haben wurde.

Catholische Erleuchtung.

ENtweder hat der Luth. Prædicant Antoninum, Alphonsum à Castro, Sylvestrum Prierias, und Bellarminum niemahls gelesen (wie dann leicht zu glauben, sondern nur aus andern dise Fabel ausgetuncket) oder gibt ja allhier einen grossen Verfälscher ab, das arme Volck zu betrügen, massen alle genannte Authores klar und offentlich bestehen, daß der Ablaß in der Schrifft gegründet seye, mit Anführung der Text, Joan. 20. v. 23. Math. 16. v. 19. 2. Cor. 2. v. 10. und hat Bellarminus ein absonderliches Buch darvon zu Beweisung deß Ablaß an Tag gegeben. Eben falsch ist, daß der Ablaß den Alten unbekannt, oder zweifelhafftig gewesen, hätte er angeschauet Clementem Romanum. Constit. Apost. l. 2. c. 16. Cyprianum l. 5.

Epist.

Epist. 8. Concilium Nicænum Can. 11. hätte er alles gefunden, was wir Ablaß heissen; aber die HH. Vätter und Cathol. Bücher wollet ihr nicht lesen / und dannoch wissen (nemlich nach eigenen Gehirns-Einbildung) was in der ersten Kirch gewesen seye, das arme Volck hinter das Liecht zu führen. Leset Baronium, da werdet ihr über das Jahr Christi 58. n. 38. und 39. finden, daß der Ablaß schon selbiger Zeit im Brauch gewesen. Daß die Päbst (NB. was ihre Persohn anbelanget) nicht allein im Fegfeur sitzen, sondern auch gar kōnen in ewige Verdammnuß gerathen, lassen wir Catholische frey zu, wir verthädigen allein dises, was nicht sein Privat-Persohn, sondern sein Ambt anbelanget, als das Allerheiligste Ambt eines Sthul-Erbens Petri, daß ihn GOtt in Vorstellung der Glaubens-Articul niemahls könne irren lassen, nicht wegen Tauglichkeit, oder Heiligkeit seiner Persohn; sondern wegen deß Nutzens seiner H. Kirchen, welche niemahls von denen Pforten der Höllen solle übergwältiget werden, und Christus mit ihr seyn wird biß zum End der Welt rc. Dann wofern er irrete, die gantze Kirch in Irrthum verfallen wurde, weilen die Schäfflein Christi verbunden, disen Hirten den Stuhl-Erben Petri zu hören; deme er absonderlich, und fürnehmlich gesagt: **Weyde meine Lämmer / weyde meine Schaaf.** Joan. c. 21. vers. 15. Was dann das Leben und Privat-Handlungen der Päbst anbelanget, haben sie zu schauen,

und ihnen Vorsehung zu machen; dañ sie ohne Außnahm so wohl, als die ärmeste Bettler werden, ohne Ansehung der Persohn gerichtet werden. Hat Innocentius III. den Ablaß versaumet, daraus folget keines wegs, daß er ihn nicht geglaubet habe; vil versaumen biß dato die ewige Seeligkeit, daraus dannoch nicht erfolget, sie hätten selbige nicht geglaubet. Papebrochius, den ich an citirten Oertern mit allem Fleiß untersuchet, und zwar mehr, als einmahl, hat nicht ein eintziges Wort, daß der Mißbrauch deß Ablaß in der Catholischen Kirchen geduldet werde, sondern n. 104. in kurtzem Begriff gedachten Ablaß allerdings verthädiget. Soll dann das nicht ein Schand seyn, dem lieben Volck dergleichen Falschheiten vorzutragen von einem so-genannten Prediger. Das letzte, was er anführet, ist also leichtsinnig, daß es wohl ein Kind, so erst zu der Vernunfft kommen, mercken kan, Ablaß 1000. Jahr aller Sünden! und 20000. Jahr Ablaß der gemeinen Sünden! Als wann gemeine Sünden nicht unter allen Sünden begriffen wären, was vor Einfalt! Dergleichen Ablaß ist niemahls in der H. Cathol. Kirchen ertheilet worden, hat er ihn in deß Lutheri Ablaß-Brieff gefunden, schaue er zu! Unterdessen bedencke das liebe gemeine Volck den Spruch: **Ein Mund / der liget / tödtet die Seel.** Sap. 1. v. 11.

Luth.

L. Prædicantens Finsternuß.

III.

ER saget, daß, was Luther an die Kirchen-Thür zu Wittenberg angeschlagen hätte, obschon nicht mit der Päbstlichen, dannoch mit der jemahligen Apostolischen Lehr wohl überein kommen wäre, das saget er, und beweiset nichts. Der fromme Mönch Fleck zu Steinlausig hätte bey Ansehung der gemeldten Lehr-Sätzen ausgeschryen: Wir haben lang gewartet auf die Erlösung Israel rc. Albertus Crantzius hätte gesagt: Luther hat eine gute Sach. Bekennet beynebens, daß Luther in etlichen Sätzen dunckel, und zweydeutig geschriben, aber Ursach seye, weil er noch nicht vollkommentlich erleuchtet, wie dann auch die Gefahr, deren er unterworffen. Das Haupt-Werck in Lutheri Lehr-Sätzen seye dahin kommen, daß Lutherus glaubte, durch die Gnade des HErrn JESU CHristi seelig zu werden, gleicher Weise, wie auch unsere Vätter. Actor. 15. v. 11.

Catholische Erleuchtung.

SAgen, und nichts beweisen, ist unnütze Plauderey, hätte der Luth. Prædicant nur angeschauet seine Centuriatores Magd. Cent. 2. und Cent. 3. wurde er Sonnen-klar gefunden

haben, daß der Glaub nicht allein seelig mache, gelehrt zu seyn in der ersten Kirchen. Cent. 4. Daß alsdann gelehret worden der Verdienst der guten Werck. Item Centur. 2. Daß die Lehr von dem freyen Willen, wie wir anjetzo lehren, in der ersten Kirchen getriben worden ꝛc. Item Centur. 4. Daß die Closter-Gelübd müssen gehalten werden, wie auch die mündliche Satzungen ꝛc. Wie kommen dann Lutheri Lehr-Sätz mit der ersten oder Apostolischen Kirchen überein, und nicht mit der heutigen Catholischen, da beyde eines lehren, oder ist mit dem Tod der Apostel die Kirch, und das Reich Christi alsobald verschwunden? Dan. 7. vers. 14. Luc. 1. v. 33. Wie ist dann die Ewigkeit deß Reichs Christi also kurtz gewesen, biß auf eures Lutheri Ankunfft, da es widerum soll angefangen haben? Wer nur ein Liechtel der Vernunfft hat, kan alsobald, so er will, eurer Sachen Unrichtigkeit begreiffen. Gesetzt es wäre wahr, daß Albertus Crantzius gesagt hätte, Luther hat ein gute Sach, so habt ihr gegen disen eintzigen Histori-Schreiber einen gantzen Schwarm anderer, welche da sagen, Lutherus hätte die übleste und ärgste Sach, leset Georgium, Hertzog aus der Sächsischen Familie, Thomam Morûm, Eckium, Lindanum, Hosium, Cochlæum, Gropperum, Fontanum, Roncerum, Sunium, Ulenbergium, Cardillos, Latonum, Gennepium &c. nebst der Catholischen Kirchen-Urtheil, und deß Römis. Reichs zu Worms,

An-

Anno 1521. darauf erfolgten Decret. Mercket dann die Schwachheit eures Luth. Prædicantens. Der Mönch Fleck von Steinlaußig gehöret unter die lausichte Fleck, mit welchen Lutherus sein eingebildeten Triumph-Fahnen auszuflicken gesuchet, nemlich unter selbige, welchen die Closter-Kutten zuseng, und die Cellen zu kalt gewesen, mithin nur auf einen Rädels-Führer gewartet, der vorangienge. Daß Luther solte von GOtt gesendet, und dannoch nicht völlig seyn erleuchtet geweßt, das verlachet Luther selbst an dem Carlstadt (wie oben über das Titul-Blat N. V.) nicht weniger ist lacherlich, daß ein solcher von GOTT (wie ihr vorgebet) gesandter Reformator sich vor denen Gefahren geförchtet habe, und darum dunckel, und zweydeutig geschriben, saget nicht der Heil. Geist, Proverb. 8. v. 13. **Vor einem zweyzüngigen Mund hab ich ein Abscheuen.** Sagt nicht Paulus Rom. 10. v. 10. **Mit dem Mund geschicht die Bekanntnuß zur Seeligkeit.** Also ware Paulus versichert, Actor. 20. v. 24. **Ich förchte diser Ding keines / achte auch mein Seel nicht theurer / als mich selbsten.** Wen GOtt ausserordentlich sendet, dem sagt Er, als wie dem Jeremiæ: **Förchte dich nicht ihrer / dann Ich will machen / daß du dich für ihrem Angesicht nicht förchten wirst.** Jerem. 1. v. 17. Daß Lutherus geglaubet: durch die Gnad CHristi seelig zu werden, als wie unsere Vätter, ist falsch; massen

unsere Vätter nicht durch den Glauben allein vermeinten seelig zu werden; auch von denen Aposteln denen aus der Heydenschafft Bekehrten gewisse Werck aufferleget worden, wie zu sehen Actor. 15. v. 28. 29.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

DA will er das arme Volck überreden, Lutherus habe, als er von eyfrigen Catholischen mit scharffen, und hitzigen Worten angegriffen worden, zwar mit Christlicher Freymüthigkeit geantwortet, und mit Haß gegen die Irrthümer; aber nicht mit Schelt-Worten, nicht mit un-Christlichem Hochmuth, Trutz, und Verbitterung; er seye gewesen eine Rosen, die starck dufftete, aber nicht mit den Dörnern gestochen; der Geist GOttes habe ihn regiert, daß er nichts kunte wider die Wahrheit / sondern für die Wahrheit. 2. Cor. 13. v. 8.

Catholische Erleuchtung.

OB der L. Prædicant wache, oder ihme traume, wer kan es errathen? Sollen dann diß keine Schelt-Wort seyn: Verzagter Schelm, Meuchel-Mord-Brenner, hat sich voll Teufel gefressē, und gesoffen, verzweiffleter Meuchler, sollst nicht ehender ein Buch schreiben, du hättest dan̄

zu-

zuvor ein F. von einer alten Sau gehöret, da solltest du dein Maul gegen-auffsperren, und sagen: Danck habe, du schöne Nachtigall, da höre ich einen Text, der ist gut für mich; Potzenhuth 2c. Also schreibt er vom Hertzog Heinrich v. Braunschweig Tom. 7 Altenburg. p. 443. Tom. 7. Jen. 406. Tom. 12. Wittenberg. f. 301. Item Dein Heintz und du seyd grobe Tölpel, ihr seyd die rechte Hanß-Würst, Tölpel, Knebel und Rültze, seyd verzweifflete, Ehr-lose, verlogene Bößwichter. Thut in die Brühe, und hänget sie an den Halß, und machet euch darvon eine Gallerte, und fresset ihr groben Esel, und Säu pag. 444. Also schreibet er zu Fürstl. Persohnen, und noch vil mehr ärgers.

Den Churfürsten zu Mayntz, Cardinal Albertum, Marck-Grafen zu Brandenburg, Tom. 7, Altenb. nennet er den Hencker zu Giebichstein, Gänse-Prediger, Tyrann, Wütterich, Höllischen Cardinal, einen Schalck, Lügner, Henckers-Wehet, dabey ein gantzes Register der entsetzlichen Schandflecken. Den König aus Engelland Tom. 2. Altenb, p. 189. T. 2. Jen. T. 7. Wittemberg, heisset er einen Lugner, einer groben Unwahrheit, und Vermessenheit, einen Esel, Narren-Kopff, König-Heintzen, gifftiges Lugen-Maul, grossen Esels-Kopff 2c. Noch gröber; von dem Kayserl. Edict. 1531, Tom. 5. Jen. fol. 290. Tom. 5. Altenb. p. 546, schreibet er: Sie lügen, als die Bößwichter, ein recht Ertz-Buben-Stuck,

ein schändlich, und lugenhafft Edict, eine Teufels Lästerung, verflucht seynd beyde Edict, und sein Dichter, dazu Amen. p. 548. Den Reichs-Convent zu Augspurg 1530. vergleichet er mit den Säuen pag. 553. T. Altenb. sagend: Unsere Hochgelehrte und Durchleuchtige Säu zu Augspurg ꝛc.

In seiner Schrifft wider die zwey Kayserl. Mandata de Anno 1521. und 1524. schreibet er unverschämt dem Kayser zu Spott: Schändlich lautet es, daß Kayser und Fürsten offentlich mit Lugen umbgehen, der arme sterbliche Maden-Sack der Kayser! Das müssen ja trunckene und tolle Fürsten seyn, tolle, thörichte, unsinnige, rasende, wahnsichtige Narren ꝛc. Wider den Pabst in seinem Buch: Daß das Pabstthum vom Teufel gestifftet seye. Tom. 8. Altenb. Der verzweiflete Spitzbub und Bößwicht der Pabst Paulus, epicurische Säue, verzweiflete Teufels-Kinder ꝛc. Vilmehr als der Satan selbst ausspeyen könte. Ja, durchgehends seynd seine Schrifften ausgespicket mit Teufel und Dreck ꝛc. Nun erwache der Luth. Prædicant, und weise die Stellen an, wo ein Apostel oder Prophet solcher Weiß geredet habe, oder geschriben? Die Rosen, welche sothaner Weis tüfften, werden bey den Teutschen Säu-Blümel genennet. **Aus Völle deß Hertzens redet der Mund.** Math. 12. v. 34. Luc. 6. v. 45. Was für ein gifftiges, und boßhafftes Hertz muß dann Lutherus gehabt haben?

Wie hat ihn der Geist GOttes regieren können? Dann die Weißheit wird in eine boßhafftige Seel nicht gehen. Sap. 1. v. 4. Gehet ihn also der Spruch, welchen Paulus von sich redet, nichts an; sondern vilmehr, was Paulus saget: Rom. 1. v. 22. Da sie sich vor Weisen ausgaben / seynd sie Narren worden; Und v. 25. Sie haben die Wahrheit GOttes in Lugen verwandlet / und Judæ v. 8. Sie verachten die Herrschafften / und lästern die Majestät.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

OB schon unlaugbar aus Lutheri Schrifften, daß er bey seinen angehenden Strittigkeiten Anno 1517. diß Gemüths war, daß er nichts behaubten wolte, als was von dem Römischen Stuhl angenommen, alle seine Lehr dem Urtheil der Kirchen übergeben, deß Pabsts Außspruch hören, als käme er von Christi Mund selbst; wolte auch schweigen, wann nur die Widersacher schwigen. So folge doch nicht hieraus (sagt der Luth. Prædicant) daß Lutherus von keinen schädlichen Irrthumen in der Catholischen Lehr gewußt? sondern nur, daß die Irrthümer nicht tieff genug eingesehen gehabt, bey denen Eingesehenen sich nicht eingebildet, daß Pabst, Kirche, und Obrigkeit solche recht sprechen

chen würden, auch in Demuth sich vor zu wenig gehalten Ziehet an Lutheri Wörter Tom. I. Jen. f. 4. **Ich war allein, und aus Unvorsichtigkeit in den Handel gerathē/und weil ich nicht zuruck konte weichen/ raumete ich dem Vabst in hohen Artickeln vil ein / und bettete Ihn mit rechtem Ernst williglich an** 2c. Lutherus seye damahls gewesen wie Moyses in der Felsen-Klufft, wartende biß die Herrlichkeit deß HErren vor ihm vorüber gienge, und das seye geschehen; daß er rühmen konte: **Ich rede mit grosser Freywilligkeit zu euch/ich bin erfüllet mit Trost** 2c. 2. Cor. 7. v. 4.

Catholische Erleuchtung.

LAuter feine Waaren seynd dise Außflüchten, massen die erste Ausflucht, als wäre Luther nicht genugsam erleuchtet gewesen, euch Lutherus und ihme selbst benimmet. Lib. de Cœl. proph. dise Ausflucht in dem Carlstadio verlachende (wie oben über das Titul-Blat N. V.) die andere Ausflucht ist nicht ein Haar besser, nemlich Luther hätte ihm nicht eingebildet, daß der Pabst, Kirche und Obrigkeit das, was er vor Irrthümer hielte, würde recht sprechen. Als wann Pabst, Kirche und Obrigkeit sich nach dem Kopff Lutheri, und nicht Lutherus nach der Kirchen Urtheil sich zu richten hätte, da ich doch lese: **Wer die Kirch nicht höret/ seye dir als wie ein Heyd und Publican.** Matth. 18. v. 17.

v. 17. Daß man Lutheri Kopff hören solle, lese ich nirgends. Machet auch nichts zu der Sachen der Vorwand, er hätte sich eintzig bey der Schrifft gehalten, nemlich, nach seiner eigensinnigen und eigenköpffigen Auslegung. Also haben auch sich bey der Schrifft gehalten Arius, Eutyches, Pelagius, und alle Ertz-Ketzer, so ihr selbst verwerffet. Item, aus Demuth hätte er sich nicht unterstanden, dem Pabst, der Kirchen und Obrigkeit zu widerstehen, zu diser Demuth ist ein jedes Schäfflein CHrist verbunden; wohl hätte er gethan, so er in wahrer Demuth verbliben wäre; es verachtet diß aber Luther selbst, daß es nicht Demuth, sondern Arglist gewesen, da er sagt: **Und weil ich nicht zuruck konte** (das ist, nicht wolte, weil nichts verhinderet hat, daß er nicht kunte zuruckkehren, als seine Hoffarth, und Eigensinnigkeit) **raumte ich dem Pabst in vilẽ hohen Artickeln nicht allein vil ein/ sondern bettete ihn auch mit rechtem Ernst williglich an**; damit zugleich an Tag gibet, daß er nicht von GOtt gesendet, dann dergleichen Forcht (welche der Luth. Prædicant Demuth nennet) er denen benimmet, so er ausserordentlich sendet (wie oben in diser anderen Lehr N. III.) sondern machet sie **zu einer eisernen Saul/ und zu einer ehrinen Mauer.** Jerem. 1. v. 18. Weiter, wann GOTT den Luther hat als einen Reformator gesendet, welcher vernünfftiger Mensch kan sich bereden lassen, daß er einen solchen vermeinten Reformator

tor nicht gleich anfangs erleichte, zu erkennen den Antichrist (wie von euch der Pabst benambset wird) daß er den selbigen ernstlich, und williglich anbettete; wird dann Elias zum ersten den Antichrist anbetten, darnach bestreiten? Beynebenst es selber gestehet, daß er nicht von GOtt gesandt, da er bekennet: er seye aus Unvorsichtigkeit in den Handel gerathen, wie dann von GOtt gesendet? Endlich entweder hat Luther ernstlich seine Lehr dem Römischen Stuhl, und der Kirchen unterworffen, oder nicht? hat er sich ernstlich unterworffen, so war er schuldig auf deren Urtheil zu beruhen; wofern nicht ernstlich, so ware er ein Gleisner, ein Heuchler, deren Theil ist: **Wo heulen und Zähn-klapperen seyn wird.** Math. 24. v. 51. Item entweder wuste Luther etliche Irthumer, oder wuste keine? wuste er etliche, so hat er sich nicht zu dem stillschweigen anbieten können, sonderen selbige der Kirchen sagen, und auf dero Urtheil beruhen sollen nach der Lehr Christi; wuste er aber keine, so ware sein gantzer Lärmen und Aufruhr vergebens. Wie sich allhier Moyses und Luther könten zusammen reimen, hätte der Prædicant etwas nachdencklicher beobachten, und sich nit der Heil. Schrifft mißbrauchen sollen. Moyses hat sein Werck nicht aus Unvorsichtigkeit angefangen, sondern auf ausdrücklichen Befehl GOttes; und zwar mit Wunder-Wercken rc. darum billich zu erwarten hatte die Herrlichkeit GOttes. Aber Luther gestehet es, er habe sein

Weesen angefangen aus Unvorsichtigkeit, ohne alle Wunderwercke, so er doch von Müncero nachmahls erforderte ꝛc. Wie kunte er dann die Herrlichkeit GOttes erwarten? Wann war sie ihm dann als wie Moysi versprochen? da heißt es dann bey dem Prædicanten: Reim dich, oder ich friß dich. Den Spruch Pauli lasset Paulo, da er unter denen war, welche im Fleisch, und Geist gereiniget waren, **der niemand verführet/beleydiget/niemand verderbet/ niemand hintergangen.** 2. Cor. 7. v. 12. Welches sich auf Lutherum (wie ihr bißhero vernommen) durchaus nicht reimen will, wünschet vilmehr daß ihr errettet werdet, **von einem Menschen (nemlich Luthero) der verkehrte Dinge redet / der die rechte Bahn verlassen/ und wandelt auf finstern Weegen/ der sich erfreuet/ wann er böses gethan hat/ und frolocket in denen allerbösesten Dingen.** Proverb. 2. 12. 13. 14.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

ER saget, es wäre wegen der Umbständen wohl möglich gewesen, daß Lutherus (obschon er von schädlichen Irrthümeren in der Lehr gewust (hätte schweigen können, und zu dem Schweigen sich anerbiethen; dann erstens seye er voller

voller Forcht gewesen, welche er dannoch nachmahls sehr bereuet, und abgeleget hätte. Zum andern, wer weiß ob er nicht gedacht habe: Mein Schrifft redet vor mich, und bestehet, man wende ein, was man wolle. Habe nachmahls also geredet, daß sich die gantze Welt erreget, und die Stimm deß HErrn seye gangen nachgehends durch ihn mit macht. Psalm. 29. v. 4.

Catholische Erleuchtung.

WEil er will ein Evangelischer Prediger heissen, hätte er billich in den Evangelio sollen gelesen haben: **Wer mich verlaugnen wird vor den Menschen/ der wird auch vor den Engeln GOttes verlaugnet werden.** Luc. 12. v. 9. Wie konnte sich dann Luther zum Stillschweigen anbiethen? wie kōnte er die Wahrheit verschweigen? folgends verlaugnen. Wußte Luther nicht? **daß mit dem Mund die Bekanntnuß geschiehet zur Seeligkeit.** Rom. 10. v. 10. Mit was vor Gewissen hat er wollen schweigen, wann er einige Irrthümer in der Lehr gewußt hätte? und wie hätte Luther können von Irrthümern in der Lehr wissen sollen, da die Augspurgische Confession selbst gestehet mit ausdrücklichen Worten, daß sie von keinen Irrthümern in der Lehr wisse, Art. 1. de abusibus also redende: **Weilen die Kirchen bey**

uns in keinem Glaubens-Artickul abweichen von der Catholischen Kirchen / sondern nur etliche wenige Mißbräuch auslassen 2c. und zuvor in den Glaubens-Artickuln artic. 21. disen Schluß machet: Das ist schier der Innhalt der Lehr bey uns, in welcher kan gesehen werden / daß nichts seye / so da nicht einstimmig wäre mit der Schrifft oder der Cathol Kirchen / oder der Röm. Kirchen. Entweder hat euere Confession die Wahrheit gesaget, oder gelogen? hat sie gelogen; was ist dises für eine Confession? Wer kan darauf bauen? Was vor Schand wäre diß, den Kayser und das gantze Röm. Reich belügen? Wäre dann euer Jubilæum ein Lugen-Jubilæum gewesen! Redet sie aber die Wahrheit, so müsset ihr nothwendig gestehen, daß sie 13. Jahr nach Lutheri Strittigkeiten von keinen Irrthümmern in der Lehr bey der Römis. Kirchen gewußt; wie ist es dann möglich, daß Lutherus von selbigem gewußt habe? Die Forcht entschuldiget ihn nicht, wie schon dargethan (in diser 2. Lehr N. 3.) sondern zeiget vilmehr, daß eines solchen forchtsammen Theil in dem Pfuhl seye. Apocal. 21. v. 8. Was ihm Luther gedacht, weiß der Luth. Prædicant selber nicht, und also lauter Plauderwerck; wofern er doch also gedachte, wie der Luth. Prædicant vermeynet, nemlich meine Schrifft bestehet, man wende ein, was man wolle; so hätte er gedacht, als wie ein Heyd, und Publican,

so das Urtheil der Kirchen nicht höret, massen seine Lehr-Sätze die Kirch verworffen hat. Daß er aber nachmahls also geredet, daß die gantze Welt sich erreget, ist falsch; Dann die 3. Theil der Welt Asia, Africa, und America vor Lutheri Stimm wohl sicher blieben; in Europa ist es in so weit wahr, daß zum ersten die Francken-Länder, Meißnische, Thüringisch nachmahls andere Bauren sich erreget (wie euer Sleidanus es selbst gestehen muß) und Anno 1525. nur in dem Bambergischen, und Würtzburgischen Bißthumb 133. Adeliche Schlösser, und Wohn-Sitze geplündert, und nidergerissen, nebst grosser Menge der fürnehmsten Clöster. Graffen, Frey-Herrn 2c. kunten ihrer Wuth nit entgehen, unter selbigen weder der Eydam Kaysers Maximiliani, obschon seine Ehegattin den Bauren zu Füß fallende mit bitteren Thränen, ihm das Leben zu erhalten suchete (leset Conradum Vimpina) daß geschahe auf die Stimme Lutheri, da er in Prodromo Captiv. Babylon. geschriben: unter den Christen ist keine Gewalt / kein Magistrat. Item, es ist keine Hoffnung des Heyls / so lange die Gemeinē durch menschliche oder bürgerliche Gesatze verwaltet werden; es ist GOtt zu bitten / daß die Unterthanē denen Obrigkeiten nit gehorsamen 2c. soll das die Stimm GOttes seyn? Leset Epist. ad Rom. c. 13. der Apostel GOttes Paulus redet vil anderst! vil ehender ist es die Stimm deß Thieres, so da schine, wie ein Lamb, und redet wie der Drach. Apocal. 13. v. 11.

Dritte

Drittte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

WEilen Lutherus sich bey dem Cardinal Cajetano als Päbstl. Gesandten seine Lehr zu widerruffen weigerte, sagt der Luth. Prædicant, das seye aus keinem Ungehorsam geschehen, dann sonsten er weder bey dem Cardinal erschinen wäre; daß er seine Lehre nit widerruffen wolte, sey der Cardinal selbst Ursach gewesen, der von ihm blinder Weise den Widerruff begehret hätte, ohne ihn auß der Schrifft zu überzeugen; ja Lutherum verlachte, wann er sich auf die Schrifft bezoge, diß seye destomehr zu glauben, weil Pallavicinus selbst gestehe, daß selbigesmahl Cajetanus wenig auß der Schrifft gewust, Cajetanus seye kein Philippus gewest, weder Lutherum gefragt, verstehest du auch was du lisest? Actor. 8. v. 30.

Catholische Erleuchtung.

LUtherus wäre weder zu dem Päbstlichen Gesandten kommen, wann ihme nicht ein Kayserlicher Frey-Brieff, den er begehret, wäre eingehändiget worden. Florimundus Remund.

Lib. 1. Cap. 9. §. 4. linea 37. das ware dann ein Ungehorsam gegen dem Pabst, welchem er doch allen Gehorsam zu leisten versprochen (wie in der anderten Lehr N. 5.) daraus erhellet, daß Luther seiner Sach nicht trauete. Bey dem Cardinal, da er den 8. Octobr. Anno 1518. zu Augspurg erschinen, wurde er sehr höflich empfangen, und wurde ihm von Cajetano im Nahmen deß Pabsts anbefohlen. 1. Er solte widerruffen, was er von dem Ablaß der allgemeinen Lehr zu wider in seinen Lehr-Sätzen, und Sermon vom Ablaß vorgetragen hätte. 2. Er solte versprechen, daß er hinführo nichts dergleichen lehren würde. 3. Daß er auch weder etwas anders, so der in allgemeiner Kirchen, von alten, und ersten Zeiten her, behalten, und beständig geübten Lehr widerspreche, in einiger seinen Lehren vorstellen wurde. Diß alles ist mit mehrerm zu ersehen bey Odorico Raynaldo über das Jahr 1518. Disen Befehl muß ein jeder vernünfftiger Mensch recht geben; massen Lutherus selbst den Pabst vor einen Richter erkennet hat, und sich ihme unterworffen (wie in der anderen Lehr N. 5.) den ich dann vor einen Richter erkenne, bin ich schuldig dessen Ausspruch nachzukommen, so ist es auch nicht blindlings befohlen worden, dann das Corpus Delicti, oder die Lehr-Sätze Lutheri und seine Sermon lagen der Welt vor Augen, daß sie der allgemeinen Lehr widerstrebeten, ware auch folgends keiner neuer Untersuchung vonnöthẽ, nach

Luthe-

Lutheri folgender Zeit selbst geschehenem Ausspruch Tom. 3. Lat. Witteberg. enarrat in Ps. 72. da er sagt: Es ist nicht vil zu disputiren/ sondern sie sollen unverhört verurtheilt werden als offentliche Gottslästerer welche wider die allgemeine Artickel der Kirchen etwas zu erneueren sich unterstehn, dann solche allgemeine in der Kirchen angenommene Artickel genugsam seynd verhöret/ genugsam untersuchet/und bewähret worden. Gnug bevestiget durch die Schrifft/ durch Wunderthatē/durch das Blut der Martyrer/durch Schrifften und Bekanntnus der gantzen Kirchen/soll auch kein solches nasenwitziges Bürschlein gegedultet werden/ der sie wolte in Zweiffel ziehen ꝛc. Und zuvor also schreibet: So lesen wir/ daß die Vätter in dem Nicänischen Concilio. als sie höreten deß Arii Lehr vorlesen/ alsobald ohne weitere Untersuchung geurtheilet haben/selbige zu verlachē/und zu vertilgen/ als eine offentliche Gottslästerung. Nichts destoweniger hat der Cardinal Luthero in aller Kürtze bewisen aus der Schrifft zugleich, wie daß seine Lehr vilen Stücken der H. Schrifft zuwider seye, (multis S. Sciprturæ testimoniis adversari breviter Cardinalis demonstravit, seynd die Wörter Florimundi Remundi in seiner aus Cathol. und Lutherischen Authoribus gezogenen Historien Lib. 1. c. 9. die Uberweisungen aus der Schrifft seynd zu lesen,

bey Oderico Raynaldo über das Jahr 1518. Und obschon Luther seine Lehr suchte zu bescheinigen, id non posse fieri Cardinalis ostendit, hat ihm der Cardinal bewisen, daß es nit möglich ware. Remundus loc. cit. Auf welches Luther eine Bedenck-Zeit sich ausgebetten, ibidem. Endlich nach vilem Ermahnen des Cardinalis, er solte nicht der allgemeinen Lehr widersprechen, widrigen Falls wurde er genöthiget seyn, Vorsehung zu thun, daß Lutherus heimlich den Reiß ausgenommen. Wer kan dann mit Wahrheit sagen, daß der Cardinal Ursach gewesen an deß Lutheri Verstockung. Daß Cajetanus nicht vil gewußt von der Schrifft, ist ein kindische, und lächerliche Fabel, stehet auch nit ein eintziges Wort darvon bey Pallavicino L. 1. c. 10. N. 7. da er ausdrucklich dise Meynung und Nachred deß Pöfels verlachet und verweiset. Ja saget L. 1. c. 9. N. 1. & 2. daß Cajetanus geweßt seye der fürnehmste unter den Gottsgelehrten oder Theologen, Remundus supra citat. sagt: Er seye mit anserlesener Gelehrtheit begabt gewesen/das bezeugen seine durch vil Jahr gehabte Schul-Bemühungen in Auslegung der H. Schrifft. Derentwegen er auch zu der Cardinals-Würde erhoben; wie kan dann also frech einer falschen Citirung der Prædicant sich unverschämt unterstehen? So war doch Cajetanus nicht allein wie Philippus, daß er nur fragte, verstehest du auch / was du lisest? sondern bewise Luthero

ro in die Augen, daß es Lutherus nicht verstehe; aber die Hoffarth und Eigensinnigkeit ließ nicht zu, daß Lutherus wäre gewesen, als wie ein Kämmerling, und gesagt hätte: **Wie kan ichs / wann mich niemaud unterweiset.** Actor. 8. v. 31.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

DAß sich Luther auf das Urtheil der vornehmsten Universitäten in Teutschland, und der zu Pariß berufften, seye keine Beschönigung eines Ungehorsams gewesen, sondern deß Cardinals, der Lutherum nicht mit der Schrifft überwisen, seine Härtigkeit, hätte ihn darzu veranlasset, wie auch die Hoffnung, daß die Universitäten seine Lehr besser nach der Schrifft prüffen wurden, nemlich **die Liebe hoffet alles.** 1. Cor. 13.

Catholische Erleuchtung.

DIe gantze Welt wird gestehen, daß dis Ungehorsam seye, wann einer des Richters, deme er sich unterworffen hat, Ausspruch nicht folgen will, damit ware dann Lutherus ungehorsam. Dem Cardinal kan mit Warheit keine Härte beygemessen werden, da vil Historici

fürnehmlich Consalvus de Illescas ausdrucklich schreibet: Der Cardinal sey gar zu schläffrig und gelind mit Luthero umgangen.

Daß er ihn mit Schrifft überwisen, habt ihr gehöret in vorigen N. I. wie der Glauben, so ist auch die Lieb, weil Lutherus einen falschen Glauben hatte, ware auch seine Lieb falsch, folgends wurde er auch in seiner Hoffnung betrogen. Die Lieb Pauli die alles hoffete, war eine gantze andere Lieb als Lutheri: Sie eyfferte nit/ sie handlete nit boßhafftig/ sie bließ sich nicht auf/ sie ware nicht ehrgeitzig/ sie freuete sich der Wahrheit. 1. Cor. 13. verſ. 14. 56.

Luth. Prædicantens Finsternuß ꝛc.

III.

Es seye Luther (sagt der Luth. Prædicant) bey diser Beruffung auf die Universitäten nicht bleiben; sondern habe an den Pabst appelliret) weil der Cardinal von den Universitäten nichts hören wollen, und ihn kaum ein Wort aufbringen lassen, den dritten Tag, da Luther seine Verthädigungs-Schrifft überreichet, hab der Cardinal auf einen blinden Widerruff gedrungen, und seinen Zugang zu sich verbothen? hätte also Luther müssen zu dem Pabst appelliren. Saget darbey, wer konte es dann einem

Tau-

Taube verargen, wann sie in einer Felsen-Klufft keine Rettung findet, sich zu einer andern begebe.

Catholische Erleuchtung.

WAnn ein Kayserlicher Gesandter es thäte gut sprechen, daß man von dem Kayserlichen Reichs-Gericht sich auf den Burgermeister V. G. zu Memmingen beruffen solte, wurde nit die gantze gescheide Welt lachen? Wie kunte der Päbstl. Gesandte gut sprechen den Beruff auf die Universitäten, da des Richters, welchem sich Luther unterworffen hätte, nemlich deß Pabst Außspruch vorhanden ware? Daß man Lutherum kaum ein Wort lassen aufbringen, ist allzufalsch. Dann Remundus supra citatus, und Ulenbergius &c. bezeugen: **Lutherus hätte mit einer demüthigen / und langen Red sich bemühet seine Unschuld vorzustellen/und vil gütiger/als er gehoffet/empfangen/ und gehöret worden sey.** In der Verthädigungs-Schrifft, da der Cardinal nichts befunden, als lähre Wörter, und klare Anzeigungen, daß er in seinen Fehlern verstocket bleibe, was konte er anders thun, als seinem Befehl nachkommen, und selbiges ausüben, was Luther nachgehends selbst (allhier N. I) geurtheilet hat; beynebens ist auch sein Brieff zu dem Pabst mehr ein Droh- als Apellations-

Brieff, massen er im Beschluß dise ausdruckliche Wörter setzet: Heiliger Vatter/ was anbelanget die Widerruffung dessen/ was ich gesagt/ oder geschriben hab/ bitte ich/ daß sich niemand unterstehe/ mich zu zwingen/ er wolle dann die Sachen der Kirchen in mehr verwirrten Stand setzen? und mehr schwürig machen; dann ich beschlossen/ hab in Auslegung deß Worts GOTTES kein Gesas/ kein Authoritæt anzunehmen. Da habt ihr die Demuth, den Gehorsam, die gantze eigensinnige Aufgeblasenheit Lutheri. Eben dises sagt Arius, und alle Ertz-Ketzer, ja der Mahometh selber! so ware dann Luther als wie der Raab, welcher wohl umb die Archen herum flatterte, und von einem Aas auf das andere floge, dannoch unter des Noe Gehorsam sich niemahls in die Arche wider begeben wolte. Gen 8. v. 67.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

ER will, Luther seye genöthiget worden zu appelliren von dem übel berichteten Pabst, an den Pabst der besser solte berichtet werden, weil der Cardinal sich auf des Pabstes Verordnung bezoge, so hätte Lutherus gehoffet der Pabst wurde

wurde auf fernere Nachricht sein Verordnungen verändern.

Catholische Erleuchtung.

WAnn ärgere Bedrohungen, und mehr Ketzereyen können ein bessere Nachricht genennet werden, so hat Luther einen besseren Nachricht gegeben, inmassen dergleichen an den Pabst geschriben; wie ihr in den vorigen N. 3. allhier nur etwas darvon vernommen habt. Lutheri Hoffnung war wider die Vernunfft, weilen es unvernünfftig zu hoffen, daß die Cathol. Kirch Christo werde untreu werden, und gut sprechen, was Irrthum ist; dann sie ist eine Saul und Grund-Veste der Wahrheit. 2. Timoth. 3. v. 15.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

ER saget, Luther hätte es zwar nicht darbey bewenden lassen, sondern hätte ferner appelliret an ein allgemein Concilium, weilen der Pabst ein Bulla heraus geben, darinn alles, was Luther wider den Ablaß geschriben, ohne die geringste Widerlegung auß der heiligen Schrifft, also blindlings seye verworffen worden, weil

Luther nun gesehen hätte, daß der Pabst nicht nach der Heil. Schrifft mit ihm umgehen wolte, seye er genöthiget gewesen den 28 Novemb. an ein allgemeines Concilium zu appelliren, welches doch weder er, weder seine Nachkommene erlebet hätten, und diser werthe Mann ruffen müssen: Wo seynd die Klugen? Wo seynd die Schrifft-Gelehrten? Wo seynd die Welt-Weisen? 1. Cor. 1. v. 20.

Catholische Erleuchtung.

Es kan ihm der Luth. Prædicant widerum überlesen, was in diser Lehr N. 1. gesaget worden; und aus Lutheri eigenem Urtheil abnehmen, daß von seiner Lehr nichts blindlings seye verworffen worden, sondern alles, ehe dann Luther gebohren geweßt. Längst durch die Schrifft seye bewisen: Fürnehmlich von den Conciliis, welche sich allezeit auf die Schrifft nach rechtmäßiger Auslegung gegründet, wie der alte Vincentius Lyrinensis in seinem Commentario adversf. profan. hæretic. novitat. fol. 80. vorstellet, sagend: Das ist allzeit der Cathol. Gewohnheit gewesen / ist auch noch, daß sie den wahren Glauben auf zweyerley Weiß darthun. Erstlich / mit der H. Schrifft / hernach mit allgemeiner Kirchen-Tradition; weil die Menschen / da ein jeder das Wort Gottes nach seinem eigenen Gut-Duncken

aus-

ausleget / und verstehet / darbey in mancherley Gedancken / und Irrthümer gerathen; derowegen ist vonnöthen / daß der Verstand der Heil. Schrifft auf die einige Regel der Kirchen-Auslegung gerichtet werde; Selbiges auch mit dem Exempel deß Ephesinischen Concilii erkläret, und saget: Man hat vor das allerrechtglaubigste / sicherste / und rechtsamste gehaltē / daß die Meynungen / und Aussprüch der H. Vätter hervor gebracht würden. Folgends dann, daß der Pabst nicht nach der Schrifft mit Luthero gehandlet, ist durchaus falsch, man hat ja noch in Händen die Schrifften Eckii, Cochlæi, Episcopi Roffensis &c. der Löwischen und Cöllnischen Theologen rc. so mit Schrifft-Texten Lutherum tieff begraben, und er dargegen nichts vernünfftiges vorgebracht; sondern allein mit Eseln, Säuen, Dreck, Teufel rc. um sich geworffen. So ware auch die Appellation auf das Concilium recht lächerlich, und ein Anzeug deß verwirrten Gemüths Lutheri, massen er in selbiger saget: Er appellire zum allgemeinen Concilio von dem Pabst / als einem Menschen / der da irren konte / demnach protestiret / er wolte hiermit der Päbstlichen Authorität nichts benommen haben. Eben so vil gesagt, der Pabst könne irren (nemlich in Glaubens-Sachen) dannoch blibe die völlige Päbstl. Authorität unverletzt, er könne nicht irren; massen in

disem deß allgemeinen Hirtens-Authoritåt fürnehmlich bestehet. Ubrigens muß der Lutherische Prædicant seinen lieben Vatter Luther wenig kennen, und in ihm schlecht beschlagen seyn; warum Luther ein Concilium begehret, das bekennet er selber in seinem Büchlein, geschriben zu dem Braunschweigis. Hertzog Henrich, da er saget: **Das Concilium hab ich begehret/ damit ich solte gehöret/ und das Pabstthum vertilget werden.** Da habt ihr die wahre Ursach der Appellation? Man solte den Pabst und die Kirchen nicht mehr hören, sondern Luther solte gehöret werden. Kan also der euch so werthe Mann durch die gantze Ewigkeit ruffen: **Was hat mir die Hoffart genutzet? Ich bin von dem Weeg der Wahrheit irr gangen/ und das Liecht der Wahrheit ist mir nicht aufgangen.** Sap. 5. v. 8. Item v. 6. Daß aber der Prædicant schreibet, weder Luther, weder seine Nachkommene håtten das allgemeine Concilium erlebet, ist entweder ein schåndliche Unwissenheit, oder ja entsetzliche Boßheit das arme Volck zu hintergehen; Hat dann nicht das Concilium zu Trient angefangen unter dem Pabst Paulo dem III. An. 1545. den 13. Dec.? Wie er bey jedem dise Materi berührenden Scribenten ersehen kan; Ist dann nicht Luther erst Anno 1546. gestorben den 18 Februar., da in dem Concillio allbereit die dritte Session ware gehalten worden den 4. Februarii? Hat nicht Luther austrucklich

lich versprochen dem Päbstlichen Gesandten Vergerio, da er zu Wittenberg durchreysete: **Ich werde kommen in das Concilium, und will meinen Kopff verliehren / wann ich meine Lehr nicht werde verthädigẽ wider alle Menschen der gantzen Welt.** Pallavicin. L. 3. c. 18. Aber der Herr Martin ist säuberlich ausgebliben, da er merckte, daß eine solche Menge der gelehrtestẽ, und in der Schrifft erfahrnesten Männern zugegen waren, in deren Ansehen er nicht einmahl vor einem A. B. C. Schützen passiren konte; haben nicht die gesamte Reichs-Ständ es vor ein allgemeines, und rechtmäßiges Concilium erkennet, da sie dessen Fortsetzung begehret; Pallavic. L. 12. C. 15. N. 11. Dann wann sie es nicht vor ein solches erkennet hätten, so wäre von ihnen ein neues Concilium, nicht ein Fortsetzung begehret worden; da ist der arme Prædicant in der Klemm, und bleibet wahr: **Wer Lugen redet / der wird nicht entfliehen.** Spruch Salom. c. 19. v. 5.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

DAß Lutherus auch vor denen Reichs-Ständen in Worms sich erkläret habe, seine Lehr weder der Erkanntnuß eines Concilii zu übergeben, sagt der Lutheris. Prædicant, man müsse Lutherum recht verstehen, Luther hätte

nur

nur gesagt, er könte sich denen Conciliis nicht unterwerffen, sondern er hielte sich allein an GOttes Wort, und darauf sich also erkläret habe, daß er die Concilia nicht sämbtlich verwerffe, sondern nur das Costnitzer, und dergleichen, weil auf solchen wider das Apostolische Glaubens-Bekanntnuß gelehret worden. Er aber denselben Conciliis, auf welchen nach der Heil. Schrifft die Lehr entscheiden, wolte er sich gern unterwerffen, wo er unrecht geredet / so solle man es beweisen. Joan, 18. vers. 23.

Catholische Erleuchtung.

KAyser Carolus der V. hat austrucklich zu Worms Luthero gleich Anfangs lassen vorstellen die Frag: **Ob nicht die alte H. H. Vätter die Einigkeit deß Glaubens; und wahre Lehr erhalten hätten?** Apud Ulenberg. citatum in Vita Lutheri. Darauf Lutherus geantwortet: **Er verehre zwar die H. H. Vätter / und das Alterthum. doch also / daß er glaubete / daß sie hätten fehlen können / und offtermahls gefehlet;** darauf Eckius ihme zugesetzet mit der allgemeinen Ubereinstimmung der Kirch, Beystand deß heiligen Geistes, und Christi Versprechungen; da dann Lutherus in der Klemm sich Befindende austrucklich gesagt: **Er wolte keinen andern**

Rich-

Richter annehmen / als allein die heilige Schrifft / wie vor Zeiten Arius, Pelagius, und andere Ertz-Ketzer geredet; alle Ketzer (spricht Augustinus L. I. de Trin. c. 3. Tom. 3. fol. 241) alle Ketzer unterstehen sich ihre falsche und betrügliche Meynungen aus der Schrifft zu verthädigen. So hat dann Luther schlecht hin die Concilia sambt denen H. H. Vättern verworffen, und sich auf die Schrifft allein beruffen. Aber nach wessen Auslegung? Die Schrifft vor sich lautet anderst einem, anderst dem andern; nach wessen Sinn dann hat Lutherus die Auslegung haben wollen? Weil er alles anders verworffen, und in dem Schreiben zum Pabst laut ausgesaget (hier oben N. 3.) in Auslegung der Schrifft nehme er kein Gesatz, kein Authoritæt an; so bleibet nichts übrig, als Lutheri sein eigener Sinn, nach disem dann allein solte die Schrifft erkläret werden, der solte dann gescheider seyn als Pabst, Kirchen, Concilia, H. H. Vätter, und alles; die Concilia wolte er richten, ob sie Schrifft-gemäß wären, die H. H. Vätter unterweisen, die Kirchen lehren, den Pabst vertilgen, u. s. f. Gleichen Schlages redete vor Zeiten der Ertz-Ketzer Nestorius, von welchem Vincentius Lyrinensis Commen. 2. c. penult. also schreibet: Ich habe auch auf Nestorii bübische Einbildung gescholten / daß er sich rühmte / er wäre der Erste / und der einige / der die H. Schrifft verstunde / alle andere / so vor ihm das Lehr-Amt geführet /

führet/ und mit der H. Schrifft umbgangen wären/ hätten geirret/ nemlich alle Priester insgesamt/ alle H H. Bekenner/ und Martyrer/ welche theils die Schrifft erkläret/ theils aber denen/ so sie erkläret Beyfall gegeben/und ihnen geglaubet hätten; ja endlich auch die gantze Kirch die irre/ und hätte allzeit geirret/ und irrigen Lehren gefolget. Also hat geredet, und gelehret Nestorius, so von der gantzen Kirchen verworffen worden; ihr selber auch ihn nicht annehmet, hat also dann die gantze Kirchen gelehret, daß er übel geredet. Folgends weilen Luther auf eben dise Weiß geredet, gleicher Weis von der gantzen Kirchen verdammet wird. Betrügliche Lefftzen müssen verstummen/ welche reden, was unrecht ist/ wider den Gerechten in Hoffarth. Ps. 30. v. 18. 19.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VII.

ER will behaupten, daß Luther, ungeachtet seines vilfältigen appelliren, dannoch nicht seye unbeständig gewesen, weder ein Mißtrauen an seinen Sachen gehabt, weder eigensinnig, auch nicht mehr auf sein, als der gantzen Welt Gutduncken gehalten; sondern seye beständig gewesen, und habe den Sinn Christi gehabt,

welcher stets auf die Schrifft gedrungen, habe auch keine Instanz vorbeygegangen, sondern beständig gehandelt, dabey Hoffnung gehabt, die Glider der Röm. Kirchen je höher sie wären, desto ehender der Wahrheit wurden Raum geben; weil aber diß nicht geschehen, so jemand schliessen wurde: Die Römis. Kirche seye von dem Haupt biß auf die Fußsohlen kranck gewest, so würde er nicht irren. Von Luthero seye wahr worden: **Die Liebe wird nicht müde.** 1. Corinth. 13.

Catholische Erleuchtung.

DAs seynd die Oracul deß Luth. Prædicantens, vil Geschwätz, und kein Beweiß. Solcher Weis kan ein jedes altes Mütterlein Controversien führen; alle Instanzien anruffen, keine vorbeygehen, und dannoch keiner Instanz Ausspruch annehmen wollen, fraget die gantze gescheide Welt, ob dises ein Vernunfft seye? die Instanzien anruffen, heisset unlaugbar so vil, als ihren gerichtlichen Ausspruch begehren; einen Richter begehren, und seinen Ausspruch verwerffen, das soll eine Beständigkeit, eine Klugheit seyn? Bey gescheiden Juristen heisset es eine Vermessenheit, und Verstockung, wird auch nicht geachtet, sondern der Beklagte wird verurtheilet: Der Sinn Christi war: **Alles was sie euch sagen/ das haltet und thut; aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun.**

Math. 23. vers. 3. Da dringet Christus auf keine Schrifft, wie dann auch Paulus Hæbr. 13. v. 17 **Seyd gehorsam eueren Fürstehern/ und ihnen unterthänig/ dann sie wachen als die Rechnung geben werden für euere Seelen.** Wann Luther also sehr (nemlich nach seinem eignen Kopff auszulegende) Schrifft gedrungen; hätte Er Ihm diß zum ersten zu mercken gehabt, massen die Text hell und klar; ware also sehr weit von dem Sinn Christi. Daß die Hoffnung Lutheri ein ungegründete, und unvernünfftige Hoffnung gewesen, habt ihr gehöret allhier N. 2. Lutheri gantzes Beweißthumb ware, daß er von Augspurg heimlich darvon geloffen, und seine Schrifften mit Eseln, Esels-Köpffen, Säuen, Dreck, Teuffel rc. angefüllet. Ja endlich so weit kommen, daß er schlechthin befohlen: **So will ichs haben/ so befehle ich/ anstatt der Ursachen ist mein Will.** Tom. 5 Altenb. p. 269. und dannoch soll Luther keines Weegs eigensinnig oder hartnäckig gewesen seyn, der nur ein Füncklein der Vernunfft hat, muß darzu lachen. Der da urtheilen wolte, die Römische Kirchen seye selbigesmahl in der Lehr durchauß kranck gewesen, möchte ohne Grund urtheilen, und weit fehlen, massen weder von Luthero, weder von der Augspurgischen Confession ihr jemahls einiger Mangel hat können ausgestellet werden (oben 2. Lehr N. 6.) wohl aber könt ihr lesen in der Epistel Lutheri zu dem Melanchton

aus

aus dem Schloß Wartburg, daß er mit einer hefftigen Kranckheit beschweret, und wie aus seinen alldortigen Wörtern abzunehmen, wohl des Mercurii oder Salivation wäre bedürfftig gewesen. Die Liebe Lutheri ware als wie sein Glauben, nemlich falsch, und so vil als keine Liebe, wer seine Mutter die heilige Kirch liebet, der ist ihr gehorsam, so da Lutherus nicht gethan; sondern von denen ware, von welchev vorgesagt Paulus 2. Timoth. 3. vers. 12. Das sollest du aber wissen / daß in den letzten Tagen gefährliche Zeiten sich näheren werden / dann es werden Menschen seyn / die sich selbst lieb haben / geitzig / ruhmsichtig / hoffärthig / Lästerer 2c.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VIII.

DAß Lutherus gesagt: Er wäre bereit dem geringsten Menschen zu weichen, der ihn mit der H. Schrifft überzeugen wurde, haltet der Luth. Prædicant durchaus vor keinen List, sagend: Die Hochachtung Lutheri gegen der H. Schrifft seye so groß gewesen, als daß er damit listig hätte umgehen sollen; niemand hätte ihn mit der H. Schrifft recht angegriffen, so hätte er auch keinem weichen können, wann es wäre geschehen, und dannoch nicht gewichen wäre, alsdann hät-

te man Ursach von Lüsten zu sagen. Daß zwey Päbstl. Gesandte zu Cölln dem Erasmo ein Bißthumb angetragen, wann er wider Lutherum schreiben wolte; Erasmus aber hatte es geweigert, sagende Seine Bücher seynd als mit GOttes Wort verwahret, daß ich es nicht genugsam verstehen mag, ich kan aus einem seiner Büchlein mehr Trost fassen, als aus dem gantzen Thoma. Ja zwantzig fürnehme Cathol. Theologi, Eckius, Faber, Cochlæus &c. hätten vor ihrer Obrigkeit einhellig bekennet, die Lutherische Lehr kunte mit Prophetischer, und Apostolischer Schrifft nicht widerleget werden, und das hätte ja leicht geschehen können, wann Lutherus mit List und Räncken wäre umgangen. Schliesset endlich mit einem übel daher geschickten Seufftzer: **Vergib seinen Feinden / dann sie wissen nicht / was sie thun.** Luc. 23. v. 34.

Catholische Erleuchtung.

WIe groß die Hochachtung Lutheri gegen der Heil. Schrifft gewesen, habt ihr allbereit aus denen groben Wörtern Lutheri (oben in den Anmerckungen über das Titul-Blat N. 3.) genugsam vernommen. Wann ich mich erklärete, ich wolte dem Richter und der Gemeinde gehorsamen, ihren Ausspruch befolgen, wofern sie mir selbigen nach denen Rechten wohl recht auslegen wurden, dannoch, obschon alle Rechtsgelehrte,

der gantzen Welt einhellig übereinstimmeten in der Auslegung, ich selbe nicht gelten lassen; sondern nach meinem Kopff sie ausgeleget haben wolte; Ja damit pochen, es solte mich einer aus den Rechten überzeugen, wäre das nicht Ranck und List? Ja eine Tollheit, so da jeder vernünfftiger verspotten, und verlachen thäte? So vil H. H. Vätter und Kirchen-Versammlungen der Heil. Gelehrten, auserlesenen, von der gantzen Welt durch 1500. Jahr vor rechte Lehrer erkennte Männer, haben in der allgemeinen Lehr der Catholischen Kirchen unter einander einhellig übereingestimmet, und einmüthig mit der Cathol. Kirch die Schrifft ausgelegt, und dise alle solten nichts gelten, die Kirch selbst muste geirret haben, Luther verwarff alles, berufft sich auf die Schrifft, aber wie? nach Auslegung der Kirch und H. H. Vättern? durchaus nicht, die hätte er verworffen, sie wären Menschen geweßt, hätten fehlen können, als wann der fleischliche Luther kein Mensch gewesen wäre, nicht fehlen können, wessen Auslegung ware dann übrig als Lutheri? Der ruffet, Schrifft! Schrifft! dannoch nach seiner eigensinnigen Auslegung. Dann wie der H. Hilarius L. 2. de Trinit. schreibet: **Es pflegen die Ketzer die himmlische Wörter der Schrifft nicht nach der Wahrheit / sondern nach dem Sinn ihres eigenen Willens zu ziehen / die Ketzerey entstehet aus der Auslegung /** ware dann pur lauter List die

Schrifft vorzuwenden, dannoch aber sie wider den allgemeinen Sinn und Gebrauch der Kirchen und H. H. Vätter eigensinnig auslegen, und nach seinem Kopff ziehen wollen. Daß Lutherum niemand mit der Heil. Schrifft recht angegriffen gibt an Tag, daß der Lutheris. Prædicant ausser Prædicanten-Büchlein und Zeitungs-Extract kaum etwas gelesen. Schaue er an Fischeri Episc. Roffensis Widerlegung der Artickel Lutheri, Eckium, Cochlæum, Prieras, Latomum, Embserum, Cathatinum &c. Deß Königs in Engelland Henrici VIII. Schrifft wider Lutherum wird er Heil Schrifft im Uberfluß finden, welchen Lutherus nicht anderst als mit groben Schelt-Worten begegnet. Hat ihn Cajetanus mit der Schrifft nicht zu Rande getriben, warum hat er dann umb Bedenck-Zeit gebethen? Warumb ist er nach seiner unglücklichen Leipziger-Disputation also in die Furie geschossen, nachdem selbige, wie sie in Gegenwart deß Hertzogs Georgii von publicis Notariis aufgeschriben worden, durch Embserum in den Druck gegeben, als weil ihn Eckius mit der Schrifft also weit getriben, daß er das Fegfeuer offentlich zugestanden; wie auch daß die Römische Kirch aller andern Kirchen Mutter sey. So er dannoch nachmahls widerumb unverschämt wider vier offentliche Notarios gelaugnet; also dann man Ursach hat von seinen Ränckẽn und List zu sagen nach Bekanntnus deß Luth. Prædicantens

tens selbsten. Was Erasmus von Luthero und euch gehalten, könt ihr lesen in Hyperasp. Dialog. adversus Melanchtonem Contra Epistolam non Sobriam da er also schreibet: Lutherus weydet sein Gemüth mit Lästerungen und Schandflecken / und wird deren keinmahl satt / als wie der rasende Orestes. Und in seiner Epistel zu Luthero: Nicht wider den Pabst / sondern wider die / so sich deß Pabstens Authoritæt mißbrauchen / must du schreyen und blitzen / in allen aber mehr eine Eingezogenheit als Frechheit und Furie gebrauchen. Item in Spongia ad Huttenum, und Epist ad Vulturin. Ich sehe vil Lutheraner / aber wenig Evangelische / ich bitte dich / sihe doch an dise Menschen / und erwege bey dir / ob nicht die Schlemmerey / Geitz / Unzucht mehr bey ihnen im Schwang gehet / als bey denen welchen sie zuwider seynd? Weise nur einen eintzigen / der durch das Evangelium seye besser worden; herentgegen werde ich dir vil weisen / so da seynd ärger worden / es muß seyn ein sonderliches Schicksal daß ich niemanden gesehen / der durch dis Evangelium nicht wäre arger worden. Item in seiner Diatribe also redet: O mühseelige Evangelische! welche mit ihrem Gebett weder ein hinckendes Pferd haben können gesund machen; ihre Miracel / und Wunderwercken seynd Feuer / Blut / Mord und

Henckerey / ihr GOtt ist nicht ein GOtt des Fridens / sondern des Zwytraches. Nun gehe der Luth. Prædicant und rühme sich mit Erasmo. Die Fabel von zwantzig fürnehmen Cath. Theologis giltet eben so vil als zwantzig Poetische Dichtereyen. Was kan ungereimbter seyn? Sie hätten bekennet mit Prophetischer und Apostolischer Schrifft könte das Lutherthum nicht widerleget werden, und dannoch haben sie mit Prophetischer, und Apostolischer Schrifft das Lutherthum würcklich widerleget, und in die Enge getriben; ihre Schrifften seynd verhanden. Was ein Feind seye, hätte er als ein Luth. Prædicant längst wissen sollen, und lernen wie er zu erkennen seye, aus den Sprüchen Salomons c. 26. v. 24. **Der Feind wird erkennet an seinen Lefftzen /** weilen dann die Catholische Kirch, und Lehrer Luthero nichts anders zugemuthet, und zu nichts anders bereden wollen, als was von Apostel-Zeiten her in der gantzen gesamten Cathol. Kirchen von allen H. H. Vättern gelehret ist, und in welcher Lehr so vil tausend Seelen seelig worden, kan nicht gesagt werden, daß sie seine Feinde waren, also deß Luth. Prædicantens Sprüchlein sehr viereckicht angeführet wird. Herentgegen auß Lutheri der gesamten Cathol. Kirch widersprechenden, ja ihm selbst offtermahls zu widerredenden Lefftzen, die Feindschafft gegen der wahren Lehr wohl- und fest gegründet abzunehmen, dannoch Luther mit aller Gall und

Gifft

Gifft gesuncken. Die Cathol. Kirch aber noch in allen vier Theilen der Welt blühet, und grünet. Dannenhero diser Spruch in dem Mund der Cathol Kirchen sich besser reimet: Meine Feind die mich plagten/ seynd krafftloß worden/ und zu Boden gefallen. Ps. 26 vers. 3.

Luth. Prædicantens Finsternuß
IX.

DAß Lutherus ihm das Recht vorbehalten, die Schrifft nach eigenem Sinn auszulegen, laugnet der Luth. Prædicant durchaus, saget: Es könne nicht bewisen werden, als durch einen Hertzens-Kündiger der Lutheri Gedancken wisse. Lutheri nnd aller Lutheraner Haupt-Satz seye die Schrifft, durch die Schrifft zu erklären, die deutliche Stellen in eigenem Verstande (wo nichts abstehet) zu nehmen, zweiffelhaffte Stellen aus den deutlichen u. s. f. dis seye das wahre Wort GOttes und kein Traum, welche Lutherus gehasset hätte.

Catholische Erleuchtung.

HAbt oben gehöret in diser Lehr Lutheri eigene Wörter: Ich habs beschlossen in Ausle-

legung des Wort Gottes kein Gesatz kein Au horitæt anzunehmen. N. 3. Will keinen anderen Richter haben / als allein die H. Schrifft. N. 6. Nach wessen Auslegung? Ich bin ein Richter aller Menschen / und auch der Engel / daß wer meine Lehr nicht annimt / nicht kan seelig werden. Tom. 2. Alt. f. 162. Frage nach tausend Augustinus nichts. Tom. 2. Alt. f. 202. Ich weiche weder Petro / noch Paulo / noch auch keinem Engel vom Himmel. Tom. 6. f. 86. Ein Doctor über alle Doctores. Tom. 5. 270. Doctor Martin Luther wills also haben / er sey ein Doctor über alle Doctor im gantzen Pabstthum / dabey solls bleiben. Tom. 5. Jen. f. 141. Glaube das jeder, so bey gesunden Sinnen ist, es gestehen müsse, Luther seye in Auslegung der Schrifft seinem eigenen Kopff nachgegangen. Nein, sagt dannoch der Luth. Prædicant: Er hat die Schrifft durch Schrifft ausgeleget, die deutliche Stellen angenommen, wie sie stehen. Laßt uns dann sehen, ist das nit eine deutliche Stell? Das ist mein Leib. Niemand kan es laugnen, indem dann Luther lehret in dem Brod, unter dem Brod, mit dem Brod seye der Leib Christi, wie nimmt dann er die Schrifft-Stellen deutlich an, wie sie stehen? Indeme er dann, wie daraus erhellet, weder gewust, welches eine deutliche Stell seye, wie hat er dann können die zweiffelhaffte durch die deutlich erklären; wo stehet dann in der Schrifft

ein

ein deutlicher Spruch, das Christi Reich solte untergehen? Daß die Kirch Christi irren könne? Luther in der Kirchen-Postill Dom. I. Epiph. über das Evangelium p. 168. bejahet es doch. Wo ist dann ein deutlicher Spruch in der Schrifft, daß der Glaub allein ohne NB. alle Werck vor GOtt gerecht mache? Nirgends. Lutherus bekennet es selber Tom. 5. Altenb. p. 555. **Das ist meine Einsprechung vom H. Geist/ und das rechte Heil. Evangelium.** Welcher gescheider Mensch kan es dann laugnen, daß Luther die Schrifft nach eignem Kopff gedrehet, da er es selber gestehet? Was braucht es einen Hertzens-Kündiger? da der Mund das Hertz offenbahret, und **auß Völle deß Hertzens der Mund redet.** Math. 12. v. 34. dabey Lutherus **auß seinen Worten verdammet wird.** Ibid. v. 37. die Haupt-Sätze, wie die H. Schrifft solle ausgelegt werden, haben die H. H. Vätter besser gewußt, auch in der That erkennet als **gelehrte/ wahrhaffte/ heilige/ verständige** rc. (oben über das Titel-Blat N. 4.) **Bischöff und Lehrer.** Die Calvinisten, Zwinglianer, Mennisten rc rühmen sich eben diser Haupt-Sätze, und dannoch kan ihre Auslegung mit der eurigen nicht übereins treffen. seynd also deß Luth. Prædicantens Einwendungen so vil als nichts, und bleibt nach allem wahr von Luthero zu euch zu sagen: **Deine Propheten haben dir betrügliche/ und närzische Geschicht vorgesaget/ haben dir**

falsche

falsche Gesicht vorgebracht. Thren. c. 2. vers. 14.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

X.

ER unterstehet sich allhier zu sagen, daß Lutherus eben dises wolte haben, daß die Kirch nach der Heil. Schrifft ein Urtheil fällen solte über seine Lehr, hätte es aber nicht können erlangen, sondern wären ihm nur fürgeworffen worden Traditiones, Vätter ꝛc. Item wann er auch von der Kirch ein Urtheil erhalten hätte, so wäre es doch nur eine eigene Deutung deß Pabsts gewesen, weilen die Cathol. unter der Kirchen den Pabst verstunden. Valerianus Magnus hätte gesagt: Wann auch der Teufel selbst wider die allgemeine Kirche einen eintzigen Text oder Spruch aus der H. Schrifft bringen solte, der wider die Kirche lehrete, so wolte ich dem Teuffel wider die Kirche glauben, geschweige dann Luthero; so übel er auch beschryen ist. Item Constantinus der Kayser hätte dem Römischen Bischoff Liberio vorgehalten: Was bist du vor ein Stücklein der Welt, der du es allein mit disem Buben (Athanasio) haltest, und wilst die Einigkeit der gantzen Welt (so Arianisch ist) trennen? Darauf Liberius geantwortet: Obschon ich allein bin, so wird darumb der

wah-

wahre Glaub nicht geringer: Dann waren doch vor dem auch nur ihrer dreye, die sich zu Daniels Zeiten dem Königlichen Edict widersetzten. Es seye Luthero gangen, als er der Kirchen Urtheil begehrete, nach den Worten: **Wir harren aufs Licht / sihe so wirds finster / auf den Schein / sihe so wandlen wir im dunckelen / auf das Recht / so ist es nicht da.** Isai. 59. v. 9. 11.

Catholische Erleuchtung.

DA gibt der Luth. Prædicant seine hohe Theologi (will sagen ungemeine Einfältigkeit) klar an Tag. Luther hat begehret ein Urtheil von der Kirchen nach der Heil. Schrifft. Wie dann? nach dem Buchstaben, oder nach dem Sinn des Buchstabens? der Buchstaben gibt keinen Ausschlag als zum Exempel Math. 19. v. 17. **Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Geboth.** Eben dises liset Lutherus und alle, mit dem Buchstaben allein ist dann nichts ausgerichtet, sondern die Auslegung, der Sinn muß es ausmachen. Wie leget dann dises die Cathol. Kirch aus? Sie saget, die Haltung der Geboth ist nothwendig zur Seeligkeit. Wie leget dises Luther auß? **Die rechte geistliche Freyheit ist die das Hertz frey machet / von allen Sünden / Gesätzen und Gebothen.** Tom. 1. Altnb. de libert. Christiana p. 367. **Ein Christen-Mensch hat an Glauben ge-**

nug

nug / darff keines Werckes Darf er keines Werckes nicht, so ist er gewiß entbunden von allen Gebothen und Gesatzen. Tom. I. Alt. pag. 360, Tom. I. Eisleb. fol. 10 Wer hat recht? Wie beweiset die Catholische Kirchen daß ihre Auslegung recht seye? durch die Schrifft Luc. 10. vers. 25. Meister was soll ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe? Er aber sagt / wie stehet im Gesatz geschriben? Wie lisest du / er antwortet und sprach: Du solt GOtt lieben deinen HErrn von gantzem deinem Hertzen ꝛc. JEsuS aber sprach zu ihm / du hast recht geantwortet / thue das / so wirst du leben. Item Math. 7. v. 21. Nicht ein jeder der zu mir sagt HErr / HErr / wird eingehen in das Himmelreich / sondern der den Willen meines Vatters thut / der im Himel ist. Item I. Joan. 5. v. 3. Das ist die Liebe GOttes / daß wir seine Gebott halten und seine Geboth seynd nicht schwer. Item Joan. 14. v. 23. So mich jemand liebet / der wird mein Wort halten ꝛc. Wie beweiset Luther seine Auslegung? Luther führet an Paulum Rom. 3. v 28. Wir halten darfür / daß der Mensch durch den Glauben (flicket hinzu allein) gerecht werde ohne die Werck deß Gesätzes. Begehret dann Lutherus den Ausspruch, das Urtheil der Kirchen? Warum hat er es nicht angenommen? Warum hat er nicht darauf beruhet? War es nicht ausdruck-

lich nach der Schrifft? Warum hat ihm Lutherus eine andere dem gemeinen Urtheil der Kirchen widersprechende Meynung mit Verfälschung des Texts Pauli erdichtet? Ist also durchaus falsch, was der Luth. Prædicant vorbringet, daß Lutherus eben dises wolte haben, daß seine Lehr von der Kirchen solte beurtheilet werden, massen er alles Urtheil verworffen, obschon es klar auß der Schrifft, wann es nicht nach seinem Sinn, nach seinem eigenen Kopff ware. Hilfft auch nichts die Ausflucht, man hätte ihme Traditiones, und Vätter vorgeworffen, dann Luther sich auf die alte Apostolische Kirch berueffte; so ware dann nothwendig ihme zu weisen, was die alte Apostolische Kirch gelehret hat, und wie sie die Schrifft ihm zu wider außlegte, bey wem ware dann diß zu finden, als bey denen Vättern und Lehreren, so selbiger Zeit oder nahend gelebet hatten? Also saget der Heil. Bischoff und Martyrer Hippolytus, so gelebt umb das Jahr Christi 220. Orat. de consumm. mundi: **Mein Tauff habt ihr zwar empfangen / aber meine Gebott habt ihr nicht gehaltẽ; Nicht ein jeglicher / der zu mir saget: HErr! HErr! wird seelig werden / sonderen der da meinen Willen thun wird / und dise werden in die ewige Peyn gehen / die Gerechten aber ins ewige Leben.** Item Philo Carphatius umb das Jahr Christi 370. in Cantica. Item Augustinus lib. de fide & oper. c. 15. Chrysosto-

mus in der 30. Homil. in Joaonem, und in der 9 Homil, und andere mehr. So hatte dann Lutherus sein Urtheil von der Catholischen Kirchen auß der Schrifft, und zwar nach der von alten Lehrern und Vättern ausgelegter Schrifft, so ware es nichts, daß er entgegen setzen kunte, als seine Eigensinnigkeit, folgends arglistig, und nicht redlich gemeynet. Daß die Catholische durch die Kirch nur den Pabst verstehen, ist eine grosse Einfältigkeit deß Lutheris. Prædicantens: So wenig durch die Schaaf-Heerde nur der Hirt, oder durch den Leib nur das Haupt verstanden wird, also wenig durch die Kirch der Pabst allein; Zweifels ohne muß der Außspruch von Jemand verfasset, und ausgesprochen werden, durch wem geschihet es dann füglicher, als durch den, welchen die Kirch vor ihrem von Christo zum Weyden bestellten Hirten beständig erkennet hat? Der Pabst, sambt denen fürnehmsten zu Rath gezogenen Glidern nebst innbrünstiger Anruffung deß Heil Geistes, und Vertrauen auf die Versprechung Christi seine Kirch nicht zu verlassen, daß sie von der Pforten der Höllen übergwältiget würde, verfasset und thut den Außspruch, und mit ihm die gantze Kirch, gleichwie das Haupt, mittels der Zung und Munds den Außspruch thut, welcher allen Glidern, nemlich dem gantzen Leib, der Persohn selber zugemessen wird, und eigen ist. Welches alles bey der Verurtheilung Lutheri geschehen, und nichts blind-

lings

lings, wie oben der Luth. Prædicant calumniret hat; Diß bezeuget der Kayser sambt dem gantzen Römis. Reich in dem Edict zu Worms, daß Pabst Leo X. nicht allein Cardinäl, Bischöff, Prälaten, Geistl. Ordens-Obere, sondern auch vil andere in Wissenschafft und Fromkeit fürtreffliche Männer, die in aller Gelehrtheit und Sprachen erfahren waren, auch Doctores und Magistros unterschidlicher Christlicher Nationen zu Rath gezogen ꝛc. Was Valerianus Magnus geschriben habe, das fichtet uns Catholische nichts an, dann er nicht unser Glaubens-Regel ist, wir halten uns bey dem Befehl Christi, der da uns nicht befohlen hat den Teufel, weder Lutherum, weder Valerianum Magnum, sondern die Kirch zu hören, mit Bedrohung, wer die nicht höre, solle uns seyn wie ein Heyd und Publican. Was Liberium betrifft, muß der Luth. Prædicant die Kirchen-Historien fleißiger beschauen, es ware nicht Constantinus, sondern Constantius der Kayser: So ware Liberius auch nicht allein, der es mit Athanasio hielte: Dann ein gantzes Concilium zu Rom, in welchem 48. Bischöff vor Athanasium stunden, wie auch andere Catholische Bischöff, deren auf dem Concilio zu Arimino 320. gezehlet worden, und neben selbigen nur 80. Arianische gewesen, wie zu finden bey Severo Sulpitio. Beynebens, obschon Liberius wäre allein gewesen, hätte er doch wohl geantwortet; dann einem bewehrten,

durch die Welt gepredigten, mit dem Blut so viler Martyrer befestigten, mit unzähligen Wunderthaten bestättigten Glauben es nichts benommen, wie dann auch dem Glauben in dem Alten Testament. Ein Neu-gebackene der gantzen Kirch, allen Concilien, H. H. Vättern hartnäckig der Schrifft und Vernunfft widersprechende Lehr, wie da Lutheri war, hat dißfalls keine Vergleichung. Damit wohl zutrifft Ps. 35. v 4. Die Wort seines Munds seynd Ungerechtigkeit/und Betrug: Er hat nicht verstehen wollen, daß er Gutes thäre. Item Er ist durch den Widerspruch Core zu Grund gegangen. Judæ v. 11. Wie dann auch die Wörter Isaiæ 59. welche der Prædicant nicht zerstümplen, sondern völlig hätte anziehen sollen, massen sie nach der Lutheris. Bibel selbst also lauten: Wir harren aufs Licht / sihe / so wirds finster / auf den Schein/ sihe/ so wandlen wir im Duncklen / wir tappen nach der Wand wie die Blinden/ und tappen als die keine Augen haben/ wir stossen uns im Mittag als in der Demmerung/ wir sind im Distern wie die Todten. Wir harren aufs Recht/ so ists nicht da/ aufs Heyl/ so ists ferne von uns; dann unsere Ubertrettung für dir ist zu vil und unsere Sünden antworten wider uns; denn unsere Ubertrettung sind bey uns / und wir fühlen unsere Sünde mit Ubertretten und Lügen wider den HErrn / und zurücke kehren

ren von unserm GOtt/ und mit Reden zum Frevel und Ungehorsam trachten und dichten falsche Wort aus dem Hertzen/ darum ist auch das Recht zuruck gewichen/ und die Gerechtigkeit ferne getretten. Der Luth. Prædicani hätte keinen nettern Text vor Luthero erfinden können.

Vierdte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

ER gibt für, die Universitäten hätten zwar Lutheri Lehr verworffen; aber er hätte sich vertheidiget. Die hohen Schulen hätten es ohne sattsamen Grund der heiligen Schrifft gethan. Das Lutherthum werde in dem Oßnaburgischen Fridens-Schluß niemahls Ketzerey, sondern die Evangelische Religion genennet. Ciampini hätte sie niemahls Ketzer genennet. Den hohen Schulen wäre mehr gelegen geweßt an der Gnad deß Römis. Stuhls, als an der Wahrheit Lutheri. Rich. Simonius selbst klagte über den ungleichen Bibel-Fleiß der Catholischen Academien.

Catholische Erleuchtung.

LUtheri Vertheydigung bestunde in groben, unverschämten Lästerungen, fürnehmlich wider die Universität zu Paris, ohne eintziges vernünfftiges Wort, wie ihr dann unlaugbar gestehen müßt aus seinen Schrifften, so euch vor Augen ligen. Daß aber der Luth. Prædicant saget, die Universitäten hätten es ohne genugsamen Grund der Heil. Schrifft gethan, ist eine lästerliche Einfalt! Daß ein nur in Prædicanten-Büchlein, und etlichen Chartequen belesener Prædicant gantze Universitäten censuiren will, und zwar ohne allen Beweiß, der gehet nemlich allzeit ab in eurem Plaudern. Den Oßnabrügischen Fridens-Schluß hab ich öffters durchlesen, dannoch niemahls darinn finden können die Wörter Evangelis. Religion, insgemein werdet ihr alldorten genennet Augspurgischen Confessions-Verwandten; Habt ihr es aber folgender Zeit lassen darzu drucken (wie dann es euch gar leicht kan dargethan werden, daß ihr in solchen Kunst-Strichen behend seyet) desto mehr kan die Welt euerer Sachen Ungerechtigkeit mercken. Daß Ciampini, als ein aufrichtiger Catholischer fest glauben müssen, daß eure Lehr ketzerisch seye, wie dann zu Rom eure Lehr Jährlich, sambt anderen Ketzereyen, als solche mit offentlicher Ceremonie erkläret wird, kan keiner vernünfftig zweiflen, er mag euch benahmet haben, wie er will. Weil

die hohen Schulen an der Lehr Lutheri keine Wahrheit befunden, so ware ihnen auch nichts daran gelegen. Dem Röm. Stuhl zu schmeichlen ware es keine Noth, dann die Ketzerey Lutheri all zu Handgreifflich ware, und allbereit schon verdammet. Rich. Simonius ware kein Aufschauer bestellet über die Catholische Academien.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

ER gestehet, daß die hohe Schulen, so da Lutheri Lehr verworffen, seyn gewesen die zu Leipzig, Cölln, Löwen, und die zu Pariß, saget aber, es folge nichts sonderliches daraus; weil Hieronymus schreibe: **Es ist die gröste Thorheit / daß ich bey meinem Glauben von eines andern Urtheil** depend**iren soll** Nun aber seyen Luthero vil mehr hohe Schulen beygefallen, als die Jenische rc. wie auch die zu Pariß von Anno 1682. mit Luthero in 4. Puncten wegen deß Pabsts seye einig worden. Es wäre Luthero gangen als wie Stephano, wider welchen auch 4. Schulen der Libertiner aufgestanden. Actor. 6. v. 9.

Catholische Erleuchtung.

DEr Text Hieronymi hilfft deß Prædicantens sein Kramel so vil, als nichts, massen Hieronymus alldorten redet von dem Urtheil der

tzer, und dero, so sie beschützen, in dem Dialogo, oder Gespräch, da er dem Ketzer Critobuli, ihme aber selbsten den Namen Attici gibet, L. 3. Dialog. contra Pelag, lauten seine Wörter, wie folget: Critobul., wann ihr wisset / daß wir Ketzer seyn / warum verklaget ihr uns nicht? Atticus. Weil mich der Apostel lehret / einen ketzerischen Menschen / nachdem er ein oder zweymahl ist ermahnet worden / zu meyden / nicht zu verklagen / wissend / daß er verkehret / und durch sein eigen Urtheil verdammet ist; sonsten wäre es die gröste Thorheit daß ich bey meinem Glauben von eines andern Urtheil dependiren soll / dann wann ein anderer sagte / daß du Catholisch wärest / solte ich es alsobald glauben? Derselbe / welcher dich wolte beschützen / und indem du übel glaubest, von dir sagen / daß du ein Rechtglaubiger seyest / der thut es nicht darum / daß er dich von dem üblen Ruff befreye; sondern ihme selbst dem bösen Namen eines Treulosen verursache / die Menge der Gesellen wird nicht beweisen / daß du Catholisch / sondern ein Ketzer seyest. Ist also klar, daß Hieronymus von dem falschen Ketzerischen Urtheil rede, nicht von dem Catholischen, und der Kirchen Urtheil, dann von selbigem er allerdings dependiren wollen, wie zu sehen in seiner Epistel ad Damasum de nom. hypost. da er saget: Ich bitte Urtheile! ich werde mich nicht förch-

förchten zu sagen drey Hypostases, wann du es befehlest ꝛc. Disen Glauben heisset er seinen Glauben, und haltet billich vor die gröste Thorheit, wann er in seinem Cathol. Glauben von dem Urtheil deß Pelagii dependiren solte.

Luther hat sich ja freywillig dem Urtheil der Universitäten unterworffen, und hat ihn niemands gezwungen; dannoch ihr Urtheil nicht angenommen; sondern wolte gescheider seyn, als so vil Grund-gelehrte Männer, was vor ein stinckende Hoffarth und Tollheit! Daß anjetzo mehrere Universitäten die Lehr Lutheri halten, was ist es Wunder? Dann bey Absterben der Cathol. Magistrorum, das gewaltthätig einreissende Lutherthum Luth. Professores eingesetzet. Daß die Parisische Universität in 4. Puncten mit Luthero halte, ist widerum ein grosse Einfalt des Luth. Prædicantens, welcher nicht unterscheidet zwischen der Universität, oder Sorbona, und zwischen etlichen eingeschlichenen Jansenisten, so da die 4. Puncta lehren, die Universität aber, oder Sorbona längst wider dise Calumnie protestiret hat, darüber er lesen kan Cardinalis Sfondrati Tom. de libert. Gallic. Eccles. Wie auch Andream du Valle, einen Sorbonisten; ist auch Anno 1730. mit gröstem Gelächter empfangen worden von allen Gelehrten das Crepusculum Herren Löschers, aus Ursachen, daß er weder wisse, was die Sorbona lehre; ist aber nach seinen hohen Meriten mit zwey Wörtlein; nego

suppositum, abgefertiget; weilen er sein gantzes Crepusculum gebauet hatte auf ein Buch, so zwar den Nahmen führet deß Hoch-Ehrwürdigen Herrn Bosluet, Bischoffen von Meaux, oder Melden, aber durchaus nicht seines ist, sondern von denen Jansenisten nach seinem Todt fälschlich in seinem Namen zu dem Druck gegeben worden, wie da zu sehen aus denen Actis zu Melchen, und aus denen Documentis pastoralibus deß Hochwürdigen Bischoffs von Rochelle, und Hochwürdigen Bischoff von Lusor. Daß die Frantzösische Kirch aber weit und überweit von selbigen vier Puncten entfernet seye, kan er lesen in denen zwey Send-Schreiben, so fünff und achtzig Bischöff aus Franckreich gegeben an Innocentium X. Wie dann auch 714 versammlete Bischöff, allein vier ausgenommen an Clementem XI sambt dem Send-Schreiben Ludovici XIV. an gedachtem Pabst. Kan also Hn. Löschers Crepusculum seinerseyts vor eine Ecclypsin passiren. Luthero ist es gantz anderst gangen, als Stephano; Stephanus hat niemahls an selbe vier Schulen appelliret, niemahls sich ihrem Urtheil unterworffen, das hat aber gethan Lutherus; ist also keine Vergleichnuß, villeicht solte die Gleichnuß in dem seyn, daß der Luth. Prædicant meldet, es hätten sich vier Schulen Stephano widersetzet; aber weder dises ist ausgemacht, dannoch die Frag bleibt, ob deren aus Cicilia, und deren aus Asia nicht zwey Schulen gewesen? Mithin fünff

Schu-

Schulen sich widersetzet hätten: Kommt dann der Luth. Prædicant überall zu kurtz?

Luth. Prædicantens Finsternuß.

III.

DAß Lutherus bißweilen zu harte Reden angeführet, will er zwar nicht laugnen, will es dannoch behaupten, daß nicht alle harte Reden Schümpff- und Schmach-Wort seynd, mit dem Exempel Christi, so da die Juden ein Ehebrecherisches Geschlecht Otter-Gezücht rc. genennet, und mit dem Exempel Pauli Actor. 13. vers. 10. da er den Zauberer Elimas ein Kind deß Teufels, voll aller List und Schalckheit benahmset. Weiter, so wären auch Lutheri harte Reden nicht wider Unschuldige, weder aus feindlichen Hertzen heraus gestossen; Endlich, wie fälschlich Lutherus beschuldiget werde, könte man sehen, wann man seine den hohen Schulen entgegen gesetzte Schrifften selbst lesen thäte, welche voll Kern und Geistes wären. Was Wunder, wann man darüber die Zähn zusammen gebissen habe? Actor. 7. v. 54.

Catholische Erleuchtung.

EIn anders seynd harte Reden, und Verweiß: welche dann denen Vorstehern und Obrigkeiten zu gewisser Gelegenheit wohl anstehen,

stehen, wie da mit seinem Exempel CHristus, und Paulus bewisen hat, da Christus GOttes Sohn, Paulus aber sein gevollmächtigter Gesandter war, Lutheru⸗ aber nichts dergleichen. Ein anderes seynd säuische, lästerende, unverschämte Reden ꝛc. Welcher Weiß kein Apostel, geschweigen dann Christus jemahls geredet hat, aber Lutherus gemeiniglich; überleset oben in der zweyten Lehr N. 4. Wie er mit Säuen, T Eslen, Esels⸗Köpffen, Narren, wahnsinnigen Narren, Wütterich, Madensack, tolle Narren, Spitzbuben, Hencker ꝛc. Gegen dem Kayser, König auß Engelland, Pabst, Cardinäl, Fürsten, ja dem gantzen versammleten Reich heraus fahret, welcher Apostel odrr Prophet hat jemahls also geredet? Nennet ihn! Wie die Wörter, so ist auch der Mann! Was kunte ungereimter und tollsinniger seyn, als daß ein mühseeliges Fraterle unterstunde sich vor gescheider zu halten, als eine so grosse Menge gelehrter vernünfftiger ausbündiger Persohnen, so da in der Schrifft unvergleichlich weit über ihn erfahren gewesen, wie dann ihre Schrifften klar ausweisen, und sie als Rasende anzufallen? Wer kunte einen solchen Menschen vor gescheid, schweige dann vor einen Apostel halten? Daß die hohe Schulen nicht unschuldig gewesen, sondern mit Luthero auß Türckischem Hochmuth verfahren, beweiset der Luth. Prædicant aus Lutheri Tom. Jenens. Latin. p. 500.

Muß

Muß dann Lutherus Parthey, Kläger, und Richter seyn, ein schönes Beweißthum! Das weder bey dem geringsten Dorff-Gericht bestehen wurde; Lutherus sagt es! Ergo müssen vier hohe Schulen schuldig seyn, Lutherus aber unschuldig, wer wolte solcher Schwachheiten nicht spotten! Es sagt der Lutheris. Prædicant, Lutherus habe nicht auß feindlichem Hertzen solche Wörter heraus gestossen: aber Luthero ist mehr zu glauben, so da in seinem Schreiben an dem Melanchton, welcher ihn zur Gelindigkeit ermahnet hatte, also saget: Ich will ein solcher seyn/ der da mit Lästerungen/ Schandflecken und Schmähungen wider die Papisten angefüllet/ ja rechne mir es vor eine Ehr/ wann ich sie biß zu Ende deß Lebens mit Schmach-Worten und Unbild verfolgen kan/ und ehender werden sie Wasser aus einem Kiselstein/ als ein gutes Wort aus meinem Munde erhalten. Sehet den fridsamen Luther! Seine Schrifft zu der Universität in Pariß lautet also: Die Academie zu Pariß/ was anbelanget ihr höchstes Theil/ welches die Theologische Facultät genennet wird/ ist von dem Haupt-Schädel biß auf die Fuß-Sohlen pur lauterer schneeweisser Aussatz der wahren letzten Antichristischen Ertz-Ketzerey eine Mutter aller Irrthumer in der Christenheit die gröste geistliche Hure/ so jemahls die Sonne gesehen/ und das rechte

re Hinter-Thor der Höllen ꝛc. Das ist und soll dann lauter Geist und Kern seyn. Aber der Geist ist allzu stinckend, und von dem Kern halten wir unsere Zähn rein, im übrigen sagen wir: **Der Unweise wird mit seinem Lefftzen geschlagen.** Proverb. 10. v. 8.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

Allhier kan er zwar nicht laugnen, daß Lutherus die hohe Schul zu Pariß eine Mutter der Irrthümer, Antichristische Grund-Suppe, das rechte Hinter-Thor der Höllen ꝛc. genennet, wir Catholische aber sollen zuvor antworten, ob uns dunckte zu vil geredt zu seyn, da ein grosser Catholic die hohe Schul zu Wittenberg ein Ketzer-Gruben genennet, und Saint-Amour, oder Richard ein Sorbonist die gantze Lutheris. Kirch einen Cerberum, oder einen drey-köpffigen Höllen-Hund geheissen, und die Antwort, so wir geben wurden, solten wir auch annemmen bey obgedachten Worten Lutheri. Item Lutherus hätte zuvor eine ungemeine Hochachtung gehabt gegen der hohen Schul zu Pariß, da sie aber also unbillich mit ihm verfahren, hätte er müssen nothwendig sie desto betrübter beschreiben. Item, was Lutheri Feinde gelästert, solle alles vom Himmel herab geredet seyn. Psal. 73. v. 9. Er aber allein mußte Sünder seyn, sol-

che

che seltsame Urtheil meidete ein unpartheyischer Christ.

Catholische Erleuchtung.

UNser Antwort ist, daß weder der grosse unbenannte Catholick, weder S. Saint Amour zu vil geredet; sondern gesagt, was in der Wahrheit ist, woher seynd dann kommen die Sacramentirer, Bilder-Stürmer ꝛc. als durch Carolostadium von Wittenberg? welchen Lutherus selbst vor einen Ketzer ausgeschryen, schreibet nicht Lutherus selbst Tom. 5. cap. 5. ad Gal. Nachdem die Einigkeit der Kirchen zerrissen worden/ ist kein Ende des Zwytrachts/ die Sacramentirer seynd zum ersten von uns ausgangen/ darnach die Widertäuffer/ so doch weit von einander unterschiden seynd ꝛc. Also redet euer Wittenbergische Pabst Luther, was ist dann unrechts, so der nicht bekannte Catholic Wittenberg ein Ketzer-Gruben genennet? aus welcher so vil Ketzereyen hervor kommen. Saint-Amour von dem Lutherum redende hat nicht die Persohnen, sondern nur die Lehr berühret, und von der Lehr noch all zu wenig gesagt, dann nicht nur drey, sondern vilmehr Köpff bey einer Lehr befunden werden, wie da seynd die Adiaphoristen, Ubiquisten, Majoristen, Osiandriner, Flaccianer, oder neue Manichæer, Pietisten ꝛc. so da niemahls von dem gantzen Lutherthum, sondern nur

von etlichen Lutherischen Consistoriis seynd verworffen worden, dise Antwort aber können wir vor uns nicht annehmen, massen Luther seine garstige der Sorbona angehäfftete Schand-Fleck wahr zu seyn niemahls erwisen, was aber der grosse unbekannte Catholische, wie auch Saint-Amour gesagt, ist bewisen. Auch eine pure lächerliche Calumnie bleibet, daß so vil Grund-gelehrte Männer in der Universität mit Verwerffung der Lehr Lutheri hätten Unbillichkeit begangen, allein Lutherus solte Recht haben, der nur ein Quintlein Vernunfft hat, kan ja Handgreifflich eure Schwachheit, und Eigensinnigkeit mercken, noch zumahl, der unpartheyisch ist; aber dannoch der Vernunfft noch einigen Platz gibet Gleicher Weis hat sich wider gantze Concilia gerühmet Arius, Nestorius, Dioscorus &c. Alle Ertz-Ketzer, die ihr doch selber verwerffet. Es kommet endlich darauf an, der **Weeg deß Thorren ist richtig in seinen Angen; wer aber weiß ist / der höret Rath.** Sprüch Salom. c. 12, v. 15,

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

ER saget, es benehme der Sachen Lutheri nichts, daß er versprochen habe, deß Pabst Stimm als Christi Stimm zu hören, und sie dannoch nicht gehöret habe, weilen die Stimm

deß

deß Pabsts nicht grklungen, als wie die Stim̃ Christi; Christi Stimm seye; Also ists geschriben Luc. 24. v. 46. Christus habe nichts blindlings verdammet, weder zu verbrennen gedrohet, diß hätte aber der Pabst gethan, und die Heil. Schrifft gantz auf die Seiten gesetzt; seye also geweßt ein frembde Stimm, wovon Christus seinen Schaafen befohlen, sie solten ihr nicht folgen. Joan. 10. vers. 5. Darum seye aus den sogenannten vätterlichen gütigen Ermahnungen nichts zu machen, welche auch bald in eine grausame Löwen-Stimmen wären verwandlet worden, und wären abgeborget den Feinden Davids, von welchen gesagt Ps. 62. v. 5. **Sie geben gute Wort / aber im Hertzen fluchen sie.**

Catholische Erleuchtung.

ALle Concilia, und zahlreiche Kirchen-Versammlungen sambt denen H. H. Vättern mußten den Fehlern unterworffen seyn, die Universitäten mußten unbillich verfahren seyn, der Pabst sambt der gantzen Kirchen mußte geirret haben, Luthrus allein solte Hahn im Korb seyn, alles, was nicht nach dem Sinn Lutheri war, mußte alles geirret und gefehlet haben, Lutherus solte allein die Schrifft verstehen, niemands anderer! Wer kan dann also Vernunfftloß seyn, daß er nicht mit Händen greiffe die Eigensinnigkeit, und Nichtigkeit der

Lehr Lutheri? Auf dessen Weis andere Ertz-Ketzer Arius, Dioscorus, Eütiches, Pelagius &c. gleichermassen gehandlet, Schrifft! Schrifft! geschryen; aber sie nicht anderes, als nach ihrem Kopff wollen ausgeleget haben.

Die Stimm deß Pabsts wäre als wie die Stimm Christi: Nemlich, **Wer die Kirchen nicht höret / seye als wie ein Heyd / und Publican**, darauf trunge der Pabst; diser Stimm zu folgen, weil es die Stim Christi ist, bleibet höchst verbunden ein jedes Schäfflein Christi, und weil sie Lutherus nicht gehöret, bleibt er als ein Heyd und Publican nach dem Urtheil Christi. Daß mit grosser Langmüthigkeit Leo X. Lutherum vätterlich ermahnet, bezeuget das gantze Römische Reich in Edict. Wormat. Ist dann selbigen nicht mehr zu glauben als einem hinter dem Strauch steckenden unbenannten Luth. Prædicanten? Der einen von dem Irr-Weeg, von dem Fall in den Abgrund abhaltet, ist sein Freund und nicht sein Feind, das hat sich der Pabst äusserst bemühet, und die Schrifft keineswegs beyseit gesetzet. Wie in voriger dritten Lehr in letzten Num. zu ersehen) Lutherus gabe allzeit arglistige gute Wort, da er aber mit seiner Ketzerey zu kurtz kame, fluchte er nicht allein in dem Hertzen, sondern mit Feder und Zungen **redete von der höhe Unbillichkeit / und setzte seinen Mund an den Himmel.** Psal. 27. v. 8. 9.

VI. Luth.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

LUtherus hätte nicht unrecht (sagt er) daß er wider die Päbstl. Bullam geschriben, und sie die Bullam deß Antichristes genennet, und wäre zu zweiflen, ob heut jemand Catholischer wäre, der von Hertzen glaubte die Bullas solche Heiligthümer zu seyn, die man nicht antasten därffte? Ihr Nahm verachtete selbst ihre Eytelkeit, als welcher ein Wasser-Blase bedeutet, also hätte Javin ein gewesener Cathol. Priester geschriben, und es sey wie ihm wolle, GOttes Wort seye nicht angebunden. 2. Tim. 2. v. 9.

Catholische Erleuchtung.

ES ist leicht zu sagen, Luther hatte recht, aber beweisen da ist die gantze Sache, da ihr allweil stecken bleibet; daß Luther das höchste unrecht hatte, könnt ihr ersehen aus vorhergehenden Num. da er die Kirchen nicht hören, sondern seinem eigenen Kopff folgen wollen, hat er sich nicht ein Schäfflein Christi; sondern einem zu Christi Schaaff-Stall nicht gehörigen Bock zu seyn erwisen. Christus hat Petro anbefohlen zu dreymahlen, mithin mehr, und sonderlicher als anderen Aposteln seine Schaaf,

seine Lämmer zu weyden, die gute von der bösen Weyd zu unterscheiden, nach dem Todt Petri hat die gesammte Kirch das Ambt Petri bey seinen Nachsassen den Römischen Pabst zu seyn, beständig bekennet und erkennet, nicht allein die Abendländische Kirchen, sondern auch die Morgenländische, mit einem Wort, alle Catholische Kirchen, und eben darumb vor Cathol. gehalten worden, haben bekennet, daß der Pabst seye der Ober-Hirt von Christo bestellet, wie ihr weitläuffig und unwiderleglich ersehen könnt bey Bellarmino, Coccio, Suarez; Valentia &c. Und kaum zu zehlenden andern Cathol. Authoribus; was ist die Päbstl. Bulla in Glaubens-Sachen anders als eine Anweisung zu der guten, und Abweisung von der bösen Lehr, oder weyde? Darvor ist sie beständig von allen Catholischen gehalten worden, wie hatte dann Lutherus recht, sich der Stimm deß Ober-Hirtens, deme alle Kirchen gehorsammen, zu widersetzen? Wie hatte er dann recht, selbigen lächerlich (massen es euere Gelehrte verlachen) vor den Antichrist aus zuschreyen? Wie können von euch Prædicanten die Catholische Lands-Herrschafften als summi Episcopi (höchste Bischöff, weil sie Lands-Herrn) erkennet werden, da sie in geistlichen Sachen sich dem Pabst (euer Meynung nach dem Antichrist) untergeben? Sehet, daß deß Luth. Prædicantens sagen nichts als lauter plunder seye, darzu auch eine Calumnie, da

er

er sich unterstehet zu sagen, es seye ein Zweiffel (führet keine Ursachen, also dann unvernünfftig) ein Zweiffel seye, ob alle Catholische von Hertzen glaubten, daß man sich der Päbstl. Bulla (in Glaubens-Sachen, dann davon ist die Red) nicht widersetzen därffte, darauf ihme zur Antwort folget, der diß thäte, wäre so wenig Catholisch, als Martin Luther. Ubrigens gibt an Tag so wohl der Luth. Prædicant, als Javin, daß ihre hoch eingebildete Gelehrtheit die Grammatica noch nicht überstigen, hätten sie nur Calepinum obenhin angesehen, so wäre ihnen vor Augen gelegen, daß Bulla aus ihrer ersten alten Deutung bedeute eine gewise Zierd der Triumphierenden, wie dann auch der adelichen Kinder, werde also genennet, wie Macrobius schreibet von dem Griechischen βȣλὴ das ist Rath *à cujus rei specie* sagt Plutarchus in prod. **von der Figur diser Zierde seye** genennet worden Bulla ein Wasser-Blase, und sie zu bedeuten übertragen, ist also ihrer beyden hohes Ingenium eine Wasser-Blase. Es seye wie es wolle, obschon Paulus gebunden ware, so ware doch das Wort GOttes ungebunden, weil aber Lutherus ungebunden war, so wolte er doch das Wort GOttes binden, und die **Wahrheit GOttes in Ungerechtigkeit aufhalten.** Rom. 1. v. 19.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VII.

DAß Lutherus die Påbstliche Bulla sambt allen Büchern deß geistlichen Rechts offentlich verbrennet, das saget er, hätte er nicht gethan, wann nicht zuvor seine Schrifften wåren verbrennet worden, håtte aber dreyßig Ursachen angeführet, warumb das geistliche Recht verdienet verbrennet zu werden, als z. E.: Daß darinn dem Pabst alle Freyheit zu sündigen, und von allem zu urtheilen zugestanden wird. Dise That habe gebillichet Ulricus Huttenius, ein Frånckischer Ritter, ja schier gantz Sachsen. So seye auch die heilige Bibel mehr als eine Påbstl. Bulla, und das Geistl. Recht, dannoch in der Påbstlichen Kirchen die Bibel verbrennet wurde, wie 1715. in Böhmen in einer gewissen Abtey geschehen seye. So seye auch mehr ein Mensch, als eine Bulla, dannoch håtte das Pabstthum Savanorolam verbrennen lassen, weil er gelehret, daß der Mensch aus Gnaden seelig werde. Und F. Constantinum nach dem Todt in das Feur werffen, weil er darauf den Kayser Carolum V. auf seinem Todt-Beth gewisen, daß der Mensch allein aus Gnaden seelig werde ohne die Werck. Luthero wåre es eben so ergangen, man håtte aber seiner nicht können habhafft werden, darum sein Bild vilmahl verbrannt worden, aber GOtt håtte ihn geeh-

geehret, da er sein Kupffer-Bild in der grossen Feuers-Brunst zu Artern 1634. unversehrt erhalten, so noch bey dem Mansfeldis. Consistorio zu Eyßleben aufbehalten wurde. Daß Luther obgedachte Stuck verbrennet, seye daher kommen, weil sein Hertz braunte in ihm, nachdem der Heyland ihm die Schrifft zu öffnen angefangen. Luc. 24. v. 32.

Catholische Erleuchtung.

DUrch Urtheil des Pabsts, der hohen Schul (deren Urtheil allen sich Lutherus unterworffen hätte) durch Urtheil deß Kaysers, und deß gantzen Römis. Reichs-Edict Wormat. wurden die Schrifften Lutheri würdig deß Feurs geachtet, und verbrennet, woher hat dann aber Lutherus die Richterliche Authorität überkommen? Aus was Macht war ihm dann die Päbstliche Bulla, und das geistliche Recht unterworffen? Wo stunde es dann in der Schrifft? Nochzumahl, da nach Aussag deß Luth. Prædicantens (oben in diser Lehr N. 5.) Christus nichts zu verdammen, oder zu verbrennen jemahls gedrohet, woher war er dannn Richter, und fället das Urtheil? Könnet ihr nicht dermahleins seine verstockte und vermessene Eigensinnigkeit und Muthwillen mit Händen greiffen? Daß ein mühseeliges Fraterle sich selbst zu Richter bestellet über das Urtheil aller Hochheit? Wer muß der Tollheit nicht lachen? wie sie dann auch von

der gantzen Welt (ein Stücklein Wittenbergis. und Mansfeldis ausgenommen) würcklich als Narrenstuck verlachet worden. Huttenius hätte es gut gesprochen, O entsetzliche Einfalt! ein aufrührischer geiler mit den Franzosen angesteckter und in selbigen verstorbene Ritter (leset deß Herren Weislinger Huttenum Delarvatum) hat es gut gesprochen, ergò so hat der Pabst die Universitæten das gantze Römis. Reich sambt dem Kayser unrecht! Hat Lutherus recht gethan, warumb wird es ihm dann von dem gesammten Reich in Edicto Wormatiensi als eine Frevel-That vorgerücket? Wie abscheulich vergehet sich der Luth. Prædicant! Die heilige, das ist, die Catholische Bibel hat der Pabst niemahls verbrennet, aber wohl die unheilige, verfälschte Lutherische, Hussitische ꝛc. Bibeln, so da nichts anders als Feur verdienen, weilen sie das Wort der höchsten Majestät verfälschen, und hat selbige Abbtey in Böhmen sonderlichen Seegen von GOtt, daß sie dergleichen Gifft hinweg geraumet. Savanorolam hat nicht der Pabst, sondern das wüttende Florentinische Volck verbrennet, daß er gelehret habe, der Mensch werde nur allein aus Gnaden seelig, das stehet zu beweisen.

Constantinus hat weder den Todt Caroli V. können zugegen seyn, massen er eine geraume Zeit vor dem Todt Caroli, da Carolus noch bey gesundem Leib gewesen, schon würcklich in dem Kercker der Inquisition eingeschlössen ware, von

wel-

welchen ihm nicht der wenigste Ausgang verstattet worden, auch der Kayser Carolus V. bey Vernehmung, daß Constantinus zu Hispali bey der Inquisition in Verhafft genommen, austrucklich wegen deß Constantini Gleißnerey gesaget: Ist Constantinus Pontius ein Ketzer, so ist er wohl und wahrhafftig ein Ketzer. Pallavicinus. Concilii Tridentini Parte 2. lib. 14. c. 11 num. 3

Es meldet der Luth. Prædicant beynebens, daß es Luthero eben so gangen wäre, wann sie seiner hätten können habhafft werden.

Antwort. An disem ist nicht zu zweiflen, auch was er verdienet, ist an seinem Bildnuß gewisen worden; ware deß Todtes werth, der deß Israelitischen hohen Priesters Urtheil verachtet; Warum der nicht, der deß Christlichen hohen Priesters und Statthalters Christi Ausspruch sambt deß gantzen Römis. Reichs Edict spöttlich verwirffet? Schreibet doch Luther selbst in seinem Büchlein wider Sylvestrum Prieras: **So wie die Dieb mit dem Strick die Mörder mit dem Schwerdt, die Ketzer mit Feur straffen;** Und euer Carpzovius part. 1. pract. Criminal. quæst. 44. anmercket, daß, wann die Ketzer aufrührisch, und gemeine Ruh stöhren, keine Religion verbiethe sie mit dem Todt zu bestraffen, diß alles, wie bißhero vernommen, befunde sich bey Luthero; ein Ketzer ist (wie in Corpore Juris Civilis zu lesen, L. omnes C. de Hæres. & Manich) der auch

durch geringen Beweiß von dem Urtheil und Fußsteig der Catholischen Religion abgewichen zu seyn entdecket worden. So ware dann Luther ein Ketzer, wie er auch selbsten gestanden in præfat. lib. de Captivitate Babyl. **Werden sie über einige meine Ketzerey triumphiren / so will ich alsobald ein andere neue hervor bringen.** Daß er aufrührisch gewesen, und sich über Aufruhr ergötzet, bezeuget sein Buch de Captiv. Babyl. Ja Sleidanus (wiewohl euer Ertz-Patron) es gestehet, daß Lutherus sagte: **Er erfreue sich / daß sein Evangelium so vil Tumult errege ꝛc.** Daß Lutherus vor seine That 30 Ursachen angezogen, wäre besser gesagt van dem Luth. Prædicanten, daß er 30. Dichtereyen angezogen, massen dergleichen nichts in Jure Canonico zu finden, daß der Pabst alles nach Belieben thun könne, und obschon er tausend Seelen in die Höll stürtzete, dannoch niemands fragen dörffte, warumb er diß thäte, und was dergleichen Fabeln mehr seynd, so dannoch etliche schlecht beschlagene Prædicanten in ihren Schrifften anführen, ohne sich einmahl die Mühe zu geben in dem Jure Canonico nachzusehen, ob es sich also befinde, Daß GOTT den Lutherum in seinem Kupffer-Bildnuß solte geehret haben, ist dem Wort GOttes schnurstracks zuwider, dann GOttes Wort einmahl vor allemahl fest bleibet: **Die mich verachten / werden auch unachtbar seyn.** 1. Reg. 2. v. 30. Nun aber Lutherus

GOtt

GOtt verachtet, da er der Ordnung GOttes widerstreber, weil er der Obrigkeit widerstrebt, und also ihm selbst die Verdammnus gewonnen. Rom. 13. v. 2. Wiewohl alle Wunder-Werck euch müssen Fabeln seyn, dannoch was Lutherum anbetrifft, da muß es wahr seyn, wie vil von euren Wundern zu halten, hab ich erfahren in Nizni, Novogrod bey dem Casanischen Königreich, da die völlige Stadt inner der Maur durch einen entsetzlichen Feur-Brand sambt vilem Volck (weilen die Thor verschlossen) verzehret, darauf ich unvermuthend eingegetroffen, und alsobald, von gefangenen Schweden, und Liefflåndern vernommen als ein grosses Wunder, daß Johann Arndts-Buch in vilen Exemplaribus sambt beygelegten Kupffer-Stichen auf einer Pastey nach dem Brand unversehrt gefunden; aber bey Nachforschung gesehen, daß es ein allzu natürliches Miracke sey, massen die Cörper der Ersticktten dreyfach so zusagen, auf dem Verschlag, darinnen die Exemplaria waren gelegen, durch welche das Feur nicht hat können durchtringen, ja die obere Cörper selbst nur etwas gebraten waren, håttet ihr zu Artern besser nachgeforschet, wurdet ihr wohl erfahren haben, wie sicher wider den Brand Lutheri Bild seye bewahret gewesen.

Daß Lutheri Hertz brante in Gifft und Gall, habt ihr oben vernommen N. 3. aus seinem Schreiben an den Melanchton, daß ihm aber GOtt niemahls die Schrifft eröffnet; sondern

dern seine Halßstärrigkeit, höret! aus dem 1. Tom. Wittenb. fol. 56. Ich Martin Luther will in disen Sachen (vom Glauben) anders nichts seyn als eigensinnig/hart/steiff/stoltz/ und soll diß mein Reimen seyn: Ich weiche keinem. Die Weißheit, so von GOtt kommet, ist gantz anderst gearthet; wie Jacobus in seiner Epistel sie beschreibet, sagend: Die Weißheit / welche von Oben herab kommet ist aufs erst züchtig/ hernach fridsam/ der Billichkeit zugethan/folgsam zum Guten einhellig 2c. Jacob. c. 3. v. 17.

Luth. Prædicantens Finsternuß.
VIII.

DAß Luther vorhero den Pabst zu Füssen fallen wollen, erkennete, daß er ihm könte recht oder unrecht geben; gestunde, daß nichts über die geistliche Gewalt deß Pabsts seye, nun aber vorgabe, man solte den Pabst verbrennen 2c. deß Pabstes Reich von Hertzen widersprechen, wann man wolte seelig werden, seye (spricht er) daher kommen, daß er Anfangs den Pabst mehr gutes zugetrauet, die Päbstl. Irrthümer nicht so eingesehen, darzu hatte ihm der Pabst durch sein unbilliches Verfahren Ursach geben, aber GOtt hatte es so wunderlich gespihlet, daß Lutherus unvermuthet Trauben von den Dörnern, und Feigen von den Disteln gelesen. Math. 9. v. 16.

Catholische Erleuchtung.

MIt weniger Wörtern hätte der Luth. Prædicant können sagen, es käme alles Gifft und Gall wider den Pabst bey Luthero daher, weil der Pabst Lutheri Irrthümer (wie er darzu höchst verpflichtet war) verworffen, und der Heil. Kirchen Wahrheit geschützet, so da kein unbilliches, sondern von der gesambten Kirchen und dem gantzen Römischen Reich vor recht erkanntes Verfahren ware. Daß Luther die sogenannte Päbstl. Irrthümer noch nicht genugsam eingesehen, verlachet in Carlstadio (wie schon öffters gemeldtet über das Titul-Blat N. 5.) Lutherus selbst Von Dörnern Trauben, und Feigen von Disteln lesen, haltet Christus vor unmöglich (nicht Math. 9. v. 16. da kein Wort darvon stehet; sondern Math. 7. v. 16.) Widrigen falls wie konte der Spruch Christi bestehen: Aus ihren Früchten sollt ihr sie erkennen? Hat dann das Päbstthum Trauben und Feigen getragen, so ware es kein Dorn, kein Distel, hat aber dannoch Lutherus Trauben und Feigen von Dörnern und Disteln gesammlet, so hat er sie gesammlet aus dem bösen Schatz und Grund seines Hertzens. Luc. 6. v. 45. Und selbige Feigen waren wie Gall/ und die allerbitterste. Der Trauben-Safft/ Drachen-Gall/ und Nattern-Gifft/ das nicht zu heilen ist. Deut. 32. v. 32. 33.

Luth.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IX.

DAß bey disem allem lauter Rach und Verbitterung, Wanckelmuth und Frevel, und nicht die geringste Anzeugung von dem Geist GOttes gemercket werde, hat gesagt der Author, und wird es sambt ihm jeder vernünfftiger gescheider Mensch sagen müssen, dannoch meynet der Luth. Prædicant, daß er irre; dann Maimburg Luthero Zeugnuß gebe, daß, obschon er hefftig, dannoch bedachtsam geschriben, Gelehrtsamkeit, und einen guten Kopff überall gezeiget. Item, daß ihm die Last der Feindschafft deß gantzen Pabstthum auf den Halß gelegen, sich dannoch als ein Palm-Baum nicht biegen lassen, sondern in Wercken und Worten unerschrocken, und bey der Heil. Schrifft verharrete, das hätte warlich von Fleisch und Blut nicht seyn können, sondern der Geist GOttes hätte ihn getriben, und an ihm erfüllet: **Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum / er wird wachsen wie die Cedern auf Libanon.** Ps. 29. v. 13.

Catholische Erleuchtung.

WJe bedachtsam Luther geschriben, beweiset der Evangelis. Wetterhan zu Ingolstadt

1617.

1617. in Druck gegeben, da deß Lutheri Ja und Nein über eine Sachen ausgesprochen vilfältig zu finden, als z. E. Tom. 5. fol. 122. sagt er: **Der eheliche Stand ist ein Sacracrament/** aber Tom. 2. fol. 206. spricht er: **Man darff auch kein Sacrament aus der Ehe und Priester-Ambt machen.** Tom. 7. f. 7. sagt er: **Daß man die lieben Heiligen ehren und anruffen soll.** Tom. 4. fol. 419. widerspricht ers, sagend: **Anruffen der Heiligen ist auch der Antichristischen Mißbräuchen einer.** u. s f. O, wie bedachtsam! muß dann Maimburg in Luther schlecht seyn belesen gewesen, wo stehet es also geschriben, wie der Prædicant vorgibet? Lutheri Gelehrtheit ist aus seinen Schrifften nicht zu ersehen, dann er gewesen aus der Anzahl derselben, **welche da mehr sorgen geschwind / als gut zu schreiben /** wie Erasmus redet Epist. ad Coclen. Florimundus Remundus aber Lib. 1. cap. 5. n. 6. schreibet: **Seine Nonne oder Käthe ware** Luthero **eine grosse Last und Verhindernus/ daß er in Gelehrtheit nicht zunahme.** In Wercken und Worten ware Luther unerschrocken, so lang kein Gefahr ware, so bald aber nur ein Schein einer Gefahr sich ereignete, nahme Luther den Reiß aus, als wie zu Augspurg Orlamunde &c. Vil ehender wäre zu nennen ein Palm-Baum Münzerus, und Zwinglius, so da vor ihr Irrthum das Leben gesetzt, welches Lutherus aller Weis zu thun flohe.

flohe. Wann alles, was sich nicht biegen lasset, ein Palm-Baum zu nennen ist, wird wohl Lucifer, der sich vor GOtt nicht biegen wolte, der fürnehmste Palm-Baum seyn, wie dann auch Luther vor GOttes Ordnung den Obrigkeiten zu gehorsamen sich nicht biegen wolte. Bey der Schrifft (nemlich nach seinem Kopff ausgeleget) blibe er hartnäckig, gleichwie Arius, Dioscorus, Euthyches, Pelagius, und alle Ertz-Ketzer: solte er darum ein Palm-Baum, und beständig genennet seyn? Lutherus selbst sagt Nein darzu, da er lib. contra Oecolamp. und Zwingl. also schreibet: Kein Ertz-Ketzer ist jemahls gewesen / der sein Meynung verändert / und zu der Kirchen wider gekehret wäre / dann das ist ein Sünde in den heiligen Geist / und geschiehet durch Zulassung GOttes / daß sie verstockt in ihrer Ketzerey sterben. So ware es dann kein Trib von dem Göttlichen Geist; sondern von Fleisch und Blut, wie dann Paulus Galat. 5 v. 20. Hader / Uneinigkeit / Secten unter die offenbahre Werck deß Fleisches zehlet. Nach vilem Frevel, Unbeständigkeit, Ungehorsam, Lästerungen wider Hohe und Nidrige, Untreu gegen GOtt, durch Brechung der Gelübden, Untreu gegen der Kirchen, Eigensinnigkeit rc. wie ihr bißhero vernommen, und bewisen worden, wollen ihn dannoch die Prædicanten unter die Ceder auf den Gipffel deß Libanon, auch auf seine höchste Spitze erheben, ist aber

ver-

verlohrne Arbeit, dann wir würcklich erfüllet sehen, was der HErr, so denen Hoffärtigen widerstehet, vorgesagt: Er ist zu Schanden worden / ist worden wie das Heu auf dem Feld / und wie das Graß auf der Weyde / und wie das Graß auf den Dächern / das verdorret. Isai. 37, v. 27. Seine Eigene haben seiner Lehr in vilem abgesaget, und biß dato wenig Lutheraner zu finden. Leset, was vor Zeiten geschehen Cyriacum Spangenberg in præfat. super Epist. 1, ad Corinth.

Fünffte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

Auf dem Reichs-Tag zu Worms (sagt er) hätte man von Luthero gefordert, er solte seine Lehr widerruffen, weil er aber ohne Verhör, aus der H. Schrifft keines Irrthums überzeuget, so hätte er selbiges mit gutem Gewissen nicht thun können, sondern hätte sich an die Regel der Apostel gehalten: Man muß GOtt mehr gehorchen / dann den Menschen. Actor. 5. v. 29.

Catholische Erleuchtung.

DAß Lutherus öffters von Cajetano verhöret, und nicht bestanden, sondern den Reiß ausgenommen, ist bewisen (3. Lehr N. 1.) daß sie ihn haben wollen zu Rom verhören, gestehet er selber, ist aber nicht erschinen; daß seine Lehren ketzerisch seyen, gestehet er ebenfalls Ja er schreibet Tom. 9. fol. 120. 192. **Wann Huß einmahl ein Ketzer gewesen / so bin ich zehenmahl ein Ketzer.** und in præfat. de Captivit Babyl saget er: **Werden sie über einige meine Ketzerey triumphierē / so will ich alsobald eine neue andere hervor bringen.** Daß er vilfältig mit der Schrifft nach wahrer Auslegung der alten Kirchen überzeuget, ist bewisen (oben in der dritten Lehr N. 10.) daß seine Lehr als alte widerum erneuerte Ketzereyen keiner neuen Untersuchung weder einmahl vonnöthen hätte gehabt, ist bewisen aus Lutheri Mund selbsten aus Tom. 3. Lat. Wittenb. enarrat in Ps. 82. fol. 488. wie oben in der dritten Lehr N. 1. Hätte also mit gutem Gewissen nicht allein seine Lehr können, sondern auch sollen widerruffen: wie dann auch die Regel der Apostel ihn gantz nicht angehet, die Apostel hatten durch das herrliche Wunderwerck deß gesund-gemachten Lahmen erwisen Act. 3. v. 6. daß die Lehr: so sie ausbreiteten, von GOTT seye, Lutherus aber hat niemahls dergleichen

Zeug-

Zeugnus können darstellen; also ein jeder Ketzer disen Schild brauchen, und wider geistliche und weltliche Obrigkeit sich schützen könte, es müßte GOTT mehr gehorchen, als den Menschen, wie sie dann auch gethan; diß aber verwirfft Lutherus selbst, da er an den Rath zu Mühlhausen geschriben: Sie würden weißlich thun/ wann sie den Müntzer fragten/ von wem er die Macht bekommen zu predigen / wann er sagte von GOtt / so solle er dises beweisen / und seinen Beruff durch eine Wunder-That bekräfftigen. So gehet dann die Actor. 4. vers. 9 (und nicht Actor. 5. v. 29. da kein Wort darvon) gesetzte Apostel-Regel durchaus nichts Lutherum an, sondern vilmehr von ihme zu halten war, die allen Glaubigen gegebene Regel Pauli: Seyd gehorsam euern Fürstehern/und ihnen unterthänig/ dann sie wachen/ als die Rechnung geben werden für euere Seelen. Hæbr. 13. v. 17.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

ES saget der Luth. Prædicant, daß es wohl vor der Welt also hätte scheinen können, als ob Lutherus unsinnig, oder von dem Bösen besessen wäre, weilen ein grosse ansehnliche Gegen-Parthey vorhanden gewesen, er aber ein schlechter Mann ware, Item von seiner Beständigkeit

wenig Vortheil, hingegen den grösten Schaden zugewarten gehabt habe; dannoch habe Lutherus gesagt: Hier stehe ich, ich kan nicht anders, GOtt helffe mir, Amen! Dannoch seye er so wenig unsinnig, und vom Bösen besessen geweßt, als JEsus, von welchem die Juden sagten: **Er hat den Teufel/ und ist unsinnig/ was höret ihr Ihm zu.** Joan. 10. v. 20.

Catholische Erleuchtung.

INdeme der Kayser Carolus V. mit dem gesambten Reich in dem Mandat zu Wormbs also redet: **Da vorgemeldter** Martinus **also boßhafftig/ und verstockt in seinen so offenbahren ketzerischen Meynungen verharrete/ daß er von** NB. **allen Gescheiden/ theils unsinnig/ theils von einem bösen Geist besessen zu seyn gehalten wurde/** könte eine nothwendige Frag entstehen, ob der Lutherische Prædicant wohl gescheid seye in disem Fall Lutherum zu verthädigen, dann gewiß zu glauben, daß zu Wormbs mehr gescheide Persohnen zugegen gewesen, als da ist ein eintziger unbenannter Luth. Prædicant, vil weniger befuget ist, lächerlich zu sagen, er seye so wenig unsinnig, als Christus gewesen, wo kommen die Prædicanten endlich hin? Leset weiter den Text vers. 21. **Andere sprechen/ diß seynd nicht eines Menschen Wort/ der den Teufel hat/ kan der Teuffel auch die Augen**

der

der Blinden aufthun? Wann Luther zu Wormbs ein dergleichen Wunderwerck erwisen hätt, da könte in etwas gelten die Meldung von Christo zu machen, weilen aber dergleichen nicht geschehen, auch ausser bäurischer Grobheit, Eigensinnigkeit, Verstockung und Frevel (weil er sich auf den Kayserl. Frey-Brieff verlassen) nichts angemercket worden, ist ehender von Luthero zu glauben, was von vernünfftigen Ständen deß Reichs, sambt dem Kayser, als einem Hochweisesten, und mit einem Lutherischen unbenannten Prædicanten nicht in Vergleichnuß zu ziehenden Monarchen ausgesaget worden. Beynebenst der Lutherische Prædicant selbst, da er Lutherum verthädigen will, desto mehr Lutheri Toll-Kühnheit an Tag gibet; Er ein schlechter Mann hätte sich einer grossen ansehnlichen Gegen-Parthey widersetzet; wer wird, oder kan dises vor eine vernünfftige That halten, daß ein schlechter Mann alle Gerichts-Außsprüch, Geistliche und Weltliche verwerffe, und seine eigene hartnäckige Meynung einer grossen ansehnlichen Parthey Urtheilen, vorziehe. Bleibet halt bey dem Spruch Salomonis: **Hastu wohl einen Menschen gesehen / der sich geduncket weiß zu seyn? An einem Thoren ist mehr Hoffnung dann in ihm.** Proverb. 26. v. 12.

Luth. Prædicantens Finsternuß.
III.

ER bringet allhier vor, Lutherus hätte keine Unruh gesuchet anzurichten, sondern nur die Gewissen zu befridigen. Der Kayserl. Geleits-Brieff seye ihm in so weit behülfflich geweßt, weilen der Kayser sein Wort nicht brechen wolte, aber niemand habe deß Kaysers Hertz geneiget, als GOtt, sonsten wäre es ein ausgemachter Lehr-Satz von dem Costnitzer Concilio, Simancha, Bruno, und Menochio, daß man denen Ketzern keinen Glauben halten dörffte, solches hätte Joannes Huss erfahren. Setzet hinzu: Du allein HERR halffest Luthero, daß er sicher wohnete. Ps. 4.

Catholische Erleuchtung.

WIewohl vil läckerliches bey deß Luth. Prædicantens Finsternus mit unterkommet, so ist dannoch nichts lächerlicher, als daß der Luth. Prædicant allzeit besser wissen will, was mit Luthero sich begeben, als Lutherus selbst; Er saget: Lutherus hätte nicht gesuchet Unruh anzurichten; dem aber widerspricht Lutherus: Lasset uns mit allen möglichē Waffen angreiffen den Sohn deß Verderbens/ Pabst Cardinäle/ und die gesamte Röm. Grund-

Sup-

Suppen/ laßt uns unsere Hände in ihrem Blut waschen. Epist. contra Silvestrum Prieratem; und Sleidanus bezeuget, daß Lutherus zu sagen pflegte: Er freue sich/ daß sein Evangelium zu so vil Händeln Anlaß gebe. Item, Lutherus contra duo Edicta: Der Fürsten ihre Thorheit/ und Tyranney kan nicht mehr geduldet werden. Item Lutherus de Captivit. Babyl. schreibet also: Keine Obrigkeit/ ja kein Engel vom Himmel kan denen Christen einiges Gesatz verschreiben. Und eben alldorten setzet er hinzu: Ich will es darzu bringen/ daß weder die Christliche Kirch weder das Evangelium einige Obrigkeit erkenne/ ja weder wisse/ was Obrigkeit seye. Was braucht es vil? wir haben Zeugen, welche mehr gelten, als alle Lutherische Prædicanten, nemlich den Kayser, sambt dem gantzen Röm. Reich, da sie in dem Edict Wormat. also schriben: Er (Martin Luther) nimmt gäntzlich hinweg den Gehorsam und Regierung/ und schreibet beyläuffig gar nichts anders/ das nicht zu Aufruhr/ Zertrennung/ Krieg/ Todtschläge/ Rauberey/ Brand/ und zu gantzem Abfall deß Christl. Glaubens reiche und diene; Dann/ wie er gelehret ein frey-eigenwillig Leben/ das von allem Gesätz ausgeschlossen/ und gantz viehisch/ also ist er ein frey-eigenwilliger Mensch/ der alle Gesätze verdammet/ und untertrucket/ wie er dann die

Decreta, und Geistl. Gesätze offentlich zu verbrennen keine Scheu gehabt; und wañ er das weltliche Schwerd nicht mehr dann deß Pabsts Bann und Straff geförchtet/ so hätte er denen weltlichen Rechten vil ärgers gethan ꝛc. ꝛc. Wie darf dann der Luth. Prædicant also unverschämt hinschreiben: Luther hätte keine Unruh anzurichten gesuchet? Wie er die Gewissen befridiget, ist klar abzunehmen aus Lutheri Wörtern selbst. Tom. 3. f. 115. Die Obrigkeit soll nicht verhindern/ daß ein jeder glaube/ und lehre/ was ihn gut duncket/ daß er entweder Wahrheit/ oder Lugen annehme/ dann Christus hat den Bischöffen/ Doctoren/ und Concilien die Macht benommen in Glaubens-Sachen zu urtheilen/ und hat sie allen Christen übergeben. Warlich ein schöner Frid der Gewissen! Mahometh selbst hat die Gewissen nicht also freygebig beruhiget, massen er Seinen nicht zulassen, daß ein jeder glaube, was ihn geduncket. Carolus V. hat nicht gewußt, daß Luther wider den Geleits-Brieff gehandlet, da er zu Erfurt den ersten Sonntag nach Ostern offentlich geprediget, wider die Wallfahrten, Gelübd, und andere Gebräuch der Catholischen Kirchen, so da in dem Geleits-Brieff ihme hoch verbotten ware, dann Caspar Sturm, der Lutherum als Reichs-Herold führete, Luthero zu Gefallen (dessen guter Freund er ware) alles vertuschete, Ræmundus

lib.

Lib. 1. Cap. 13. num. 2. widrigenfalls wäre Kayser Carolus mit Luthero nach Billichkeit deß Rechtens verfahren:

**Wer die Treu zum ersten bricht/
Dem wird sie gehalten nicht.**

Ubrigens, wie Kayser Carolus gegen Lutherum gesinnet, ist in dem Reichs-Edict zu Wormbs weitläuffig zu ersehen, da er ihn vor einen eingefleischten/ und in eine Mönchs-Kappen verhüllten Teuffel haltet ꝛc. Daß die Catholische Lehr seye: Man solle den Ketzeren keinen Glauben halten, ist eine überaus unverschämte Unwahrheit, massen die allgemeine Catholische Lehr ist, man solle, und müsse den Ketzeren Treu und Glauben unverbrechlich halten, so lang sie selbige nicht zuvor selbst brechen; hätte er angesehen Catholische Authores, Suarium, Valentiam, Becanum &c würde er nicht mit Unwahrheit also blindlings angerennet seyn. Das Costnitzer Concilium hat nichts dergleichen beschlossen, wie der Luth. Prædicant meldet, kan auch keineswegs aus gedachtem Concilio erwisen werden; ist also widerum eine neue Unwahrheit. Daß Kayser Sigismundus dem Huſs die Geleits-Freyheit nicht gehalten, ware billich; weil Huſs Treu und Glauben zuvor gebrochen, da er wider sein Versprechen in einem Stroh-Wagen ausser Costnitz geflüchtet, mithin den

Geleits-Brieff selbst entkräfftet hat. Vide Reichenthal. Cochlæum, L. 5. &c. Der vermeynte GOtt, welcher Lutherum erhalten, daß er sicher wohnete, war Fridericus, Churfürst aus Sachsen, auf dessen Befehl er zu der Sicherheit in das auf einen Felsen gelegene Schloß Wartburg gebracht, und verborgen worden. Der wahre langmüthige GOtt aber saget zu Luthero: Dieweil du in den Stein-Klüfften wohnest / hast du deinen Stuhl erhoben / und sprichst in deinem Hertzen / wer will mich herunter ziehen zur Erden? Wann du schon so hoch fahren wirst wie der Adler / ja wann du auch zwischen den Sternen dein Nest wirst machen / so will ich dich von dannen herunter ziehen / spricht der HErr. Abdiæ v. 3. & 4. Wie dann auch geschehen, da GOtt durch die Widersprechung Carolstadii ihn aus seinem Winckel hervorgezogen, und nachmahls durch Hader und Zanck mit Zwinglio, Æcolampadio, Bucero &c. Ihme ein unruhiges Leben gemacht, endlich ihn mit einem unversehenen Todt hinweg gerafft.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

DA bringet er vor, Carolus V. hätte zwar Lutherum als ein von der Kirchen abgesöndertes Glid und offentlichen Zertrenner, in die

Reichs-

Reichs-Achte erkläret, weil er geurtheilet nach dem, was ihm vorgebracht worden; als er aber nachmahls die Sachen selbst eingesehen, hätte er weit besser von Luthero geurtheilet, seyen auch zu Augspurg bey Ablesung der Augspurgis Confession ihme die Thränen aus den Augen häuffig gefallen, bey Einnehmung Wittenberg habe er Lutherum nicht ausgraben lassen wollen, sondern gesaget: Laßt ihn ruhen, hat er unrecht, so wird ihn GOtt darvor richten. Endlich auf seinem Sterb-Bett unter andern gesaget, daß Lutheri Lehr von der Rechtfertigung mit der Wahrheit übereinstimme; habe das Abendmahl unter beyden Gestalten genossen, und mit Bernardo gesaget: Allersüssester JESU! Nun bleibest du in mir / und ich in dir.

Catholische Erleuchtung.

ES muß ihm der Luth. Prædicant an Carolo V. einen faullen nachlässigen Schultzen oder Dorff-Richter einbilden, sonsten er etwas gescheider von der hohen Kayserlichen Majestät reden thäte; solte der Kayser ein Reichs-Edict dißfalls ausfertigen, ohne die Sachen selbst eingesehen zu haben? diß wird dem einfältigen armen Volck leicht vorgeschwätzt, aber von allen Vernünfftigen verlachet; und erweiset das Widerspil das Kayserliche den 29. Aprilis denen versam-

versammleten Reichsständen übersendete Votum, so zu finden bey Ræmundo Lib. 1. cap. 13. num. 4. Hat dann nicht der Churfürst Fridericus allermöglichstens geeylet, damit er den Kayser der erste begrüssen, und Lutheri Sach bestens besorgen könte? hat er dann nicht vilfältig Ihro Kayserl. Majestät vorgestellet die vermeynte Unschuld Lutheri? so gar in offentlichem Consessu gelaugnet, daß die ein und viertzig Artickel, so da verdammet, wie dann auch das Buch von der Babylonischen Gefängnuß Lutheri wären, sondern von seinen Feinden erdichtet, in welchem dannoch Lutherus vor dem Kayser widersprochen, und alles vor das Seinige erkannt. Nachdeme dann der Kayser Carolus den Churfürsten, den Päbstlichen Nuntium, Lutherum selbst öffters verhöret, die Sachen nicht solte selbst eingesehen haben? warum ist dann kein Reichs-Votum (da sie doch frey zu votiren gehabt) darwider gefallen, falls sie gemercket, daß Ihro Kayserl. Majestät die Sachen nicht fest eingesehen? Bleibet dann dises freventliche Sagen deß Luth. Prædicantens eine vermessene ungegründete Falschheit. Daß Carolus V. jemahls besser von Luthero geurtheilet, ist ebenfalls eine unverschämte Dichterey; massen er bey dem zu Wormbs publicirten Edict fest gehalten, derentwegen die zu Nürnberg 1522. und 1523. geschehene Particular-Edicta zu nichts gemacht, oder annuliret; wie dann auch das 1524. publicirte

blicirte Nürnbergische Edictum; und die Reich-Versammlung zu Speyer verbotten. Daß Carolo die Thränen bey Ablesung der Augspurgischen Confession häuffig aus den Augen geflossen, schreibet euer Hübner, wie aber selbigem nichts zu glauben, hat P. Gregorius Kolbe gründlich erwisen in vita Pontif. daß eurem Melanchthon wegen der Augspurgischen Confession bittere Zähern aus denen Augen gefallen, gestehet selbst Sleidanus Lib. 7. fol. 112. **Er versenckte sich gantz in die Traurigkeit / in das Seufftzen und Weinen. Warum?** Die Ursach gibet Melanchthon selber L. 1. Epist. ad Joan. Oberburger: **Weil sie durch ein so leydig- und unbarmhertziges Urtheil zu Augspurg verdammet worden.** Von wem? Von Carolo V. und dem gantzen Reich. Wie ist dann die Confession verdammet worden? in dem Reichs-Recess, in dem anderen Absatz: Und nach dem rc. In der anderen Abtheilung rc. **Daß sie eine auffrührische / verführende / und hievor schon verdammte Lehr in sich enthalte.** Sehet dann, wie abscheulich die Prædicanten das Volck zu betrügen, und hinter das Liecht zu führen suchen, Carolo V. wären bey Ablesung der Confession (aus Andacht ohne Zweiffel, widrigen falls es nichts heissen möchte) häuffige Thränen aus denen Augen gefallen, da er doch nicht allein die Augspurgische Confession als **ein aufrührische verführende und zuvor**

schon

schon verdamte Lehr verworffen/ sondern auch durch den Pfaltz-Graffen (Sleidanus L. 7. fol. 106. col. 2.) denen der Confession Zugethanenen bedeuten lassen: Er habe den gantzen Handel sorgfältig NB. selbsten durchlesen/ und übergangen/ finde aber allerdings/ daß sie von der Christlichen Gemeinde nur gar zu weit sich entfernen. Item, dem Churfürsten Joannes die Reichs-Lehn über seine Sächsische Länder nicht verleyhen wollen, biß er mit der Catholischen Kirchen sich vereinigte (Sleidanus Lib. 7. fol. 105.) Item, als die der Augspurgis. Confession Zugethane das Gewissen, und die Sorg ihrer Seelen vorwendeten, antwortete ihnen Carolus V. (Sleidanus lib. 7. fol. 108.) Er selber (nemlich der Kayser) seye eben sowohl sorgfältig für sein Heyl und Gewissen/ und seye entschlossen/ von der alten/ und von Hand zu Hand/ durch seine Vorfahren an sich gebrachten Religion vil weniger abzuweichen/ als sie; in dem schon ausgefertigten Decret aber lasse sich nun nichts mehr ändern/ wolten sie es nicht annemmen/ so würde man ihme Ursach geben/ daß er mit denen übrigen ein anders Decret mache/ und Weeg finde/ wie auch dise neu-hervor gewachsene Spaltungen von Grund aus zu heben wären. Da habt ihrs, und zwar aus eurem Sleidano selbsten, was Carolus von eurer Augspurgis. Confession gehalten,

ten, nun rühmet euch damit, und jubiliret: Daß bey Einnehmung der Stadt Wittenberg Carolus den Lutherum nicht ausgraben lassen, ist kein Wunder, dann da er alsobald nach seinem Todt dermassen hefftig gestuncken, daß kaum jemands nach weniger Zeit selben Gestanck erdulden kunte. Florim. Ræmundus lib. 3. c. 11. num. 2. ad finem. & n. 3. sub init. wie hätte er nicht gestuncken nach so geraumer Zeit, und die Lufft angestecket? zumahlen bey seinem Grab die von ihm selbst gemachte Uberschrifft befunden wurde. Florim. Remund. lib. 3. cap. 12. fol. 267.

Pabst/ weil ich lebt/ wär ich dein Pest/
Wann ich dann stirb/ gib dir den Rest!

Auf welches eine Catholische Feder folgende Vers gesetzet:

Der allzeit stuncke wie die Pest/
Sich selbst so nennt ans allerbest.
Das Pabstthum steht noch Felsen-vest/
Sag Luther jetzt/ wer hat den Rest!

Beynebens von dem Leichnam Lutheri eine wunderliche Tradition herum gienge, hätten also die Spanier vergebene Arbeit gehabt, und nichts gefunden; ist auch sehr glaublich, daß, wofern von Lutheri Leichnam, oder Aschen etwas anzutreffen gewesen, von denen Prædicanten

ten långst wåre ein Erhebungs-Fest ihme zu Ehren angestellet worden, da sie sein Dinten-Faß, und so-genanntes Ehe-Beth, Nacht-Stuhl rc. zu Eißleben in so grossen Ehren gehalten. Daß aber Carolus solle gesagt haben: Laßt ihn ruhen, hat er unrecht, so wird ihn GOtt darvor richten: ist eine einfåltige, ungeschmaltzene Fabel das arme Volck zu betrůgen, und schlagt den Lůgner selbst vor dem Mund. Nachdem Carolus V. mit dem gantzen Reich so wohl zu Wormbs 1521., als zu Nůrnberg 1523., zu Regenspurg 1524., zu Speyer 1526., und eben allda 1529. zu Augspurg 1530., zu Regenspurg 1632. rc. Item 1548. zu Regenspurg, Lutheri seine Lehr verworffen, und vor unrecht erklåret, auch beståndig dabey beharret, und keines weges zum Widrigen zu bewögen geweßt, ungeachtet der Gefahr seiner Lånder, Gesundheit und Leben, solle er, da er vôllige Victori in Hånden hatte, erst haben gezweiflet, ob Luther unrecht håtte? Ein Kind můßte darůber lachen. Gleicher Weis ist eine grôste calumniantische unverschåmte Unwahrheit, Carolus V. seye auf seinem Todt-Beth Lutherisch worden, und habe die Lehr Lutheri von der Rechtfertigung vor wahr erkennet. Carolus V. ist (nach Bezeugung der bewehrten Histori-Schreiber) von diser Welt verschiden 1558. den 14. Sept. in dem Catholischen Closter deß Heiligen Justi in Hispanien, welches da die H. H. Patres Hieronymianer bewohnen; in seinem Todt ist ihm

bey-

beygestanden, nebenst gedachten H. H. Patribus, der Toletanische Ertz-Bischoff, so zugleich höchster Inquisitor, bey zunehmender Kranckheit hat er das Crucifix durch vile Täg lang mit seinen Armen umfasset, mit andächtigen Augen angeschauet, und mit dem Mund geküsset; ist das Lutherisch? Nachmahls in Gegenwart gedachten Ertz-Bischoffs, nachdeme er seinem gewöhnlichen Beicht-Vatter Patri Francisco Viglaloa gebeichtet, den Leib deß HErrn genommen, darauf die letzte Oelung empfangen; Ist das Lutherisch? Nach empfangener letzter Oelung abermahl die H. Communion unter einer Gestalt begehret, und genossen; Heisset das Lutherisch; Nach dem seinem Sohn Philippo II. seine Buß-Gürtel, und blutig besprengte Geisel, mit welcher er seinen, wiewohl schwachen und krancken Leib in seiner Einöde gecasteyet hatte, überreichet; Ist das Lutherisch? Endlich in Beyseyn vorgemeldten Ertz-Bischoffs den Psalm 129. Aus der Tieffe hab ich zu dir geruffen HErr ꝛc. gebettet; Ein Wachs-Liecht in die lincke, und ein Crucifix in die rechte Hand begehret, und solches mit tieffen Seufftzen küssend verschiden; Ist das auf Lutherisch? Diß alles könnet ihr austrucklich lesen bey Surio in Comment. Rer. gestar. Bey Guilielmo Jenocaro à Schavenburg Lib. 5. de Republ. & Vita Caroli V. Staphylo histor. de Vita & morte & just. Caroli V. Bey Masenio in Vita Caroli V. Bey Hazart in der

Europæischen Kirchen-Historie. Bey Florimundo Remundo lib. 5. c. 6. n. 5. & 6. wie auch bey vilen andern. Die verleumderische Prædicanten ziehen an einen Author nemlich, als wann Natalis Comes lib. 11. histor. sui temp. dise Calumnie von Carolo V. geschriben hätte, aber unverschämt falsch, massen nichts dergleichen mit einem eintzigen Wort bey ihme zu finden, ja vilmehr das Widerspil, da er schreibt: Carolus wäre mit prächtiger Leich-Begräbnuß begraben worden, wie hätte der Inquisitor, das Catholische Königreich, das Catholische Closter einen Lutheraner (massen darbey die Seelen-Meß mit unterkommen) diß zugestanden? Seyd auch nicht mächtig darwider einzuwenden. Ich führte nur lauter Catholische Historicos an; dann aus eueren niemand darvon schreiben können, weil kein Lutheraner dem Todt Caroli zugegen gewesen, folgends von selbigem keine Nachricht geben können; mithin eine lächerliche Unwahrheit, daß Constantinus (wie der Luth. Prædicant in der 4.ten Lehr N. 7. vorgibet) den Kayser Carolum V. bey seinem Abschid von der Welt darauf gewisen, daß der Mensch nur allein aus Gnaden seelig werde, darum auch nach dem Todt seye verbrennet worden; Ægidii Strauch, Tisch-Genoß, machet ihn gar zu dem Beicht-Vatter Caroli V., aus welchem erhellet, daß dergleichen Prædicanten entweder unbelesen seyn, und nur einer von dem andern ohne weitere Nach-

for-

forschung derley Fabel ausklecke, oder ja boßhaffte Verleumder dem armen einfältigẽ Volck so unverschämte Lugen vorstellend, wohl wissend, daß der gemeine Mann in Bibliothequen nicht werde nachsuchen; Constantinus ist nicht ein Beicht-Vatter deß Caroli V. gewesen; sondern sein Prediger (mit welchem Titul vil begnädiget werden) wie dann zu lesen in Vita Compendiaria Caroli V. bey Joanne Antonio Verazungia, und bey Sandovall in fine ejusd. Vitæ hat bey dem Tod Caroli V. weder erscheinen können, weilen er würcklich in dem Verhafft bey der Inquisition bewahret gewesen, da er würcklich nicht allein von der Ketzerey, sondern auch von anderen schändlichen Lasteren überzeuget, weil er in dem Kercker gestorben, nach seinem Todt billich verbrennet worden. Leset Pallavicinum Histor. Concilii Tridentini Parte 2. lib. 14. c. 11. num. 3. wie auch Florimundum Remundum de ortu & progressu hæresum Lib. 5. c. 6. n. 6. Hat also dann dises von Carolo V. der Prædicant ohne allen geringsten Grund dem armen Volck lugenhafftig vorgeplappert, so da zu höchstem Schimpff deß Glorwürd. und aller Durchl. Ertz-Hauß Oesterreich unverantwortlich gereichet, als wann aus selbigem der höchst-rühmliche beständige Beschützer der Catholischen Kirchen Carolus V. ein Abtrinniger und Apostata gewesen wäre. Herren Prædicanten setzet dann die Brillen auf! und leset in Franckfurt und Leipzig Anno 1676. gedruckte

Memoriam Gloriosam Regiæ Stirpis Habsurgicæ gleich Anfangs p. m. 4. von der wahren Religion und GOttes-Forcht deren vom Hauß Oesterreich/ da in Contextu ihr finden werdet: Nichts ist denen vom Hauß Oesterreich allzeit mehrer angelegen gewesen/ NB. den wahren Cathol. Glauben zu behalten / und auch zu erhalten / dessen sie sich nicht allein selbst; sondern auch ihre Güter und Reich GOTT dem Allmächtigen verlobt haben / und pag. 20. in einer so langen Nachkommenschafft ist keiner NB. Keiner aus dem Hauß Oesterreich von dem wahren Glauben abgefallen ‥ massen sie lieber ihr Reich verliehren / als von dem wahren Glauben abweichen wollen. Da kan der arme Prædicant sich reuspern, und anderst reden Das ist etwas weitläuffiger gegeben, damit das arme verführte Volck desto klärer die Prædicantische vermessene Unwahrheiten begreiffen könne; dabey sehen, wie sie hinter das Liecht geführet, und die höchste Obrigkeit bey ihnen lugenhafftig verschwärtzet werde mithin erkennen mögen, daß ihre dergleichen sogenannte Prediger in dem Spruch Isaiæ cap. 28. v. 15. begriffen seynd: So da auf Lugen ihre Hoffnung setzen/ und mit Lugen sich beschirmen.

Luth.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

DA der Author schreibet, Luther hätte sich vor der Kayserl Ungnad sicher zu seyn in das Schloß Worburg verborgen, und daselbst noch schädlichere und gifftigere Bücher geschriben; Antwortet der Luth. Prædicant, es wären schier so vil Fehler als Wörter, das Schloß hiesse nicht Worburg, sondern Wartburg, Luther habe sich nicht selbst dahin begeben, sondern auf Befehl deß Churfürstens Friderici, den ihme GOtt zu einem Schutz-Engel geben, unwissend dahin gebracht; allda hätte er übersetzet das neue Testament, geendiget die Ubersetzung deß Psalters ꝛc. welche, obschon sie gifftig genennet werden, dannoch nicht leicht zu beweisen seye. Ja man dårffte wohl das Schloß Wartburg vor ein Paradeyß ansehen, weil dazumahlen vil schöne Blumen, und der Baum der Erkanntnus in selbigem gestanden, massen die von GOtt regierte Feder Lutheri vil Wahrheiten entdecket. Die Cathol. hätten so gar die Zauberer gefragt, wo Lutherus wäre; aber die Teufel hätten es weder können, weder dårffen offenbahren. Der Satan hätte zweymahl in Gestalt eines grossen Hunds gesucht Lutherum umzubringen, aber vergebens, dann es hatte geheissen: **Der HErr ist mit mir / mir zu helffen.** Pſ. 118. v. 7.

Catholische Erleuchtung.

Billich kan man sagen, wie vil Wörter deß Luth. Prædicantens, so vil schier Fehler; Der erste Fehler ist, daß er die Ubersetzung des Buchdruckers in dem Wort Worburg vor einen Lehr-Fehler ansihet, der andere Fehler ist, daß er sein Urtheil deß gantzen Röm. Reichs Urtheil vorziehen will, welches völlige Bücher Luheri als gifftige erkläret, und zum Feur verdammet. Der dritte Fehler, daß er den wider austrucklichen Kayserl. und Reichs-Befehl dißfalls handlenden Churfürsten Fridericum einen von GOtt verordneten Schutz-Engel lächerlich vergleichet, als wann GOtt sich selbst seiner Kirchen, und der von ihme bestellten rechtmäßigen Obrigkeit widersetzte, und also sein eigenes Wort umstiesse. Der vierte Fehler daß, Luther das neue Testament, Psalter 2c. übersetzet habe, da doch Luther von sich sagt, er seye in Müßigang und Schlaffsucht gesessen. Aber gesetzt, es wäre, wie der Prædicant sagt, so wäre es dannoch nicht wohl gesagt, dann er nicht übersetzet, sondern das schon längst übersetzte, versetzet, das ist, verfälschet, wie zu ersehen bey Staphylo Apolog. p. 2. Item bey Embsero in der Præfation über das neue Testament, und in dem Rescript deß Hertzogs Georgii, also daß er allein in dem neuen Testament mehr als tausend vier hundert Stellen verfälschet habe. Auch

Busc-

Bucerus in Dialog. contra Melancht. folgende Wörter schreibet: Wann Luther begehret/daß ihm niemand sölle widersprechen/ so begehret er auch/ daß er GOtt seye/ in der Übersetzung hat er vil grobe Fehler begangen rc. Will der Prædicant Wartburg vor ein Paradeyß ansehen, so höre er die Beschreibung dises sauberen Paradeyses von Luthers Feder selbsten in Epistola ad Melancht. T. 1. Epist. Lutheri Edit. Cælestini fol. 335. Ich sitze hier als unempfindlich/und verhärtet in Müßigang/ bette leyder wenig/ seufftze nichts vor die Kirche GOttes; sondern brenne vilmehr von der Brunst deß ungezähmten Fleisches/ Summa da ich im Geist solte entzündet seyn/gehe ich in der Bräuse vom Fleische/von Geilheit/Faulheit/Müssigang/ Schlaffsucht rc. Wie schöne Sau-Blümel waren in disem sauberen Paradeyß! Daß die Catholische hätten die Zauberer gefragt, wo Lutherus wäre? Ist ein einfältige, ausgesonnene Unwahrheit, nenne er dieselbige wo? wie? wann? rc. Sie brauchten dessen nicht, dann die in dem sauberen Paradeiß verborgene Schlangen in kurtzem verrathen wurde, ja sich selbst durch ihr gifftiges Zischen verriethe, so waren die Catholische auch nicht so einfältig, daß sie vermeynt hätten, die Teufel wurden also närrisch seyn, und ihren lieben Freund, wie auch Schul-Cammeraten Lutherum verrathen; Euer arme Myconius ist einer so grossen

sen Einfältigkeit, da er glaubet, der Teufel hätte in Gestalt eines grossen Hunds zweymahl gesucht Lutherum umzubringen, so thum ist der Teufel nicht (wofern er nicht durch austrucklichen Befehl GOttes darzu gezwungen wird) daß er sich seiner Werck-Zeuge berauben wolte, es heisset vilmehr: Similis simili gaudet, gleich und gleich gesellet sich gern, dann auch Lutherum Carolus V. sambt dem gantzen Reich Edict. Wormat. einen Teufel in Menschens Gestalt nennet, und dises nicht unrecht, dann Christus selbst, den, so Unkraut unter Weitzen gesäet, den Feind benahmset. Math. 13. v. 28.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

ER laugnet allhier unverschämt das aus Lutheri vilfältigen Schrifft-Unruhe und Empörung unter dem Volck, wie auch der Bauren-Krieg entstanden, wofern jemand so wäre Lutherus ein Liebhaber deß Fridens gewesen, hätte auch mit seinem Gebett so vil zuwegen gebracht, daß bey seinem Leben kein Krieg der Religion wegen entstanden seye. Luther hätte zwar geprediget die Freyheit, aber darbey gewahrnet, sie solle nicht gebraucht werden zum Deckel der Boßheit; Es seye sehr zu zweiflen, ob die Bauren sich in Lutheri Schrifften umgesehen hätten. Lutherus habe in Wittenberg

gewohnet, der Krieg aber hätte sich mit Schwäbischen Bauren in der Abbtey Kempten angefangen. Der wahre Aufwückler seye geweßt Münzerus, Luther hätte die Bauren abgemahnet, ihre Glaubens-Artickel untersuchet, und gezeiget, daß die meiste wider die Heil. Schrifft wären, den Adel ermahnet, die Bauren zu stillen; selbst gereiset nach Mansfeld, Tollberg rc. durch seine Predigen die Bauren zu stillen, der Bauren-Krieg habe bald ein End genommen, aber Lutheri Schrifften und Lehr sich immer weiter ausgebreitet. Lutherus hätte sich schon längst selbst verantwortet. David blibe dannoch ein Geliebter GOttes, ob er auch gleich bekennen müsse: Ich halte Frid/ aber wann ich rede/ so fangen sie Krieg an. Psal. 102. vers. 7.

Catholische Erleuchtung.

Wie fridsam Luther geweßt, belehret die gantze Welt, der Kayser Carolus V. mit dem gesambten Reichs-Edict. Wormat. §. 3. Er (Lutherus) hebt den Gehorsam und alle Regierung auf/ dadurch wird das Volck/ sich ihren so wohl geistlichen als weltlichẽ Obrigkeiten zu widersetzen/ und allerhand Raubereyen/ Plünderungen/ Mord und Todtschlag zu begehen/ nicht ohne höchste Gefahr der gantzen Christenheit gereitzet/ und verursachet rc. Seine Fridens-Lieb könnet

ihr weitläufftig aus Lutheri Schrifften selbst finden in den Tractätlen Conradi Andreæ, oder Conradi Vetter, dessen Titul ist: Der fridsame Luther; werdet es lesen bey Luthero Tom. 1. Altenb. pag. 69. Wie er der Waffen begürig gewesen, und seine Händ (wie er redet) in dem Blut zu waschen gewünschet. Item, dem Pabst, Cardinalen &c. die Zungen hinten zu dem Halß heraus zu reissen Lib. de Papatu, Item verlanget ein genugsam hohen Galgen zu finden den Churfürst von Mäyntz Albertum daran zu hencken. Tom. 7. Altenb. pag. 388. Item bedrohet die Obrigkeit: **Man wird nicht/ mañ kan nicht/ man will nicht euere Tyraney und Muthwillen in die Länge leyden/ liebe Fürsten und Herren/ da wisset euch nach zu richten/** Lib. de potest. Sæcul. Tom. 2 Altenb. pag. 268. &c. Daß Luther durch sein Gebett erhalten, daß bey seiner Lebens-Zeit kein Krieg wegen der Religion entstanden, muß ein jeder gescheider Mensch lachen; ware dann der Bauren-Krieg nicht wegen der Religion? Da sie in dem Schreiben an den Fürsten ausdrucklich die Wörter setzen: **Wir seynd versammlet/ daß wir den Namen Christi in Freyheit bekennen/ und seine Göttliche Gerechtigkeit erhalten.** Ware das nicht ihr beständiges Geschrey; **Lebe das Evangelium?** Florin. Remundus l. 3. c. 2. §. 3. beynebenst wolte gern, daß der Luth. Prædicant deß Lutheri Tag-Register fleissiger angeschauet hätte,

ke, da wäre von ihm keine Zeit deß Gebetts gefunden worden, massen Lutherus in den Eyslebischen Tisch-Reden von sich selbst bekennet fol. 59. Was hab ich heut gethan? Zwey Stunden hab ich s. v. gesch. drey Stunden gegessen / und darnach vier Stunden müssig gewest. Item unter dem 45. Psalm. Da ich noch ein Mönch war / hab ich mich schier durch 15. Jahr gemartert mit Meß-lesen / Fasten / Wachen / Betten / vermeynte auch nicht möglich zu seyn ein solches Leben mir jemahls abzugewöhnen / jetzt aber mit GOttes Gnad hab ich es mir wohl abgewöhnet. Da habt ihr den andächtigen Luther, der ihm (mit GOttes Gnad / wie er lästert) das Gebett abgewöhnet. Ja wünschet: Wann ich so andächtig wäre zu betten als deß Wellers Hund morgen zum Essen ist. Wie Luther die Freyheit geprediget, könnet ihr lesen nicht allein in seinem Prodromo der Babyl. Gefängnus; sondern auch in seiner Schrifft von der weltlichen Obrigkeit Tom. 2. Altenb. p. 269. Unter den Christē soll / und kan kein Obrigkeit seyn / Item Tom. 1. Altenb. p. 358. 360. Ein Christ ist ein freyer Herr über alle Ding / und niemand unterthan; sondern entbunden von allen Gebotten und Gesätzen. Man soll GOtt bitten / damit die Unterthanen ihren Obrigkeiten nicht gehorsamen. Ist das nicht ein Deckel der Boßheit? Wer wird das Böse straffen, und

dem Bösen widerstehen, wofern keine Obrigkeit, kein Gehorsam seyn solte? Wofern die Bauren nicht selbst die aufrührische Schrifften Lutheri gelesen, so seynd sie in selbigen genugsam unterrichtet worden von dem Luth. Christoph Schapler, der die erste saubere Armee versammlet, und ihr General und Anführer gewesen, auch die Bauren, die jetzt aus Luthero angezogene Lehr in ihren zwölff Artickeln behaubt haben, welche zwölff Artickeln Luther in Sachsen wider hat drucken lassen, mit seinem Zusatz, in welchem er suchet die Schuld von denen Bauren abzulehnen, und den Fürsten und Bischöffen beyzumessen, von welchen er schreibt Tom 3 Altenb. fol. 110. **Wo man die Sach beym Lichten ansehen will / so ist diser Jammer und Aufruhr nicht allein der Bauren / sondern vilmehr der tollen Fürsten und thörichten Bischöffē Schuld / darum laß nur fahren was da fähret / sie werdens bald finden / was sie gesuchet haben / es ist schon auf der Bahn ꝛc.** Ein sauberes Abmahnen! Vilmehr weitere Aufhetzung zu nennen, und schändliche Bedrohung wider die Obrigkeiten. Daß Lutherus zu Wittenberg ware, und der Bauren-Krieg in der Abbtey Kempten sich soll angefangen haben, beweiset eben so vil, als wann einer sagte: Teckely ware zu Adrianopel, und der Rebellen-Krieg hat sich in Ober-Ungarn angefangen ꝛc. So ware Teckeli kein Urheber dessel-

desselbigen, da doch die gantze Welt weiß, daß er es gewesen seye; wie dann auch deß Bauren-Kriegs Lutherum zu seyn erkennet, ja Luther selbst gestehet, daß Müntzer sich niemahls hätte unterstehen dörffen nur zu zischen, wofern er sambt anderen nicht durch das Evangelium (nemlich Lutheri) von deß Pabsts Tyranney befreyet sicher worden / wären zu lehren/ und zuthun/ was sie gelüstet. Tom. 7. Altenb. p. 473. Minzerus, erstens Lutheri, darnach Nicolai Storcky Lehr-Jünger, da er bey Anfang seiner aufrührischen Predigen in Gefahr ware von dem Churfürsten Friderico vertriben zu werden, hat ihn Lutherus geschützet und gerathen, daß er geduldet wurde Remund. Lib. 2. c. 1. § 5. Wie ist dann Luther nicht schuldig? Da er abgibt einen Hähler, ist er gleich schuldig mit dem Stehler. Auf was Weiß Luther, da er vermerckte, daß alles Blut und Brand ware, zugleich wuste, daß seinem sauberen Evangelio derley Jammer zugeschriben wurde; die Fürsten vermahnet habe, daß sie die Bauren stillen solten, laßt uns doch hören Wunders-halben! Lib. 2. contra Rusticos schreibet er zu einem Fürsten dise ausdruckliche Wörter: Er wurde durch die Niderlag der Bauren leichter und besser den Himmel verdienen / als andere mit Betten O ein schöner Mittler? Erstens hat er durch sein eigensinniges Evangelium Anlaß geben, daß die Fürsten und Adel von den Bauren erschlagen wur-

wurden, nun stillet er den Krieg, da er anrathet, von Fürsten und Adel sollen die Bauren erschlagen werden Wie verliehret ihr euch, wie beschwärtzet ihr euch armseelige Prædicanten, da ihr Lutherum also lächerlich weiß, brennen wollet, da er doch selbst allzeit das Widerspill gestehet. Der Bauren-Krieg hat endlich aufgehöret, dargegen seynd 218000. oder wie andere noch mehr, der von Luthero angefangenen, und gepredigten Freyheit halber in ihrem Blut geschwummen. Leset Petrum Godalium, so durch fünff Bücher die schönen Früchte eures neuen Evangelii weitläuffig vorgestellet, wie auch den Vimpina. Derentwegen hat sich Lutherus zwar schon verantwortet, aber solcher weiß, daß Erasmus Roteradamus (welcher ihm Anfangs nicht ungeneigt gewesen) in seinem Hyperaspiste darüber überaus hönisch lachet, und austrucklich bezeuget, was massen Lutherus mittels seines Buches von der Christlichen Freyheit, dessen allen Ursach gewesen. Lutheri Bücher haben sich in etwas ausgebreitet gegen Mitter-Nacht zu, aber deß Mahomeths Alcoran noch vil weiter gegen Morgen, Mittag, auch einen grossen Theil der mitternächtigen Tartarey zu? Was soll nun daraus folgen? der Spruch Davids reimet sich gantz und gar nicht auf Lutherum, nach der Grund-Sprach lautet er also: **Ich hielte mich fridlich mit denen / die den Frid hassen / und wann ich mit ihnen redete / bestritten**

ten sie mich ohne Ursach. Also nach der Ordnung Vulgatæ. Psal. 119. v. 7. Was Wunder! daß disen Text Lutherus verstimplet, und falsch übersetzet hat, da er selbst gestehet in Tisch-Reden Tit. von den Sprachen fol. 578. pag. 2. Ich Doctor Martin Luther kan weder Griechisch noch Hebräisch. Hat dann Luther mit denen Frid-hassenden Bauren fridlich gehandlet, da er den Adel (wie ihr jetzt gehöret) versprochen, daß sie leichter den Himmel erhalten würden mit Niderschlagung der Bauren, als mit Betten? Warm haben dann die Bauren Lutherum bestritten? Nehmet lieber den Spruch Davids wider den gestürtzten Goliath an, und sagt Luthero: Der Sünder ist ergriffen worden in den Wercken seiner Händ, der Sünder muß sich zur Höllen wenden. Pl. 9. v. 17. 18.

Luth. Prædicantens Finsternuß VII.

DAß etliche mögen gewesen seyn, so nach der Gemeinschafft der Güter getrachtet, läugnet er zwar nicht; aber setzet darbey: Was gehet dises Lutherum an? und gesetzt, Lutherus hätte nach disem getrachtet, so hätte doch Mathias Grabe 1348. ein Dominicaner eine Sect gestifftet, die sich Brüder deß gemeinschafftlichen Lebens genennet.

Catho-

Catholische Erleuchtung.

DAß nicht nur die Müntzerische Bauren mögen gewesen seyn; sondern auch würcklich gewesen seyn, so da nach der Gemeinschafft der Güter trachteten, hätte der Luth. Prædicant, wann er in etwas belesen wäre, leicht ersehen können bey Arnoldo Meshovio in Hist. Anabapt. zu disem waren sie verleithet durch die von ihnen klar vermeynte, dannoch übel-verstandene Schrifft Actor. 2., und darzu angeführet durch die Grund-Lehr, Lutheri, welche er auch schrifftlich hinterlassen Tom. 3. Witt. fol. 10. **Wann euch jemand antastet/ und spricht/ man muß der Vätter Auslegung haben/ die Schrifft sey dunckel/ solt ihr antworten: Es seye nicht wahr/ es ist auf Erden kein klärers Buch geschriben/ dann die heilige Schrifft/** wie auch, daß Luther aufgemercket, gelassen T. 3. fol. 115. **Die Obrigkeit soll nicht verhindern/ daß ein jeder glaube und lehre/ was ihm gut duncket.** Ihr Tollheit ware dann ein Frucht aus der Lehr Lutheri, wird also lächerlich gefraget, was gienge diß den Luther an? Hat Mathias Grabe ein Ketzerey oder Sect gestifftet, das thät Lutherum nicht entschuldigen, dann aus dem, daß einer eine Sect anfanget, folget nicht, daß der andere recht habe, auch eine anzufangen, Ist also deß Luth. Prædicantens Sagen lauter Schwach-

heit

heit. Sein Mund redet eitle Ding. Ps. 143 v. 8.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VIII.

DA spricht er, es hätte nichts auf sich, daß unter den Anhängern Lutheri noch andere Spaltungen entstanden, und etliche seiner besten Freund von ihm abgewichen, es bedeute nur so vil, daß die Abgewichenen Luthero die Ehr der Reformation nicht gegönnet, und darbey Theil haben, oder ihn gar übertreffen wollen. Der Sathan hätte Lutheri Göttliches Werck zu hindern gesucht, die meisten wären dannoch bey Lutheri Lehr bliben; als Brentius, Spalatinus, Georgius Major &c. von jenen aber gelte das Wort: Sie sind von uns ausgangen / aber sie waren nicht von uns / dann / wann sie von uns gewesen wären / so wären sie ja bey uns bliben ꝛc. 1. Joann. 2. 19.

Catholische Erleuchtung.

WAnn der Luth. Prædicant nicht weiß, was es auf sich habe, daß aus Lutheri Lehr so vil Spaltungen entstanden, so kan ers lehrnen von Luthero selbst, welcher Tom. 5. c. 5. ad Galat. schreib[illegible]: Nachdem die Ubereinstimmung

und Einigkeit der Kirchen einmahl gerissen ist/ ist kein Ende der Spaltungen/ erstens seynd von uns ausgangen die Sacramentirer/darnach die Widertäuffer/so doch weit von einander entschiden seynd/ so bringt eine Sect die andere hervor/ und eine verdammet die ander; wann die Einigkeit aufhöret/ so gehet die Zahl in ein Unendliches/ sagen die Mathematici, also/ wann die Einigkeit der Kirchen zerstöhret ist/ wird es eine Unmöglichkeit den Irrthümern den Zutritt zu versperren. So lehrne dann der Luth. Prædicant, daß es so vil auf sich habe, daß alle, von 1517. an, eingerissene Secten der Lehr Lutheri, so da zum ersten die Einigkeit der Kirchen getrennet hat, billich und unwidersprechlich zugeschriben werden, folgends Lutheri Werck nicht Göttlich, sondern fleischlich gewesen, massen der Apostel Paulus die Secten unter die Werck deß Fleisches zehlet, Galat. c. 5. v. 20 welche kein Theil an GOtt haben, ware dabey auch nicht vonnöthen einiger Bemühung deß Sathans; dann eine Sect aus der andern vor sich selbst erfolgte, massen unter den Hoffärtigen allzeit Hader ist. Prov. 13. v. 10. Es gibt beynebens hinwiderum der Luth. Prædicant an Tag, daß er nichts belesen seye, so gar, die das Lutherthum angehende Sachen ihme unbewußt seyn, massen er falsch berichtet, daß Brentius: Georgius Major, Eberus, Mörlinus. Matthesius, Cruciger bey Lutheri Lehr

ver-

verbliben, dann Brentius es mit Osiandro gehalten, daß GOttes selbst wesentliche Gerechtigkeit unser Rechtfertigung seye. Brentius in Epist. Wittenbergæ impressa 1551. Item, daß Christus nicht ein wahrer Mensch seye gewesen, sondern ein Geist gelehret hat. Schlüsselburgius Tom. 2. Theol. Calv. fol. 3. Georgius Major hat die Lehr, daß die guten Werck zu der Seeligkeit, so gar den Kindern vonnöthen wären wider Lutherum, der da gelehret, der Glaub allein mache seelig. Ulenberg. in Vita Georg. Majoris. auf das häfftigste verthädiget. Mörlinus hat es gehalten mit den Flaccianern. Fl. Rom. L. 2. c. 14. §. 3. welche 1542. neue Manichæer genennet worden, wiewohl sie sich zum Lutherthum bekenneten. Schlüsselberg. de nov. Manich. Eberus Cruciger, Mathesius haben sich zu der Lehr Georgii Majoris geschlagen. Flor. Remund. loc. cit §. 5. Sehet, wie schlecht der Luth. Prædicant beschlagen ist, und wenig von dem Lutherthum weiß? Der Spruch Joannis reimet sich gar nicht zu eurer Kram, da die vilfältige Secten zwar von euch als von einer Wurtzel ausgewachsen, aber nicht was den Grund anbelanget, von euch ausgangen, oder sich von euch gesöndert: dann sie alle biß dato mit euch auf einen Grund beruhen, und einstimmen, die H. Schrifft sey klar, und GOTT habe jedem die Macht gegeben, dieselbe zu verstehen, und zu urtheilen: Was dann diß anbelangt, seynd sie

noch bey euch, und gründen ſich ſambt euch auf gemeldte falſche Ketzer-Regel, an diſem Schweiff ſeyd ihr alle zuſammen gebunden, ob ſchon die Köpff weiter voneinander entfernet ſeyn, als bey den Füchſen Samſonis Jud, c. 15. v. 4.

Luth. Prædicantens Finſternuß.

IX.

ER will, der Authot ſolte ſpecificiren, oder doch melden, wo die 34. neue Glauben ſpecificirter anzutreffen, welche bey Lutheri Leben entſtanden; es wäre dann, daß ein neuer Glaub heiſſen müßte, wann jemand gleich nur in einem eintzigen Glaubens-Artickel eine andere Meynung hegete: Was wurde man aber alsdann von der Röm. Kirchen ſagen können, darinn man mehr als hundert neue Glauben aufbringen wurde, darum hätten etliche Prædicanten von Päbſtl. Kriegereyen geſchriben (nemlich Hn. Löſcher) darauf noch wenig Antwort erfolget wäre, darinnen gebe es Janſeniſten, Moliniſten, Bayoniſten u. ſ. f. Geſetzt aber, es wären ſo vil neue Glauben entſtanden, ſo wäre doch nicht die Urſach, daß ein jeder die H. Schrifft nach ſeinem Gutdäncken auslegen därffte, dann die Lutheraner lieſſen eine ſolche Aůslegung nicht zu, ſondern müßte die Schrifft durch Schrifft ausgeleget werden, auf ſolche Weis wurde kein Zwiſpalt in der Haupt-Lehr entſtehen können; ja, obſchon

obschon man sich an die Auslegung der Kirch, das ist, deß Pabsts halten wolle, wurde es um die Einigkeit schlecht stehen, dann nach Sixti V. Meynung müßte man glauben, in der Lateinischen Bibel wären keine Fehler, aber nach Clementis VIII. Meynung müßte man glauben, sie wäre fehlerhafft; mit Nicolao III. müßte man glauben, es seye verdienstlich, wann man nichts eigenes behält; mit Joanne XXII. aber dörffte man es nicht glauben. Schliesset endlich: Glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüffet die Geister (nach der Schrifft) ob sie von GOtt seynd. 1. Jo. c. 4. v. 1.

Catholische Erleuchtung.

ES kan jeder mercken, daß der Luth. Prædicant, was die Bibliothequen und Bücher anbelangt, wahrhafftig unschuldig seye, auch ausser Lesung etlicher Prædicanten-Büchlein, und neuer Zeitungs-Extract die Augen nicht vil mit Büchern abgemattet. Hätte er nur obenhin angeschauet Anatomiam Ecclesiæ Catholicæ zu Franckfurt 1653. in 4tò gedrucket, oder Funckium, Lavaterum, Lindanum, Prateolum &c. hätte er die 54 und noch vil mehr entstandene Ketzereyen leicht ersehen können. Sein hohe Theologie laßt er blicken, da er vermeynet, es seye kein neuer Glauben, wann nur in einem Glaubens-Articlel ein andere Meynung

geheget wird; nicht Jngedenck, was Jacobus in seiner Epistel (so da Lutherus verworffen hatte ihr aber nun gescheider, als Lutherus, vor Canonisch erkennet) in dem 2. Cap. vers. 10. saget: **Wer das gantze Gesatz haltet / und sündiget an einem / der ist schuldig an ihnen allen.** Die Ursach gibt er v. 11. **Dann der da gesagt hat / du solt nicht Ehebrechen / der hat auch gesagt / du sollst nicht tödten.** Die gantze Ursach diß oder jenes zu glauben ist, weil es GOtt, der die unbetrügliche Wahrheit ist, geoffenbahret hat, glaube ich Jhme in einem nicht, so bleibt keine Ursach, Jhme in andern zu glauben, sondern beschimpffe völlig die Wahrheit GOttes, dann der das andere offenbahret, hat auch dises offenbahret. Von der Catholischen Kirchen sagen, daß mehr als 100. neue Glauben in selbiger seyn, ist eben so vil, als 100. Falschheiten sagen, schmeltzet alles Prædicanten-Gehirn zusammen, daß sie nur einen eintzigen neuen Glauben in der Cathol. oder Römis. Kirchen anweisen, welcher aus NB. der Catholischen oder Römis. Kirchen wohl verstandenen Lehr entstanden, oder in selbiger geduldet, wäre. Der Anhang der Jansenisten, Molinos, Bay &c. ist alsobald von der Catholischen Kirchen verworffen, und ausgestossen worden, so wohl, als euer Lutherus, wie wenig dann ihr mit Luthero in der Cathol. Kirchen seyd; also wenig seynd sie in der selbigen; Zu denen andern dann, bey der Catholischen Kirchen Verworf-

worffenen seynd sie zu rechnen, und mit ihnen an einem Schweiff zusammen gebunden, da sie gleich ihnen einen Irrthums-Grund halten, nemlich die Cathol. Kirchen nicht zu hören.

Daß der Hr. Löscher geschriben habe von Päbstlichen Kriegen, ist nichts neues, dann er wohl vil thümmers geschriben, aber Catholis. Seits ist ihm zu disen Kriegen die Trummel also gerühret worden, daß er vil lieber taub, gleich hätte er keine Antwort überkommen, sich stellen wollen, als weiter in Campagne erscheinen, wie er noch biß dato thut zu der Apologie Ihro Hochw. Herrn Joannis Thomæ Berghauer, Dohm-Herrns auf dem Wissehrad, und Pfarrern zu Tschochavv, zu welcher er noch auf heutigen Tag mäusel-still verbleibet, als wissete er nichts darvon. Da ihr sagt, es solle nicht ein jeder die Schrifft nach seinem Gutduncken, sondern die Schrifft durch Schrifft auslegen, ist eben so vil gesagt, als ein jeder soll die Schrifft nicht nach seinem Gutduncken, und dannoch nach sein Gutduncken auslegen, nehmet dessen ein Exempel! Ein Lutherischer liset Math. 26. vers. 26. **Das ist mein Leib/** wie leget er diß aus? Er nimmt andere Schrifft 1. Corinth. 10. vers. 16. **Das Brod/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs deß HErrn?** Item 1. Cor. 11. v. 26. **So offt ihr dises Brod essen werdet.** Und v. 27. **Wer unwürdig diß Brod essen wird** Daraus schliesset er, und macht die

Auslegung, ergò bleibet in dem Abendmahl Brod. Aber warum nimmt er nicht die Schrifft Joannis 2. v. 9. **Als der Speiß-Meister das Wasser kostete/ das zu Wein worden war.** Item Math. 11. v. 15. **Die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Tauben hören.** Warum schliesset er nicht daraus: Der Wein wird Wasser genennet, ware dannoch Wein, und nicht Wasser, sondern nur Wasser gewesen; die Sehende werden Blinde genennt, und waren nicht mehr blind, sondern seynd es gewesen; also, obschon der Leib Christi in dem Abendmahl Brod genennet wird, folget nicht, daß alldorten Brod seye, sondern was Brod gewesen, ist verwandlet in den Leib Christi, und also unverruckt wahr bleiben die Wort Christi: **Das ist mein Leib.** Warum sag ich, nimbt der Lutherische zu der Auslegung jene Schrifft-Stellen? Warum nicht dise? Keine andere Ursach wird geben können werden, als weil es ihm also duncket. Die Calvinisten, Zwinglianer ꝛc. haben eben disen Grund, die Schrifft müsse durch die Schrifft ausgelegt werden, und dannoch zu ihrer Auslegung gantz andere Schrifft-Stellen anführen, und anderst schliessen; so kommt es dann auf eigenes Gutduncken, oder auf Gutduncken der Prædicaten an, daß diser Schrifft-Text jenen Schrifft-Text auslege, und daher ein Calvinist die Schrifft auf Calvinisch, ein Socinianer auf Socinianisch, ein Lutherischer auf Lutherisch, dann sonst wehe

ihm! Es möchten die Prædicanten bald hinter ihm her seyn, verstehen, und auslegen, könnet also mit Händen greiffen, daß euerer, wie auch anderer Secten Schrifft durch Schrifft-Auslegen nichts heisse, und ein Brunnquell seye aller Spaltungen, dabey wahr werde die Aussage Augustini contra Faustum: **Die ihr der Schrifft glaubet was ihr wollet/ und was ihr wollet/ nicht glaubet/ glaubet vilmehr eueren eigenen Kopff und Sinn; dann der Schrifft.** Weit anders lautet die Schrifft-Auslegung der Catholischen, welche zwar die Schrifft durch Schrifft auslegen; aber also wie sie die H. Catholische Kirchen von Apostel-Zeiten her beständig ausleget, von welchen sie belehret wird durch die Zeugnus der Heil. Vätter, und Concilien, wie auch bey der Kirchen bewährten mündtlichen Satzungen, nach welchem allem nebst der H. Schrifft sich richtet der Ausspruch deß Stuhl-Erbens Petri, deß Pabsts, da keine Eigensinnigkeit kan mit einkommen.

Was er von Sixto V. und Clemente VIII. vorbringet, verrathet seine Unwissenheit, daß er nicht verstehe, was er liset. Sixtus V. redet von den Fehlern, so die Glaubens-Lehr und Sitten anbetreffen, und versichert uns, daß dergleichen in der Ubersetzung der Vulgatæ nicht zu befinden. Clemens VIII. aber redet von den Druck-Fehleren und Deut-Zeichen, daß er dessentwegen nicht versicheren könne, obschon aller möglicher Fleiß sey angewendet worden;

diß hätte er leicht können ersehen bey Pellarmino L. 2. de verbo DEI scripto c. 2. Aber der Luth. Prædicant begnüget sich es aus Günthers Büchlein ausgeduncket zu haben, und muß derentwegen sambt dem Günther vor einen Unbelesenen passiren. Nicolaus III und Joannes XXII. haben einerley gelehret, nemlich den Evangelischen Räthen folgen verdienstlich zu seyn, und wann das gantze Lutherthum sich zusammen schmeltzet, wird es in Ewigkeit nicht darthun können, daß Nicolaus und Joannes in dem, der Cathol. Kirchen vorgestellten Glaubens-Puncten (dann die private Meynungen als privat doctorum gehen die Kirch nichts an) NB. in vorgestellten Glaubens-Puncten in dem geringsten einander widersprochen hätten. Aus dem angehängten Sprüchlein . Joann. 4. kan man ein klare Prob ersehen, wie die Prædicanten mit der Schrifft verfahren, da Joannes sagt: Man soll die Geister prüfen, leget es der Luth. Prædicant aus mit einer Anmerckung (durch die Schrifft) wo saget aber dises der Apostel Joannes? Nirgends in seiner gantzen Epistel: sondern, wie die Geister sollen geprüfet werden, lehret er in angezogenem Capitel. v. 6. **Wer GOtt kennet / der höret uns / wer aus GOtt nicht ist / der höret uns nicht / daran erkennen wir den Geist der Wahrheit / und den Geist deß Irrthumbs.** Joannes sagt nicht wer die Schrifft liset (alle Secten lesen selbige, und wie

Hila-

Hilarius sagt L. 2. ad Constant. Es ist niemahls ein Ketzer geweßt der nicht mit seiner Ketzerey und Lästerungen sich auf die H. Schrifft beruffen hätte)sondern wer da hört die Apostolische Stim̃, die Kirchen, wie Christus saget: Wer die Kirchen nicht höret/ sey dir als wie ein Heyd und Publican Math, 18. vers. 17.

Sechste Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

ER saget fälschlich, daß alle Christen wahre eigentliche Priester seyn, das wäre keine seltsame weder neue Lehr: Ambrosius, Tertull. &c. hätten dises schon vorlängst gelehret. Die H. Schrifft berichtet uns von dreyerley Priesterthum, daß 1. sey deß alten Testaments, so mit selbigen geendiget. 2. Das Genug-thuende, so Christus allein geführet. 3. Das Geistliche, so da bestunde in Ausübung Christlicher Tugenden, Betten 2c. Es folge nicht daraus, daß alle Christen- Lehrer wären, dann das Lehr-Ambt wäre nur etlichen anbefohlen, welche zu dem geistlichen Priesterthum andere anzuweisen hätten. Es seye Christo eine

Ehr

Ehr geweßt, da man von ihm gesaget: **Wir haben heut sseltsame Ding gesehen.** Luc. 5. v. 26.

Catholische Erleuchtung.

Ambrosius, Tertullianus &c. haben nicht ein eintziges Wort, daß alle Christen wahre eigentliche Priester seyn; sondern reden pur lauter von uneigentlichen nur geistlichen Priestern, so da uneigentliche geistliche Gaben opffern, das haben sie gelehret, und das lehren wir sambt ihnen: Aber die Frag ist nit von disen, sondern von eigentlichen Priestern, so da ein wahres, äusserliches, eigentliches Opffer deß neuen Testaments (dann in dem alten Testament waren auch Gebett, Gesänge, Tugend-Ubungen, Predigen ꝛc.) verrichten. Ob ein jeglicher Christ ein solcher Priester seye? Mit Lutheris. Antwort auf dise Frag gehet es her wie bey dem Babylonischen Thurn, der dem Liecht widersprechende Prædicant saget allhier ja, es wären alle wahre eigentliche Priester. Euer Lomerus im Jahr 1710. zu Augspug, sambt mehr andern, sagt nein, weil im neuen Gesatz kein wahrer eigentlicher Priester, weder eigentliches Opffer wäre. Der Prædicant sagt, es komme nicht allen zu das Lehr-Ambt, Luther herentgegen sagt ja! de abrogat. Missæ cap. 5. **Das Ambt zu lehren ist jedem gelassen.** Was soll das arme verführte Volck in solchem Mischmasch glauben? Jeder schreyt Schrifft! Schrifft! und dannoch kan von einer eben selbigen Sachen niemahls die Schrifft Ja und

Nein

Nein sagen. Daß die Schrifft uns nur von dreyerley Priesterthum berichte, ist lächerlich! Hat dann der Prædicant niemahls gelesen den 109: oder nach Hebräischer Zahl 110. Psalm. v. 4. **Der HErr hat geschworen / und es wird ihn nicht gereuen / du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung** Melchisedech? Dises Priesterthum muß noch biß dato seyn, weil es laut dem Schwur GOttes ein ewiges Priesterthum ist, das hat Luther selbst erkennet, dann er Tom. 8. fol. 479. über den 110. Psalm also geschriben: **Was ist aber / daß er** (Melchisedech) **Brod und Wein vor** Abraham **geopffert? das druckt aus das Priesterthum Christi in diser Zeit / biß an den jüngsten Tag / das verborgen Sacrament deß Altars seines Heil. Leichnams / und theurē Bluts-Opffer in der Christenheit.** Hat der Prædicant die Psalmen nicht gelesen, wie soll er dann ein Prediger seyn? Hat er sie gelesen, und dem Volck das Priesterthum Melchisedechs verschwigen, wie soll er nicht ein Verfälscher seyn? Daß ihr aber geistliche Priester seyn könnet, ist von euch in Ewigkeit nicht zu beweisen, massen alle eure Tugend-Ubungen, Gebett, Predigen ꝛc. nichts anderes seynd als sündiger Unflat, laut der Lehr Lutheri: **Ein frommer Mensch begehet in gutem Werck eine Todtsünde.** Assert. artic. 36. Tom. 2. Jen. Lat. fol. 310. Item, **Es soll niemand dran zweiflen / daß alle unsere gute Werck**

Todtsünden seyn. Tom. 1. Altenburg p. 648. Wie solte es dann ein reines Opffer Malach. 1. vers. 11. seyn können? Endlich, wer wolte glauben, daß ein Prediger (wie er sich nennet) also ungereimt mit der H. Schrifft solte verfahren, und dieselbe mißbrauchen, wann wir es nicht vor Augen hätten! Wie reimet sich dises? Christus machte gesund einen Gichtbrüchigen Luc. 5. da schrye daß Volck, wir haben heut seltsame Ding gesehen / und das gereichte Christo zu einer Ehr, ergò soll es Luthero ein Ehr seyn, da er eine seltsame Lehr führet, so könte, ja mußte der Luth. Prædicant auch schliessen von Juda; Judas hat sich einer seltsamen nie erhörten That unterfangen in der Verrathung Christi, ergò so gereichte es ihm zu einer Ehr, O mühseeliger Schrifftgelehrter! Es bleibet darbey, was von derley Menschen Paulus gesagt, und ich schon oben erwehnet: Sie wollen Lehrer deß Gesatzes seyn / und verstehen doch nicht weder was sie sagen / oder was sie bejahen. 1. Tim. 1. v. 7.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

WEil Petrus 1. Epist. c. 2. v. 9 zu allen Christen redet (wendet ein der Luth. Prediger) so hätte Luther recht glossiret, daß alle Christen Priester wären, und das müßte zugestanden wer-

den,

den, weilen das erste keines Weges könte gelaugnet seyn.

Catholische Erleuchtung.

DAß Petrus nur allein von geistlichen Opffern und Priestern rede, ist klar aus dem vorhergehenden fünfften Vers. Da er saget: Zum Heil. Priesterthum geistlichen Opffer zu opfferen. Ein gleiches hat GOtt durch Moysen geredet Exod. 19. v. 6. Ihr solt mir ein Priesterliches Königreich seyn/ und ein heiliges Volck. Wie folget aber daraus, ergò so waren im alten Testament nur geistliche Priester? Waren nicht auch Aaronsche? Und waren dann alle Aaronische Priester? Hat also Luther sehr übel glossiret. Petrus redet im neuen Testament von geistl. Opffern und Priestern, ergò so gibt es nur geistliches Opffer und Priester im neuen Testament, gleich als wann einer sagte: Auf dem Dorff gibet es Milch-Speiß, ergò so gibt es nur Milch-Speiß; obschon in dem alten Testament geistliche Opffer waren, als: Betten, singen, predigen, Tugend üben ꝛc. So waren doch beynebenst äusserliche eigentliche Opffer und Priester, dadurch den zukommenden Todt Christi zu bedeuten. Eben also hat Christus verordnet nach der Ordnung Melchisedech ein äusserliches eigentliches Opffer, zu bedeuten, und zu geden-

dencken den verwichenen Todt Christi auch deutlich anbefohlen, **Das thut zu meiner Gedächtnus** L. 22. v. 19.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

III.

ER saget, der Schluß wäre gut, daß auch alle Christen König seynd; dannoch mit dem Beysatz Geistliche, also habe geredet Crysostomus. Es müsse das Christenthum in den Gedancken der Catholischen etwas sehr geringes seyn, welche doch beschäme der Kayser Theodosius sagend: **Ich schätze mein Christenthum höher als mein Kayserthum/** füget hinzu das Sprüchlein Apocal. 1. v. 6. **Preyß sey unserem JEsu / der uns zu König und Priestern gemacht hat für GOtt und seinem Vatter.**

Catholische Erleuchtung.

DAß alle wahre Christen, so da die Kirch hören, geistliche Priester und geistl König, ist niemands in Abrede, sondern die Cathol. Kirch sambt den H. H. Vättern hat dises beständig gelehret; wie auch herentgegen die nur Nahmens Christen so die Kirchen nicht hören, also wenig

kön-

können geistliche Priester und König seyn, als ein Heyd und Publican. Daß ihr keine geistliche Priester seyn könnet, ist bewisen in diser Lehr oben N. 1. daß ihr aber weder geistl. König seyn könnet, so da über ihre sündliche Begierden herzschen, ist leicht abzunehmen aus der Lehr Lutheri Tom. Epistol. edit. Cælestini. fol. 345: **Seye ein Sünder / und sündige tapffer / aber glaube desto stärcker: Es ist genug / daß wir durch den Reichthum der Herzlichkeit GOttes das Lamm erkennet haben / das der Welt Sünd traget / von demselben wird uns keine Sünd scheiden / ob wir gleich tausend und abermahl tausendmahl in einem Tag huren 2c.** Tom. 2. Wittenb. fol. 276. **Wer kan dem Teuffel und Fleisch widerstehen? Ist es doch nicht möglich/daß wir uns der geringsten Sünd erwehren möchten / sintemahl wir deß Teuffels Gefangene seynd / als unsers Fürsten und GOttes.** Sehet wie saubere geistliche König! Dergleichen in der Sünden-Finsternus verwicklete König möchten nicht anderst als vor Nacht-König gehalten werden. Wir halten nicht allein darvor mit dem Cathol. Kayser Theodosio, daß der Cathol. Glaub über ein Kayserthum, sondern über der gantzen Welt-Güter, über Leib und Leben zu schätzen seye, das Sprüchlein aus Apocal. Cap. 1 v. 6. gehet euch am geringsten nicht an, massen ihr nun aus Lutheri Lehr selbsten vernommen, daß

ihr weder geistl. Priester, weder geistl. König seyn könnet; lasset euch lieber von dem Propheten Oseas wahr sagen: **Weil ihr die Erkanntnuß (nemlich der wahren Kirchen und Priesterthums) verworffen habt / so seyd ihr auch verworffen / daß ihr das Priesterthum nicht sollet (weder könnet) verwalten.** Oseæ c. 4. v. 6.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

DA der Author vorstellet: So wenig alle Christen wahre eigentliche König seyn; so wenig seynd sie wahre eigentliche Priester, darauf saget der Luth. Prædicant; Alle Christen seynd so wohl wahre eigentliche geistl. König, als wahre eigentliche geistliche Priester Joann. Adolph. Frohnius Superint. Milhaus. hätte wider P. Edmundum Bauman Anno 1703. alle dergleichen Einwürff längst beantwortet.

Catholische Erleuchtung.

WIe schon oben erwehnet N. 1. N 3. die Frag ist nicht von geistlichen Opffern, und Priestern; sondern von denen, wie Paulus redet Hæbr. 5. v. 1. **Die aus den Menschen angenom-**

genommen / und für die Menschen bestellet werden / in den Dingen / die GOtt angehen / daß sie Gaaben opfferen ꝛc (folgends nicht alle Menschen Priester seyn) dise seynd dann wahre eigentliche Priester ohne Zusatz, und Ausnahm, nach gemeiner Bedeutung der Wörter. Ist also deß Luth Prædicantens Sagen so vil als nichts; ein gemahlter Thaler, oder Ducaten ist ein wahrer eigentlicher gemahlter Thaler oder Ducaten, demnach wird der Prædicant bey Erlegung seines Solarii es nicht gelten lassen, daß er mit dergleichen Müntz abgezahlet werde, sondern alsobald anmercken warhafftig, eigentlich, gehöre zu der Mahlerey, und heisse so vil als wahrhafftig gemahlet, eigentlich gemahlet / gleicher Weis hat von ihnen sollen angemercket werden, daß wahrhafftig gehöre zu Geistlich / nicht zu Priester oder König / und weil Frohnius wider Hn. Bauman nichts bessers vorgebracht, seynd beyde, nemlich der Luth. Prædicant, und Frohnius ausser der Gleyße in dem Holtz-Weeg stecken bliben.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

DA der Author ermahnet, die Lutherische hätten billich Ursach an dem Priesterlichen Gewalt

walt ihrer so-genannten Seelen-Sorger zu-zweiflen, so auf schlechtem Grund bestehe; darzu sagt der Luth. Prediger die private, und offentlichen Gewalt deß Lutherischen Priesterthums habe vesten Grund, jene in den Sprüchen der H. Schrifft, da alle Christen vor geistliche Priester erkläret werden, dise aber in denen Sprüchen, da ihnen befohlen wird offentlich geistlich zu opfferen, das ist, zu lehren, betten, Sacramenta ausspenden u. s. f. Die Priesterliche Gewalt der Päbstlichen seye auf schwachen Grund, weil das Meß-Opffer ein zerbrochener Rohr-Stab seye, dann Domitius Calderinus wann er seinen Freunden zu Gefallen mit in die Meß gegangen, habe gesagt: Wir wollen zu gemeinem Irrthum gehen. Item ein Cath. Geistlicher seye kein wahrer Priester, wann der Bischoff bey der Einweyhung nicht habe die Intention gehabt ihn zum Priester einzuweyhen rc. Welcher Mensch wisse aber, was im Menschen ist; **Ohne den Geist deß Menschens / der in ihm ist.** 1. Cor. 2. 11.

Catholische Erleuchtung.

DAß ihr weder geistliche Priester seyn könnet, ist N. 1. gründlich aus eurer Lehr bewisen, dahero nicht zu zweiflen, sondern allerdings sicher seyn könnet, daß euer lächerlich angemaßtes Priesterthum ohne allen Grund seye. Wann ihr Lehren, Betten, Singen rc. vor Opffer

deß

deß neuen Testaments haltet, so bleibet es diß-
falls von dem alten Testament nicht unterschi-
den, dann diß alles geschahe auch in dem alten
Testament; Wann Lehren, Betten ꝛc eigent-
liche Opffer seyn, wie wird dann gesagt Oseæ
6. v. 6. Ich habe Lust an der Barmhertzigkeit,
(oder wie die Hamburgis. Bibel hat Edit. 1708.
An der Liebe) und nicht am Opffer. Wañ
die Tugend-Ubung, Barmhertzigkeit oder Lie-
be selbst ein wahres eigentliches Opffer ist, wie
sagt Samuel 1. Reg. 15. v. 22. **Gehorsam ist
besser dann Opffer** (nach der Hamburgis.
Bibel) wann der Gehorsam selbst ein wahres
Opffer ist, Priester, Opffer, Altar gehören
zusamen; Lehren, Betten, Singen, barm-
hertzig seyn ꝛc. brauchen kein Altar; wie saget
dann Paulus in dem neuen Testament: **Wir
haben einen Altar / von welchem nicht
macht haben zu essen / die dem Tabernackel
dienen.** Hebr. 13. v. 10. Welchen Text von
dem Altar deß Creutzes ihr sehr übel ausleget,
massen so wohl die Juden, welche dem Taber-
nackel dienen, als so gar die Heyden Macht und
Erlaubnuß haben am Altar deß Creutzes durch
den Glauben Christum zu geniessen, und glau-
big zu werden. Daß die Meß ungegründet ein
zerbrochener Rohr-Stab seye, soll der gantze
Beweiß seyn, weil Comitius Calderinus sie
ein Irrthum genennet; wer solle nicht lachen
darzu; Domitius Calderinus, nicht ein Ca-
tholischer (wie der Luth. Prædicant falsch vor-

gibet) sondern von dem 5ten Lateranischen Concilio in der dritten Session nahmentlich verworffener Ketzer, als welcher die Seel vor sterblich gehalten hat, dises gesagt. Ergò so ist Cyprianus Epist. 63. ad Cæcilium Ambrosius L. 5. de Sacramentis c. 1. Hieronimus Epistol. ad Marcell. Augustinus lib. 1. contra adversar. Legis & Prophet. c. 20. und alle andere mehr dann zwantzig H H Vätter, so Bellarminus l. 1. de Missa c. 6 , & 15. Gabriel Vasquez T. 1. in 3. part. D. 86. c 3. anführen, sambt der Catholischen Kirchen überzeuget; Kan auch etwas thümmers getraumt werden? Hätte aufs wenigst der unbelesene Prædicant angeschauet die A. Confession von denen Mißbräuchen den 3. Articul, so hätte er alldorten lesen können, was ihr vor der gantzen Welt bekennet habt, nemlich, daß ihr die Meß behaltet, und mit höchster Ehrenbietigkeit verrichtet, auch die gewöhnliche Ceremonien schier alle beybehalten werden, also redet ihr zu dem Kayser, und gantzen Röm Reich, von welcher Meß dann? Weder der Kayser, weder das gantze Röm. Reich wuste von einer andern Meß, als welche bey uns Catholischen von ersten Zeiten her allzeit gebräuchlich gewesen; Habt ihr etwas anders gemeynet, so seyd ihr betrüglich und lugenhafft, mit dem Kayser und Reich umgangen; könnet dann mit Ehren darüber jubiliren; Indem ihr dann euch zu der A. Confession bekennet, wie ist die Meß ungegründet, und zu einem zerbro-

chenen

chenen Rohr-Stab worden; da doch selbiger in angezogenem dritten Artickel nichts kan ausgestellet werden; sondern ihr austrucklich saget: Tantum numerus Missarum est dissimilis. Das ist: Es seye alles eins, nur der Unterschid seye in der Anzahl der Messen, nemlich die Privat-Messen sollen abgeschaffet seyn, mercke das liebe arme Volck, wie heßlich es von dergleichen falschen ihrem eigenen Glauben nicht verstehenden so-genannten Predigern von dem Liecht mit Betrug abgeführet werde. Was die Intention deß Priesterweyhen deß Bischoffs anbelanget, ist ein sehr einfältiger Vorwurff? Wissen dann die Prædicanten, ob ihre Beicht-Kinder wahrhafftig glauben, wie sie sollen zu der Rechtfertigung, das können sie nicht sagen, weil niemand weiß, was in den Menschen, wie können sie dann ohne Gefahr zu lügen ihnen ankündigen, die Sünd sey ihnen entlassen? Wer kan ihrer Ankündung glauben? Wissen sie sehen sie, daß die Kinder in der Tauff, noch zumahl (wann sie sich wehren, schreyen, und weinen) würcklich also glauben, wie sie zu der Rechtfertigung erfordern? Das können sie nicht sagen wegen obgemeldter Ursach; so muß dann ein jeder zweiflen, ob er in der Tauff gerechtfertiget, und ein Kind GOttes seye worden, mit einem Wort: deß Luth. Prædicantens Lehr nach, müßten die Menschen närrisch werden, niemand dem anderen trauen, weil niemand weiß, was in dem Menschen ist, als der Geist,

der in ihm ist. Also redet der Luth. Prædicant in den Wind / redet / was ihm nicht nutzet. Job. 15. v. 2. v. 3.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

INdem der Author sagt, Luther hätte die wahre Priesterschafft, und das wahre Opffer abgeschafft, wendet dargegen ein der Luth. Prædicant, er verwundere sich, daß der Author ihme selbst so widerspreche; es hätte ja der Author bißhero erzehlet, wie Lutherus gelehret, alle Christen wären wahre Priester, wie hätte er dann ein wahre Priesterschafft abgeschaffet? Das wahre Opffer sey Christus, so einmahl geopffert, das solle man im Glauben GOtt vorhalten, und sich darbey selbst GOtt danckbar zu einem geistlichen Opffer darstellen; diß hätte Lutherus wider in Schwanck gebracht; was Wunder, daß bey Aufgang diser Sonne das erdichte Meß-Opffer seye zergangen / wie der Reiff im Winter. Sap. 16. v. 29. Lutherus hätte gesagt mit Chrysostomo: Die Predig und Verkündigung deß Evangelii ist eben mein Priesterthum. Serm. 29. in Epist. ad Rom.

Catholische Erleuchtung.

ICh verwundere mich über die Einfalt deß Luth. Prædicantens! Der Author hat erzehlet,

let, daß Luther ein uneigentliches Priesterthum vor das eigentliche und wahre, falsch ausgegeben, und das bejahet Er widerum sagend, Luther hätte das wahre Priesterthum und wahre Opffer abgeschaffet; Das soll nun eine Widersprechung seyn, da er eben das sagt, was von ihm zuvor gesagt worden. Wie wenig hat der Prædicant in die Dialecticam geschmäckt! Christus ist einmahl blutig geopffert, und wird nicht mehr blutig geopffert, sondern unblutig nach der Ordnung Melchisedech unter den Gestalten Brod und Weins, wie da beständig gelehret hat die Heil Catholis. Kirchen mit völliger Ubereinstimmung der H H. Vätter, das ist dann das wahre reine Opffer, so Malachias vorgesagt c. 1. vers 11 Dann Lehren, Betten, Singen, Danckbarkeit, Tugend-Ubungen ꝛc. laut euer Lehr, seynd alle unrein, wie solten sie dann ein reines Opffer seyn? Könnet auch nicht sagen, GOtt halte sie um Christi Willen für rein, dann das enthaltet in sich eine Lästerung; ist eben so vil gesagt, als um Christi Willen fället GOtt ein falsches Urtheil, und haltet das für rein, das nicht rein; sondern wahrhafftig unrein ist Zugleich bey Verlaugnung dises Opffers deß neuen Testaments verfallet ihr noch in eine andere Lästerung, als wann Christus nicht wahr geredet hätte, an dem Creutz-Stamm sagend: **Es ist vollbracht**, daß nemlich die Figuren in ihm würcklich erfüllet wären, massen ihr unmöglich bewei-

sen könnet, daß die Figur deß Melchisedechs in Christo: Was das Priesterthum anbelanget (NB. das Priesterthum) jemahls seye erfüllet worden. Wann Christus in dem letzten Abendmahl in Brod und Wein nicht geopffert hat: So hat dann Luther eine Lästerungs-volle Dichterey wider die H. Meß in Schwang bringen wollen, welche da keine Dichterey zu seyn die A. Confession selbst erkennet, und ihr nichts auszustellen weiß; was Wunder! daß bey so hell-scheinender Sonnen der Catholis. Wahrheit euere Dichterey zusammen schrumpffen, und wie der Reiff im Winter zergehen müssen. Sap. 16. v. 29. Wann Lutherus hätte wollen mit Chrysostomo reden, hätte er sagen sollen; An statt der Schlachtung deß Viehes hat Christus sein Persohn selbst aufzuopffern anbefohlen. Hom. 24. in primam Epist. ad Corinthios. Item das heilige Opffer/ es mag von Petro oder Paulo, oder einem andern Priester / wessen Verdiensts er immer seye / aufgeopffert werden/ ist eben dasselbige / welches Christus selbst seinen Jüngern übergeben hat / und welches die Priester noch anjetzo aufopffern / dises Opffer ist nicht weniger als jenes / warum diß? Weil dises Opffer nicht die Menschen/ sondern Christus heiliget der es zuvor geheiliget hatte. Homil. 2. in 2. ad Timoth. prope finem. Item, in vilen Oertern wird geopffert/nicht vil Christi/sondern überall ein

ein Christus / da und dorten vollkommen gegenwärtig ein Leib / nicht vil Leiber. Hom. 17. in Epist. ad Hæbr. Item, Du ehrest das Altar / welches da annimmt den Leib Christi. Hom. 2. in 2. ad Corinth. In der 29. nicht Sermon, sondern Homilia in Ep. ad Roman. leget Chrysostomus die Wörter Pauli aus von dem uneigentlichen geistlichen Opffer austrucklich, dann nach denen Wörteren; Eben das ist mein Priesterthum predigen / und das Evangelium verkündigen / setzet er alsobald hinzu. Diß sagend (nemlich Paulus) thut er zugleich ihre Gemüther ermuntern / ihnen vorstellend / daß sie ein Opffer seynd / was aber ihn angehet / bewähret er / daß ihm dises von GOtt anbefohlen seye / nemlich sie freu und keck zu lehren. Ubrigens leset die 6. Bücher, so Chrisostomus von dem Priesterthum geschriben; Item die von ihm geordnete Liturgie oder Meß, deren sich die Griechische Kirch noch biß heut gebrauchet, da werdet ihr befinden, daß Chrysostomus gut Catholisch, Luther aber Ertz-ketzerisch geredet habe. Ja muß mich wider verwundern, daß der Luth. Prædicant Chrysostomum anziehet, massen Luther nichts von ihm gehalten, da er in Tisch-Reden von Schul-Theol. austrucklich sagt: Chrysostomum halt ich vor nichts / er ist nichts als ein Schwätzer.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VII.

DAß Lutherus wider die H. Meß lauter solche Ursachen angezogen, welche ihm der böse Geist eingegeben hatte, saget darwider der Luth. Prædicant, gesetzt es wäre also! so hätte man doch keine Ursach dises vorzurucken, dann Anno 1248. der Teufel einen Mönch zu Pariß die Predig eingegeben, er solte sagen: Der Teufel liesse alle Bischöff und Prælaten freundlich grüssen, und sich bedancken, daß durch ihre Faulheit fast die gantze Welt deß Teufels werde.

Ignatio Lojolæ seye der Teufel offt erschienen, und Ignatius nie fröhlicher gewesen, als in seiner Gesellschafft, nie betrübter, als wann er ihm nicht erschienen. Das Buch Carmeliter Gnaden-Pfennig genannt, beruffe sich auf der Teufel Bekanntnuß, daß die Teufel durch das Scapulier nicht wenig geplaget werden. Item daß in dem Schranck einer Closter-Jungfrauen zu Cölln ein Liebs-Brieff an den bösen Feind gefunden worden, und eine Abbtißin es 30. Jahr mit dem Sathan gehalten. Der Streitt Lutheri mit dem Teufel wegen der Meß seye geschehen entweder Anno 1521., oder ja 1533. Lutherus aber hätte schon bevor etliche Jahr wider die Meß geschriben, so könte es ihm der Sathan nicht erst können eingeben. Item

auf

auf disen Vorwurff hätte schon längst geantwortet Försterus, Sagittarius, Millerus, von Sanden, und andere; Es diene ihnen zum Trost, daß der Teufel selbst mit dem Ertz-Engel Michael gezanckt, und geredet über den Leichnam Moyse, Judæ v. 9.

Catholische Erleuchtung.

VIl Geschrey, keine Woll! Da tantzet der Luth. Prædicant widerum ausser der Reyen. Die Red ist nicht von dem, daß der Teufel Jemands erschinen, Jemands versuchet, Jemands diß oder jenes zugeredet, aus Zwang der Wahrheit müssen bekennen, dise oder jene Persohnen zu lästeren verführt, ꝛc. sondern von dem, daß der Teufel dem Luther einen neuen der gantzen H. Kirch, der Ubereinstimmung der H H. Vätter, der gantzen Christlichen Welt zuwider lauffenden Glaubens-Articul vorgehalten, ihne überstritten, und ihme eingeredet, daß er selbigen angenommen; Beydes ist unlaugbar, massen es Lutherus selbst gestehet, erstens zwar, da er sagt Lib. de Captivit. Babyl. c. 1. **Es wird geglaubet insgemein/ daß die Meß ein Opffer seye/ welches GOtt geopffert wird/ disem kommen bey die Sprüch der Heil. Vätter/ so vil Exempel/ der durch die gantze Welt beständig gehaltene Gebrauch.** Das andere aber gestehet er frey Tom. 7. Wittenb. von der Disputation mit dem Teufel also

schrei-

schreibend: Er (der Teufel) kan zwar nur den Leib tödten / nichts destoweniger kan er die Seel also ängstigen / daß sie im Augenblick von dem Leib weichete / wohin er mich öfftters gebracht / und damit ich die Wahrheit sage / in diser Disputation hatte er mich überwunden NB. *Vicerat.* Was er von unsern Heil. Stiffter Ignatio meldet, so ist es, also wie er es beschreibet, eine derbe Unwahrheit, und darvon kein Buchstaben bey Ribadeneira zu finden, hätte er wenigst angeschauet Leben und Thaten Ignatii Lojolæ, beschriben von einem jungen Lutheris. Mecklenburgis. Prædicanten, Philipp Friderich Hanc, hätte er befunden Period. 2. fol. 35. 36 37. Daß Ignatius zwar von dem Teufel angefochten, aber wie er merckte (schreibt gedachter Hanc) daß unter diser Leiblichen Gestalt einer Schlang, niemand anders als der Teufel selbst sich versteckt hatte, hat er ihm disesmahl, und auch, wann er ihm ferner auf der Reiß nach Rom und sonsten wider erschine, allzeit mit seinem Stock von sich jagen und vertreiben können: Wie soll dann dises mit dem einstimmen, was der Lutheris. Prædicant sagt: Ignatius seye niemahls fröhlicher geweßt, als da ihm der böse Geist erschinen, sintemahl er ihn mit dem Stock von sich gejaget.

Wann der Streitt Lutheri mit dem Teufel geschehen seye, ist das sicherste zu glauben, daß er geschehen, da Luther noch siben Sacra-

menta glaubete: Dann wie er selbst schreibet, sagte der Teufel zu ihm (wie in oben citirter Disputation zu lesen) Hæc sunt vestra septem Sacramenta. Das seynd euere siben Sacrament. Also ohne allen Grund bleibet, daß Lutherus vor der Disputation mit dem Teufel, wider die Meß geschriben habe. Daß wider disen Vorwurff geantwortet haben Försterus, Sagittarius &c. ist falsch, dann obschon sie in diser Materie etwas geschriben, weil sie aber so wenig bewisen, als der Luth. Prædicant, kan nicht gesagt werden, daß sie geantwortet, und den Vorwurff gehoben, wie ihnen klar dargethan Nicolaus Serarius, Forrerus &c. Wann ihr kein andern Trost findet, als daß der Ertz-Engel Michael über den Cörper Moysis mit dem Teufel gezanckt, so bleibet ihr wohl ohne allen Trost, dann Michael dem Teufel nicht gewichen, oder sich von ihme überwinden lassen, als wie Luther. Bleibt dann wahr, was der Geist ausdrücklich gesagt: **Daß in den letzten Zeiten etliche vom Glauben abfallen werden / und irrigen Geistern / und Teufels-Lehren anhängen.** 1. Timoth. 4. v. 7.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VIII.

ER sagt, es werde eine Disputation genannt, damit man sehe, daß der Sathan den Lu-

Luther nicht unterrichtet, sondern nur angefochten habe. Eine Disputation seye kein Unterricht. Christus hätte mit dem Teufel in der Wüsten disputiret.

Catholische Erleuchtung.

WAs ist dann mehr ein Unterricht? Als da in der Disputation, der so thriumphiret, den Uberwundenen lehret, was ihm zuvor unbekannt ware, das ist aber dem Uberwundenen (nach seiner eigenen Zeugnus) Luthero geschehen, wie er selbst gestehet, da er in obangezogenen Orth ausdrucklich saget: Er hätte die Ursachen, so der Teufel vorbrachte, fleissig angehöret. NB. Diligenter auscultabam. Wie dann Jonas auf Anhalten Lutheri das Disput in Lateinisch also übersetzet, auch Melchior Pregizer ein Tübinger-Prædicant in seinem Vindicato Symbolo Lutherano fol. 297. es gestehet, das, was der Teufel sagte, Luthero neu gewesen. Daß Christus mit dem Teufel in der Wüsten disputiret, ist überaus falsch: Dann er sich mit ihm in keinen Streitt eingelassen; sondern ihn auf jedes Annehmen alsobald darnider geschlagen, und diß uns gewisen, was er nachmahls durch seinen lieben Apostel Paulum gelehret: Gebet dem Teufel nichts Raum. Ephes. c. 4. v. 27.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IX.

DEr Author hat erzehlet, wie daß der Sathan Luthero vorgehalten, du hast fünffzehen Jahr fast alle Tag Meß gehalten, wie wärs, wann du hiemit hättest lauter Abgötterey getriben? Da will dann der Luth. Prædicant deß Sathans Dollmetsch seyn, und auslegen, wie es der Sathan gemeinet habe, nemlich der Sathan hätte recht geredet, daß die Meß Abgöttisch seye, mit disem hätte er aber Lutherum nicht gelehret, sondern wollen zur Verzweifflung bringen, und die Reformation verhindern; man solle es sich also vorstellen, als wann er wäre zu Paulo kommen, und ihme vorgehalten, daß er so lang wäre ein Verfolger Christi. und der Christen gewesen, es fehlete nicht an Auslegern bey Picteto, so die Schläge deß Sathans-Engels dahin ausdeuteten.

Catholische Erleuchtung.

WEil dann nun die Freundschafft mit dem Sathan also weit kommen, daß die gantze Catholische Vor-Welt, die H. H. Vätter sambt aller Anziehung der Heil. Schrifft, so viler hundert Jahren beständiger Brauch und Ubung

(nach oben angeführten Zeugnus Lutheri) das Widerspill gehalten, und dannoch nach eurem Urtheil dem Sathan weichen solte, alle mußten gefehlet, der Teufel allein recht geredet haben, wird der Luth. Prædicant inständigst ersuchet, nach dem Sathan die Freundschafft zu erzeigen, und aus klarer Schrifft (dann widrigenfalls nach eurer Grund-Regel es nicht könte geglaubet werden) zu erweisen, daß der Sathan recht geredet habe: Die Meß sey abgöttisch, er wird ein sonders Kunst-Stuck beweisen, so da durch 200. und schier 16. Jahr keinen aus euch hat gerathen wollen. Daß ihr alles wollet von Luthero besser wissen, als Lutherus selbst, ist allzu lächerlich: Lutherus gestehet es (wie ihr vor Wenigen vernommen) der Teufel hätte ihn überstritten rc. Er hätte den Sathan fleißig angehöret rc. Und ihr wollet Lutherum zu einem Lugner machen, wo kommt ihr endlich hin? Weil aber der Luth. Prædicant so vil von dem Calvinis. Pictero haltet, höre er dann auch die Calvinische Chur-Pfältzische Theologos, welche im ausführlichen Bericht Fol. 135. gedruckt Anno 1614. also schreiben: **Luther schreibt wohl / daß der Teufel deß Nachts mit ihm disputiret / und ihn NB. überwisen habe / daß die Winckel-Meß unrecht seye /** item die Unnauische Calvinisten wider den Luth. Philippum Nicolai im kurtzen Gegen-Bericht Fol. 95. schreiben: Luther **im Buch von der Winckel-Meß und Pfaffen-**

Weyb

Weyh Tom. 7 Witten fol. 443, & seqq. Bekennet offentlich der Teufel habe mit ihm disputiret von der Winckel-Meß und Pfaffen-Weyh / da Luther solche Argumenta gehöret / und NB gelehrnet / deren er selbst nachmahls sich nicht gescheuet wider die Papisten zu treiben / und einzuführen Item wölle er hören auch den Luth Dippelium welcher (nach Bezeugung deß Hn. Fridrich Mayrs in dem kurtzen Bericht von Pietisten Anno 1707. zu Leipzig gedruckt) gestanden: Daß in der A. Confession Lehren enthalten / welche vom Teufel herstammen.

Von Antreibung zu der Verzweifflung, ist in der gantzen Disputation nicht das geringste zu befinden, oder zu mercken: Ja wäre ein überaus einfältiger Teufel geweßt, der Lutherum hätte wollen zu der Verzweifflung bringen, da Lutherus so vil leichte Mittel gehabt, und auch andere gelehret den Teufel zu vertreiben mit allen seinen Anfechtungen, also schreibet er zu einem Edelmann Tom. 5. Germ. Jenens. Er solle keck sagen: Wohlan Teufel laß mich ungeheut / kan jetzt deiner Gedancken nicht abwarten ꝛc. Lieber Teufel komstu mir näher / leck mich ꝛc. Item in den Tisch-Reden titl. Teufel fol. 264. Wann man nun den Teufel kennet / so kan man leichtlich zu ihm sagen ihn zu beschämen / leck mich im A / oder schmeiß ins Hembd / und häng es an Halß. Item ibid. fol 274. Wann ich

deß Nachts erwache/ so kommt der Teufel bald/ und disputiret mit mir allerley seldsame Gedancken/ biß so lang ich ermuntere/ und sage: Küsse mich aufs Gesäß/ GOtt ist nicht zornig/ wie du sagst. Item ibid. fol. 257. Ich hab erfahren/ wann das Argument nicht hilfft/ daß ein Christ seye ohne Gesatz/ und über das Gesatz/ so weise man den Teufel flux mit einem F. ab. So hat dann der Luth. Prædicant mehr Reverenz gegen seinem Luther zu erweisen, und nicht vor einem Mann zu halten, der durch den so leicht vertreiblichen Teufel hätte sollen zu Verzweifflung gebracht werden. Nicht weniger wäre der Teufel thum und einfältig geweßt, wann er euere so genannte Reformation hätte verhindern wollen, und die Abgötterey (wann es eine solche wäre) vertilgen, da man doch weiß, daß er ein Haupt der Abgätterer seye, derohalben einer aus dem H. Cistercienser-Orden (wie Remuodus L. 1. cap. XV. num. 3. meldet) selbiger Zeit zu Luthero geschriben: Wann die Meß ein Greul wäre/ wie du lästerst/ vermeinstu dann/ daß der Teufel wider sie disputiren wurde? Und sie zu vertilgen Beweißthümer beybringen? Und nicht vilmehr aller Weiß sich bemühen sie zu behalten/ und zu bestättigen? Der H. Paulus wird allzu ungereimbt dißfalls angeführet, wie hätte der Sathan ihn mit Vorstellung, daß er seye ein Verfolger geweßt,

wol-

wollen zu der Verzweifflung anreitzen, da Paulus selbst gantz getröst von sich saget: Ich bin zuvor ein Lästerer gewest/und ein Verfolger/ und einer der Schmach anthäte/ mir ist aber Barmhertzigkeit von GOtt widerfahren/ weil ichs unwissend gethan habe im Unglauben; aber die Gnad unsers HErrn sambt dem Glauben und der Lieb/ die in Christo JESU ist/ ist in mir überschwencklich groß gewesen. 1. Timoth. 1. v. 13. v. 14.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

X.

OB Luther dem Sathan Gehör gegeben, und sich durch seine Ursachen überwinden lassen, sagt der Luth. Prædicant nein! Luther aber sagt ja! Dem ist mehr zu glauben. Daß die Meß abgöttisch seye, hätte ihm GOtt schon vor etlichen Jahren durch die H. Schrifft überredet. Mit Gebett habe Luther seine Sachen angefangen, mit Nachdencken fortgesetzet, durch Anfechtung seyen sie geläutert worden, darum habe er pflegen zu sagen: Oratio, Meditatio, Tentatio faciunt Theologum.

Catholische Erleuchtung.

AUs welchem Orth der H. Schrifft GOtt Lutherum überredet habe, daß die Meß ab-

göttisch sey, will bey denen Prædicanten niemahls heraus kommen', machen vil Geplär vor dem einfältigen Volck, und können nichts aufweisen, das wird erwartet! Lutheri Gebett war entweder keines (wie längst oben gemeldet) oder ja folgender Weis: HErr GOtt ꝛc. Ich bitte/ und wills unversaget haben/ daß es solle und müsse Ja und Amen seyn; das und kein anders! Sonst will ich nit betten/ noch gebettet haben. Tom. 8. Wittenberg. Fol. 174. Ob ein Baur bey seinem Juncker möchte mit solchem Gebett wohl ankommen, urtheile ein jeder. Das Nachdencken Lutheri erhellet aus dem zu Ingolstadt gedruckten Wetter-Han, da er über eine Sach öfftermahls ja und nein gesprochen zu haben, überwisen wird; die Anfechtungen haben ihn also geläutert, daß er (oben N. 3) bekennet, er könne nicht der geringsten Sünd widerstehen. Da habt ihr euren saubern Theologum! Sehet euch um einen besseren um!

Luth. Prædicantens Finsternuß.

XI.

DA Luther gesagt, der Sathan wäre der ärgste Lügner und Betrüger, dannoch wolte er ihm lieber Gehör und Glauben geben, als der Kirchen. Dises stimmete sehr wohl überein, spricht der Luth. Prædicant, dann was der Sa-

than

than sagte, die Meß seye abgöttisch, das seye mit der H. Schrifft überein kommen, darum hätte ihm Luther geglaubet, daß aber Lutherus verzweiflen solte, in dem hätte er dem Sathan nicht geglaubet, weil es wider die Heil. Schrifft gewesen.

Catholische Erleuchtung.

WAs mit der Schrifft übereinkomme, oder nicht, wo soll der Ausspruch gehollet werden bey dem Sathan, oder bey Luther? Wie redet die Schrifft? tragt sie uns nicht vor die klaren Wörter Christi, Der die Kirchen nicht höret / sey dir als wie ein Heyd / und Publican. Matth. 18. Was wird dann Luther seyn? Der lieber den Sathan als die Kirch hören will? Lieber hören den ärgsten Lügner und Betrüger, als die Kirch, so da ist ein Saul und Grund-Veste der Wahrheit. 1. Timoth. 3. v. 15. Lieber seinen Kopff, als der Kirchen GOttes glauben.

Luth. Prædicantens Finsternuß. XII.

ER gibet vor, es seye sich nichts zu verwundern weder über die aufrichtige Bekanntnus Lutheri, weder über die Blindheit der Lutheraner, dann Lutherus wäre vom Teufel nicht un-

unterrichtet worden 2c. Die wären nicht blind, welche einen Angefochtenen nachfolgeten; sonsten hätten weder die Jünger Christo folgen sollen, weilen er vom Teufel versucht gewesen. Die Catholische hätten eine Nuß aufzuschlagen, und sich zu verwundern, daß Crotus Rubianus ein Catholischer, so die Historie von dem Disputat Lutheri mit dem Sathan gewußt, und geurtheilet, Lutherus seye würdig, daß man ihme zu Ehren eine goldene Statuen aufrichte, und jährlich ein Fest begehe. Die Erfahrung hätte bey Luthero eingetroffen, was dem Engel zu Philadelphia geschriben worden: Sihe / ich werde geben aus Sathans Schule / die da sagen / sie seynd Juden (die alte wahre Kirch und Liecht,) und seynds nicht / sondern Lügen. Sihe / ich will sie machen / daß sie kommen sollen / und anbetten zu deinen Füssen / und erkennen / daß ich dich geliebet hab. Apocal. cap 3. v. 9.

Catholische Erleuchtung.

Lutherus, wie kurtz zuvor gemeldet, gestehet selber, der Sathan hätte ihn in disputiren überwunden. Er hätte den Sathan fleißig zugehöret 2c. Wann der Prædicant so bescheiden wäre, und ehe er etwas schreibet, zuvor nachschlüge, so hätte er in den alten Editionen (dann den neuen von euch verstimpleten wird nicht geglaubet) der Bücher Lutheri dises gar leicht

le-

lesen können; mithin weil Luther den Sathan fleißig angehöret, und in diser Disputation nicht vertriben, ware es nicht nur eine Versuchung, sondern eine Beystimmung, zumahl da er bekennet, der Sathan hätte ihn damahls überwunden. Ist dann folgendes einer Verwunderung sehr werth, so wohl, daß sich Luther nicht geschämet diß vor der Welt zu gestähen und deß Sathans Lehr zu bekennen, dessen sich jetzt die Prædicanten selbst schämen, und (wiewohl vergebens) allerdings laugnen wollen, als auch daß Jemands mit Wissen NB. (dann die Prædicanten es möglichst zu vertuschen suchen) einer dergleichen Lehr folge, von welcher Luther selbst gestehet, er hätte sie von dem Sathan gehöret. Daß Crotus Rubianus als Catholisch geschriben habe, daß Luthero eine Statuen aufzurichten seye, und ein Fest Jährlich anzustellen, ist eine schändliche Unwahrheit, auch nirgends von denen Prædicanten aufzuweisen. Dann er ware Lutheri innerster Freund, wie aus seinen Briefen zu sehen, ein Calumniant wider die Cathol. Kirch; Ich hielte Lutherum vor seinen heiligen Bischoff. unschuldige Nachrichten Tom. XXIII. pag. 704. Hat er es dann geschriben als Lutherisch, was Wunder? Nachdem er aber 1531. zu Mäyntz deß Lutheri Unrath schmeckend zu der Cathol. Kirchen sich begeben, hat Lutherus grausam wider ihn getobet. Tom. VI. Jen. fol. 119. und wahrhafftig Crotus ihme weder Statuen, weder

Fest-Tåg zueignen können, als Ironisch; Hat also der Prædicant ein Sonnen-Ståublein vor eine harte Nuß angesehen; Indeme dann Lutherus deß Sathans Schul nicht laugnet; sondern frey gestehet, der Sathan håtte ihn in dem Dispur überwunden, er håtte den Sathan fleissig angehöret 2c. Kan kein Lutheraner es verargen, wann denen Prædicanten zugeeignet wird das Sprüchlein Apocal. 3. v. 9. Sihe/ ich werde geben aus Sathans Schule/ die da sagen/ sie seynd Juden (die alte Apostolische Kirch) und seynds nicht/ sondern Lůgen. Daß Jemand bey Luthers Füssen angebettet håtte, weiß niemands, folgends ist auch niemands bewußt, daß ihn GOtt geliebet håtte; vilmehr das Widerspil, dann sechs Ding hasset der HErr/und vor dem sibenden hat seine Seel ein Abscheuen/hohe Augen/lugenhafftige Zungen/ Hånde/die unschuldig Blut vergiessen/ ein Hertz/ so mit sehr bösen Anschlågen umgehet/Füsse/ die geschwind lauffen Böses zu thun/ einen falschen Zeugen/ der Lůgen hervor bringet/ und einen/ der zwischen Brüdern Uneinigkeit stifftet. Sprüche Salom. c. 6. v. 16. & seqq. So da alles bey Luthero auf ein Haar eintrifft, wie biß anhero vernommen worden.

CAPUT II.

Ob die Lutherische so-genannte REFORMATION von GOtt seye?

Erste Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

DEr Prædicant sagt, vernünfftiger Weis müßte man es glauben, daß die Luth. Reformation von GOTT seye, weil alle Merckmahle sich befindeten, daraus man ihre Gottseeligkeit abnehmen könte, diß hätte Hr. Buddeus deutlich erwisen, dar-

auf

auf die Päbstler noch nicht geantwortet hätten. Die seye dannoch Weißheit. Apocl. cap. 13. vers. 18.

Catholische Erleuchtung.

DIe Zeichen, so Herr Buddeus vorbringet, seynd sothane Zeichen, daß krafft selbiger ein jeder auch glauben müßte, deß Arri und Mahometis Reformation wären gleicher Weiß von GOtt. 1) Daß darbey seye gewesen eine sonderbare Providenz, und Regierung GOttes, sagte so wohl Arius, als Mahometh. 2) Daß sie aus höchstem Nothfall vorgenommen, sagten sie auch. 3) Daß Arius und Mahometh fromm wäre, bezeugten alle ihre Anhänger, wie dann auch 4) Daß sie GOttes Ehr gesuchet. 5) Daß sie niemanden zu ihrer Lehr gezwungen, wolten sie so wohl darvor angesehen seyn, als Luther. Obschon sie sowohl Blut-Bad angerichtet, als Luther. 6) Daß sie nur das nöthige geändert, und 7) Die Kirche nicht verlassen, biß sie darzu gezwungen worden, gaben beyde so wohl vor als Luther. 8) Daß sie einen unvergleichlichen grössern Anhang bekommen, und nach euerer Weis zu reden glücklichern Fortgang gehabt, als Lutherus, ist aus allen Historien bekannt. 9) Daß ihre Reformation zuvor von GOtt vorgesaget, gaben sie sowohl vor, als Luther, wiewohl sie so wenig beweisen kunten, als Luther. 10) seine eingebilde-

te Wahrheit bewise Arius besser und klärer aus der Schrifft, als Luther, und Mahometh führet hin und wider in seinem Alcoran aus der Schrifft an, ja rühmet sich Inghil, oder das Evangelium verbessert zu haben. 11) Sovil Nutzen die Kirch von Luthero, also vil hat sie auch gehabt von Ario und Mahometh, wie dann leicht zu erweisen. 12) Denen Annehmenden ist vil Freyheit (so der Nutzen der Abtrinnigen ist) geschaffet von Ario, auch hat ihnen Mahometh grosse Freyheit zwar zugelassen, dannoch niemahls so vil, als Luther, massen Mahometh nicht geduldet, daß jeder nach seinem Belieben glauben könte, und dißfalls übertrifft Lutherus beyde vide oben Cap. 1. v. 5. Lib. 1. n. 6. So klug und ordentlich Luther seine Sachen vorgenommen, haben es auch getriben Arius und Mahometh, ja noch klüger, da sie mit schändlichen Epicurischen Zotten-Reissen, unß Gall-sichtigen Spott-Reden die Welt nicht also sehr geärgert, wie Lutherus. Daß die Catholische Buddeo nicht geantwortet, ist Ursach, weil in Buddei vilfältigen Gewäsch nichts war, das eine Antwort verdienete, dann alles ausser dem Zweck geschwätzet! Wollet ihr Weißheit erzeigen, so beweiset nach 200. Jahren einmahl. 1) Daß die Kirch, mit welcher Christus die Wahrheit biß ans End der Welt ist, welche der H. Geist alles lehret, welche die Pforten der Höllen niemahls sollen übergwältigen 2c. jemahls habe irren können, und folgends

im Glauben einer Reformation nöthig gehabt. 2) Beweiset aus der Schrifft, daß Lutherus, als Reformator von GOTT gesendet worden, und nicht Arius, nicht Mahometh, nicht Calvinus &c. so lang ihr dises nicht beweiset, so lang schiesset ihr bey dem Zihl vorbey, ist eitles Geschwätz, alles, was ihr vorbringet, ist keine Weißheit, dann nicht allzeit, wo Weißheit gerühmet wird, sich Weißheit befindet, ja Paulus saget von etlichen: **Da sie sich für Weisen ausgaben / seynd sie zu Narren worden.** Rom. 1. v. 22.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

DAß das Werck, dessen Lutherus sich unterstanden, von GOtt seye, weil der Luth. Prædicant mit einem ausbündigen Argument beweisen, wie da folget: Ein Werck, so aus GOtt ist, kan nicht gedämpffet werden. Actor. 5. v. 39. Nun hat die Luth. Reformation nicht können gedämpffet werden, ergò so ist sie aus GOtt: Füget darbey triumphierlich hinzu, er wolle weiter vornehmen, wie die Catholische ihre gewöhnliche um sich gelegte Feigen-Blätter frisch zu erhalten suchen, man wurde erfahren, daß im̃er ein Blat nach dem andern verwelcken, und abfallẽ wurde.

Catholische Erleuchtung.

WEr wolte sich nicht verwundern, daß der hohe Witz deß Luth. Prædicantens ein so

schönes Universal-Argument vorbringet, daß es auch für Arium Calvinum, Socinum &c. ja für den Mahometh selbsten gleicher Weis schliessen, nemlich; ein Werck, so aus GOtt ist, kan nichts gedämpffet werden; nun aber Mahomeths, Calvini, Socini; Zwinglii, Arii &c. Lehr hat nicht können gedämpffet werden; ergò so war sie aus GOtt. Ich glaube, ein jeder Prædicant muß es wohl mit Schmertzen fühlen, daß ihr anjetzo zimlich gedämpffet seyd, und eure Feigen sambt den Feigen-Blättern, gleich dem Kürbiß Jonæ, verwelcket, verdorret und abgefallen.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

III.

DEr Author sagt, Lutheri Bücher geben Zeugnus, daß er kein solcher Mann gewesen, den GOtt zu einem Reformator hätte brauchen können, darauf der Prædicant fraget, welche Bücher der Author meyne? Wofern die Tisch-Reden? so nehmen sie selbige nicht vor Lutheri Buch an, dann es nach seinem Todt geschriben worden, und nach Mölleri Erinnerung ihme vermuthlich vil mit Unrecht zugeschriben worden: So er aber andere wahre Bücher Lutheri vermeynete, solte er wissen, wie es dem Jesuiten Conrado Vetter ergangen, der auf dem Post-Colloquio zu Regenspurg Stellen aus Lutheri

Büchern fälschlich angeführet, welche der Pfaltz-Graf Philipp Ludwig selbst nachgelesen, und Conradus Vetter also beschämet worden, daß sich die Jesuiten noch jetzo seiner schämen, indem er etliche Stunden mit Schimpff und Spott am Pranger gestanden. Lutheri Bücher die zeigeten an, daß sie seynd der Art deß Buchs der Redlichen. 2. Samuel. 1. v. 18.

Catholische Erleuchtung.

WEm soll man wegen der Tisch-Reden mehr glauben? Etlichen neu-gebackenen Prædicanten, welche Lutherum niemahls gekennet, weder von weitem durch ein Perspectiv in etwas gesehen? Oder ja denen alten Prædicanten, welche theils mit Luthero gelebet, theils seine Tisch-Gesellen gewesen, wie da seynd Aurifaber; Mathesius, Antonius Lauterbach, Vitus Dittrich, Hieronymus Besoldus, Georgius Rorarius &c. so dise Tisch-Brocken Lutheri gesammlet, und es als Lutheri eigene Reden der Welt vorgestellet; will dann dise der unbenahmte Prædicant als Verfälscher an den Pranger bringen? Wer wolte nicht lachen? Daß die Tisch-Reden nicht ein von Luthero geschribenes Buch seynd, weiß ein jeder Catholischer, daß aber die darinn enthaltene säuische Reden Lutheri Reden seynd, weiß er auch, und müßt ihr es selber bezeugen, da ihr es als Lutheri Reden also offt in Druck geleget, nemlich zu Eisleben 1566. zu Franckfurt

furt 1567. (1571. Lateinisch) Item 1593. zu Jena 1591. zu Leipzig 1603. Aurifaber auch selbige, zehen Lutherischen Reichs-Städten dediciret, und in der Vorred saget: Ich hab disen Tomum Colloquiorum oder Tisch-Reden jetzt allhier auch verfertiget/und in Druck ausgehen lassē/ welcher erstlich aus deß Ehrwürdigen Herrn M, Antonii Lauterbachs geschribenen Collectaneis colloquiorum, so er selbst aus dem H. Mund Lutheri aufgezeichnet/ ist zusammen getragen. Auch aus anderer gottseeligen Leuthe geschribenen Büchern Colloquiorum, welche D. Martini Luther Tisch-Gesellen vil Jahr her gewesen/ als deß Hn. Magister Veit Dittrichs &c. Was andere Bücher Lutheri anbelanget, findet man darinn stinckenden Mist Fuder-weiß, und könnet euch derselben rühmen, fürnehmlich deß Tom. 8. Jen. welches das aller letzte Buch, so Luther vor seinem Tod geschriben, aus welchem da Philipp Heilbronner in dem Post-Colloquio vor den vier Fürstlichen Persohnen lesen solte Fol. 215. à §. 1. den Text: Schweig du Ketzer/ was zu unsern Mund ausgehet/ das soll man halten. Ich (Luther) hör es/ welchen Mund meinstu? Da die F. ausfahren? Das magstu selber halten/ oder da rc. Wolte er weiter nicht fort, obschon seine eigene Parthey ihn anmahnete, leset heraus! leset doch fort! Ware doch alles ver-

gebens, also schämet er sich deß abscheulichen Textes Lutheri', den er nicht laugnen kunte, darbey Cathol. Seitens erinneret worden, wie dann Luther kunte ein Gesandter GOttes seyn, da er dergleichen Unflath geschriben, den vor Fürstl. und ehrlichen Persohnen zu lesen die Prædicanten sich selbst schämeten? Darauf Heilbronner eingewendet, Luther hätte starcke Widersacher gehabt. Es wurde ihm aber geantwortet: Der Heil. Paulus hätte auch starcke Widersacher gehabt, dannoch also geschriben, daß man alles vor der gantzen Welt lesen möge. Wegen Conrado Vetter kombt Augustus Pfeiffer mit seiner Lugen-Pfeiffen allzuspath, dann nachdem auf Hochfürstl. Bewilligung das Protocol deß Colloquii in Druck geleget, seynd vorlängst alle euere zuvor ausgesprengte falsche Zeitungen, und Lugen der gesammten Welt zum Spott und Gelächter worden, wie dann auch die gründl. auf vier Fürstlichen Persohnen Authorität sich steiffende Relation von dem Post-Colloquio dem Philipp Heilbronner als einem Ertz-Lugner dem Tags-Liecht vorgestellet, trutz nennet eine eintzige Stell (Heilbronner selbst hat sich dessen nicht unterstanden, sondern lüget nur insgemein) nennet, sag ich nur ein eintzige Stell, so da nicht von Wort zu Wort wäre richtig befunden worden, und dargewisen von P. Conrado Vetter, welchem von gesambten vier Fürstl. Persohnen alle Gunst erzeuget, auch nach dem Heilbronner

ner mit seiner Bücher-Kram eylends aus dem fürstlichen Zimmer darvon gerennet, P. Conradus noch geraume Zeit bey ihnen verbliben, und so gar zur Fürstlichen Tafel sambt seinem Adjuncto dem Dom-Prediger eingeladen. Wo seynd nun euere Lugen? Sie seynd zerronnen als wie in dem Hauß Caiphæ, die falsche Zeugnus! Der Luth. Novellant hat Anno 1601. geschriben, Vetter seye von J. D. aus Bayrn deß Lands verwisen. Philipp Heilbronner hat darauf geschriben: Vetter ist zur Straff auferlegt worden / daß er alle seine Tractätlein deß unschuldigen Luthers um sein eigen Geld kauffe / und verbrenne. Augustus Pfeiffer aber mit dem Luth. Prædicanten wollen es mehr als hundert Jahr längsamer noch besser wissen, da sie schreiben: Vetter seye etliche Stunden mit Spott am Pranger gestanden / es wird hoffentlich nicht lang anstehen, daß ein Prædicant noch einen höhern Lügen-Thon mit seiner Quer-Pfeiffen nehmen wird, und schreiben: Vetter seye gar gehenckt worden. Warum habt ihr die Eytelkeit lieb/ und suchet Lugen? Ps. 4. v. 3. Was nutzet euch aller Lugen-Kram, das ihr selbiger Zeit geschriben, J. D. aus Bayren wolten würcklich Lutherisch werden / die Jesuiten hätten theils Weiber genommen / und Lutherisch worden / theils wären sie darvon gelauffen/ theils erblindet 2c. Da die gantze Welt weis, daß weder zu Regenspurg

weder in Bayrn etwas dergleichen geschehen, oder jemahls vorgangen: In euerem Mund ist kein Wahrheit. Pſ. 5. v. 10. Von welchem Vatter kommt ſothane Lugen-Geburt her? Leset Joan. 8. v. 44. Schämet euch doch einmahl und laſſet euch geſagt ſeyn: Die Lügen ist ein ſchändliches Laſter am Menschen/ ſie ist aber immer im Mund der Ungehaltenen; ein Dieb ist erträglicher dann ein Mann/ der ſtets mit Lugen umgehet/ſie werden aber beyde zum Untergang gerathen. Syrach. c. 20. v. 26. 27. Was die Diffamanten und Pasquillanten vor ein Poſtſcriptum verdienen, kan ihm der Luth. Prædicant leſen bey Carpzovio in prax crim. und andern Juriſten. Wann aber nichts redlichers iſt in Lutheri Büchern als was der Prædicant Heilbronner vor vier Fürſtl Perſohnen zu leſen ſich geſchämet (wie dann kaum etwas anders iſt) heiſſen Lutheri Bücher nicht Bücher deß Redlichen, ſonder Bücher deß Stinckenden, weil ſie geben Geſtanck vor ſüſſen Geruch Iſai. 3. v. 24.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

ER bekennet, daß ſie nicht alle Redens-Arten Lutheri billichen; Es folge aber nicht daraus, daß Lutherus ein ſo greulicher Mann geweſen, den GOtt nicht zu ſeinem Reformations-Werck

brau-

brauchen können, die Schuld seye nicht Lutheri, sondern der damahligen Zeiten, da man nicht so sauber und zierlich, als wie heut zu reden gewohnet war, niemand hätte sich an ihm geärgert, man solte einen nennen, die unreine Art zu reden hätte er im Closter gelehrnet. Heilige und hohe Leuth im Pabstthum hätten auch so geredet, als wie der Heil. Franciscus aus Verachtung deß Teufels gesagt hätte, aperi os, & stercorigabo tibi in illud. entsetzliche Schertz-Reden Alexandri VI. und Leonis X, erzehleten selbst die Päbstl Scribenten Die Schrifften deß P. Abraham à S. Clara wären voll Eygenspiegels-Possen. Luther hätte müssen unsauber reden die Laster und Irrthümer in rechter Gestalt vorzustellen; Es seye genug, daß er hätte die Wahrheit vorgetragen, andere hätten Lutherum wegen seiner Erstaunungs-würdigen Arbeit entschuldiget, Keine Schrifft, so zu Rettung der Ehr Lutheri seye heraus geben, wäre von Papisten widerleget worden. Es seye höchst falsch, daß Luther die heiligste Sachen mit Possen verunglimpfft. Diß seye ihm nur unmöglich geweßt, daß er Jederman konte wohl reden. Luc. 6. v. 26.

Catholische Erleuchtung.

DAß ihr nicht alle Redens-Artickel Lutheri billichet, macht ihr gescheid, dann widrigenfalls nicht allein eure Lutheraner, sondern die gesamb-

te ehrliche Welt euch verlachen, und euch widersprechen wurde, daß ihr Prædicanten aber aus so schändlichen Reden Lutheri also schliesset, daß er kein Abgesandter GOttes, kein Reformator (wann eines solchen wäre vonnöthen gewest) seyn können, kan nicht gescheid seyn, dann es der allerweisesten Lehr Christi zuwider, krafft welcher er seinen Jüngern verbotten die Perlein den Säuen zu übergeben. Math. 7. v. 6 Wie vil weniger hätte der Sohn GOttes die köstliche Perlein seines reinen Worts einem säuischen Plauderer anvertrauet, dessen Hertz eben säuisch seyn muß, dann was das Hertz voll ist/darvon redet der Mund? Math. 12. v. 34 Seynd nicht die Lefftzen Isaiæ mit einer glüenden Kohlen von einem Seraphin berühret, und gereiniget worden. Isai. 6. v. 67. als ihm das Wort GOttes anvertrauet wurde. Da Paulus einem, der nicht Lästerung und schändliche Reden aus seinem Mund abgethan. Coloss. 3. vers. 8. Schändliche Wort / Narrentheidigung/ leichtfertige Reden vermeidet. Ephes. v. 4. weder vor einen wahren Christen gehalten, wie solte ein solcher Unflat vor einen Reformator gehalten seyn? Nichts thümmers, als daß der Luth Prædicant die säuische Reden Lutheri entschuldigen will, vorwendend, daß zu selbiger Zeit ein solche Weis zu reden gebräuchlich gewesen seye: Wann selbiger Zeit Niemands Bücher geschriben hätte, als Luther allein, so möchte es wohl ein Einfältiger glauben, aber

wie

wie vil Bücher haben wir vorhanden, so selbiger Zeit geschriben; Jacobi, Latomi, Embseri, Eki, Cochlæi. Prieratis &c. Ja leset so gar deß Calvini, des Zwingels, Schwengfelds ꝛc. Schrifften, keiner stürmet also schändlich mit der Sau-Gloggen, als Lutherus. Daß sich niemands an ihm geärgert, ist pure Unwahrheit, dann jeder, so wider ihn geschriben, ihme seinen stinckenden Bisam unter die Nasen geriben, nicht allein Catholische, sondern auch Calvinische, Schwengfeld, ja Melanchton und Erasmus selbst: Wann Luther die säuische Weis zu reden in dem Closter erlehrnet, wie reimet sich dises zusammen, daß der Luth. Prædicant oben c. 1. 1. Lehr n. 5. gemeldet, er hätte in dem Closter heilig gelebet; Heiligkeit und ein säuisches Hertz, so sich durch säuische Reden verrathet, stimmet weniger überein, als Feur und Wasser. Von dem H. Francisco (wiewohl ein Wort wenig zu bedeuten hätte) findet man in der gantzen Legenda kein einiges solches Wort, dann unsere Heilige nicht mit ungereimten Worten, sondern mit dem Heil. Creutz-Zeichen den Teufel zu vertreiben gewohnet seynd. Ein Hand-greiffliche Unwahrheit ist, daß Pallavicinus Leoni X. entsetzliche Schertz-Reden zugemuthet. Dann L. 1. N. 4. welche Stell der Prædicant anführet, er austrucklich setzet die Wörter deß Angeli Politiani, welcher in seiner Dancksagungs-Red an Innocentium VIII. von Leone X. noch vor seinem Pabstthum Zeugnus gibet, daß aus seinem

Mund niemahls ein freches (geschweigen dann schandbahres Wort) ausgangen; da hätte der Prædicant Brillen gebraucht. Was Jovius, Platina, der Schißmatische Cardinal Benno von denen Päbsten schreibet, ist so wenig zu glauben, als wann es Luther schribe, dann sie offenbahre Feind der Päbsten gewesen, und hat P. Gregorius Kolb in Vitis Pontificum die Lugen all genugsam widerleget, und offenbahret. P. Abraham à S. Clara hat Kayser und König, sambt denen fürnehmsten und gelehrtisten Herren Zuhörer gehabt, deren keiner ihn vor einen Eulenspiegel gehalten, als wie præsumiret der Prædicant, welcher kaum capabel ist den Burgern zu predigen. Gewiß ist es, daß bey P. Abraham keine Sau, Esel, F. s. v. Sch. 2c. wie bey Luthero anzutreffen, haltet ers vor Eulenspiegels-Possen, so seynd sie dannoch weit nicht so lächerlich, als ein gewiser Luth. Capellan, oder Bibels-Handlanger zu Dreßden in seinen sogenanten Predigen dem Volck vortraget, und in dem Ertz-Gebürg; ja über das Ertz-Gebürg auf der Bier-Banck erzehlet, und mit sonderem Gelächter darbey Zotten gerissen worden.

Wann dises die rechte Weiß seyn soll die Abscheulichkeit der Laster lebhafft vorzustellen, sich nemlich Zotten und garstiger Reden zu gebrauchen, müßte dann die Hurerey, Ehebruch 2c. grob heraus auf Luthers Manier beschriben werden, Wehe! darbey der Jugend! weder das die Apostel Christi (so wahrhafftig die Abscheu-

lich-

lichkeit der Laster vorgestellet) sich diser stinckenden Wohlredenheit Lutheri jemahls bedienet. Ja Paulus vilmehr vermahnet: **Lasset euch nicht verführen/ böse Geschwätz verderben gute Sitten.** 1. Cor. 15. v. 33 Daß Luther nicht die Wahrheit, sondern die Lugen vorgetragen, erhellet genugsam aus seinen so vilfältigen Widersprechungen und Unwahrheiten. Tom. 1. Wittenb. præfat. schreibt er, die Papisten halten nur Christum für eine Fabel. Item Tom. 1. Wittenb. fol. 84 Die Papisten sagen, wann man an Christum glaubet, so wird man verdam̃t. Item Tisch-Reden fol. 534. Die Welt wird nicht mehr stehen im Jahr 1584. Item Tom. 2. Gen. fol. 69 Uber zwey Jahr soll weder Pabst, Bischoff, Pfaff ꝛc. Meß und überall nichts vom Pabstthum übrig bleiben ꝛc. so da alles Handgreiffliche Lugen. Nun aber Luther Tom. 7. fol. 125. selbst das Urtheil fället: **Wer einmahl lügt/ der ist gewißlich nicht aus GOtt; sondern verdächtig in allen Dingen.** Hatte Luther vil Arbeit, so hatte Paulus weit mehr, dannoch hat er keine Säuereyen geschriben: Keine Schrifft, so die Ehren Lutheri rettete, ist biß dato zum Vorschein kommen: Etliche, so sie zwar retten, und Lutherum weiß brennen wollen, haben sich sambt Luthero mehr beschwärtzet.

Ob Lutherus die heilige Sachen nicht mit Possen verunglimpfft, wollen wir nur allhier aus etlichen Stellen vernehmen, Tom. 8. Jen. fol. 89 schreibt er: **Meinst du/ es sey ein solch**

schlecht Ding um einen Juden? GOtt im Himmel und alle Engel müssen lachen und tantzen/ wann sie einen Juden hören einen F. lassen. O! wie heilig von GOtt! Tom. 7. fol. 366. Wann Ludwig Rab/ und Antonius Schmitz neben Hanß Schmitzen am Galgen hiengen/ das wären drey Persohnen in einem Weesen/ den Römis. Priester zu halten als ein gewiser fröhlicher Artickel Cardinalischen Glaubens. O! wie Heilig! Tom. 8. Jen. fol. 130. Würde sich der Heil. Geist selbst beschneiden lassen müssen/ das wäre Schad um die schönen Federn/ daß sie solten Jüdisch werden. Item Tom. 3. Jen. Germ. im Buch daß die Wort (das ist mein Leib) noch fest stehen fol. 382. Wann sie so spöttlich fragē/ wo es stehe in der Schrifft/ das Brod seye Christus Leib? ... soll man sie widerum fragen/ wo es dann stehe in der Schriffs daß Leib Leibs Zeichen heisset. Im Rauch-Loch stehts/ daselbst ist ihre Bibel. Item in der Hauß-Postill gedruckt zu Jena 1565. in einer Predig am Pfingst-Montag über die Wörter: Also hat GOtt die Welt geliebet: Keine Sünd ist mehr in der Welt/ dann der Unglauben/ andere Sünden in der Welt seynd Herrn Simons Sünd/ als wann mein Hansichen und Lenichen in dem Winckel sch. deß lachet man/ als sey es wohl gethan; also macht auch der Glaub/ daß unser Dreck vor GOtt nicht

stincket. Tom. 2. Jen. fol. 410. Vos estis lux mundi aus dem 5. cap. Matthæi v. 14. verteutschet Luther: Ihr seyd der Dreck in der Latern. Geschweigen die ärgerliche Reimen über das 16. Cap. Matth. von der Magd und Morgen-Röthe Tom. 4. Jen. Latin. fol. 357. Item die Rand-Glosse über das 31. Cap. der Sprüche Salomonis 10. Vers, und vil andere mehr. Bedencke dann das arme verführte Volck, in wie vil Falschheiten der Luth. Prædicant allhier erwischt worden, darf sich dannoch nennen einen Prediger, wiewohl er keine Wahrheit hat. Sie reden kein wahres Wort. Jerem. 9. v. 5.

Luth. Prædicantens Finsternuß. V.

Auf die Frag: Ob es nicht Luthero nachtheilig, daß er die gröbsten Schelt-Wort ausgestossen wider den König in Engelland, Chur-Fürsten zu Mayntz rc. Antwortet der Lutheris. Prædicant, man solle zuvor beantworten, was vor wenig Jahren zu Vertheidigung Lutheri beygebracht worden, der Hertzog Heinrich von Braunschweig hätte nicht allein Lutherum hart angegriffen, sondern auch Lutheri Lands-Herren Hanß Wurst geheissen, der Hertzog von Bayrn, und Hertzog Georg von Sachsen hätten ihren Unterthanen das neue Testament wegnehmen lassen, so hätte Lutherus GOttes Wor-

ge-

gegen etliche Fürstl. Persohnen zu vertheidigen gehabt, die Catholischen machten es nicht besser. Ungersdorff hiesse die Obrigkeit Bestien, Hochgebohrne Hencker GOttes rc. Der Jesuit Goinardus in patricid. quæstion. fol. 16. Hiesse sie Wölff, Greiff und Schwein, Emanuel Sà in seiner ersten Edition aphorismorum schreibe: Die Rebellion eines Geistlichen wider den König seye keine Beleydigung seiner Majestät. Den Mönch Jacob Clement, so Henricum III. König in Franckreich ersiochen, hätte Sixtus V. in Versammlung der Cardinäl seelig geprisen, und lassen hoch ehren. P. Garner hätte gehabt grossen Antheil an dem Pulver-Verrath, mittelst welchen Jacobus I. König in Engelland solte in die Lufft gesprenget werden, dannoch wäre sein Contrafait in Collegio Romano unter denen, so die Jesuiten vor Martyrer halten, und zu seiner Seiten ein Engel, so ihm den Himmel offen wise, dergleichen Anschläg seyen weit geweßt von Luthero, obschon er grosse Herren hart angegriffen. Ja er hätte vor die Obrigkeit geschriben, wann sie sich ihres Ambts nicht mißbraucheten, ihre Ehr gerettet, so sehr ware untertrucket worden. Man solle hören Lutheri eigene Antwort Tom. 2. Jen. fol. 207. Ich kan mich rühmen mit S. Paulo, ob ich gleich zu hart bin, daß ich dannoch je die Wahrheit gesagt habe, und mir niemand kan Schuld geben, daß ich geheuchlet habe.

Catholische Erleuchtung.

WIe lächerlich ihr Lutherum vertheidiget, haben wir bißhero vernommen, nemlich Luther widerlegt und widerspricht euch selbst. Daß der Hertzog von Braunschweig Lutheri Lands-Herren Hanß Wurst habe geheissen, hat man durch 200. Jahr nirgends gelesen, biß es endlich Hr. Löscher unlängst ersonnen hat; und gesetzt es wäre also! wer hat den Luther zwischen Hertzoglichen Persohnen zum Richter bestellt? kommt einen Reformator (wie ihr ihn nennet) zu, in der nicht grossen Schrifft wider gedachtem Hertzog die gröbisten Zotten anzuführen, als: Du Heintz Potzenhut sollst nicht eher ein Buch schreiben / du hättest dann zuvor ein F. von einer alten Sau gehöret / da sollest du dein Maul gegen auffsperren ꝛc. (wie oben c. 1. 2. Lehr n. 4.) Welcher Prophet oder Apostel hat so geschriben, wer hat seine Schrifften nicht allein mit Säuen, Potzenhüten ꝛc und mit Teufeln also angefüllet, und durchspicket, als wie Luther seine gedachte Schrifft, in welcher er hundert 46mahl den Teufel nennet, und seiner 200mahl gedencket. Weß das Hertz voll ist, deß gehet der Mund über. Weil Lutheri neues Testament nicht GOttes Wort, sondern ein verfälschte, nach eigenem Kopff ersonnenes Lugen-Wort war (1. c, 5. Lehr n. 5.) haben beyde Hertzoge löblich gethan selbiges nemlich

lich als eine gifftige Brut entzogen. Wann Ungersdorff, da er noch Lutherisch ware, etwas dergleichen geschriben, ist kein Wunder; in seinen Cathol. Schrifften ist nichts darvon zu befinden. So lang die Welt Welt ist, hat kein Goinardus jemahls quæstiones patricidiales ausgehen lassen, hat also der Prædicant übel citiret fol. 16. weil weder fol. 1. vorhanden, hätte dann setzen sollen fol. O. Haben die Prædicanten etwas neues erdichtet, das hat Goinardus nicht geschriben, weil sie dann mitten in Teutschland die Italiänische Bibel einzutrucken, und fälschlich darunter zu setzen den Nahmen und Zeichen von Venedig kein Bedencken getragen. Leset dergleichen Meister-Griff der Prædicanten in deß Reibing Cathol. Hand-Buch p. 300. Von Emanuel Sà ist es eine Unwahrheit, und muß der Prædicant weder einmahl die erste Edition gesehen haben, dann Sà weder seine eigene Lehr setzet; sondern nur anführet, was andere lehren, und dabey erinneret, daß es keinem aus dem Volck erlaubet seye auch einen Ertz-Tyrannen umzubringen, von einem Geistlichen weder die geringste Meldung machet; nicht weniger ist eine Schand-Lugen, daß Sixtus V. den von einem (wie ihn Brietius in annalibus nennet) närrischen Leib-Bruder Jacob Clement begangenen Königs-Mord gut geheissen, vilweniger der wahnsichtigen Todtschläger geehret, ja vil mehr das Widerspill zu glauben, da obschon Clement zerhauet, mit Pferden zerrissen, zu

Aschen

Aschen verbrennet worden, Sixtus nicht das geringste dessentwegen geanthet. Weiset doch auf ihr arme Prædicanten, was vor ein Ehren-Zeichen ihm widerfahren; Wegen Garneti ist euch bald nach seinem Todt das Maul kräfftig gestopffet worden, so wohl von dem Spanischen, und Frantzösischen, wie auch anderen zu Londen damahls gegenwärtigen Gesandten, welchen versprochen war von dem Blut-Richter Cecil und anderen Ihnen darzu legen, und zu weisen die eigenhändige unterschribene Bekanntnus Garneri, sie soll aber noch heutiges Tages gezeiget werden; nicht wegen deß Pulver-verraths (an welchem Garnetus unschuldig) sondern weil er ein Priester, und Jesuit, hat sie nach seinem Blut gedürstet, ist also zu zehlen unter den Seeligen, so da Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen. Blutige Anschläge, sagt er, wären weit von Luthero gewesen, Lutherus aber widersprichts, und machet ihn zu Schanden, höret: Ich Martin Luther habe im Aufruhr alle Bauren erschlagen/ dann ich habe sie heissen todtschlagen/ all ihr Blut ist auf meinem Halse/ aber ich weise es auf unsern HErr GOtt/ der hat mir das zu reden befohlen. Tisch-Reden fol. 196. Welche nun seynd erschlagen worden/ seynd mit Leib und Seele verlohren/ und ewig deß Teufels. Tom. 3. Jen. Germ. f. 130 Edict 1556. Solche wunderliche Zeiten seynd jetzt/ daß ein Fürst den Himmel mit Blut-Vergiesse ver-

verdienen kan/besser denn andere mit Betten ꝛc. darum liebe Herren/ löset hie! rettet! helffet hie! erbarmet euch der armen Leuthe/ steche/ schlage/ würge hie/ wer da kan. Tom. 3. Jen. Germ. fol. 131. Nachdem er zuvor wider die Obrigkeit und Adel geschri- und den Bauren Muth gegeben, das Blut der Obrigkeit und Adels zu vergiessen. Vide oben cap. 1. 2. Lehr Num. 6. und 5te Lehr Num. 3. also weit ware Lutherus von blutigen Auschlägen daß ihm Hohes, und Adeliches und Bauren-Blut zu vergiessen alles eines war, hat sich dann folgendes Lutherus nichts mit Paulo zu rühmen, sondern soll vilmehr von Joanne ihm lassen gesaget seyn: So jemand sagt: Ich habe GOtt lieb und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. Joan. 4. vers. 20.

Anderte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

Es setzet der Prædicant die Frag, ob diß nicht ein Frevel seye, daß Lutherus den Kayser geschimpffet, als wann der Türck zehenmahl klüger und frömmer wäre? gibt aber keine Antwort darauf; sondern da er antworten soll, fraget er, ob das nicht ein Frevel seye, daß ein Prediger-Mönch Henrico dem VII. mit einer vergifften Hostie vergeben, da er von denen Florentinern darzu erkaufft gewesen. Gregorius VII. alles wider den Kayser Henricum IV. aufgewickelt. Alexander III. dem Kayser Friderico Barbarossa mit dem Fuß auf den Halß getretten, sagende: Auf Löwen, und Ottern wirst du gehen, 2c. Cypriani bezeuge umständlich, wie dem Allerdurchl. Kayserl. Hause noch anjetzo Unbilde geschehen Lutherus habe nicht von dem Kayser überhaupt geredet, sondern nur in gewisen Stucken; zu andern Zeiten habe er auf das allerehrerbiethigste

von dem Kayser geredet, so aus seinen Demüthigen, und Ehrerbiethungs-vollen Wörtern zu Worms auf dem Reichs-Tag zu ersehen. Carolus V. nach angehörter Augspurgischen Confession hätte gesagt: Wahrlich dise Lehr muß mehr Grund haben, als wir vermeynen, sehen und verstehen, ich wolte, daß durch die gantze Welt also gelehret würde. Ferdinandus I. hätte mit Cassandro Rath gehalten über das Lutherthum, habe vor seinem Ende das Abendmahl unter beyden Gestalten vergönnet, habe Mathesio gesagt: Kehre nach Hause, und lehre die Deinen nach der Augspurgischen Confession wie bißhero, hätte auf seinem Todt-Beth nichts wollen hören, als nur von dem Verdienst Christi. Maximilianus II. habe zum Churfürst Augusto gesagt: Bruder ich bin deines Glaubens, zeige mir nur einen Weeg aus dem Labyrinth zu kommen; habe den Lutherischen freye Religions-Ubung zugelassen. Hätte Chytræum von Rostock lassen fordern, um in Oesterreich eine Kirchen-Ordnung vor die Lutherische zu stellen. Gleiches Sinnes seyen auch geweßt Rudolphus, und Matthias. Das heisse recht: Wann jemands Wege dem HErrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feindt mit ihm zu friden. Salom. Sprüche c. 16. v. 7.

Ca-

Catholische Erleuchtung.

DErselbe so Henrico dem VII. (Forestus nennet ihn den VI.) mit vergiffter Hostie vergeben hätte, wäre wahrhafftig nicht ein minderer Schelm gewesen, als jene Ungarische Lutherische, Calvinische Prædicanten, so da umb das Jahr 1670. wider Kayser Leopoldum zu Untergang deß Allerdurchleuchtigsten Oesterreichischen Hauses grausame Händel mit den Türcken und Rebellen angesponnen. In dem Processu Juridico so wider sie formiret, und auf Kayserl Befehl zu Türnaw gedruckt worden, ist zu lesen, daß sie überzeuget worden, sie hätten geweyhte Hostien dem Türcken übergegeben, zum Zeichen ihrer Treue gegen denen Türcken, und Hasses wider Ihro Catholische Majestät Leopoldum; das H Sacrament deß Altars in Catholischer Kirchen mit Füssen getretten, 9. Catholische Priester grausamb ermordet ꝛc. Übrigens sagt Forestus in Historischer Welt-Beschreibung p. 1. l. 23. c. 30. Weil die Scribenten selbiger Zeit einhellig melden, daß Henricus zu Buon-Convento zwölff Meilen von Siene am hitzigen Fieber gestorben seye, welches durch ein Geschwähr in der Hüfft entstanden, kan die Vergifftung billich für eine aus Haß der Florentiner erdichtete Fabel gehalten werden. Vide Bernard. Guido in Chron. Roman. Joan. Villani l. 9. Albert. Musat. Lib. 1. Ebener massen schreibet er lib.

cit. c. 20. wegen deß Kaysers Barbarossa, weilen bey keinem eintzigen bewehrten Geschicht-Schreiber darvon gedacht wird, müsse es nichts anders als eine pure Fabel seyn, wie dann Baronius weitläuffiger dargethan. Und was braucht es vil? der wider die Catholische erbitterte Mission darf es selber nicht bejahen, sondern stellet heimtückisch in seiner Reyß-Beschreibung die Wörter auf Schrauffen, sagend: In Abbildung selbiger Geschicht sahe man den Halß deß Kaysers Barbarossa bey dem Fuß deß Pabsts abgemahlet. Zweiffels ohne, bey Abstattung deß von alten Kaysern und Königen freywillig gebrauchten Fuß-Kuß konte der Halß deß Kaysers nicht weit von dem Fuß deß Pabstes gemahlet seyn. So ist auch aus der kriegerischen, großmüthigen Gemüths-Art Barbarossæ, und sanfftmüthigen Demuth Alexandri (wie beyde von selbiger Zeit Historicis beschriben werden) klar abzunehmen, daß es nichts anders als Dichterey seye. Von Gregorio VII. muß der Prædicant nicht nur den Hübner, sondern selbiger Zeit Historicos einsehen, da wird er das Widerspiel befinden, nemlich daß Henricus durch seine Kirchenrauberlische, und Ehebrüchige ꝛc. Aufführungen nicht allein wider Gregorium, sondern auch wider Alexandrum, Victorem, und Urbanum II. alles aufgewickelt habe. Ubrigens kan er lesen in P. Gregorii Kolbe Vita Pontificum wie er dem Hübner die Kolbe gelauset, und ihn viler Lugen dißfalls überführet. Cypriani hat umständ-

lich

lich bezeuget, daß er weder den statum quæstionis verstehe. Das Allerdurchleuchtigste Hauß Oesterreich hat Juristen genugsam, brauchet keine Prædicanten zu seiner Verthädigung, dann ihr mit eurem verbrennten Iure Canonico der Sachen ungewachsen seyd. Daß Lutherus nicht überhaupt, sondern nur in gewisen Stucken von dem Kayser geredet, ist eine sehr lächerliche und albere Verthädigung; so wäre dann jener unschuldig, so da nur in gewiser Materie einen Kayser nennete; einen getaufften Türcken, deß Teufels Leibeigenen, einen rasenden Narren und Mörder, einen Lügner ꝛc. Der Prædicant, weil er diser Meynung ist, kan es lassen auf Proba ankommen. Wie ehrerbiethig sich Lutherus zu Wormbs aufgeführet, ist abzunehmen aus dem Kayserlichen und Reichs-Edict: so da saget, daß alle Gescheide ihn vor einen Unsinnigen, oder vom Teufel Besessenen angesehen (Vide oben Cap. 1. über die fünffte Lehr Num. 2.) wie Carolus V. die Lutherische Lehr und Augspurgische Confession geliebet habe, das höret von euren eigenen Lutheranern; Melanchton schreibet an Joannem Oberburger l. 1. Epist. also; Auf dem Augspurgischen Reichs-Tag seynd wir durch ein trauriges / und erschröckliches Urtheil verdammet worden. David Chytræus ein Luth. Histori-Schreiber in seiner Histori von der Augspurgischen Confession, nach dem er das nach übergebener Confession von Ihro Kayserl. Majestät ausgekommene

Edict vorgetragen, setzet hinzu fol. 531. Durch dises Kayserl. Edict ist die Luth. Lehr und Augspurgische Confession gantz verdammet/ und allen derselben anhängigen gedrohet und entbothen/ daß sie Leib und Leben/ Gut und Ehren sollen verlohren haben/ wo sie die verdammte Lehr nicht lassen. Wie hat dann Carolus V. gewollet, daß durch die gantze Welt solte Lutherisch gelehret werden? da er doch das Lutherthum auf das äusserste nach überreichter Augspurgischen Confession verfolget: höret den Luth. Prædicanten Philippum Nicolai in der Verantwortung wider den Calvinischen Plancium fol. 173. Wider die Augspurgische Confession hat der wüttende Sathan durch Pabst/ NB. Kayser/ Fürsten und großmächtigen Potentaten zur Zeit deß Schmalkaldischen Kriegs/ und Interemistischen Weesens grimmiglich rumort, und getobet Wer hat dann den Schmalkaldischen Bund verfolgt als Carolus? wer hat auf das Interim hefftiger gedrungen als Carolus? machen also dann die Lutherische Scribenten den Prædicanten selbst zu einem Lugner; pfui der Schande! ist das nicht betrügerische Leichtfertigkeit, das arme gemeine Volck mit sothanen unverschamten Lugen äffen? Gleichmäßige stinckende Unwahrheit bringet er vor von Ferdinando I. Georgius Cassander ein Niderländer von Brügen war kein Lutheraner, sondern vilmehr ein Calvinist, wie da abzunehmen aus seiner

Schrifft:

Schrifft: Was massen sich ein frommer Mensch währenden Religions-Streitt zu verhalten habe. Ist endlich gut Catholisch gestorben zu Cöln 1566. den 3. Februarii, vide Brietium. Folgends falsch, daß Ferdinandus sich mit ihm über das Lutherthum berathschlaget. Das Abendmahl unter beyden Gestalten zu vergönnen, ist nicht weltlicher Kayserlicher, sondern geistlicher Päbstlicher Macht, dessen sich Ferdinandus niemahls unterstanden, sondern sich als ein gehorsames Schäflein der Cathol. Kirch beständig aufgeführet. Daß er gestorben seye vertrauend auf die Verdiensten Christi ist ausser Zweifel, dann also sterben alle wahre Catholische, nicht aber die Lutherische; massen kein Lutheraner glaubet, das gesamte heilige Blut Christi mächtig genug zu seyn, auch eine eintzige Sünde zu vertilgen, sondern nur zu verdecken. Daß Mathesius in die Lügner-Zunfft gehöre, ist klar aus seinen Widersprechungen in den Predigen über das Leben Lutheri zu ersehen, als da er in der zwölfften Predig schreibet. fol. 138. Luther sey gewesen ein Mann voller Gnade/ und deß Heiligen Geistes/ als ein Prophet GOttes/ und alsobald darauf in folgendem Blat meldet: Daß Lutherus selbst nicht geglaubet/ was er geprediget ꝛc. Ist also Mathesio nach Luthers Urtheil selbst nichts zu glauben, dann er Tom. 1. Altenp. pag. 9?3. und Tom. 6. Witt. fol. 224. schreibet: Lugen kanst du nirgend besser erkennen/ dann wann sie ihnen selbst zu wider

der/und entgegen seynd. Item Tom. Altenb. p. 565. bekräfftiget: Daß bey dem der einmahl lüget/ alle Ehr und Glauben gantz aus seye. Was Kayser Maximilianum II. anbelanget, geben die Wörter der Erzehlung selbst an Tag, daß es ein falsches Gedicht sey; dann was vor ein Einfältigkeit! ist dann dises die Weise der Kayser mit denen Churfürsten zu handlen auf Bruderschafft, als wie die Bauren auf der Bierbanck, wer wolte nicht lachen? daß Maximilianus die Lutheris. in Oesterreich geduldet habe, daraus wird läppisch geschlossen, ergò so war er Lutherisch gesinnet; dann auch Juden, auch Calvinisten von ihm geduldet waren, daraus wahrhefftig nicht folget, ergò so war er Jüdisch und Calvinisch gesinnet. Was Sinnes gewesen seyen die Kayser Rudolphus II und Matthias erhellet genugsam aus disem, daß sie den Jesuiten in Oesterreich, Mähren, Böhmen ꝛc. so vil Collegia theils gestifftet, theils die Stifftungen vermehret, so da gewiß kein Lutherischer Siñ ist. So laß ihn dann der Luth. Prædicant gesagt seyn: Eure Lippen haben Lugen geredet/ und eüre Zunge schwatzet was unrecht ist Isai. 59. v. 3 Ihr habt auf seinen (deß HErrn) Weegen nicht wandlen/noch seinem Gesatz gehorchen wollen. Isai. 42. v. 24 Vor einem bösen Weeg und zweyzüngigen Mund hat GOtt ein Abscheuen. Prov. 8. v. 13. Verlasset euch nicht auf die Wort der Lugen. Jerem. 7. v. 4. Der Hagel

wird die Hoffnung der Lugen zu Boden schlagen. Isai. 28. v. 17.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

DAß Lutherus auch den Pabst gescholten, da hätte Lutherus nicht anders gethan, sagt er, als den Pabst wegen Irrthümer und ungerechten Verfolgung also genennet, wie ers in der H. Schrifft gelehrnet, da nemlich David bettet: **Du wollest nicht dem Thier geben die Seele deiner Turtel-Tauben.** Ps. 74. v. 19. **Ein Gottloser/ der über ein arm Volck regieret/ das ist ein brüllender Löw/ und gieriger Bär** Sprüch Salom. 28. v. 15. **Falsche Propheten seynd inwendig reissende Wölffe.** Matth. 7. Baronius seldst habe, die meisten Päbste in dem neundten und zehenden Jahrhundert nicht Menschen, sondern Monstra und Mißgeburthen genennet. Von Bonifacio VIII. hätten die Italiäner gesagt: Er sey auf den Thron kommen, wie ein Fuchs, regieret wie ein Löwe, gestorben wie ein Hund. Philippus IV. König in Franckreich habe Bonifacio geschriben: Euere grosse Thorheit soll wissen u. s. f. fraget darauf, welche Wörter den schärffesten Klang hätten?

Catholische Erleuchtung.

DA bekennet endlichen der Prædicant, wie Luther mit der Heil. Schrifft gegauckelt habe, nemlich er habe sie gebraucht zum Schelten, so hätte er den Pabst gescholten, wie er es in der H. Schrifft gelehrnet, aus dem Gebett Davids ein Schelt-Rede gemacht; daß aber Luther ein Thier gewesen, und Viehisches Leben eingeführet, ein verwüstender Löwe, ein Bär, ein falscher Prophet, ein reissender Wolff, bezeuget uns in dem zu Worms gegebenen Edict der Kayser sambt dem gantzen Reich, wie er dann auch herentgegen daß der Pabst Leo X. ein vernünfftiger, vor die Kirch GOttes sorgfältiger wahrer Hirt und Vatter gewesen zugleich Zeugnus gibet; wem soll, oder ist dann mehr zu glauben dem Kayser und gantzen Reich, oder einem hinter dem Strauch herauszischenden Prædicanten? Wann dann aber solte wahr seyn, daß Luther nichts anders gethan, als den Pabst gescholten, wie er es in der H. Schrifft gelehrnet, so wolle dann der Luth. Prædicant anweisen, an welchem Orth der H. Schrifft stehe: **Lieber Esel lecke nicht! ach liebes Pabst-Eselichen lecke nicht! allerliebstes Eselein thue es nicht/ dann das Eyß ist dises Jahr sehr hart gefrohren/ weil der Wind ist still gewest/ du möchtest fallen/ und ein Bein brechen/ wo dir dann im Fallen**

sen ein F. entführe/ so wurde doch alle Welt dein lachen/ und sagen: Ey pfui Teufel/ wie hat sich der Pabst-Esel beschissen. Tom. 8. Germ. fol. 214. und fol. 236. Bin erschrocken / und meinte traun es donnere so sehr/ so gar ein grossen scheißlichen F. der Pabst-Esel hie liesse fahren/ er hat gewißlich mit grosser Macht gedrucket/ daß er solchen Donner-F. heraus paust hat/ wunder daß ihm das Loch und Bauch nicht zerrissen seynd. u. s. f. fürnehmlich in seinem Tractat, daß das Pabsthum vom Teufel gestifftet seye; wo dann dises in der gantzen H. Schrifft stehe, soll der Luth. Prædicant anweisen, oder ja sich auf das Maul schlagen. Baronium hat er auf Prædicantisch gelesen (wann er ihn doch jemahls gelesen, villeicht weder gesehen) das ist, er hat ein Wörtlein heraus gezwacket, das andere aber alles ausgelassen. Baronius (sagt er, hätte die meisten Päbst im neundten und zehenden Hundert Jahr nicht Menschen, sondern Mißgebuhrten genennet, was für Päbst? Höret die Wort Baronii, welche also lauten: Es ist entsetzlich zu hören/ daß in dem Stul Petri die Lieblinge der Huren als NB. Affter-Päbste seynd eingedrungen worden/ welche nur allein wegen Anmerckung der Jahren und der Zeit dem Register der Päbsten eingeschribē seynd; dañ wer kan solche so von den Huren mit Gewalt/ ohne Recht/ ohne Gesätze/ wider die Canones, ohne Erwählung

deß

deß Cleri, ohne desselben Einwilligung/ wider die Decreta der Päbsten ꝛc. seynd mit Gewalt eingedrungen worden/ vor Röm. Päbste erkesien: was meinest du/ was von disen Mißgebuhrten vor Presbyteri und Diaconi Cardinales seyen erwählet worden? Also redet Baronius von denen Affter-Päbsten/ deren in denen 200. Jahren unter 45. Päbsten nur 7. gezehlet werden, ist also eine stinckende Unwahrheit, Baronius hatte die meisten Päbst durch die 200 Jahr Mißgeburthen genennet. Die Italiäner, welche von Bonifacio gesagt, er sey eingeschlichen wie ein Fuchs, habe regieret wie ein Löw, sey gestorben wie ein Hund, waren Carion, Hübner, und andere gleichen Gelüchters ketzerische und Schismatische Scribenten. ¦ Daß er gebührend zum Pabst erwählet worden, ist der gantzen Welt offentlich bewisen wider Philippum König in Franckreich; daß er sehr bescheiden, und nach vilem erduldeten Ungemach rechtmäßig regieret, erhellet aus seinem an Philippum gegebenen Send-Schreiben; daß er nit wie ein Hund, weder in dem Kercker, weder ihm seine Hände und Finger abnagende gestorben, ist (wie auch alles übrige) weitläuffig zu lesen bey Foresto in Vit. Pontif. Odorico Raynaldo in Anno 1303. pag. 583. colum. 2. und bey Spondano, welcher selbst zugegen gewesen, und mit seinen Augen gesehen daß deß Bonifacii VIII. Leib Anno 1606. den 11. Octobr. aus Gelegenheit eines Baues gantz und unversehrt befunden

den worden, über welches ein Instrumentum publicum von dem Notario Grimaldo verfertiget, so da zu befinden bey obcitirten Odorico Raynaldo. Ist also deß Prædicantens plapperen nichts als lugenhaffte Wäscherey. Wann der König Philippus wäre wie Luther geweßt, so könte man glauben, daß er also grob und tölpisch dem Pabst Bonifacio hätte geschriben; daß es aber nur eine Fabel der Ketzer seye, ist daraus abzunehmen, daß Philippus, da sein Zorn am meisten entbrunnen, und er von dem Pabst zu einem Concilio appelliren wolte, auch dem Pabst unterschidliches vorruckte, dannoch in seinem Schreiben keine dergleichen Grobheit eingemenget. Leset Odoricum Raynaldum p. 580. colum. 2. ad ann. 1303. da er einen Theil seines Brieffs mit einrucket.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

III.

OB der meiste Theil der Bücher Lutheri in solchen Schelt- und Schimpff-Worten bestehe, und daraus zu schliessen seye, daß er nicht von GOtt gesandt worden, die Kirchen zu reformiren? antwortet der Prædicant: Es seye eine grosse Unwahrheit, eben als wann er sagen wolte der meiste Theil der Stubē seye mit dem Schweiß eines Menschen angefüllet. Maimburg bekenne

ne, daß Lutherus vil zu der Gottseeligkeit gehörige Bücher geschriben, und darinnen optima, Kern-gutes und vil gutes gesagt. Daß er aber wegen seiner Schelt-Wort nicht habe können von GOtt gesandt seyn, folge nicht eher, biß bewisen werde, daß er gescholten habe, was nicht zu schelten ist. Die weise Griechen hätten ein Sprich-Wort gehabt: Daß unehrbare Ding sich nicht durch ehrbare Wort geben lassen. Lutherus habe gehabt den Sinn Davids: Ich rede von GOttes Zeügnussen für Königen / und schäme mich nicht. Pl. 119. v. 46.

Catholische Erleuchtung.

ES ist nicht die Red von dem Schweiß Lutheri, sondern von dem Gestanck; und wie allzu wahr ist, daß mit eines Menschen-Gestanck ein gantzes Gemach kan erfüllet werden, (probatum est, von Luthero in der Sacristey, oder Dreß-Cammer zu Wittenberg, als er den Teufel austreiben wolte, vide Staphylum, welcher selbst zugegen geweßt in Absol. Respons. Fol. 404. Genebrard. Lib. 4. Chronic. Fol. 725. und mehrere andere) also ist auch allzu wahr, daß Luther meistentheils seine Bücher mit säuischen Zotten, Lästerungen, Schimpff- und Schelt-Worten angefüllet. Obschon in einem stinckenden Mist hin und wider etliche

Weitzen-

Weitzen-Körnlein gefunden werden, darum bleibet doch der Mist ein stinckender Mist. Lutherus schalte und schimpffete selbiges, welches der Pabst, die gantze Christliche Vor-Welt, die HH. Vätter, und von der gantzen Welt erkennete Lehrer, so vil Concilia, so vil Universitäten, der Kayser, das gantze Reich, so vil Königreich vor wahr, löblich, untadelich gehalten, so schalte er dann, da nichts in der Wahrheit zu schelten war; dann es ein Toll-Künheit, daß ein Fraterle gescheider wolle seyn, und die Schrifft nach seinem eigenen Kopff drehen nach Belieben, anderst als so vil in Tugend und aller Gelehrtheit ausbündige Männer, gegen welchen er eine Mucken war. Luther hat zwar geredet vor dem Kayser und Fürsten, aber nicht als wie David, sintemahl Luther zu schanden worden, und auf die erste Frag deß Trierischen Officialis Eckii wegen seiner Bücher bestürtzet, erstummet, und Bedenck-Zeit begehret. Flori. Remundus L. 1. cap. 13. §. 3. Ware also nicht von denen Männeren, denen Christus versprochen Luc. 21 v. 15. **Ich will euch Mund und Weißheit geben/ der alle euere Widersacher nicht werden widerstehen/ noch widersprechen können.** Welche Griechen das Sprichwort gehabt haben, meldet der Prædicant nicht, villeicht seynd es die Cretenser geweßt, von welchen Paulus saget Cap. 1, v. 12. **daß sie immerdar Lügner seynd**/ Paulus hat so vil Epistelen geschriben in Griechischer

Sprach,

Sprach, darinn die gröbsten Laster gestrafft, dannoch in selbigen kein A. lecken: kein F. schmeissen, kein Potzenhut, kein Teuffels-Esel, kein Hinderer &c. anzutreffen ist.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

DA der Author sagt, solcher Gestalt seye nicht die geringste Anzeugung vom Geist GOttes bey Luthero geweßt, sondern vilmehr eines gantz widrigen Geists: darauf spricht der Prædicant, der Author vergehe sich dahier gewaltig, dann daß sey der Geist GOttes, welcher den David gelehret: Schilte das Thier im Rohr Ps. 68. v. 35. auch Christus die Städt Chorozain und Bethsaida gescholten hätte Math. 11. v. 21. Joannes die Juden hohe und geringe Otter-Gezücht genennet Math. 3. Weil Lutherus hätte dem Trib deß Geists GOttes nachgelebet, so sey eben dises ein Anzeigung deß Geists GOttes; und wann Lutherum nicht GOttes Geist getriben, und GOttes Hand beschützet, wäre er ja von den Hohen und Gewaltigen, die er so frey angegriffen, gebändiget und weckgeraumet worden. Eben die Schärffe Lutheri sey die Anzeugung deß Geists GOttes, darüber hätten die Päbstler gestutzet, als Raynaldus, der sich verwundert,

daß

daß so vil Römis. Bischöff einen Mann nicht haben zwingen können. Alle Menschen, die es sehen, wurden sagen, das hat GOtt gethan/ und mercken/ daß es sein Werck seye. Ps. 64. v. 10.

Catholische Erleuchtung.

DAß sich der Prædicant gewaltig vergehe, ist allzu klar, David überlasset GOtt das Schelten, und bittet ihn, Christus sagt, wehe! wehe! Joannes braucht das Wort Otter-Gezücht, da find man nicht das geringste von Wurst, Teufel, Dreck, Meichel-Mörder, verzagter Schelm, vermaledeyten Blut-Hund, rasender Narr, daß der Teufel aus seinem Rachen gespeyet, oder vilmehr aus seinen Hindern gesch. nichts von Baur-Galerten unter den Zäunen 2c. andere Sauereyen zu geschweigen, die in den Schrifften Lutheri noch vil gröber lauten, wann solches Schelten der Trib deß Geists GOttes ist, so ist diser Trib am allermeisten zu finden bey denen Spitzbuben auf den Bier-Bäncken. Der Geist GOttes ist ein reiner Geist, der Geist Lutheri aber stinckend und säuisch, ist also derselbe Geist, so ins gemein der unreine Geist genennet wird, der da seine Wohnung in den Säuen suchet Matth. 8. v. 31. Daß die Hohen und Gewaltigen Lutherum nicht aufgeriben, ware Ursach, weil Luther,

kein Paulus war, sich den Gefahren durchaus nicht ergabe; sondern das Pulver von weitem roche, und unter Chur-Fürstens Friderichs Schutz sich verbergen zu lassen, und selbst zu verbergen sehr wohl wuste, war Luther ein solcher Held, wie der Prædicant will: Warum gienge er nicht auf Rom, wie Paulus gen Jerusalem, obschon er, was ihm bevor stunde, durch den heiligen Geist erfahren hatte, und sagte Actor. 20. v. 23. 24. **Daß mir der H. Geist in allen Städtē bezeuget/ und spricht daß Bände und Trübsaal zu Jerusalem auf mich warten; aber ich förchte der Dinge keines/ und achte auch meine Seele nicht theurer/ als mich selbst/ wann ich nur meinen Lauff vollenden mag ꝛc.** Luther aber hatte gantz einen andern Geist, und eben darum war es nicht GOttes Geist. Daß die Catholische gestutzet, fürnehmlich Raynaldus. daß so vil Römis. Bischöff einen Lutherum nicht hätten zwingen können, ist abermahl eine neue därbe Unwahrheit, Raynaldus in seinen Annalibus über das Jahr 1517. Num. 1. meldet, daß sich das Concilium im Lateran geendiget, bey welchen gewesen seynd 18. Cardinäl 3. Lateinis. Patriarchen, 86. Ertz-Bischöff, und Bischöff, und etlicher Königen und Fursten Oratores; darauf folgen seine ausdruckliche Wort: **Daß die zu dem Concilio beruffene Prælaten in so geringer Anzahl erschinen/ deutet an die Faul- und Trägheit selbiger Zeiten / da vil**

Bi-

Bischöff sich in eitle unnütze Geschäfft einlassen / darum sie dann auch weder eines gleißnerischen Mönchs gottlose Unsinnigkeiten gedämpffet haben. So redet Raynaldus, meldet nicht das geringste, daß sie ihn nicht hätten dämpffen, und zwingen können; sondern aus Trägheit nicht gedämpffet haben. Bleiben dann also die Catholische ausser aller Verwunderung, und sagen ohne Verwunderung von dem Luth. Prædicanten: Was mag rein gemacht werden von einem Unreinen / und was wahrhafftiges kan von einem Lugenhafften geredet werden? Syrach 34. v. 4.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

AUf die Frag deß Authoris, Ob es möglich seye, daß GOtt einen solchen Mann als ein Werckzeug habe brauchen können den Glauben zu reinigen, und folglich vernünfftiger Weiß nicht zu glauben, daß die Luth. Lehr gut seye? Saget der Prædicant, es seye wohl möglich geweßt, dann Luther seye ein Mann geweßt, der es mit GOtt und der Kirchen wohl gemeynet habe, wie aus dem von ihm gesagten erhellete, hätten Hohen und Nidrigen gesagt, was zu sagen war, endlich von seinen Feinden theils selbst Lieb gewonnen, von aller Gefahr unverletzt von

GOtt erhalten, also dann vernünfftig zu glauben wäre, daß die Luth. Lehr gut seye. Ein Unpartheyischer werde sagen wie die Wittib von Sarpeth zu Elia: Nun erkenne ich/ daß du ein Mann GOttes bist/ und deß HErren Wort in deinem Mund ist Wahrheit 1. König 17. v. 24.

Catholische Erleuchtung.

BIßhero ist bewisen, daß der Prædicant mit falschen Waaren umgehe, und nichts dergleichen in Luthero ware, wie er rühmet. Gesetzt (wiewohl es unmöglich ist) gesetzt sag ich, Christus der Sohn GOttes hätte sein Wort nicht gehalten, wäre von der Kirchen abgewichen, hätte sie von der Pforten der Höllen übergwältigen, und in Glaubens-Articuln fehlen lassen, folgends wäre einer Reformation vonnöthen gewest. So gibet es alle gesunde Vernunfft, daß GOtt einen solchen Mann gesendet hätte, welcher da wäre glaubwürdig gewest, dann so ihm niemands hätte vernünfftig glauben können, wäre alles vergebens, ja GOtt ihme selbst mit Zeichen wäre beygestanden, wie denen Aposteln Marci 16. so da auch Luther von Müncero begehret, weilen es nothwendig gewest wäre, die Menschen zu versichern, daß Luther, und kein anderer, der von GOtt gesandte Reformator seye, nicht Carlstadt, nicht Zwinglius, nicht Calvinus &c. deren jeder vor einen Reforma-

tor sich ausgabe, jeder Schrifft! Schrifft! schrye; Nun aber sage mir der Prædicant eine eintzige Ursach, warum Luthero mehr als Calvino solle geglanbet werden? Da bleiben die arme Prædicanten stutzen! können über 200. Jahr nichts anders vorbringen, als was jeder Calvinist, Zwinglianer ꝛc vor sich gleicher massen angeführet. Wie soll Luther glaubwürdig seyn? da er bekennet, er könne selber nicht glauben/ was er predige. Mathesius in der 12. Predig von Luthero fol. 139. und Tom. Colloq. Mensal, Latin. fol. 34 selbst saget: **Er wolle über seine Lehr GOttes Gericht nicht gern leyden.** Tom. 1. Jen. Germ. fol. 364. Tom. 7. Wittenb. Germ. fol. 146. in seiner Lehr von eben einer Sach bald Ja, bald Nein spricht, wie euch Johann Sigismund, Brandenburgiss. Churfürst in dem 1615. zu Berlin gedruckten Reformations-Werck fol. 34. austrucklich vorwirfft, da er saget: Lutherus **hat in seinen Streitt-Schrifften bald gut geheissen / was er zuvor verworffen/ und hinwiderum verworffen / was er zuvor einmahl beliebt / die Schrifften seynd da / und könnet ihr sie selbsten lesen / werdets auch nicht anders befinden.** Wie hätte Luther können ein Reformator der Kirchen Christi seyn, da er mehr von seiner Käthe, als von Christo gehalten, massen er saget: **Meine Käthe ist der Morgen-Stern zu Wittenberg** Tisch-Reden fol. 361. zu welcher ich mich mehr

gutes versehe / als zu meinem HErrn Christo / obschon ich weiß / daß sie nicht vor mich gelitten. Ibid. fol. 88. Was Gestalten hätte Luther können ein Reformator der Kirchen deß wahren GOttes seyn, da er austrucklich sagt: Tom. Wittenb. Germ. fol. 266. 15. 18. Wir seynd des Teufels Gefangene / als unsers Fürstens und GOttes / das wir thun müssen / was er will / und uns eingibet. Was für ein Reformator der Kirchen? Indem er von seinen eigenen Lutheranern selbst reformirt wird, da das Concordi-Buch de prædest. in reject. fals. Doctr. pag. 621. drey Lehren, welche Luther gelehret als falsche, schreckliche, Gotts-lästerliche Lehren und Irrthümer verworffen. Vide Andr. From. Cap. 4. Sect. 9. Die erste Lehr ist: Daß GOtt nicht wolle, daß alle Menschen Buß thun, und dem Evangelio glauben sollen. Die 2te Wann GOtt uns zu sich ruffet, nicht ernstlich wolle, daß alle Menschen zu ihm kommen sollen. 3. Daß GOtt nicht wolle, daß alle sollen seelig werden, sondern daß etliche nicht wegen ihrer Sünd, sondern aus blossem Rath, Fürsatz und Willen GOttes zum ewigen Verderben verordnet seyn, daß sie durchaus die Seeligkeit nicht erlangen können: Das erste lehret Luther, da er schreibet: GOtt will den Tod deß Sünders nicht nach dem offenbahrten Wort; Er will ihn aber (den Tod deß Sünders) nach dem verborgenē unerforschlichen Willen.

Weil

Weil dann der Mensch durch Glauben deß Evangelii das Leben hat, und GOtt nach seinem verborgenen Willen den Tod deß Sünders will, so will er nicht das Leben deß Sünders, folgends nicht will, daß der Sünder dem Evangelio glauben solle. Das andere lehret er in der Kirchen-Postill an S. Stephani Tag über die Wort: **Wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen** Matth. 23. fol. 94. **Ist zu verstehen / daß er also gethan hat / wie ein Mensch thäte / der solches gern haben wolte / da er doch solches nicht will / wie er erkläret** de servo arbitrio. Tom. 3. Altenburg. pag. 118. Das dritte lehret er in lib. de servo arbitrio Tom. 3. Altenb. pag. 237. **GOtt ware gantz gewiß / daß** Pharaonis **Will der allmächtigen Würckung nicht könte widerstehen / noch seine Boßheit könte weglegen / noch** Moysis **Predig annehmen.** pag. 237. **Aus Willen / und lauter aus Willen verstocket GOtt den Menschen** pag. 241. **Alles muß von Noth mit uns geschehen.** pag. 246. **GOtt verdammet / die es nicht verdient haben.** pag. 250. Wer dannoch ein Füncklein der Vernunfft brauchen will, kan leicht und klar ersehen, daß weder Luther ein Reformator, weder seine Lehr gut sein könne; sondern wird sagen mit dem Propheten Sophonias, oder Zephania. c. 3. v. 4. **Daß** Luther **gehöret unter die wahnwitzige und treulose Männer / welche verunreinigen /**

was Heyl ist / und handlen unrecht wider Gesatz. Die Wort der Sareptanischen Wittib reimen sich nur zu einem wahrhafftigen Elia, in dessen Mund das wahre Wort einen Todten erwecket, nicht aber zu einem lugenhafften Luther, der nicht allein keinen Todten erwecket, sondern mittelst seinem aufrührischen Wort vil tausend lebendige Hohe und Gemeine getödtet. Vide c. 1. 5te Lehr n. 3.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

OB die Lutherische nöthig hätten, wann die Catholische Lutherum tadlen, ihnen ihre unfromme Päbste vorzuwerffen? Darauf saget er: Es wäre nicht nöthig, weil solche Tadlungen schon anderst könten abgewisen werden, dannoch könten sie es thun, die Catholische damit zu eigener Erkanntnuß zu bringen, eben so vil, als man sagte: Zeuch zuvor den Balcken aus deinem Aug / und sihe dann / daß du den Splitter aus deines Bruders Aug ziehest. Matth. 7. v. 5.

Catholische Erleuchtung.

IHr möget die nicht fromm gewesene Päbst vorwerffen, oder nicht, daran ist denen Catholischen wenig gelegen, massen die Frag nicht

von denen Persohnen, sondern von dem Ambt ist, welches, daß es untadelhafft seye, und von Christo zu dem Nutzen seiner Kirchen, ohne Ansehen der Persohn, ob sie heilig, oder nicht, eingesetzet, euch schon tausendmahl erwisen ist, leset oben 1. c. 2ten Lehr n. 2. Und wievil werdet ihr endlich unter 249 gewesenen Päbsten antreffen, deren Persohn mit Wahrheit könte getadlet werden, nicht mehr als eylffe, die ärgerlich, und siben, die theils rühmlich, theils unlöblich gelebet, ja weder dises wäre euch bekannt, wann es die Catholische als Wahrheit-liebende Scribenten nicht selbst angemercket hätten, weit anderst, als ihr Prædicanten, massen bey euch alles vor dem Volck von Lutheri Unrath vertuschet wird. Dise Mängel aber der Persohnen seynd der Catholischen Kirchen also wenig nachtheilig, als dem Apostel-Ambt. Daß unter 12. Persohnen ein Judas befunden worden, dann in 289. wird 20. mahl 12. gezehlet, also dann vor jedere 12te Zahl nicht eine Päbstl. Persohn käme, welche zu tadlen wäre; weil dann das Apostel-Ambt von Christo eingesetzet, ware die Boßheit Judæ nicht dem Ambt, sondern seiner Persohn nachtheilig, also auch, weil das Ambt deß Ober-Hirtens von Christo eingesetzet, und Petro der Schaaf-Stall und Weyde übergeben worden, so lang diser Schaaf-Stall und Weyde dauren wird (nemlich nach dem Wort Christi, biß zum End der Welt) muß auch das Ambt dauren, ohne Ansehung der Heiligkeit, oder nicht Heiligkeit der

Persohnen, wofern ihr von Luthero wollet ein gleiches sagen, müsset ihr zuvor Schrifftmäßig (dann sonsten euch nicht zu glauben) erweisen, daß Lutheri Reformators-Ambt von GOtt seye gestifftet und eingesetzet worden, dessentwegen alte und junge Prædicanten über 200. Jahr vergebens sich bemühet. Lutheram könnet ihr nicht retten, es seye dann, daß ihr den Luther sambt seinen Tisch-Gesellen und innersten Freunden der alten Prædicanten zu Lügnern machet, weil dann der Balcken, den ihr vermeynet in unsern Augen zusehen, nichts ist, könnet ihr auch nichts darauf wider uns bauen, sondern vilmehr glauben, daß bey euch nicht nur ein Splitter, sondern ein völlige Decke eure Hertzen verblende! wie noch anjetzo die Juden 2. Cor. 3. v. 15.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VIII.

OB auf den Einwurff der bösen Päbsten Christus selbst geantwortet Matth. 23. v. 2. sagt der Prædicant Nein! dann Moyses Stuhl bedeute die reine Lehr nach GOttes Wort, darauf aber sagt er, sitzen die Päbste nicht mehr, sondern auf einem eigenen erfundenen Stuhl. Darum Petrus de Alliaco gesagt habe: Die Reformation, deren der gantze Leib der Kirchen, und absonderlich der Römis. Kirch bedärffte, betreffe

wich-

wichtige den Glauben angehende Puncta, dann ihre allgemeine Verderbnuß gehe nicht wenig den Glauben an; mithin die Catholische mit Christi-Worten sich nicht zu trösten hätten. Die Lutherische aber, obschon Luther mit harten Worten zu weit gangen wäre, könten sich darmit trösten, weil er in der Haupt-Sach bey Moyse, und deren übrigen Propheten, wie auch Apostel-Schrifften gelieben: Setzet hinzu das Sprüchlein: **Wer ist / dem nicht zuweilen ein Wort entfahret.** Syrach 19. v. 16.

Catholische Erleuchtung.

Ihr sagt zwar vil von dem neuen Päbstlichen Stuhl, jeder nach seiner Phantasey, kommet dannoch niemahls übereins, welcher Tischler wo? wann? wie? er ihn gemacht habe, also daß eure Meynungen wohl über etliche hundert Jahr von einander verfehlen, und eben mit disem ihre Falschheiten andeuten. Wir halten uns bey der von H. H. Vättern von Anfangs her ausgelegten, von der gantzen Welt nach diser Auslegung angenommenen Heil. Schrifft, welche uns belehret, daß Christus disen Stuhl also vest gesetzet habe, daß er niemahl wancken, niemahls von denen Pforten der Höllen übergwältiget, niemahls Petri Glaub abnehmen, weder aufhören, sondern vilmehr zu Sträckung der anderen fähig seyn solte, bey dem Stuhl beständig bleiben solte, die Macht alle Schaaf und

Läm-

Lämmer Christi ohne Ausnahm zu weyden, so lang der Schaaf-Stall Christi (nemlich biß zum End der Welt) dauren wird. Matth. 16. v. 18. 19. Luc. 22. v. 32. Joan. 21. v. 15. 16. 17. Was hilfft es euch schreyen Schrifft! Schrifft! da ihr vil plaudert, und nichts aus der Schrifft beweisen könnet. Es hat weder Petro de Alliaco, weder jemand anderen Catholischen getraumet, geschweigen dann einer aus ihnen gesagt, daß die Reformation den Glauben betreffe. Es führet der Prædicant den Du Pin an Tom. 2. Oper. Gersonis, welches lächerlich ist! dann gesetzt Du Pin sagte es, darum sagt es nicht Petrus de Alliaco, und gesetzt er hätte diß gesagt Petrus de Alliaco, darum ist er nicht unser, oder der gantzen Welt Oracul, welchem ohne dem mehr Fehler seynd ausgesetzt worden. Wie Lutherus bey Moyse, Propheten und Aposteln in der Haupt-Sachen gebliben, wollen wir nur aus etlichen Stellen (massen deren sehr vil seynd) vernehmen. In der Explic. ad Galatas Tom. 5. Wittenb. Germ. über das 4. Capitel schreibet er also: **Den Moysen halt verdächtig als den ärgsten Ketzer / verbahnten und verdammten Menschen / der noch ärger seye / als der Pabst / und der Teufel selber / er ist deß HErrn Christi Feind.** Und Tom. 7 Jen. Germ. fol. 369. Editionis Anno 1558 **An Galgen mit Moyse!** Item Tom. 6. Altenb. 582. schreibet er: **Beyseit / was uns im Weeg ist / hie fähret der daher / der nie-**

mand

mand weichet um ein Haar breit ... we-der Petro, weder Paulo, noch auch keinem Engel vom Himmel. Ibid. 586. à Item Tom. 1. Latin. der Tisch-Reden fol. 34. à ist ange-mercket folgende Red Lutheri zu Justo Jona, daß jene Wörter 2 Tim. 4. mir ist behalten die Cron der Gerechtigkeit / Paulus selbst nicht geglaubet habe. Wie sauber hat sich dann Luther an Moysen, Propheten und Apo-stel gehalten!

Augustinus (den Luther über die Epist. ad Galat. über das 5. Capitel Zeugnus gibet, daß er rein gelehret) hat vorlängst geschriben Epist. 155. In die jenige Ordnung der Bischöffe / welche von Petro selbst an / biß auf Anasta-sium geführet wird / welcher nun an selbem Sitz inne hält / obschon gleich etwann ein Judas durch dieselbe Zeiten eingeschlichen wäre / so wäre es doch der Christlichen Kirchen und den unschuldigen Christen nicht nachtheilig; welches der HErr vor-sehend / von den bösen Fürstehern spricht / was sie euch sagen / das thut. Item Epist. 166. Für den bösen Propheten hat der HERR sein Volck sicher gemacht / damit nicht ihretwegen der Stuhl der heylsamē Lehr verlassen wurde / in welchem auch die Bösen müssen wahr reden; dann es nicht das ihrige / was sie reden / sondern GOt-tes / der in dem Stuhl der Wahrheit die Lehr der Wahrheit geleget hat.

Luther hat sich nicht nur mit Worten, sondern auch abscheulichen Thaten vergangen (leset Friß Vogel; deß Herrn Weißlinger) und ist ihm nicht nur bißweilen ein Wort entwischt, sondern seine vilfältige Schrifften und Bücher zeigen klar, daß sein Mund voll war deß Fluchens/ und voller Bitterkeit und Betrugs. Ps. 10. v. 7. Ordine Hebræorum.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VIII.

ER sagt, der Unterschid zwischen denen unfrommen Päbsten und Luthero bestehe nicht in disem, daß jene ihren Vorfahren im Ambt gefolget, Lutherus aber sich selbst aufgeworffen, dann wie Ephes. 4. v. 11. der Heyland befohlen hätte Lehrer zu setzen, also seye Lutherus 1512. zu Wittenberg auf deß Churfürstens Kosten Professor und Doctor der GOttes-Gelehrtheit bestättiget worden, welcher Beruff ihn in allen Anfechtungen kräfftig getröstet hab. Die Päbste hätten einander im Ambt halb und halb gefolget, welches Ambt bestehe in einer stoltzen Erhebung über alles, sonderlich über die heilige Schrifft, daher Bzovius den Pabst nenne einen Erfinder deß Cathol. Glaubens; Augustinus Triumphus aber bezeuge, daß der Pabst eine neue Glaubens-Bekanntnus erfinden dörffte, ja P. Ebermann gestehe es, daß der Pabst nach

und nach vil Glaubens-Articul ersonnen habe. Die Päbste hätten sich selbst zu disem dem Wort GOttes unbewußten Ambt aufgeworffen, daher wäre Bonifacio III. als er sich einen Pabst oder allgemeinen Bischoff zu neñen angefangen, von Gregorio I. so hefftig widersprochen, vor das Zeichen deß Antichrists angesehen worden.

Catholische Erleuchtung.

DAß Lutherus von der durch unsern Heyland gegebenen Macht zu einem Lehrer deß Lutherthums nicht gesetzet seye, sondern sich darzu selbsten aufgeworffen, das bekennet er frey Tom. Witt. fol. 11. Er könne sich nicht rühmen / daß ihn GOtt ohne Mittel gesandt habe / sondern er habe es selbst angefangen / seye / aber Tom. 7. Witt. fol. 146. so kühne nicht gewesen / daß er urtheile und ausruffe / es sey gewißlich nicht anderst als daß ers in GOttes Nahmen angefangen und wolte nicht gern GOttes Gericht darüber leyden. Er sey Tom. 1. Lat. n. fol. 49 alleine gewesst / und durch Unbescheidenheit in den Handel gerathen Wünschete daß er die Sachen niemahls angefangen hätte Tisch-Reden f. 158 als Professor hat er können lehren zu Wittenberg in der Schulen, also wie ihm nach Päbstlicher und Kayserl. Verordnung befohlen wäre, nicht aber zu Erfurt, Rostock ꝛc. vil weniger in allen Universitäten, und noch vil weniger

niger in der gantzen Kirchen, ja am allerwenigsten nach eigenem Kopff und Belieben, wie dann biß dato auch dem geringsten Prædicanten bey euch, weder ausser seiner Pfarrey, weder nach seinem Kopff, sondern nach den Libris Normalibus (wiewohl die Heilige Schrifft bey euch das eintzige Richt-Scheid seyn solle) zu lehren erlaubet wird. Hat sich dann Lutherus seines Doctorats nichts zu trösten, sondern bleibet ein eigenwillig hergeloffener Schwatzer. Hat sich Luther mit seinem Doctorat trösten können, wie vilmehr hätte sich dessen trösten können Carlstadt, so ein vil älterer Doctor, und der den Lutherum zum Doctor promoviret hat. Florim. Remund. L. 1. cap. 10. §. 3. warum folget ihr nicht dem Carlstadt? Von Bzovio, Augustino Triumpho und P. Ebermann seynd es drey derde unverschamte Falschheiten, massen bey ihnen nichts dergleichen befunden wird, und hat Hr. Fridrich Mayer, (welchen der prædicant citiret) sein gewöhnliches Kunst-Stuck gebrauchet, nemlich neue Lugen geschmidet, darum ihn auch der B. D. Thomasius prof. Publ zu Häll billich einen Diener und Kind deß Teufels nennet. In der Vorrede der weiteren Erläuterung pag. 33. daß die Päbste einander halb und halb gefolget, das sagt niemand als der vor halb und halb belesen ist, es liget vor Augen das Register der Päbsten, bey gleichsam unzahlbaren Scribenten deren Folge von denen Affter- oder eingedrungnen Päbsten so wenig unterbrochen ist, als von Friderico dem

soge-

so genannten Winter-König die Ordnung der Königen im Böhmen. Daß das Päbstliche Ambt bestehe in stoltzer Erhebung über alles, fürnehmlich über die H. Schrifft, ist ein stinckende calumnie, von euch das arme einfältige Volck zu betrügen erdichtet; daß aber euer Luther sich über alles erhoben, gestehet er ja selber Tom. 2. Jen. fol. 68. Ist Luther nicht ein seltzamer Mann/ ich glaube das er GOtt ist. Item ich weiche keinem umb ein Haar breit. Tom. 6. Altenb. fol. 582. Weder Petro noch Paulo/ noch keinem Engel vom Himmel. ibid. fol. 586. Frage nichts nach tausend Augustinos. Tom. 2. Altenb. 202. Item bin ein Richter aller Menschen / auch der Engel. Tom. 2. Altenb. 162 Item daß er mit der H. Schrifft geschnitzlet und gepasselt, und sie mit Fehlern angefüllet, damit sich zu einem Herren gemacht, thut nicht allein beweisen Embserus und andere Catholische, sondern auch euer bekannter M. Franck zu Halla, wider welchen sich grausam aber vergebens erbittert hat Hr. Friderich Mayer in dem kurtzen Bericht von Pietisten pag. 19. Ja ihr selbst seine Fehler mercket, davon euch nun vor Canonisch angenommen wird, so er als uncanonisch verwarffe. Daß Bonifacius III. von Gregorio I. bestrafft sey worden, daß er sich einen Pabst oder allgemeinen Bischoff zu nennen angefangen, deutet an eine grosse Unwissenheit deß Luth. Prædicantens, massen Bonifacius erst ein gantzes Jahr nach dem Todt

Gregorii I. zu dem Pabstthum gelanget, wie hat er dann widersprechen können? Leset Forestum, Gregorium Kolbe ꝛc. Daß das Päbstliche Ambt ein dem Wort GOttes unbewustes Ambt seye, ist eine Unwissenheit deß Göttlichen Worts: Hat der Prædicant nicht gelesen. Ephes. 4. v. 11. Etliche hat er geben zu Aposteln ꝛc. Biß wir alle einander unter Augen kommen in Einigkeit deß Glaubens v. 15. &c. das ist biß zum End der Welt. Weise mir dann der Prædicant ausser dem Römischen einen andern Apostolischen Stuhl, der ununterbrochen vor einen solchen wäre biß anjetzo erkennet, und bey ihme biß anhero das Apostolische Ambt zu seyn geglaubet worden.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IX.

OB diser Unterschid richtig seye, daß die unfromme Päbst gelehret, wie ihre Vorfahren, Luther aber eine neue in der Welt unbekannte Lehr aufgebracht? darzu saget er nein! dann Luther hätte gelehret wie die Apostel, man solle seine Lehr gegen die Epistel an die Römer und Corinther halten, und sehen ob ein Ey dem anderen gleicher seyn könne. Die Päbst aber hätten eine neue zur Apostel-Zeit unbekannte Lehr aufgebracht. Es hätte Gerardus und Varenius deß alten

ten und neuen Römer-Glaubens Unterschid ausführlich gezeuget, darauf kein Papist geantwortet hätte. Ja manche Päbstler es selbst gestanden, also Raphaël von Urbino, da ihme 2. Cardinäl gesagt: Er hätte den H. Petrum und Paulum zu roth gemahlet im Gesicht, ihnen geantwortet habe: Ich hab sie gemahlet, wie sie jetzt im Himmel aussehen, sie schämen sich, daß ihre Nachfolger nicht besser in ihre Fußstapffen tretten, das saget er seye gnug geantwortet von einem Catholicken.

Catholische Erleuchtung.

DA gibt Luther dem Prædicanten widerum eines vor das Maul, da er Tom. 9. Witte Germ. fol. 6. und 411. ausdrucklich schreibet: **Ich Martin Luther habe die H. Schrifft also in Tag gebracht / als es in tausend / ja sechs tausend Jahren / so lang die Welt gestanden / nicht geweßt ist; ist auch dergleichen bey keinem alten Lehrer nicht zu finden.** Wie darff dann der Prædicant sagen, Luther hätte keine neue Lehr aufgebracht? Lutheri Lehr gegen die Epistel an die Römer und Corinthier, ist als eine erloschene Schmid-Kohlen gegen Schnee-weissen Alabaster. Paulus Rom. 2. v. 6. lehret: **GOtt wird einem jeden vergelten nach seinen Wercken;** Luther sagt Dom. 8. post Trinit. **Kein Werck ist so böß / daß den Menschen verdammen möge / ist**

auch keines so gut / daß ihn seelig machen könte. Paulus Rom. 2. v. 16. lehret: Daß GOtt die verborgene Ding deß Menschen richten wird durch JEsum Christum; Luther aber sagt, Tom. 1. Witt. Germ. fol. 274. §. 3. in der Explication deß fünfften Capitels der Epistel Pauli an die Galater: Wann dir einfällt Christus seye ein Richter / der von dir Rechenschafft forderen werde / wie du dein Leben zugebracht habest / so halts darvor gewiß und wahr / daß es nicht Christus / sondern der leydige wüttende Teufel seye. Paulus Rom. 13. v. 1. biß auf den achten Vers lehret: Daß die Obrigkeit von GOtt seye / und jeder schuldig derselben zu gehorsamen / 2c. Luther aber in prodromo Captivit. Babyl. schreibet: Unter den Christen ist kein Gewalt / kein Magistrat. Item es ist kein Hoffnung deß Heyls / so lange die Gemeinen durch Menschliche oder Burgerliche Gesatz verwaltet werden; es ist GOtt zu bitten / daß die Unterthanen denen Obrigkeiten nit gehorsamen / 2c. Item de Captiv. Babyl. Ich will es darzu bringen / daß weder die Christl. Kirch / weder das Evangelium einige Obrigkeit erkenne / ja weder wisse was Obrigkeit seye. Paulus hat gelehret 1. Cor. 13. v. 13. Daß die Liebe grösser und mehr seye / dann der Glaub und Hoffnung. Luther aber lehret: Daß der Glaube grösser seye / und allein rechtfertige. Domin. 8. post Trinit.

nit. und mehrern Oertern. Paulus 1. Cor. 6. v. 9. 10. erzehlet: Vil unterschidliche Sünden/ deren Thäter an dem Himmelreich kein Theil haben. Luther aber sagt: Keine Sünde ist in der Welt dann der Unglauben. In der Hauß-Postill am Pfingst-Montag Paulus 1. Cor. 5. v. 11. 12. 13. lehret: Daß man die Sünden und deren Gelegenheit meyden soll; Luther aber Tom. 1. Epistol. Edit. Cælesti fol. 345 Seye ein Sünder/und sündige tapffer; aber glaube desto stärcker. Paulus 1. Corinth. 7. v. 15. 34. 38. Lobet und rathet die Jungfrauschafft/ und erhebet sie über den ehelichen Stand. Luther herentgegen Tom. 2. Altenb. p. 209. saget: Es ist nicht eine freye Willkur oder Rath/ sondern ein nöthig natürlich Ding/daß alles/ was ein Mann ist muß ein Weib haben. Es ist eben so noth/als das ich ein Manns-Bild bin/und nöthiger als Essen und Trincken/ Fegen und auswerffen/ Schlaffen/ und Wachen ꝛc. Vil andere, auch der Ehrbarkeit zu widerlauffende Sprüche. Das ist dann die schöne Gleichheit, mit den Episteln Pauli, deren sich die Prædicanten hinter dem Ofen rühmen mögen. Gerardus und Vatenius haben ihre alte und neue Traum-Phantaseyen ausführlich gezeiget, daß sie der Catholischen Kirchen andichten, was selber niemahls getraumet, und zu dem Grund-Satz nehmen, das, was sie zu vor beweisen sollen, seynd von H. D. Johann

Scheffler und andern übrig gnugsam abgewisen, wiewohl unnöthig, weilen sie durch euere Centuriatores Magdeburgenses selbst können handgreifftich widerleget werden. Leset deß A. R. D. Andreæ From Widerkehrung fünfftes Capitel. Daß es maniche Päbstler selbst gestanden sagt er, und an statt manicher bringt er hervor ein Mährlein von dem eintzigen Raphiël d' Urbino, welcher obschon ein Mahler, dannoch kein grober Dorff-Mahler, oder Decken-Staffier, sondern ein in Höfflichkeit wohl-unterwisener Cavallier gewesen, folgends den Respect gegen Cardinälen (so da weit andere Authoritæt haben dann ein Prædicantl') wohl zu observiren gewußt; gesetzt aber, daß er dise grobe Antwort gegeben hätte, machet es nichts zu der Sach; massen von dem Glauben nicht die geringste Meldung geschihet, sondern von dem Leben der Cardinäle, welche weder der Punct anbelanget, dann von den Päbsten ist die Rede, nicht von Cardinälen; wirfft also der Prædicant das Hundert unter das Tausende, nicht wissend was er sage. Gleiches aber mit gleichem zu bezahlen, stelle ich dem Prædicanten entgegen eine andere Mahlerey, von welcher bey Hr. Weißlinger in der Vorrede pag. 355. zu lesen, daß zu Meyssen zwey Bauren in die Stadt-Kirchen gekommen, und die Abbildung Lutheri und Melanchtonis gesehen, als aber einer den andern fragt, wer sie wären, antwortet der andere: Von dem Dürren hab ich mein Lebenlang nichts gehöret noch gesehen;

hen; aber der Dickköpffige ist der, der das Evangelium erdacht hat. Von der Neuigkeit eures vermeinten Evangelii gnugsam gesagt von einem Lutheraner.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

X.

Aus eigenem Kopff setzet er hinzu die Frag: Ob der Author wohl mehr Unterschid zwischen den Päbsten und Luthero hätte können anführen? saget darauf ja! dann die Cathol. machten aus ihren Päbsten Häupter der Kirchen, Stadthalter Christi ꝛc. Ja Unter-Götter, dann Paulo V. von einem zugeschriben worden: Vice DEo, dem Vice-GOtt, darvor aber gebe kein Lutheraner Lutherum aus; darbey gestunden die vortrefflichste Catholische, daß vile der Päbst im Leben die unseeligste Laster ausgeübet. Joannes XIII. hätte deß Sathans Gesundheit getruncken. Sylvester II. sich dem Sathan verschriben. Julii III. Wahl-Spruch seye gewest: GOtt zum Schimpff. Leo X. hätte die Historie von Christo ein Fabel genennet. Der Cælestinus III. dem Kayser Henrico IV. die Cron mit dem Fuß vom Haupt geschlagen. Gregorius VII. und Paulus III. durch Verstattung unbillicher Mordthaten. Innocentius VIII. Alexander VI. Joannes XXIV. Sixtus IV. Bene-

dictus IX. durch Sünden wider das sechste Gebott sich verschuldet hätten. So wäre kaum zu glauben, wann nicht Nauclerus, Picus, Cardinal Benno, Baronius diß erzehlet hätten. Füget hinzu er, führe das mit gröster Betrübnus an, und wünschete es niemahlen gelesen zu haben, wurde auch nicht berühret werden, wann nur die Catholische von Luthero schwigen, dessen Tadlung weit nicht solche Laster, sondern nur harte Wort, welche auch Moysi entfahren; betraffe; Lutheri Unschuld hätten nicht nur Lutherische Lehrer, sondern seiner Feinde vile, zum Exempel Maimburg dargethan und gezeuget: Luther hätte sittsam und morale gelebet.

Catholische Erleuchtung.

DAß die Catholische aus den Päbsten Statthalter Christi, Häupter, nemlich sichtbare Häupter der Kirchen 2c. machen, ist falsch; dann nicht die Catholische, sondern Christus der allein diß vermag, und das unsichtbahre eigene Haupt der Kirchen ist, hat sie darzu gemacht. Die Catholische aber erkennen sie vor solche laut der zu Petro gesagten Wörter: Weyde meine Schaafe, weyde meine Lämmer. Joan. 21. so da nichts anders ist, als die Heerde regieren, selbiger als ein sichtbahres Haupt vorstehen, was gute oder böse Weyde seye richten 2c; wie es allzeit und beständig von der Catholischen Kirchen, nach Zeugnus der Concilien und so viler heiligen

Vät-

Vätter ist geglaubet und von dem Apostolischen Stuhl Petri gehalten worden. Vice-König heisset so vil als ein Statthalter deß Königs, so dann in dessen Abwesenheit, dannoch nach Befehl deß Königs und Willen, alles gegenwärtig sichtbahr regieret, und die Persohn deß Königs vertrittet Obschon Christus unsichtbahr allezeit mit Einfliessung seiner Gnaden bey seiner Kirchen ist, und deroselben Haupt bleibet, so ist er dannoch nicht ein sichtbahres Haupt, wie er gewesen, da er noch auf Erden ware, und die Kirchen sichtbarlich gelehret und regieret; damit dann die Kirch in eben jener Form, wie er sie gestifftet, bey der äusserlichen Regierung erhalten würde, hat er statt seiner Petrum, als ein sichtbahren Statthalter, und sichtbares Haubt verordnet, mithin daß von einem oder andern Oratorischer Weis gebrauchete Wort Vice-Deo, keinen andern Sinn hat, als Stadthalter Christi deß wahren GOttes, daran dem Prædicanten nichts zu tadlen überbleibet. Daß aber Luther sich selbst vor einen GOtt gehalten, und über alles erhöhet, auch von den Seinen für einen solchen erkennet worden, ist klar aus Lutheri Wörtern selbst Tom. 2 Jen. fol, 68. Tom. 4. Wittenb. fol. 378. **Ist Luther nicht ein seltsamer Mann / ich glaube das er GOtt ist.** Item Tom. 7. Wittenb. fol. 330. **Mein Wort ist Christus Wort / mein Mund ist Christus Mund.** Item Tom. 1. Wittenb. fol. 96. **Ich bin Christus.** Item in Tisch-Re-

den Edit. 1567. fol. 44. sagt er: Es solle sein Mist noch angebettet / und für Bisam gehalten werden. Item in der Kirchen-Postill an U. L. Frauen Geburts-Tag spricht: Er seye so heilig als Maria, ja / wann sie / wie auch Petrus und Paulus noch heut auf Erden giengen / wurden sie sich ihme unter die Füß legen / und für einen Herren halten ꝛc.

Als Lutheri Sohn Paulus gestorben, hat der Rector Magnificus zu Leipzig ein Programma bey der Universität angeschlagen, darinnen dise Wörter ausdrucklich: Paulus Luther war dreyzehen Jahr alt, als sein Göttlicher Vatter Martin Luther aus dem sterblichen Leben abgeschiden. Paulus Laurentius in seiner Epistola Dedicatoria gibt vor, daß Luther wahrhafftig Christi Mund / und ein GOtt der Theologen seye. Breviar. Ubiquist art. 49. pag. 264. &c. Welcher Pabst ist jemahls also toll, und thöricht erhoben worden? Was die von dem Prædicanten vorgegebene Laster der Päbsten anbelanget, wann auch alles wahr wäre, (wie es dann nicht ist) benihmet dises dem Catholischen Glauben nichts, massen dises alles nicht den Glauben, sondern ihre persöhnliche Sitten anbetrifft, die Persohn, obschon sie gottloß wäre, kan doch ein heiliges NB. von Christo gestifftetes Ambt vertretten, da das Ambt nicht der Heiligkeit der Persohnen, sondern dem nothwendigen Nutzen der Kirchen angebunden ist, wie dann Christus Petrum nicht zu dem

Ober-Hirten bestellet, weil er heilig ware, sondern weil ein sichtbahrer Ober-Hirt der Kirchen, so da sichtbahrlich solte regieret werden, nöthig ware, und Judas dannoch das Apostel-Ambt gleich anderen vertratte, obschon er nach Christi Ausspruch Joan. 6. v. 71. ein Teufel ware, nemlich in Sitten. Was der von dem Affter-Pabst verordnete folgends ungiltige Cardinal Benno von denen Päbsten geschriben, seynd eytle Lugen, und gibet darzu Zeugnus Prietius über das Jahr Christi 1073. pag. 625. mit disen Wörtern: **Der Schismatische Benno verdienet so vil Glauben / als man einem offentlichen Calumnianten / oder Ehr-Abschneider zu geben schuldig ist /** gleiches Lob überkommet Benno auch von Baronio im X. Tomo seiner Kirchen-Histori über das Jahr 999. da er beyfüget, **Benno hätte der erste dise Lugen von Sylvestro II. erdacht / achtzig Jahr nach Sylvestro;** Ist also, was der Prædicant meldet von Joanne XIII. und Sylvestro II. eine schändliche pure Fabel. Von Cælestino schreibet Baronius. daß die That, von welcher der Prædicant meldet, der Rogerius in seinen Jahr-Büchern angemercket habe, herentgegen Forestus und mehr andere nicht das geringste darvon gedencken, auch kaum glaubwürdig, daß dem Kayser, mit welchem Cælestinus in guter Verständnuß gelebet, dergleichen widerfahren wäre; Von Gregorio VII. saget Nauclerus, daß er ein Gottsförchtiger und Ge-

rech-

rechtigkeit liebender Mann gewesen in Chron. gener, 37. und bey Baronio Ann. 1085. sein Lob weitläuffig zu befinden. Julius III. welcher Lutheri Bücher aus Italien ausgepeitschet, und alle mögliche Mühe vor die Ehr GOttes angewendet, wie bey Foresto und anderen zu ersehen, mußte zweiffels ohne von den Luth. Scribenten belogen werden, obschon dergleichen niemahls in Julii Gedancken, geschweigen dann in Mund gekommen ist, die Früchte zeigen genugsam vor ihn; Gleicherweiß mußte Leoni X. so da Lutherum mit seiner Lehr in den Bahn erkläret, ein Schandfleck angehenget werden, als hätte er die Histori von Christo eine Fabel genennet, aber niemahls hinzu setzen, daß er die Histori von Christo oder Evangelium, wie es von Luthero und anderen verfälschet ware, billich eine Fabel genennet, wie dann auch ein so verfälschtes Evangelium vor nichts anders kan gehalten werden. Leset P. Gregorium Kolbe in Vita Pontif. Von Paulo schreibet Brietius über das Jahr 1549. pag. 826. **Er seye gewesen ausser allem Zweiffel ein sehr ruhmwürdiger Mann? und wäre vergebens von den Ketzern gelästert/ deren Verleumdungen vor nichts anders anzusehen / als vor eines so fürnehmen Manns höchstes Lob.** Sixtus der IV, ein Franciscaner seines Ordens ist wegen Unsträfflichkeit deß Lebens, und Gelehrtheit General worden, und hat auf dem Päbstl. Stuhl ernsthafft, von allen Sinnlichkei-

keiten weit entfernet, regieret. Vide Forestum &c. Joannes der XXIII. oder wie er ihn nennet, der XXIV. hat das Pabstthum resigniret, es ist ihm zwar vil vorgeworffen, aber nichts bewisen worden. Alexander der VI. wie auch Innocentius der VIII. haben vor dem Pabstthum in fleischlichen Sünden sich übel aufgeführet, aber nicht in dem Pabstthum. Ja Innocentius als Pabst hat von denen Scribenten das Lob, daß er sein bußfertiges Leben heilig beschlossen, bleibet allein übrig Benedictus IX. welcher im Pabstthum übel und fleischlich sich vergangen hat, in der Sach selbsten war er ein eingetrungener Pabst, dannoch hat ihn nachmahls die Kirchen angenommen, und lieber wollen mit Seufftzen die schändliche Sitten dises Menschens dulden, als in eine Spaltung und Trennung, oder in ein von dem Tusculanischen Grafen Alberico zu befürchtendes Blut-Bad verfallen. Ja endlich auch Benedictus selbst das Pabstthum aufgegeben. Forest in. Vir. Pontif. pag 215 Hat sich also der Prædicant umsonst betrübet, da sein gantzer Plunder eytel ist, will er hinführo von den Päbsten lesen, was sein so wohl geneigtes Hertz nicht betrüben könne, muß er nicht Prædicanten-Büchel, nicht den Benno, nicht von Päbstlicher Bedienung, abgesetzten Platinam und Jovium, nicht den Schismatischen Sigebertum, und dergleichen passionirte, weder die hin und wider zusammen geraffelte Fabeln deß Hübners; welche Grego-

rius

rius Kolbe handgreifflich widerleget in vit. Pontif. sondern Nicolaum Alemanni, Papyrium Masonem, Tulbertum Carnotensem, Ptolomæum de Lucca, Jordanum, Regino, Anastasium Bibliothecarium, Petrum Labbe, Ciacconium, Joannem Palatium, Caranza und dergleichen lesen, wie dann auch Baronium selber anschauen, und nicht nur ex locis communibus etwas obenhin aus Prædicantischen Schrifften austuncken, wann er will einen Controversisten abgeben.

Daß die Lutherische nichts wegen der Päbst uns wollen fürwerffen, ist wohl sehr lächerlich, dann wir als der Wahrheit Liebende von denen Sitten der Päbsten selbst nicht schweigen; sondern, wie es in der Sach selbsten ist, vor der gantzen Welt bekennen, auch den Prædicanten nichts dergleichen bewußt wäre, wann sie es nicht aus Catholischen Büchern ausgeschnappet hätten, welches alles der Catholischen Kirchen zu keinem Nachtheil gereichet, massen sie weiß, daß das Apostolische Ambt nicht der Persöhnlichen Heiligkeit angebunden seye, wie schon gesaget: Nicht weniger lächerlich ist, daß er begehret, die Catholische solten von Luthero nur schweigen; Wie können wir schweigen, da Lutherus selbst nicht geschwigen, sondern seinen Unflath der gantzen Welt kund gemacht? Wie können wir schweigen, da die Prædicanten den Lutherum (das gemeine Volck zu betrügen) gantz weiß vorstellen, da er sich doch selbst mit

eige-

eigener Hand Kohl-schwartz entworffen hat? Wie dan falsch ist, daß Luther nicht zu tadlen seye als nur wegen harten Worten, dergleichen auch Moysi entfahren wären, massen ich in allen fünff Büchern Moysis nichts finde von Eseln, Säuen, Potzenhüten, verteufelten Schelmen, Schmeissen &c. Anbey sich Luther nicht nur mit Wörtern, sondern mit garstigen Thaten vilfältig vergangen, Leset ein wenig, und schlaget nach, woher Lutheri Andresel seye kommen, der nach eigener Bekanntnus sein Sohn ware, Tom 2. Latin. Colloq. Mensal. fol. 226. da doch von seiner Käthe nur 6. Kinder gebohren worden, nemlich Joannes, Elisabeth, Magdalena Martinus, Paulus, Margaretha. Leset ein wenig bey euerem Prædicanten Wolffgang Agricola in der Predig vom Ehestand, und bey Theodoro Cygneo in Replica fol. 31. was sich in Wittenberg mit Luthero und einer Wittfrau Tochter zugetragen, da er es so braun gemacht, daß ihme von gedachter Wittfrauen das Hauß ist verbotten worden. Leset Tom. 2. Latin. Colloq. Mensal. fol. 158. wie er sich mit der ausgesprungenen Nonnen Eva von Schönfeld beholffen, biß er seine Käthe erwischet. Item ibid. pag 95. Leset, was sonderbahre Wissenschafft er gehabt habe von denen dreyen Mannbahren Mägdichen, so er in seinem Hauß hatte; mit einem Wort, die saubere Materie zu verkürtzen erinnert euch, was ihr oben vernommen aus dem Mund Lutheri selbsten: Es

seye ihm ein Weib ꝛc. also nöthig / als essen / trincken / schlaffen ꝛc. Und bedencket darbey, was vor ein unflåthiges Leben, ehe er seine Kåthe Gott-schåndlicher Weiß zu der vermeynten Ehe genommen, von ihme müsse seyn geführet worden, anbey werdet bekennen müssen, daß unter denen wenigen unlöblich sich aufführenden Påbsten der allerårgste gegen Luthero seye ein Engel gewesen, davon ihr ihn nicht retten könnet, ohne daß ihr Lutherum sambt seinen lieben Tisch-Gesellen und innersten Freunden den ersten alten Lutherischen Prædicanten zu Lügnern machet, mithin von dem Frantzösischen Maimburg, obschon er etwas dergleichen geschriben håtte, weilen er in Lutheri Büchern wenig oder nichts belesen, keinen Trost schöpffen könnet, håtte Maimburg nur seinen Lands-Mann Florimundum Remundum de Ortu & progressu hæresum im ersten, andern und dritten Buch ein wenig durchblåttert, håtte er von Luthero nichts anders können sagen, als was andere Scribenten sagen, daß er seye ein Ausbund deß Unflaths gewesen. Dises habe ich etwas weitlåuffiger gegeben, damit der arme Prædicant wegen der calumniirten Påbst sich nicht all zu sehr betrübe.

Drit-

Dritte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

ER saget, es seye nicht erwisen, daß der so-genannte Reformator Lutherus nicht von GOtt seye; das Werck Lutheri seye von GOtt: dann daß er sich von der Kirchen getrennet, wolle er darnach beantworten; Jetzt wolle er untersuchen: Ob Luther sich erkühnet habe die Kirch falscher irriger Lehren zu bestraffen? Es seye dann zu wissen, daß er nur den Pabst, seine Clerisey und Anhänger falscher Lehr bestraffet. Eine solche Particular-Kirch könte irzen, folgends mit Recht bestraffet werden, wann GOtt einen Propheten gesendet, hätte er die Juden nicht nur wegen bösen Lebens, sondern auch wegē falscher Lehr bestraffet, sagend: **Das gantze Haupt ist kranck / das gantze Hertz ist matt / von der Fuß-Sohlen an biß aufs Haupt ist nichts gesundes an dem Volck** Isai. 1. v. 6. Man müßte ja dem Propheten glauben, welcher spricht: **Der HErr redet.** Isai. 1. v. 2.

Catholische Erleuchtung.

WEil bißhero erwisen, daß der Prædicant wider deß Authoris Beweißthum nichts zulängliches vorbringen kan, und Lutherus selbst es gestehet 2. cap. 2. Lehr num. 8. daß er nicht von GOtt gesendet, muß der Prædicant also höflich seyn, und seinem Ertz-Vatter Luthero nicht widersprechen, sondern klar sehen, daß es wider die Schrifft und Versprechen Christi seye einen Reformator der Kirchen in Glaubens-Sachen erkennen, massen Christus die Wahrheit selbsten mit ihr biß ans End der Welt. Die Pforten der Höllen sie nicht sollen übergwältigen / der Geist der Wahrheit mit ihr seyn werde Ewiglich / sie lehren alle Wahrheit ꝛc. Matth. 28. v. 20. Matth. 16. v. 28. Joann. 14. v. 16. 17. Joann. 16. v. 13. Da kein Fehler seyn kan, da ist es auch unmöglich, daß eine Reformation oder Verbesserung seye Daß die Römis. Kirch, so vil es das Bezirck der Stadt Rom, und darzu gehörigen Oerter anbetrifft, ein Particular-Kirch seye, laugnet niemand, und ist vor sich klar; daß aber die Röm. Kirch, so vil die Jurisdiction, oder geistliche Ober-Gewalt Petri über alle Kirchen der gantzen Welt anbelanget, universal seye, kan niemand laugnen, der nur etwas in der Kirchen-Histori belesen ist, massen die Zeugnussen der gantzen Vor-Welt der Kirchen-Versammlungen

lungen der Concilien, der H. H. Vätter und Scribenten allzu häuffig seynd, daß die Stuhl-Erben Petri, oder Röm. Bischöff disen Ober-Gewalt über alle nicht allein in den Abend-Län- dern, sondern auch Morgenland gelegene Kir- chen, Kayser, König 2c. Bischöff allezeit in geistlichen Sachen geübet haben, und diser geistliche Ober-Gewalt bey dem Stuhl Petri zu seyn von der gantzen Catholischen Kirch ge- glaubet worden, auch niemand vor Catholisch gehalten, so sich von disem Stuhl getrennet, oder in Glaubens-Sachen sich ihme widersetzet: Vide Gregorium Nazianz. Carm. de Vita sua ante medium; Ambros. de Obitu fratris. Cyprian lib. 1. epist. 3. Item lib. 4. epist. 2. Optatum Millevit lib. 2. Augustinum epist. 162. Hieronymum Apolog. 1. contra Ruffinum und ein gantzes Register bey Bellarmino lib. 2. de Pontif. wie auch bey vilen andern. Sage mir dann der Lutheris. Prædicant, wann Luther allein den Pabst und seinen Anhang wegen Irthums gestraffet, sage er mir, sprich ich, dieselbige Kirchen, welche Luther nicht zugleich gestraffet hätte, nenne er selbige? Alle Kirchen in Franckreich, Spanien, Italien, Teutschland 2c. hiengen dem Pabst an, glaubeten mit ihme, wo war dann die Universal-Kirch, welche Luther (seinem Sagen nach) wegen Irthum nicht bestraffet habe? Wofern die Päbstliche nicht Universal wäre, so wäre keine Universal-Kirch, dann ihr keine jemahls

ausser der Päbstlichen weder bewisen habt, weder beweisen könnet; Ist also offenbahr, daß Luther so vermessen gewesen, und die gesamte Kirch der Irrthümer beschuldiget.

Daß GOtt das Jüdische Volck durch Isaiam wegen falscher Lehr bestraffet, ist durchaus falsch, und in dem gantzen Capitel Isaiæ nichts darvon zu befinden. Was GOtt bestrafft, waren die Ubertrettungen und Laster, wie da klar zu befinden von dem 16. Vers an ꝛc. Darum GOtt auch ihr Opffer verwirffet, nicht daß die Opffer vor sich selbst übel wären, sondern weil die sie opfferten, lasterhafft gewesen, laut dem Spruch Salom. 15. cap. 8 v. **Der Gottlosen Schlacht-Opffer seynd dem HErren ein Greul**, muß also der Prædicant die Propheten hinführo besser lesen. Beynebens auch beweisen: daß Luther ein Prophet gewesen, welches niemands glauben wird, da seine Prophezeyhung also übel eingetroffen, so da im Fritz-Vogel Hn. Weißlingers ihr weitläuffiger ersehen könnet.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

Auf die Frag, wie kan Lutheri Werck von GOtt seyn, da Christus Matth. 18. befohlen hat die Kirchen nicht zu richten; sondern in Demuth anzuhören? saget der Prædicant, es seye zu verstehen von der allgemeinen oder Universal-Kirch, von welcher nicht glaublich, daß sie von

GOttes Wort abweichē solte, die solte man freylich hören, aber nicht von einer Particular-Kirch, so da nur so lang zu hören, so lang sie uns überzeuget, das sie bey GOttes Wort bleibe: wofern aber GOttes Wort uns überzeuge, daß sie nicht bey demselbigen bleibe, seye es unverwehrt derselben zu widersprechen, sonst der Apostel umsonst befohlen hätte alles zu prüfen, und nur das Gute zu behalten. 1. Thessal. 5. v. 21. Den Pabst aber zu hören, der die H. Schrifft zum Schein anführe, oder souverain darüber seyn wolle, seye kein Befehl in GOttes Wort. Gregorius Valentia sagt, die Catholiken verstehen unter der Kirchen den Pabst, das habe aber in der Schrifft keinen Grund: weil die Päbste offt in erschröckliche Irrthümer gefallen Gregorius XI. habe bekennet in seinem Testament, wann er im Consistorio Conciliis, Predigen etwas gelehret, so den Catholischen Glauben zuwider, oder gar einen Irrthum vorgebracht hätte, so verwürffe er hiemit, was er gethan, Honorius habe einen Irrthum der alten Ketzer geheget. Leo X. habe die Unsterblichkeit der Seelen verlachet. Wer solte dann eine solche Kirch, oder Pabst in Demuth anhören.

Catholische Erleuchtung.

WEil der Prædicant frey zugestehet, die allgemeine oder Universal Kirch solle man nach Christi Befehl demüthig hören, dann es seye

nicht glaublich, daß sie solte von GOttes Wort abweichen; so ist die Frag, wann Luther die Römische Kirch nicht vor die allgemeine, oder Mutter-Kirch der andern allen Catholischen Kirchen, sondern vor eine Irrige angesehen, warum hat er nicht mit Demuth die allgemeine Kirch gehöret? Das ware er nach Christi Befehl zu thun schuldig, warum hat er die Römis. nicht bey der allgemeinen Kirch verklaget? Da mußt ihr arme Prædicanten euch mit der Antwort unter die Kinder-Wiegen, unter die so wohl euch, als andern niemahls bewußte Leuth, mit einem Wort unter eure Traum-Fablen verbergen, findet keine andere Ausflucht, als daß die allgemeine Kirch sey unsichtbar gewesen, verborgen, zerstreuet, seye bey etlichen gewesen, so da der Römis. Kirch widersprochen, (also dann auch bey Ario, Donato, Eutychete, Pelagio &c. Welche alle der Römis. Kirch widersprochen, da ihr doch selbst gedachte Widersprecher in der Augspurgischen Confession verwerfft) sie seye gewesen bey den kleinen Kindern, bey denen GOtt allein bewußten Leuthen; wer muß nicht darzu lachen? Mercket ihr dann nicht, daß Christus von euch zu einem ungeräumten Gesatz-Geber gemacht wird? Christus thut befehlen, die Kirch solle gehöret werden, man soll bey der Kirchen klagen, und die Kirch solle doch unsichtbar seyn! Soll man dann klagen bey Wiegen-Kindern, bey Leuthen so GOtt allein bewußt seyn, bey denen von euch

selbst verworffenen Ario Donato &c. So wäre dann unmöglich das Gebott Christi zu halten, auch unmöglich eine sothane Kirch zu hören, welche unsichtbahr wäre, wie hat dann dise unsichtbare Kirchen das Wort GOttes rein lehren, predigen, und die Sacrament recht aus-spenden können? So doch nach euerem Urtheil Zeichen der wahren Kirchen seyn. Woher hat dann Lutherus das wahre Wort GOttes über-kommen, wann er es nicht von der wahren all-gemeinen Kirchen überkommen hat? Wie hat er aber von seiner unsichtbaren Kirchen den Buchstaben, und den wahren Sinn deß Buch-stabens hergenommen, massen der Buchstaben vor sich allein nichts ausmachet! sondern selbigen auch vor sich die Calvinisten, Zwinglianer rc. aber mit weit anderem Sinn, als ihr, an-führen. Wie hat dann Lutherus den wahren Sinn von einer unsichtbahren Kirch erlehrnet? Hat Lutherus den wahren Verstand der Schrifft nicht von der allgemeinen Kirchen, so hat er folgends keine Particular-Kirch refor-miren können nach der Schrifft; dann so eine gantze Particular-Kirch irren kan, wie vilmehr kan da irren ein Particular-Persohn, ein sonderer Mensch, ein Lutherus? Ein Par-ticular-Kirch reformiren nach der Schrifft ist nichts anders, als selbige nach dem wahren Verstand der Schrifft widerum bringen zu der Lehr der allgemeinen Kirchen: Nun aber (wie ihr vorgebet) die allgemeine Kirch war unsicht-

 bahr,

bahr, folgends von ihr den wahren Verstand der Schrifft Lutherus nicht kunte haben, weder ihre Lehr vernehmen, wie kunte er dann die Particular-Kirch nach der Lehr der allgemeinen Kirchen, und nach wahrem Verstand der Schrifft reformiren, da er von beyden keine Wissenschafft haben kunte? Sehet dann den faulen Grund eurer vermeynten Reformation! Alles kommt auf das pure Sagen an, ohne allen Beweiß, wurdet ihr nicht lachen, so wir sagen solten: In Schweden seyen mehr als 50000. Cathol. und 500. Catholische Priester, es wurde heissen, wo? Welche? rc. Beweiset es? Wie kan ein Particular-Kirch uns überzeugen, daß sie bey dem wahren Wort GOttes bleibe? Wann ihr sagt durch die Schrifft; so könnet ihr nichts anders verstehen, als die in wahrem Verstand genommene Schrifft: Bleibet dann die Frag, woher uns eine Particular-Kirch überzeuge, daß sie bey dem wahren Verstand deß Wort GOttes bleibe? Sagt ihr durch einen Text der Schrifft, bezeuget sie den wahren Verstand deß anderen Texts, so bleibt die Frag: Woher kan sie uns überzeugen, daß sie den wahren Verstand deß ersten Texts habe? Wofern ihr einwendet, der erste Text mußte seyn ein klarer Text, bleibt die Frag: Woher kan sie uns überzeugen, daß es in solchem Verstand, wie sie ihn nimmt, ein klarer Text seye? **Der Vatter ist grösser als ich.** Ist ein klarer Text, dannoch ware er nicht klar in dem Sinn,

zu welchen ihn Arius gezogen hat, der Text: **Das ist mein Leib**, ist klar, aber nicht klar bey euch, nicht klar bey denen Sacramentirern rc. nach dem Sinn, dahin ihr ihn deutet, und weder nach dem Sinn, dahin er von Sacramentirern und anderen Irrenden gezogen wird, kommet ihr endlich auf den Geist, der sich einem jeden (euerem Sagen nach) in Lesung der Schrifft entdecket und offenbahret, bleibet dannoch die Frag, woher die Particular-Kirch von disem Geist mehr versichert seye, als andere die sie überzeugen soll? Saget ihr die Schrifft zeuge von disem Geist, so fallet ihr widerum in die vorige Fragen, lauffet also ein Radel ohne einiges Auskommen herum, folgends ist euere Lutherische Particular-Kirch nicht fähig eine eintzige andere Particular-Kirch auch nur in einigen Articul zu überzeugen; vil weniger der Römis. Kirch mit einem Grund zu widersprechen, so da beständig vor die Mutter-Kirch, welche aller Kirchen Sorg träget, und selbige verwaltet von Apostel-Zeiten her ist gehalten, und geglaubet worden, wie wir auch tausentmal mit Zeugnus der H. H. Vätter, der Concilien oder Kirchen-Versammlungen, und Kirchen-Histori vor die Augen geleget; herentgegen seye alle euere Widersprechungen und Zeugnussen gegründet auf Leuth, so da allein GOtt sollen seyn bewußt gewesen, folgends die ihr weder wisset, weder ihre Zeugnus jemahls vernommen. Welcher vernünfftiger Mensch kan seine Seelig-

keit auf lehres Prædicanten Plaudern grün-
den? Der Apostel Paulus hat nichts ungeschei-
des, weder ungereimtes befohlen, sondern
gelehret, daß alles, was noch nicht geprüfet
worden, solte geprüfet werden, nun aber die
Römis. oder Cathol. Kirch von so vil hundert
Jahren her, sowohl durch das Blut der Mar-
tyrer, Unterweisung der H. H. Vätter, Aus-
spruch der Concilien, Heiligkeit der Beichtiger,
Glantz der Jungfrauen, Unwidersprechlichkeit
der Wunder-Wercken etc. vor der gantzen Welt
bewehret worden, dem die Prædicanten biß
dato nichts haben können entgegen setzen, als
laugnen, lästeren, Lugen, sehet ihre Schrifften
an, werdet es also befinden! Anbey hat auch
Paulus nirgends befohlen, daß die Prüfung
einem jeden einbilderischen Kopff solte frey stehen,
sondern weiset sie zuvor an die geistliche Obrig-
keit v. 12. und 13. daß sie mit selbiger solte über-
einkommen. Daß der Pabst die Schrifft nur
zum Schein anführe, und wolle über selbige
souverain seyn, ist eine schändliche Prædicanti-
sche Calumnie und Falschheit, weiset auf!
Einen eintzigen aus denen Catholischen, der dise
Macht dem Pabst zustehe! Daß aber der Pabst,
als Stuhl-Erb-Petri, als Ober-Hirt zu hören
seye, habt ihr Befehl genugsam in der Heil.
Schrifft: da Christus austrucklich befihlet die
Apostolische Gewalt zu hören: **Wer euch
höret / der höret mich.** Luc. 10. v. 16.
Dise Apostolische Gewalt aber allzeit seyn muß
bey

bey der Kirchen Christi biß ans End der Welt. Ephes. 4. v. 11. 12. 13. Weiset dann einen Apostolischen Stuhl, bey welchem das Apostolische Ambt Petri, und folgends Gewalt bliben seye, als bey dem Römischen? da die Catholische die Kirchen nennen, verstehen sie nicht nur die Schäflein, sondern auch alle Hirten, und fürnehmlich den Ober-Hirten, den Pabst als das sichtbahre Haupt der Kirchen, als wie da man das Römisch Reich nennet, man nicht nur die Burger, Bauren ꝛc. und andere alle Innwohner dessen, sondern auch Chur-Fürsten, Fürsten und desgleichen Regenten, fürnehmlich aber den Kayser als das Ober-Haupt verstehet. Soll dann einen Grund in der Schrifft haben die weltliche Obrigkeit, und keinen Grund haben die geistliche Obrigkeit zu hören? Wie schlecht ist deß Prædicantens Predig-Ambt mit der Schrifft beschlagen! Habt ihr keinen Befehl. Hæbr. 13. v. 17. Den Fürstehern (folgends meistens dem fürnehmsten Fürsteher) zu gehorsammen, so da wachen für euere Seelen? Machet euch, euch Hand-volle Leuth, nicht zu schanden, eine so grosse Menge der durch 1517. (anjetzo mehr) Jahr gelebte weise Vor-Welt, so da (ausser den Ketzern) beständig in dem Gehorsam gegen dem Pabst, als Stadt-Halter Christi, in Morgen- und Abend-Ländern, ja durch die gantze Welt verbliben? Das Testament Gregorii XI. ist nirgends, als im Poëtischen Gehirn deß Picteti zu befinden; die gantze

Zeit seiner Regierung ist kein Concilium gehalten worden, in den Consistoriis wird nichts als nur berathschlaget, aber kein Glaubens angehende Sachen publiciret, die Predigen wegen Leibs-Schwachheit hat Gregorius durch andere aber nicht Persöhnlich halten können. Wie hat er dann abgebetten, so fern er in Conciliis, Consistoriis, und Predigten gefehlet hätte? Ein ehrlicher Baursmann möchte sich schämen, wann er in so vilen Unwahrheiten ertappet wurde Ihr vermeynt doch, bey euch seye alles Zollfrey! Die alte Fabel von Honorio ist euch vor mehr als hundert Jahren von Bellarmino kräfftig widerleget worden, daß ihr alle erstummen müssen. Leset deß Heil Bischoffs Maximi (deme mehr zu glauben als tausend Prædicanten) Dialogum mit dem Pyrro, da er bezeuget: Honorius **sey allzeit beständig Catholisch gewesen/ und habe niemahls in dem Glauben geirret.** Leo X. hat in dem fünfften unter Julio II. angefangenen Lateranischen Concilio in der 8. Session den 19 Decemb. verdammet, Pomponatium, Lætum, Calderinum &c. etliche Philosophen, so da vorgeben, die Seel wäre nicht unsterblich. Wie kan dann der Prædicant also unverschämte Unwahrheiten vorbringen? Wie darff er Calumniantisch lästeren, Leo hätte die Unsterblichkeit der Seelen verlachet, indem er selbige eyfrig beschützet, Vide Forest. Priet. Wer wolte einen solchen vor einen Prediger halten, und hören!

Luth. Prædicantens Finsternuß.

III.

ER spricht das seye fern, daß Lutherus die gantze Kirch einer irrigen Lehr beschuldiget habe; wie dann auch daß vor Luthero keine Seelen solten gewesen seyn, die das geglaubet, was nachmehls Lutherus gelehret; sie wären zwar zerstreuet gewesen, dannoch eine Kirch, nicht vor den Menschen, sondern vor GOtt ausgemacht, welche da hätten Bücher in Druck gegeben, hätten der Röm. Kirchen deutlich widersprochen, man sehe derselben vile, fast durch alle Jahr-Hundert, vor Luther, von Gerardo, Flaccio, titelns, und andern angeführet; und weilen sie in einem und andern von der Röm. Kirch abgegangen wären, so würden sie wohl auch in mehrerm seyn abgegangen, davon sie nicht geschriben, und würden noch beynebst dergleichen vil mehr andere gewesen seyn, die keine Gelegenheit oder Vermögen gehabt Bücher in den Druck zu legen. Es seye genug, daß zu Lutheri Zeit die Stände deß Röm. Reichs 100. Beschwernussen wider das Pabstthum auf dem Nürnbergischen Reichs-Tag übergeben, also daß der Pabst Hadrianus selbst die Nothwendigkeit der Reformation erkennet, und versprochen habe, welche der Cardinal Sodesini lüstig hintertri-

ben hätte, wie da bekenne Pallavicinus, und Paulus Sarpius. Daraus von jederem zu schliessen wäre, daß allerdings vor Luthero Seelen müssen geglaubet haben, was er hernach gelehret.

Catholische Erleuchtung.

Entweder muß der Prædicant oder Lutherus Lügens gestrafft werden; den, wie ihr kurtz zuvor (hic n. 9.) vernommen, bekennet Lutherus ausdrücklich: Ich Martin Luther hab die Heil Schrifft also in Tag gebracht/ als es in tausend/ ja sechs tausend Jahren/ so lang die Welt gestanden/ nicht geweßt ist/ ist auch dergleichen bey keinem alten Lehrer nicht zu finden. Tom. 9. Witt. Germ. fol. 6. und 411 So ware Luthers Lehr vor Luthero nirgends zu finden, wo wären dann Seelen, welche so vor Luthero geglaubet haben? nemlich nirgends, wann selbige, so der Röm Kirchen widersprochen, alle seynd Lutherisch gewesen, so müßt ihr Arium, Pelagium, Macedonium &c. ja alle Ketzer vor Glaubens-Genossen annehmen, dann alle der Röm Kirchen widersprochen, Cerardus Flaccius &c. können mit Wahrheit nach aller Krafft und Macht nicht beweisen, daß auch eintziger aus allen von ihnen angeführten Lutherisch (wie nemlich Luther nachmahls gelehret) geglaubet habe. Höret doch euren Lutherum selber Tom. 6. Jenensi fol. 481. saget er deut-

lich

lich: Daß in 900. Jahren der Pabst seine Greuel wider die reine Lehr gepredigt / und NB. habe niemand wider ihn geprediget oder geschriben. Wie bestehet hier Gerardus und Flaccius &c? Entweder müssen sie, oder Lutherus im Lugen-Morast bleiben bey so klarer Widersprechung. So ist dann auch deß Lutherischen Prædicantens Beweißthum also sauber, daß mit selbigem die Calvinisten, Socinianer, Widertäuffer, ꝛc. ebener massen eben kräfftig beweisen können, daß Calvini Lehr vor Calvino, Socinianische Lehr vor Lælio Socino &c. schon in alten Zeiten, bey in der Welt zerstreueten und GOtt allein bekannten Seelen gewesen seye. Ja Mahometh selber könte also darthun, daß seine Lehr längst vor ihm gewesen wäre. Daß Lutherus die gantze allgemeine Kirch durch die gantze Welt Irrthums bestraffet, erhellet aus seinen eigenen Wörtern lib. de Capt. Babyl. c. 1. Es wird allgemein geglaubet / daß die Meß ein Opffer seye / welches GOtt geopfferet werde. Disem kommen bey die Sprüche der HH. Vätter / so vil Exempel / so grosser beständig durch die Welt gehaltene Gebräuch. Item dannoch hinzu füget: Lasse dichs nicht anfechten / daß der gantze Erd-Kreiß einen widrigen Sinn und Gebrauch habe; bekennet folgends Luther hiemit, daß es die gantze Welt mit der Röm. Kirchen gehalten; also dann die Röm. Kirch die allgemeine und Mutter-Kirch seye. Wie

man

man aber dises könne zusammen reimen, und eines aus dem andern schliessen, zu Lutheri Zeit haben die Reichs-Stånd zu Nürnberg hundert Beschwernüssen wider das Pabstithum eingereichet, ergò müssen vor Luthero Seelen geglaubet haben, was er hernach gelehret. Das brauchet einen sehr künstlichen Schlosser, der es zusammen hasple, ist eben ein so gescheide Folgerung, als wann einer sagte: Zu der Zeit, da die Küchlein ausgebrüttet waren, haben sie gepipet und gehupffet, ergò ist allerdings zu schliessen, daß ehe sie ansgebrütet waren, schon gepipet, und gehupffet haben. Ubrigens hätte der Prædicant, da er den Pallavicinum gelesen (wann er ihn doch jemahls gesehen hat) sich bessere Augen-Gläser bedienen, und das erste Buch pag. 25. nicht falsch citiren sollen, dann alldorten kein Wort darvon stehet; sondern in dem 2. Buch das 10. Cap. beschauen, da er befunden hätte, daß die hundert Beschwernus meistens ungerechte unbilliche Begehren in sich enthalten, wie zu befinden alldorten Num. 9. 10. 11. 12. 13. und deren Unbillichkeit aus disen klar abzunehmen, daß sie die völlige in andern Catholischen Kirchen durch die gantze Welt gebräuchliche Ordnung umstossen, fürnehmlich die Bischöff und Seelen-Sorger ihrer Nahrung berauben, den Layen gleich machen, damit sich völlig ihrer ordentlichen Macht entziehen wollen; so da deutlich ware aus dem, daß sie selber beschlossen, dise Beschwernussen in dem künfftigen Convent

vent zu Speyer besser zu examiniren, und zu moderiren, wie alldorten Num. 17. Item die hundert Beschwernussen nicht aller, sondern etlicher Lutherischer Freyheit begieriger Reichs-Stånd gewesen; massen Ferdinandus deß Kaysers Bruder, Wilhelmus und Ludovicus Bayer-Fürsten, der Cardinal und Ertz-Bischoff zu Saltzburg rc. rc. Andere Catholische Stånd so nachmahls absonderst sich zu Regenspurg anfangs Julii 1524. versammlet, wie zu sehen cap. 11, num. 1. dise Beschwernus nicht eingewendet. Item die Lutherisch-Gesinneten darüber einen scharffen Ausbutzer von dem Kayser Carolo überkommen, und ihnen der Speyerische Convent verbotten worden. Alldorten im 10. Cap. num. 29 30. Item die Reformation durchaus nicht die Glaubens-Lehre (vor welche sie das Concilium begehret. cap. 10. num. 16) sondern die Sitten der Geistlichkeit anbetroffen, auch solche würcklich von dem Cardinal Campeggio als Påbstl. Nuntio vorgenommen worden c. 11. n. 2. Wie dann auch, daß der Cardinal nicht Sodesini, sondern Soderini die Reformation der Sitten nicht mit Arglistigkeit hintertriben; sondern dem Pabst Adriano die Arglistigkeit der Lutherischen entdecket, welche dahin zihlete, dem Pabst die Authoritåt zu benehmen, und ihme Gesatz vorzuschreiben. Auf die Reformation der Sitten aber hat er ausdrucklich gedrungen, wie zu sehen in oben citiren Lib. 2. c. 6. n. 8. beynebenst auch håtte ersehen könen

Y nen

nen die Calumnien und Lugen, deren Paulus Sarpius (oder wie er sich mit verdecktem Namen nennet Pietro Soave Polano) von Pallavicino continuirlich überführet wird, daraus von jedem zu schliessen, daß der Prædicant in das Wilde hinein plappere, und nichts gründlich gelesen habe.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

AUf die Frag soll es gewiß seyn, daß vor Martin Luther kein Christliche Gemein glaubete, als wie Luther? und auf den Beweiß das Luther dessen selbst geständig seye Tom. 2. fol. 9. also schreibende O wie offt hat mein Hertz gezaplet / und mir vorgeworffen / bist du allein klug? solten alle andere in so langer Zeit geirret haben? Antwortet der Prædicant das seye ein Einwurff, den ihme Fleisch und Blut gemacht habe, und kein Wunder, weil die, so da glaubten als wie er, sehr verborgen und zerstreuet gewesen, immittelst hätte er ihm den Scrupel beantwortet aus angeführten Gründen, und gesehen, daß es nur eine von dem Sathan ihm eingejagte Forcht wäre? daher seye er nachgehends fortgefahren, und glücklich gewesen, so da viler Hertzen Gedancken offenbahr worden. Luc. 2. v. 32.

Catholische Erleuchtung.

WEilen die von dem Prædicanten angeführte Gründ in vorigen Numero völlig nidergefallen und geschlagen, und nichts als eigensinnige Fabeln und Träum zu seyn bewisen worden, hat Lutherus darmit seinen wichtigē Scrupel nicht ableinen können. Was der Heil. Geist in der Schrifft redet, ist nicht von Fleisch und Blut. Nun aber durch Paulum Rom. 12. v. 25. vermahnet er: Seyd nicht klug bey euch selbst. Item Hæbr. 13. v. 17. Seyd euren Vorsteheren gehorsam / und ihnen unterworffen / dann sie wachen / als die Rechnung geben werden vor eure Seelen. Item in den Sprüchen Salom. 28. c. v. 26. Wer auf sein eigen Hertz vertrauet / der ist ein Narr. Ibid c. 11. v. 2. Wo Demuth ist / da ist auch Weißheit. Weilen nun Lutherus so weit in der Hoffarth gestigen, daß er wolte allein klug seyn, weder geistlicher noch weltlicher Obrigkeit gehorsamen, mehr und besser die Schrifft verstehen, als die gesambte Vor-Welt, als die heilige Lehrer und Vätter, als so vil allgemeine Concilia, oder Kirchen-Versammlungen, als die gantze Kirchen, und in disem die H. Schrifft selbst ihme widersprache, so kunte Luther mit keinem Grund vermeinen, es wäre ein Scrupel und Aengstigkeit nur von Fleisch und Blut, vil weniger, daß es nur eine vom Sathan eingejagte Forcht

wäre, massen was der H. Geist redet, nicht kan von dem Sathan seyn, welches Luther sehr wohl wußte. Derohalben es überaus falsch, daß er die Arglistigkeit als ein Scrupel ausgeschlagen, und überwunden; sondern es hiesse wie der H. Geist lehret in den Sprüchen Salomonis c. 18. v. 3 Wann der Gottlose zum tieffesten in die Sünde kommt/ alsdann verachtet ers; aber ihm folget Schmach und Schande. Nemlich als wie dem Ario &c. und Mahometh, welche von den Prædicanten vor vil glücklicher müssen geschätzt werden, als Luther, massen sie unvergleichlich mehr Volck an sich gezogen, als der arme Luther.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

DEr Frage: Gab nicht das Bedencken von der Kirchen Luthero am meisten zu schaffen, da er mit seinem neugierigen Gedancken schwanger gienge? wie er bezeuget Tom. I. Germ. fol. 5. Da ich alle übrige Gedancken überwunden hatte/ hab ich letztlich das einige/ daß man die Kirchen hören soll/ mit grosser Angst und Mühe kaum überwunden. Antwortet der Prædicant, daß anfangs wohl der Gedancken Lutherum geplaget, dann er noch nicht seye genugsam erleuchtet geweßt, und Pabst und

Kir-

Kirchen noch nicht recht unterscheiden können; da ihm aber mehr Liecht aufgegangen, hätte ihm diser Einfall kein Angst mehr gemacht, sondern hätte nachmahls behertzt geschriben. Der meiste Theil in der Kirchen ist ketzerisch und gottloß. Tom. VII. Alt. fol. 526.

Catholische Erleuchtung.

WAnn Luther schreibet was euch gefallet, da muß er erleuchtet seyn: schreibet er aber was nicht vor eure Kram tauget, da heisset es: Er seye nicht erleuchtet gewesen. Ihr müßt ja selber gestehen, daß Luther biß in den Tod niemahls seye genugsam erleuchtet gewesen, da ihr ihn biß dato noch reformirt, und zwar in Haupt-Articklen; Massen ihr nun vor Canonische und als wahre zu der Schrifft gehörige Bücher erkennet die Epistel zu den Hebräern, die Epistel Jacobi, welche Luther vor uncanonisch gehalten: Ist also der mühseelige Reformator der so sehr auf die Schrifft pochete, aus der Welt dahin gefahren nicht einmahl wissend, welche Bücher zu der Schrifft gehöreten, oder nicht? Da ihr von seiner Lehr. Vide hic 2. Lehr N. 5. daß GOTT alle, zwar dem äusserlichen Schein nach wolle seelig haben, nicht aber erstlich in der Sach selbsten: daß GOTT etliche Menschen verdammet ohne all ihr Schuld ꝛc. abweichet, und sie nach dem Todt Lutheri als gottslästerlich verworffen,

an Tag gebet, daß Luther in der groben Finsternuß gestecket, und also entsetzlich geirret, und in disem Irrthum ohne die Schrifft zu verstehen, seye dahin geschiden. Was ist diß vor ein Reformctor? GOtt solle ihn (eurem sagen nach) gesendet haben die Kirche zu erleuchten und zu reformiren, und er wußte nicht zu unterscheiden unter der Kirch und dem Pabst, wie konte er dann die Kirchen reformiren? Wie den Pabst vor den Anti-Christ gleich anfangs ausschreyen? Sehet wie ihr euch in eure eigene Lein-Spindlein einwickelt? Daß Luther also behertzt gewesen, daß er keck geschriben, der meiste Theil in der Kirchen ist ketzerisch und gottloß, so ware Mahometh noch behertzter, da er in seinem Alcoran alle seiner Lehr nicht Anhångige gottloß und Heyden zu seyn schribe.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VI.

Auf diß, daß Luthero sein eigenes Gewissen kein gutes Zeugnuß gegeben, da er sagt: Ich bin nicht so keck / daß ich vor gewiß sagen wolle / ich hab die Sach in GOttes Nahmen angefangen / ich wolt nicht gern GOttes Gericht darůber leyden. Tom. I. Germ. fol. 364. Antwortet der Prædicant, es bedeute nicht, daß Luther die Sach nicht mit

Gebett und aus treuem Hertzen angefangen hätte, sondern nur daß er schwaches Vertrauen zu GOtt gehabt, und sorgete, er möchte nicht gehöret werden, oder gar in Leib- und Lebens-Gefahr gerathen, weil vil vor ihme das Werck angefangen, aber nicht durchtringen können. Item weil er auch ein schlechter Mann gewesen, gegen der in Purpur, Sammet, Gold und Seyden gekleydete Röm. Geistlichkeit. Endlich auch, weil GOtt offt die Frommen bey gerechter Sache leyden liesse; aber sein Vertrauen seye bald zu einem Baume gewachsen, unter dessen Zweigen man ihn singend gehört: **Ein veste Burg ist unser Gott** &c. und hätte bey Ihm recht wohl eingetroffen **so uns unser Hertz verdammet / so ist GOtt grösser als unser Hertz.** 1. Joan. 3.

Catholische Erleuchtung.

DA der Prædicant am meisten Luthero aufhelffen will, stosset er ihn völlig in die Jauchen hinein; so hat dann Lutherus sich vor Leib- und Lebens-Gefahr geförchtet? sich besorget, damit er nicht seiner Sachen wegen leyden müßte? und daß solte ein mit Apostolischem Geist begabter Mann seyn? O wie weit gefehlet! der Apostel Paulus ware gantz anders beschaffen. C. 2. 2. Lehr N. 4. er gienge allen Gefahren entgegen, scheuete weder Todt, weder Leyden. Die Apostel **freueten sich / daß sie würdig geachtet**

worden vor den Namen JEsu Schmach auszustehen Actor. 5. v. 41. und das soll ein von GOTT gesandter Reformator seyn? Ein Jeremias der Deutschen? Weit anderst ware Jeremias von GOtt zugerüstet, da er ihn sendete: Dañ GOtt ihn gemachet zu einer vesten Stadt / zu einer eisernen Saule / zu einer ährinen Mauer/ daß ihn nichts erschröcken solte, Jerem. 1, v. 17. und v. 18. Daß solte sein Elias deß Deutschlands? Weit ein anderer Mann war Elias, dann obschon er häricht, und mit einem ledernen Gürtel umgürtet war, scheuete er sich dannoch nichts vor dem Purpur, Gold und Seyden deß Königs. Von dem Gebott Lutheri habt ihr vernommen Cap. 1. 5. Lehr N. 6. sein treues Hertz könnt ihr abnehmen aus seinen vergallten Wörtern oben Cap. 1. 4. Lehr N. 3. das Vertrauen oder Hoffnung ist unterschidlich. Es ist auch ein Vertrauen deß Sünders,/ von welchem gesagt ist in den Sprüchen Salom. 10. v. 28. daß es vergehen werde. Auf falschen Glauben kan nichts gegründet seyn, als eine falsche Hoffnung Cap. 1. 3 Lehr N. 2. Ja nach eigener Bekanntnuß mehr Vertrauen gehabt zu seiner Käthe, als zu Christo. Vide Cap. 2. 2. Lehr Num. 5. Das Singen Lutheri beweiset nichts, dann bey euch Prædicanten die Gewohnheit ist, das selbige, so zum Galgen oder Rad ausgeführet werden, auch noch singen müssen: O meine Freud und Wonne! auch andere dergleichen, wie sie etliche nennen,

nen, Galgen-Lieder, darum müssen sie dannoch sterben, sie singen doch, wiewohl es ihnen wahrhafftig nichts singerlich ist: Also bey Luther schine es zwar auswendig heyter zu seyn, aber inwendig in seinem Gewissen tobete ein abscheuliches Ungewitter, und traff gewißlich ein bey ihm, so unser Hertz welches klein ist, unser Gewissen, so in uns ist, unser nicht verschonet, GOtt der vil grösser ist, und den Grund deß Hertzens sihet, wird vil weniger deß Gottlosen verschonen. Also Augustinus und Oecumenius, so da die Schrifft um ein guten Theil besser verstunden, als der Luth. Prædicant.

Vierdte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß

I.

Auf die Frage: Ob vernünfftig zu glauben, daß die Trennung, so Lutherus in der Kirche angerichtet, von GOtt seye? Antwortet der Prædicant, sie hätten sich nicht von der wahren Kirch, das ist von dem

rechtglaubigen GOtt allein bekannten zerstreueten Seelen getrennet, sondern nur von dem Pabst und seinem Hauffen; der Pabst hätte sie durch den Bann darzu gezwungen, wie er noch alle Grün-Donnerstag thäte, und die Jesuiten sollen jährlich eines jeden Lutheris. Fürstens Bild formiren, mit Nadlen durchstechen, und endlich dem Sathan übergeben. In einem Buch, dessen Titul Papa Schismaticus, wäre deutlich erwisen, daß der Pabst die Ursach der Trennung seye. Gesetzt aber, sagt er, daß sie sich selbst getrennet hätten, so hätten sie dannoch die trifftigste Bewegungs-Gründe darzu gehabt, weil sie hätten müssen vil Ding wider GOttes Wort annehmen, oder wie Pictetus sagt, hätten müssen Abgötterer werden, wie auch daß ihre Klagen von dem Pabst nicht gehöret wurden, vil weniger ihnen Hülff gereichet; folglich sie den Befehl GOttes beobachtet: **Gehet aus von Babel / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden.** Apocal. 18. v. 14.

Catholische Erleuchtung.

DAß die zerstreuete GOtt allein bekañte Seelen nichts in der Sach, sondern nur eure lächerliche, und ohne Grund erdichtete Phantasey und Träume seynd, habt ihr vernommen in voriger dritten Lehr Num. 2. Daß aber selbige GOTT allein bekannte Seelen die wahre

Kirch gewewesen seynd, lauffet eurer Augs. Confession zuwider, welche da im sibenden Articul ausdrucklich saget: Es wird auch gelehret / daß allezeit müsse eine H. Christliche Kirchen seyn / und bleiben / welche ist die Versammlung aller Glaubigen / und die H. H. Sacramenta laut deß Evangelii gereichet werden; welche beyde Stuck ihr vor nothwendige vollkommene Eigenschafften der wahren Kirch erkeñet, welche sie allzeit habe, und niemahl von ihr köñen getreñet werden. Wo haben dann die zerstreuete GOtt allein bekannte Seelen das Wort rein geprediget? Wo die Sacramenta nach dem Evangelio ausgespendet? Weil dieselbe Seelen euch unbekannt, so ist auch folglich die Antwort auf dise Frag euch unbekannt, bleibet hiermit euer Ungrund der gantzen Welt unbekannt. 2. Wann Luther (welcher es gestehet, daß er allein gewesen, und den Handel aus Unbescheidenheit angefangen) wann Luther sag ich, sich von dem Päbstlichen Hauffen, als einer falschen Kirch getrennet, so ware er schuldig sich zu der wahren Kirchen zu begeben, saget dann an, zu welcher Kirch sich Luther begeben hab! nennet selbige Kirchen, zu der unsichtbahren GOtt allein bekannten? daß selbige ein Phantasey, und nicht die wahre Kirch hat seyn können, ist gleich anjetzo gemeldet, zu denen, welche der Röm. Kirchen widersprochen. So hat sich Lutherus begeben zu der Ketzer-Roth, massen ihr keinen anführen werdet, so der Römischen Kirchen in

Glau-

Glaubens-Sachen widersprochen hätte, und nicht wäre von der Versammlung der Recht-glaubigen verstossen, unter die Ketzer gezehlet worden. Sagt ihr, er hätte nach dem reinen Wort GOttes die zerstreuten Seelen versammlet, so kommt die Frag wider: Woher hat Luther das reine Wort? nicht von der unsichtbahren Kirchen, dann selbe war allein GOTT bekannt; nicht von der Röm. Kirch, dann selbe hat er gehalten vor eine falsche Kirch. Hätte sie aber gelehret das reine Wort, das ist, dem wahren Buchstaben und dem wahren Sinn deß Buchstabens, so hätte er sie nicht für eine falsche, sondern vor die wahre Kirch erkennen müssen, und mit ihr den Sinn der Schrifft annehmen. Saget ihr, er hätte den wahren Sinn der Schrifft bekommen durch Offenbahrung deß Heil. Geists? So braucht es Beweiß, dann gleicher Weis Münzerus, Zwinglius, Menno &c sich rühmeten, ja Mahometh selbst der himmlischen Offenbahrung. Könnte auch anjetzo wem es beliebte einer gelauffen kommen, und sich der Himmlischen Offenbahrungen rühmen, darum dannoch ohne kräfftigen Beweiß und Wunderwercken, wie Luther selbst bekennet Tom. 2. Wittenb. von den Winckel-Predigern ihme vernünfftig weder wurde geglaubt werden. Das Nüßlein habt ihr Herrn Prædicanten durch 200. und etliche Jahr nicht auffkrachen können, vilweniger anjetzo, da eure Zähn schon stumpff und baufällig seyn; bekennet dann lieber

was

was in der Sach selbsten ist. Daß Luther nach seinem einbildischen, GOtt, aller Obrigkeit, allen Lehrern, und H. H. Vättern, allen Concilien, allen Universitäten der gantzen Welt sich widersetzenden Kopff die von GOtt so hoch verbottene Trennung vorgenommen, und also euch zukomme, was der Apostel Judas in seiner Epistel v. 19. saget: **Dise sind die Leuthe / die sich selbst trennen / fleischlich / und die da keinen Geist haben.** Wie hoch die Trennung verbothen, könnet ihr lesen 1. Cor. 1. v. 10. Ephes. 4. v. 3. Philipp. 2. v. 1. 2. 1. Cor. 12. v. 25. 27. Philipp. 3. v. 2. kan also die Trennung Lutheri nicht aus GOtt seyn, indem sie wider GOtt und sein Gebott ist. Daß der Pabst euch gezwungen habe durch den Bann abzuweichen, muß sonder Zweiffel eine wichtige Ursach gewesen seyn; was war es dann vor eine Ursach? Keine andere, als daß Luther in der Lehr Uneinigkeit angefangen, das geredet, was ihm GOtt nicht befohlen hatte, eine neue unerhörte Lehr wider die gantze Kirch aufgebracht, die Schrifft nach eigenem Kopff verdrehet, sich der Obrigkeit wie Dathan und Abiron widersetzet, derohalben als wie dise, von der gantzen Gemeine mit seinem Anhang ausgeschlossen worden, damit sie die Heerde nicht anstecken.

Die lächerliche Calumnie von den Jesuiten wird euch nicht mehr geglaubet, damit der Zeit eure Unwahrheiten allbereit genugsam entdecket, und dargethan, daß die Jesuiten den Protes-

stantischen Königen und Fürsten mehreren *Respect* und Treu erzeugen, als ihr *Prædicanten*, so auch selbigen zu Gnügen bekannt; massen sie ihnen nicht nur alle Wohlfahrt hertzlich anwünschen, und alle Monath vor Selbe das Heil. Meß-Opffer verrichten; sondern auch sich selbst das Brod von dem Mund entziehend, Dero in Gefangenschafft 2c. Mühseeligkeiten steckenden Unterthanen zugestossen; Wie schlechten *Respect* aber von euch *Prædicanten* die höchste Obrigkeiten erfahren, kan übrig genug, und gar leicht nur durch 32. Jahr zuruck zu gehen (ältere Zeiten zu geschweigen) erwisen werden. In dem Buch *Papa Schismaticus* wird so vil bewisen, daß der Pabst Ursach der Trennung gewesen, als vil jener unbenannte Preßburger in seiner *Charthequen* erwisen hat, Glorwürdiger Gedächtnus Ihro Kayserl. Majestät *Leopoldus* wäre Ursach geweßt der *Rebellion* in Ungarn. Daß ihr billiche Ursach gehabt euch von der Kirchen zu trennen, habt ihr schon über 200 Jahr noch nicht darthun können; massen euch alles darnider geschlagen worden, und könnet weiter nichts, als zum Betrug deß einfältigen Volcks die alte euch schon hundertmahl zertrümmerte Leyer leyren.

Daß *Pictetus* der Calvinist sage, ihr hättet müssen Abgötterer werden, nimmt der Lutheris. *Prædicant* als ein Orackel an; aber bedencket sich nicht darbey, daß weder ihm, w. der *Picteto* etwas könne geglaubet werden; es seye dann

aus der Schrifft bewisen, welches zu thun beyden unmöglich, massen die Catholische niemahls einiger Creatur Göttliche Ehr erwisen. Luther ist genug vor dem Päbstlichen Gesandten Cajetano, und Miltitio, von dem Trierischen Chur-Fürsten und seinem Official Eckio, von Carolo V. und deren gesambten Reichs-Standen verhöret, und als ein Ketzer erkennet worden, auch euch zu Gefallen mit grösten Unkosten das Concilium zu Trient gehalten, euch so wohl vom Kayser, als dem Concilio ein aller Weise vester und kräfftiger Geleits-Brieff ertheilet; was hat mehr geschehen können? Nemlich das wird abgangen seyn, daß man euch mit eurer eigensinngen Auslegung der Schrifft nicht zu Richtern bestellet: warum nicht auch die Sacramentirer? Warum nicht die Widertäuffer? warum nicht die Schwenckfelder ꝛc. Warum nicht auch vor Zeiten Arium, Macedonium, Pelagium &c. welche alle gleicher Weis als ihr (nemlich nach eigensiñiger Auslegung) Schrifft! Schrifft! schryen, und nichts gründlich beweisen können. Babel heisset eine Verwirrung, so seyd ihr dann aus Babel nicht aus, sondern eingangen, da ihr der verwirrten, und von eben einer Sach bald Ja, bald Nein sagenden Lehr Lutheri angehangen: **Den richtigen Weeg haben sie verlassen / und seynd irrgangen / seynd dem Weeg Balaam von Bosor gefolget.** 2. Petri 2. v. 15.

Luth.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

ES sagt der Prædicant, man solle 1. Cor. 5. v. 11. lesen, was zuvor, und was hernach stehe, nemlich v. 9. Ihr solt nichts zu schaffen haben mit den Hurern. Und v. 11. seqq. So jemand ist/ der sich läßt einen Bruder nennen/ und ist ein Abgöttischer/ mit dem solt ihr auch nicht essen. Thut von euch selbst hinaus / wer da böß ist. Item 2. Cor. 6. v. 17. Gehet aus von ihnen/und söndert euch ab/ spricht der HErr/ und rühret kein unreines an/ so will ich euch annehmen. Damit hätte dann der Apostel nur unnöthig Trennungen verbotten, die Lutherische Trennung aber seye nöthig, und unvermeydlich gewesen.

Catholische Erleuchtung.

DA redet der Prædicant wider sich selbsten, und dencket nicht mehr, daß er in vorigem Numero gesagt, sie seyen durch deß Pabsts Donner-Strahl abgeschiden worden. Item, sie wären gezwungen worden, weil sie der Pabst in den Bann gethan: So hat dann der Pabst, und die Römische Kirch euch hinaus gethan, damit befolget hat den Befehl Pauli: Thut von euch

selbst hinaus/ wer da böse ist. Was könte böser seyn, als daß Luther und sein Anhang sich aller Obrigkeit mit einer neu-ausgesonnenen Lehr wider GOttes Befehl widersetzte? Wo Hurerey geweßt seye zu der Zeit deß Abfalls Lutheri, könnet ihr aus Lutheri Schrifften selbst abnehmen, da er sagt T. 1. Edit. Cælestin. fol. 345. Von dem Lamm/ welches traget die Sünde der Welt/ kan uns kein Sünd scheiden/ ob wir gleich tausend und abertausendmahl in einem Tag huren ꝛc. Item Es muß freylich kein fromm Kind ein Ehe-Weib werden/ sie seye dann zuvor eine Hur worden ꝛc. Tom. 5. Alt. pag. 368. Item Es ist nicht verbotten/ daß ein Mann nicht mehr dann ein Weib dårffe haben. Tomi 4 Alt. pag. 110 Unflathl ist nöthiger dann Essen und Trincken/ Fegen und Auswerffen/ Schlaffen und Wachen. Tom. 2. Altenb. pag. 218. &c. &c. Wo Abgötterey sey geweßt? vernehmet eben aus Luthero, der Tom. 2. Jen. fol. 369. spricht: Wir mögen das (was er nemlich zuvor gesagt) auch wohl auf uns ziehen/ dann weil wir nun den Glauben verlohren haben/ so haben wir gewiß auch GOtt verlohren/ und wohl gräulicher Abgötterey treiben/ als die Heyden/ wann wir es recht ansehen. Ubrigens kan ihm der Prædicant durch einen Juristen lassen aufschlagen Ideam, Juris Publici Tab. ult. de Religionis instit. num. 117 deß Lutherisch. J. C. Beliz, da er auf die Frag: Ob an

noch erlaubt seye von der Religion zu dispuriren? antwortet: Krafft deß Instruments deß Fridens Artic. 5. §. utriusque n. 17. wird nur verbotten / was dem Passauischen Vertrag / Religions-Friden / und Instrument deß Fridens gerad zuwider lauffet / als wie da ist: Der Pabst seye der Anti-Christ / die Papisten seyen Abgötterer ꝛc. und ihme samt seines gleichen Cammerathen wohl mercken. Es ist kaum ein Catholischer Controversist, der euch dißfalls nicht den Mund völlig verstopffet hätte. Wollet ihr keinen andern lesen, so überleset euch doch wenigsten widerum die von Pater Joanne Kraus Anno 1714 beschribene alte und neue Irr-Geister deß Günthers, fürnehmlich woller den ersten Irr-Geist und in selbigem obsonderlich N. 5. nicht überhupffen. Wie dann auch in dem anderten Theil der abgewisenen Schwachheiten eines Luth. Confessionisten die 3te Schwachheit ꝛc, nicht weniger ejusd. in dem abgewisenen Demas Hn. Valentini Löschers das 18. 19. und 20. Lösch-Hörnl. Und endlich, was werdet dann ihr Prædicanten seyn? Da ihr selbigen, so von euch nomine summi Episcopi (dessen höchsten Bischoffs) respectiret wird, nemlich Ihro Kays. Königl. Cathol. Majestät frevent- und vermessentlich ohne allem Grund, sowohl der Schrifft, als Vernunfft vor einen Abgötterer auszuschreyen euch nicht schämet, damit an Tag gebet, daß ihr aus der Zahl derselben seyd, von welchen die Schrifft

saget:

aget: Sie verrathen die Herrschafften/ und lästern die Majestät. Judæ v. 8. Daß die Luth Trennung seye nöthig geweßt, sagt er, aber beweiset es nicht: Alsdann wird es geglaubet werden, wann ihr aus der Schrifft darthun werdet, daß Christus sein Wort nicht gehalten, sondern sein Kirch hat lassen von den Pforten der Höllen übergwältiget werden/ bey ihr nicht biß ans End der Welt gebliben ꝛc. Daß der Heil. Geist von allen Bischöffen, die Er die Kirchen GOttes zu regieren gesetzt hat/ Actor. 20. v. 28. gewichen seye, und sie alle (so da vil hundert selbiger Zeit sichtbahr waren) geirret hätten. Wer dises thun wird, der wird alle durch 200 Jahr, und etwas darüber vergebens eingewendete Arbeit aller vorigen Prædicanten übertreffen.

Luth. Prædicantens Finsternuß.
III.

Auf diß, was Luther Tom. 1. fol. 166. geschriben: Um keinerley Ubel/ daß man gedencken/ oder nennen mag/ soll man die geistliche Einigkeit theilen. Antwortet der Prædicant sein altes Liedlein singend: Luther seye selbigesmahl noch nicht genugsam erleuchtet geweßt, und habe das Pabstthum noch nicht recht erkennet, aber da kein Verstand wär ein helles Gosen worden, hätte er vil anderst gere-

det und bekennet, daß er ein toller Heiliger gewesen, da er ein Kind gewesen (in der Erkanntnus) habe er geredet wie ein Kind / da er aber ein Mann worden / hätte er abgethan was kindisch war. 1. Cor. 13. v. 11.

Catholische Erleuchtung.

DAß dise lächerliche Ausflucht, als wäre Luther nicht genugsam selbigesmahl erleuchtet gewesen, Luther selbst verlache, habt ihr vernommen über das Titul-Blat N. 5. und sofern er das Pabstthum nicht gekennet, wie solte er dann ein von GOtt bestimmter Reformator seyn? Es kommet darauf an, was die Calvinisten in kurtzem Anhang Edit. 1614. fol. 162. den Tübingischen Prædicanten vorgehalten: **Was in dem Luther vor die Lutheraner ist das ziehen sie an / da ist Luther ein helles Gossen / oder Land-Gossen; was wider sie ist / das verschweigen sie / da ist Luther noch in der Ægyptischen Finsternus; welches / ob es aufrichtig Lutherisch seye / wir allen redlichen Lutheranern zu bedencken / und zu erkennen geben.** Daß Luther niemahls ein Mann worden (es wäre dann, da er Catharinam von Bore, wider von beyden GOtt gethanes Gelibd geheyrathet, und ihm alsdann der Lucifer, massen er sie den Morgen-Stern zu Wittenberg nennet, Colloq. Mensal. fol. 361.

361 B. wäre aufgangen) daß er, sag ich, niemahls in der Erkanntnus zu einem Mann worden, sondern in Haupt-Irrthümern aus diser Welt als ein unwissendes Kind dahin gefahren: Habt ihr gehöret in disem Capitel 3. Lehr N. 5. Mithin an ihme erfüllet worden Isai 65. v. 20. über welchen Text die Rand-Glosse Lutheri also lautet: **Wann du gleich hundert Jahr lebest (genug 63.) so bleibest du doch ein Kind/ das ist/ du wirst nimmermehr weiß und klug.** Bibl. Putheri Hamburg. Edit. 1708.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

OB Lutherus die geistliche Einigkeit getreñet, weil er mit seinem Hauffen von dem grossen Christlichen Hauffen ausgangen, und da nur ein Hauffen war, zwey Hauffen gemacht? Auf dise Frbg machet der Luth. Prædicant ein Hauffen Geplauder, ohne allem Beweiß; dann da, wann es zu dem Beweiß kommt, die Prædicanten allzeit erstummen. 1.) Saget er, der grosse Hauffen, davon sich Lutherus getrennet, seye nur die Röm. grosse Parthey. 2.) Daß Lutherus, als er gemercket, daß die Heerd angestecket seye, habe er die reudige Schaaf verlassen, und sich mit den reinen davon begeben: Niemand könte ihm dises mit Recht verwerffen GOtt wird ja nimmer eins mit dem

schädlichen Stuhl / der das Gesatz übel deutet. Ps. 94. v. 20.

Catholische Erleuchtung.

WAnn der Hauffen, von welchem sich Lutherus getrennet, nur die Röm Kirch ware, so nennet uns doch den grossen Hauffen der Kirch, von welchem sich Luther nicht getrennet? Wo ware er? Kommt ihr wider heraus mit einem Traum, daß er seye unsichtbahr gewesen, so macht ihr widerum alle gescheige Leuth darüber lachen, dann von dem, was unsichtbahr ware, kunte sich Lutherus weder trennen, weder mit selbigen vereinigen: Welche ware dann die grosse Römis. Parthey? Wann es nicht alle Particular-Kirchen der gantzen Welt, welche alle mit der Röm. Kirch als ihrer Mutter und Lehrmeisterin eines waren, und eben darum Catholisch genennet wurden? So ist dann euer Sagen pur lauteres Plaudern, und bleibet vest, daß Luther, da er sich der Röm. Kirchen widersetzet, der gantzen Catholischen oder allgemeinen Kirchen frevelich widersetzet habe. Ob die Schaaf reudig seyen oder nicht, kommet das Urtheil zu fällen dem Hirten zu, nicht dem Schäfer-Knecht, obschon er tausendmahl dem Hirten sagte, die Heerd ist angestecket: Ich hab ein Buch, daraus ist es klar, daß sie reudig seyn; wird ihm der Hirt, nachdem er befunden, daß der Schäfer-Knecht selbst reudig, und etliche Schaaf ange-

ge-

gestecket habe, sagen: Du verstehest weder das Buch, weder das Schaaf-weyden, du bist kein Hirt, und wird ihn als einen reudigen, sambt denen von ihm angesteckten Schaafen sich heissen von dem Schaaf-Stall fort trollen. Beweiset doch entweder durch die Schrifft, oder ein eintziges von GOtt gethanes Wunderwerck, daß Luther jemahls ein Reformator oder Hirt der gantzen Cathol Kirchen bestellet seye; ist also allzu deutlich, daß er sich ohne einigen Beruff zu einem Hirten selbst aufgeworffen, und einen Seiten-Stuhl zu Wittenberg aufgrrichtet; Wie könnt ihr ihm dann vernünfftig anhängen? GOtt wird ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl/ (Wittenbergischen Seiten-Stuhl) der das Gesatz übel deutet. Zu geschweigen, daß Calvinisten, Meñisten, Schwenckfelder 2c. eben dises Liedlein singen vor den Calvin, Menno, Caspar Schwenckfeld 2c. so gut, als ihr für Lutherum. Bleibet also nichts übrig, als ein verwirrtes Babel, und Confusion.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

DA der Author sagt, man hätte mehr dann hundertmahl die Erfahrnus, daß, so offt sich ein kleiner Hauffen von dem grossen Christlichen Hauffen Glaubens-Lehr halber getrennet, so offt hat sich befunden, daß der kleinere Hauffen in

in Irrthum und Ketzerey begriffen war. Wendet der Prædicant ein: Man könte das laugnen, biß daß der Author hundert Exempel anführete; da die Capuciner von den Franciscanern abgetretten, wären sie ein kleiner Hauffen geweßt, darum dannoch nicht Ketzer zu nennen. Das Pabstthum gebe sich wohl aus vor dem grossen Christlichen Hauffen, aber es seye der nicht, sondern die grosse Stadt Babylon. Es wurde nicht gegolten haben wider Christum und seine Jünger, wann der grosse Jüdische Hauff gesagt hätte: Ihr seyd ein kleiner Hauff, ergò so seyd ihr in Ketzerey und Irrthum. Sie seyen genugsam getrößt mit dem Spruch: Förchte dich nicht du kleine Heerd/ dann es ist eures Vatters Wohlgefallen euch das Reich zu geben. Luc. 12. v. 32. Andere möchten sich immer den grossen Hauffen nennen, wann nur nicht mit dem Anhang: Wehe der grossen Stadt Babylon Offenb. Joan. c. 17. v. 10. seqq.

Catholische Erleuchtung.

WAnn der Luth. Prædicant etwas besser in der H. Schrifft belesen wäre, möchte er in keinem Zweiffel ziehen, daß die wahre Kirch Christi müsse der gröste Hauffen seyn, massen Isaias das deutlich vorgesagt in den 2. 60. 62 Capitel; Daß alle Völcker ihr werden zufliessen die Herrlichkeit deß HErrn in ihr wird gesehen

wer-

den / daß die Heyden und Könige in ihrem Liecht und Glantz wandlen werden / man soll ihre Thor weit aufmachen / daß die Menge der Völcker hinein könne. Gleicher Arth weissaget er c. 43. v. 5. 6. c. 54. v. Item David Ps. 2. v. 7. 8. und Ps. 22. v. 28. 29. wie auch Ps. 72. v. 8. 9. seqq. Daß er will, man solte hundert Exempel anführen, gibt widerum an Tag, daß er ausser etlichen Prædicanten-Büchlein kaum etwas gelesen; schlage er auf Theatrum Vitæ Humanæ Beyerlincks unter dem Titul Hæresis wird er ein gantzes Nest-voll finden der kleinen Hauffen, so sich von dem grossen Hauffen der Catholischen gespalten, und als Ketzer verurtheilet worden; Lese er den Prateolum, da wird er mehr dann hundert dergleichen Häufflein antreffen. Wegen der Franciscaner und Capuciner hätte es wohl Brillen gebraucht, damit nicht die Wörter deß Authoris Glaubens halber wären übersehen und ausgelassen worden; Dann was den Glauben anbetrifft, haben sich Franciscaner und Capuciner niemahls von einander gesöndert, sondern glauben alles völlig, nicht ein Pünctlein ausgenommen, was die Catholische Kirch glaubet.

Die Catholische oder Röm. Kirch bleibt so lang der grosse Hauffen, biß ihr einen grösseren Christlichen uns beweisen werdet, und weil bey ihr die Einigkeit befunden wird, gehet sie Babel oder die Verwirrung nichts an; sondern bleibet Luthero, der von einer Sach Ja und Nein

zu sagen, und seine Lehr zu verwirren gewohnet war. Da er vorgibet, solcher Weis hätte der grosse Jüdische Hauff Christo mit seinem kleinen Häufflein können vor Ketzer halten, verrathet er sich, daß er mit deß Authoris Wörtern nicht ehrlich umgehe, sondern auf gut Jüdisch beschneige, massen deß Authoris Wörter also lauten: So offt sich ein kleiner Hauffen von dem grossen NB. Christlichen Hauffen getrennt/Glaubens-Lehr halber/so offt hat sich der kleine Hauffen im Irrthum und Ketzereyen begriffen gefunden. Ursach dessen ist, weil die wahre Kirch Christi, laut oben angeführten Prophezeyhungen, nothwendig der gröste Hauffen seyn muß, welches der an ein einiges Volck angehefften Synagog nicht zukame, folgends der kleinere Hauffen nicht kan die wahre Kirch seyn, indem nur ein eintzige wahre Kirch ist. Christus hat seine Heerd genennet eine kleine Heerd, nicht daß sie allzeit solte ein kleine Heerd bleiben, sondern wie ein kleines Senff-Körnlein wachsen/ und ein Baum werden. Matth. 13. v. 31. 32. Mithin euch der Spruch: Förchte dich nicht du kleine Heerd ꝛc. schlechten Trost geben kan, weilen euere Heerd nicht nur klein bleibet, sondern auch allezeit kleiner und kleiner wird, von einer dergleichen Heerd hat Christus nicht geredet; wofern ihr dannoch vermeynet einen Trost darvon zu haben, so werden selbigen vilmehr die Mennisten, Schwenckfelder ꝛc. welche noch eine kleinere

nere Heerd, als ihr ausmachen, finden. Weil Babylon (wie vor kurtzem gemeldet) der verwirrten Lehr Lutheri zugehöret, hat billich sich jeder darvor zu behüten, damit nicht das ewige Wehe! Wehe! erfolge.

Luth. Prædicantens Finsternuß VI.

AUf die Sage deß Authoris, daß denen Lutheranern vernünfftiger Weis nicht zu hoffen seye, ihnen die Trennung besser gelungen zu seyn, als so vilen andern, aus Ursachen, weilen die Leuth, die einen Weeg gehen, auf dem alle Trenner irr gangen, sich keines bessern Ausgangs, als ihre Vorfahren gehabt, zu getrösten haben, saget und fraget der Luth. Prædicant: Ob wir dann sie alle mit Stengelio von aller Vernunfft beraubete, oder ja mit Caramuel vor eben so vernünfftige Menschen, als die Catholische ansehen? Was die Lutheraner anbelange, so seyen ihre Vorfahrer geweßt Christus, die Apostel, die ersten Christen und Martyrer, die Waldenser in gewiser Maaß, und auf gleiche Art die Hussiten. Sie seyen gangen den Weeg, der in der Heil. Schrifft gebahnet ist, und also kein Irr-Weeg, sie hätten zwar vor der Welt einen betrübten Ausgang gehabt, weil sie meistens getödtet, aber vor GOtt einen Seeligen. Wann sie ein gleiches erwartete, wolten sie sich der

Trübsaal rühmen, und damit trösten, daß der Todt seiner Heiligen werth geachtet seye vor dem HErrn. Ps. 116. v. 15. Die Catholische hätten schon längst salchen Ausgang denen Lutheranern zugedacht, da Philippus II. im Testament auf die 5549. Millionen Ducaten zu Austilgung der Ketzer vermachete Joann Teisnierius hätte vorgesagt, das Lutherthum solte Anno 1775., andere um das Jahr 1667., andere 1717. untergehen. Simon Schreiner hätte schon Anno 1626. gesagt: Es wäre nun mit der Lutherischen Kirchen Matthæi am letzten. Es trüsse aber ein, was Anno 1693. der damahlige König in Schweden auf ein goldenes Schau-Stuck prägen lassen: Diß Schifflein wird bestürmt, und doch von GOtt beschirmt. Wer weiß, ob nicht eintreffen werde, was Joann Samson von Papisten gehöret: Luther hat uns ein Steln in Garten geworffen, biß ans End der Welt haben wir zu weltzen, und werffen ihn nimmermehr heraus. Ob das Pabstthum, nach Ausrechnung eines Engeländers, Anno Anno 1736 einen tödtlichen Stoß bekommen, und 1889. gar untergehen werde, wolle er überlassen dem, der es vorgegeben.

Catholische Erleuchtung.

WAs Stengelius, oder Caramuel geschriben habe, gehet uns nichts an, dann sie keine Oracul der Röm. Kirchen seynd: Ob aber die

Frag deß Luth. Prædicantens vernünfftig seye, laß ich einem jeden darüber urtheilen. Ist das nicht lächerlich zu fragen, ob wir die Lutherische vor vernünfftige Leuth halten, da wir ihnen aller Vernunfft-gemässe Bewegnussen vorstellen, aus welchen sie abnehmen mögen, wie sie hinter das Liecht von dergleichen Prædicanten geführet werden, und was massen derley Prædicanten ihre Vernunfft mißbrauchen, daß sie mit Lugen, Lästern, Langnen ihr böses Spihl zu gebrauchen suchen. Daß er sich auf Christum, die Apostel, erste Christen, und Martyrer, als eure Vorfahrer beruffe, ist ein so weiter Sprung, daß ihn keiner aus den fürnehmsten Tantzmeistern wagen wird; solcher Weis könte ein jeder leicht beweisen, daß er von Alexandro Magno oder Constantino dem Grossen, oder Carolo den Grossen entsprossen, und Prætension auf die Griechische Länder und Römis. Monarchie machen, dann gewiß sie seine Vorfahren geweßt, weil sie vor ihm gelebet; aber zu solchem Sprung braucht es stärckere Füß, und bessern Grund, sintemahl zu beweisen stehet, wie die Lehr Christi und der Aposteln biß auf Lutherum, und eben wie Lutherus sie getriben, seye fortgepflantzet worden, daß Lutheri Lehr der Lehr Petri Schnur-gerad entgegen, habt ihr vernommen oben c. 2. 2te Lehr n. 9. Nennet doch einen aus den ersten Christen, welcher geglaubet hätte, alle gute Werck seyen Sünden, der Glaub allein mache alles; Es seye kein verdammliche

Sünd

Sünd, als der Unglauben ꝛc. Nennet einen Martyrer, welcher sein Blut vergossen hätte vor diß, daß die Gelübd nicht sollen gehalten, die Bilder nicht sollen geehret, die Meß als ein Greul verdammet, die Heilige nicht können angeruffen, der Pabst nicht für den Statthalter Christi, sondern vor den Anti Christ angesehen werden ꝛc. Die vor das Widerspihl, Peynen und Marter erduldet, auch ihr Leben willig dargeben, findet ihr genugsam in unsern Martyrologio, welche alle insgesambt von der gantzen Welt vor wahre Blut-Zeugen Christi seynd erkennet worden, fürnehmlich ein so grosse Anzahl der Heil. Jungfrauen, so da lieber das Leben, als ihre Keuschheit verliehren wollen, welches Lutheri oben gemeldter in disem Cap. 2. Lehr n. 9. unkeuschen Lehr allerdings zuwider.

Daß die Waldenser (von der gantzen Kirch unter Innocentio III. verworffene Ketzer) in gewiser Maaß (nemlich was euch gefallen, habt ihr von ihnen ausgelyhen) eure Vorfahren seyn sollen, ist allzu wenig gesagt, dann in P. Georgii Scherer Lutheris. Bettlers-Mantel werdet ihr noch vilmehr dergleichen Irr-Geister finden, von denen Luther seine Lehr Stuckweiß ausgelyhen, und die alten Ketzereyen, wie das Edict zu Worms redet, erneuert hat: Luther hat durchaus gelaugnet, daß er es mit dem Hussiten halte. Leset die Leiptziger Disputation mit Eckio. Wie ihr darzu kommet, so schauet ihr zu! von solchen Vorfahrern werdet ihr wahrhafftig

hafftig kein Stapffel finden biß zu denen Apo-steln, und Christo; Die ihr vor euere Vor-fahrer haltet, haben ihnen mit Verdrehung der Heil. Schrifft nach eigenem Kopff einen Seiten-Steeg eigensinnig gebahnet, und seynd eben da-rum, als irrende Ketzer von der gantzen Kirch verworffen, auch da sie Unruh, und Rebellion gestifftet, von dem weltlichen Schwerd verfol-get worden: Wie dann die Obrigkeit das Schwerd nicht umsonst träget, sondern Recht hat selbiges wider die sich empörende Unter-thanen zu brauchen, dannenhero Philippus II. seine Schätz wider die sich empörende mit allem Rechten angewendet, seyet ruhig, nnd still, so wird der Tolerantz nichts zuwider geschehen; Daß aber der Prædicant der Gedult sich rüh-mer, ist billich zu verlachen, massen allzu be-kannt, wie die Prædicanten kützlig, daß sie auch nicht ein Wort ohne Gegensetzung hundert Schandflecken erdulden können, geschweigen dann ein mehrers. Was die angeführte Pro-phezeyungen anbelanget, seynd alle ins gesambt zu verlachen und zu sagen mit Christo: **Es ge-bühret euch nicht zu wissen die Zeit und Stund/ welche der Vatter seiner Macht hat fürbehalten.** Actor. 1. v. 7. Das haben wir doch gewiß, daß der Catholische Glauben biß zum End der Welt bliben wird, massen Chri-stus versprochen: **Ich bin bey euch biß ans End der Welt.** Matth. c. 28. v. 20.

Fünff-

Fünffte Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

DAß Luther seine Lehr zu pflantzen solche Mittel gebraucht, womit er denen menschliche Begierden und Schwachheiten schmeichlete, folglich selbige nicht von GOtt gewesen, darauf sagt der Prædicant, dises seye ein grosse Unwahrheit, beweiset aber nichts, sondern an statt deß Beweißthums platzet er loß auf das Pabstthum, sagend, in selbigem wurden die Leuth gelocket mit Versprechung goldener Berg, Ehr, Reichthum ꝛc. darum hätte man das Opus Operatum ersonnen, da es genug wäre etliche heilige Gebräuch zu beobachten, und vilerley Bussen zu übernehmen, der Sünden-Schuld auf eine erträgliche Arth loß zu werden, aber unter die Herrschafft der Sünden sicher bleiben könne, darum das sündigen so gemein seye, daß Raynaldus einen Lutherif. Layen einem Päbstl. Geistlichen in der GOttes-Forcht vorziehe; Luther hätte keinen

Pol-

Polster gesucht, sondern hätte gedrungen auf ein wahre Frommkeit, hätte sie aber nicht höcher getriben, als GOtt in seinem Wort will. Dem Fleisch zu schmeichlen sey fern von ihm gewesen, dannoch nicht wollen übers Zihl fahren. 2. Cor. 10, v. 13. weil GOTT die jenigen verwerffe, die den Schein der Weißheit haben durch selbst erwählte Geistlichkeit und Demuth/dadurch daß sie deß Leibes nicht verschonen/ und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurfft. Coloss. 2. v. 23.

Catholische Erleuchtung.

WAnn der Prædicant nicht weiter kan, so will er sich mit seinem dreyfachen L. laugnen, lästern, lügen, aus der Noth helffen, aber umsonst. Die Sach ist allzuklar, was ist dann hefftiger den menschlichen Begierden, und dem Fleisch schmeichlen, als ihme alle Freyheit zulassen? von allen Gebothen loßsprechen? allen Unflath als ein natürliches Werck gestatten? die Gelübd als gottloß vorbilden, die gute Werck alle vor Sünden, und der Seeligkeit schädlich verwerffen? Lehren, daß obschon einer täglich tausendmahl thäte huren, ihme nicht schadete, wann er nur glaubet? Lehren, Diß solle ein gewisse Regel seyn/ darnach du dich zu richten hast; Daß/ wañ die Schrifft befihlet und gebiethet

thet gute Werck zu thun / du es also verstehest / daß die Schrifft verbiethe gute Werck zu thun? Tom. 3. Witt. Germ. fol. 143. Man könne sich weder einer Sünd erwehren, sondern müsse dem Teufel gehorsamen, und dergleichen entsetzliches mehr, so da alles Lutheri saubere Lehr mit sich bracht, vide obē in disem Capitel die zweyte Lehr den 9. Numerum. Einen so grossen Raum hat kaum Mahometh selber seiner Fleisch- und Sinnlichkeiten vergifften Schaar zugelassen, und solle dises von GOTT seyn? Sollen dises keine sinnliche Fleischliche Mittel seyn? Höret euren Brochmannum Coppenhagischen gewesenen Prædicanten: D. Luther gabe den Fürsten die Stifft / Klöster Abteyen: Den Priestern gabe er die Weiber: Dem gemeinen Mann die Freyheit / und das that vil zur Sach. Daß wir die Leuth locken mit grossen Versprechungen, Ehre, Reichthum ꝛc. saget der Prædicant, so sage er mir dann auch mit was Versprechungen, Ehr, Reichthum ꝛc. wir gelocket haben Christinam die Königin aus Schweden? Jacobus II König in Engelland ꝛc. so da ihre Königreich weniger als den Catholischen Glauben geachtet: Dergleichen welche ihre Reichthum, grosses Ansehen ꝛc. ja gantze Königreich wegen deß Catholischen Glaubens verlassen, können wir euch genugsam vorstellen: Trutz daß ihr einen eintzigen nennet, so da dem Lutherthum zugefallen, ein Königreich verlassen hätte. Weil ihr die Cathol.

Bü-

Bücher nicht lesen wollet (wie oben der Prædicant saget in den Anmerck. über die Vorred N. 3) dahero wisset ihr auch nicht, was die Catholische lehren, und folglich da ihr wollet Controversisten abgeben, stosset ihr überall an. Mithin kein Wunder, daß eurer Seits so vil Opera Ignorantis, und Opera Calumniantis Unwissenheit, und Lästerungs-Kram hervorkomme. So lehrnet dann und wisset, daß wir Opus operatum nennen dasselbige Werck, mittelst welchem wann es verrichtet wird wegen der Verdiensten Christi, in dessen Nahmen, und Persohn es verrichtet wird, jedem Glaubigen mitgetheilet wird die Göttliche Gnad ohne Ansehung deß Dieners, der es verrichtet, er sey fromm, oder böß. Z. E. In der Tauff, es tausse Petrus oder Judas, Christus ist der da tauffet, und ist die Tauffe allzeit gültig, und hat ihre Würckung ex opere operato aus dem Werck selbsten so da in Christi Nahmen und Persohn verrichtet wird. Da hat dann der Prædicant einen hefftigen Bock geschossen, und wider seine Unwissenheit an Tag gegeben; darbey die Catholische calumniret, als sucheten sie nur annehmend vilerley Buß von der Sünd loß zu werden, zugleich aber unter der Herrschafft der Süuden zu bleiben, welches daß es nicht wahr seye, ein jedes Cathol. Kind aus seinem Catechismo ihn überzeugen, und darthun kan, daß zu der Buß ein steiffer ernstlicher Vorsatz das Böse und alle Gelegenheit deß Bösen zu vermeyden erfordert, mit-

hin die Herrschafft der Sünd zerstöhret werde. Eine schandliche Unwahrheit ist das Raynaudus in seinen Erotematis de bon. & mal. lib. p. 60 114. einen Lutherischen Layen einem Päbstlichen Geistlichen in der Gottesforcht vorziehe. Ich habe dise Erotemata zu dreymahlen aufmercksam durchlesen, und nicht eintziges dergleichen Wort befinden können, wohl aber Partit. I. Erotem. X. S. 5. num. 281. pag 304. von Raynaudo weitläufftig beschriben gesehen, was massen Luther einen abscheulichen Verfälscher der Schrifft abgegeben. Item Erotem. 8 num. 132. pag. 244. wie säuisch und unflätig Lutherus gewesen sey. Darum dem Prædicanten wohl zu glauben, daß Luther kein Polster gesucht, nemlich, so wenig als das schwartz Wild, weil es sich völlig in Pfützen und Morast herum wühlet.

Daß Luther die Frommkeit nach dem von GOttes Wort gesteckten Zihl getriben, ist wohl lächerlich, weiset uns dann in der Schrifft das Zihl, so Lutherus vorwise. Seye ein tapfferer Sünder, sündige starck, Glaub stärcker. Weiset uns das Zihl, daß GOtt die Menschen zur Sünd antreibe, und alle Laster in ihnen würcke. Tom. 6. Wittenb. fol. 522. 523. Weiset in GOttes Wort auf, daß die fleischliche Wercke dem Menschen nöthiger seynd, als Essen, und Trincken, Schlaffen rc. GOttes Wort weiß nichts darvon, sondern ist ein eigensinniges Zihl, ein selbst erwählte Fleischlichkeit, dadurch Schand-Laster deß Leibs nicht verschonet wird,

we-

weder seine Ehr zu seiner Nothdurfft bekommen, sondern vil mehr durch Freyheit deß Lebens, und Unmäßigkeit entkräfftiget, und seiner Jahren beraubet wird. Daß hat Paulus nicht gelehret, sondern verbothen allen selbst eigensinnigen Dienst. Vilmehr sagt Paulus: **Ich casteye/ ich züchtige meinen Leib/ und bringe ihn in die Dienstbarkeit.** 1. Cor. 9. v. 27. **Lasset uns erweisen wie Diener GOttes in Wachen / in Fasten / in Keuschheit** &c. Cor. 6. v. 4. 5. 6. und 2. Cor. 11. v. 17. **In vilfältigem Wachen / in Hunger / und Durst / in vil Fasten** &c. Paulus hat Zweiffels ohne den Geist GOttes gehabt, und seinen Leib wissen gebührende Ehr, und Nothdurfft zu geben.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

II.

DEr Prædicant sagt: Luther hätte den menschlichen Begierden nicht geschmeichlet, da er gelehret, daß alle Geistliche, beyderley Geschlechts, die GOtt die Keuschheit verlobet hatten, von ihren Gelübden loß wären, dann er gewußt hätte, daß die Clösterliche Keuschheit heimlich die gröste Unreinigkeit wäre; Purnet schribe, daß die Mönche in Italien in Gestalt deß H. Antonii: Die Nonnen in Gestalt S. Catharinæ Senensis sich liessen abmahlen, unter einander verwechselten, damit sie in den Clöster jeder un-

ter dem Bilde deß Heiligen seine Liebste anbetten könte. Daß unter Gregorio I. bey einem Closter in einem Teiche gefunden worden 6000. kleine Kinder-Köpffe. Die Franck. Acta Erudit. hätten dargethan, daß es nicht ein Fabel, sondern die Haupt-Umstände nur gar zu wahr wären. Du Guet hätte Anno 1708. geschriben: Insgemein trätte man in den Mönch- und Nonnen-Stand, ohne daß man ein wahrer Christ seye, oder werde. Ein solche unreine Keuschheit könnte GOtt nicht gefallen. Es seye genug, daß GOtt die Closter-Gelübde nirgends befohlen. Den Ehestand aber habe er geordnet, und durch den Apostel anzeigen lassen: **Freyen seye besser als Brunst leyden.** Lutherus habe lieber gelassen was die Menschen eingeführet, und befohlen was GOtt gestifftet. Er hätte die wahre Keuschheit sowohl gelehret als Paulus, und geprediget: **Die Frucht deß Geistes ist Keuschheit.** Galat. 5. v. 22.

Catholische Erleuchtung.

DAß euer Lutherischer Bernard Baumann, im Tractat von dem ärgerlichen Christenthum, die Clösterliche Keuschheit bey den Catholischen höchst gerühmet, dem Prædicantischen Ehestand weit vorgezogen, habt ihr vernommen oben 1. Cap. 1. Lehr Num. 5. darbey auch gemeldet ist daß der Luth. Prædicant ein Ertz-Calumniant,

und

und Ehr-abschneiderischer Lugen-Cramer verbleibe, biß er beweise, daß der Catholischen Clöster (in welchen biß dato vil von Gelehrtheit, hohem Adel, und in der Welt verwalteten fürnehmen Aembteren berühmte Persohnen sich befinden) ein sothanes unflåthiges Leben seye; wie er Pasquillantisch zu schreiben sich unterstanden. Solte bißweilen ein Fleisch-Pengel unter ihnen befunden werden, so ist es Welt-kündig, daß er alsobald von andern abgesönderet, eingesperret, und empfindlich gezüchtiget, oder ja gar fort gejaget werde; dahero leicht zu glauben, daß der Engelländer Burnet mehr Wissenschafft gehabt habe vom Schlaraffenland, als von Italien, oder Welschland; dann einem jeden, der nur in Italien geschmeckt hat, unverborgen ist, daß wofern ein Mönch sich dessen unterstehen solte, was Burnet calumniret, selbiger alsobald in dem Kercker der Inquisition, oder auf denen Påbstlichen Galeern seine Herberg finden wurde. Die Fabel von den 6000. Kinder-Köpffen ist euch wohl schon 6000. mahl widerleget, und habt ihr 6000. mahl erstummen müssen, die aus euch nur in etwas gelehrt seynd, verlachen das Gedicht selber, der gantzen Fabel Grund ist in dem, daß der H. Udalricus Augspurgischer Bischoff dises überschriben habe an den Pabst Nicolaum, da doch durch die gantze Zeit S. Udalrici kein Pabst Nicolaus gewesen, und durch 299. Jahr von Gregorii M. Zeit an, kein einiger Scribent das geringste gemeldet von einer doch so merckwür-

digen Sach, weder der so das Leben deß Heil. Udalrici beschriben: Zu geschweigen das lästerlich und kindisch seye; als wären die gemeldte 6000. Kinder nur von Geistlichen gezeuget, und nicht von andern, auch alle 6000. zusammen in den Teich, und nicht anderst wohin geflogen, da doch weder Teich, weder Closter kan benahmet werden &c. folgends die Fränckis. Acta so vil als nichts beweisen. Er führet einen Du Guet an, der soll geschriben haben, man würde geistlich ehe daß man ein wahrer Christ seye. Daß sollen nun wir alle Catholische als ein Oracul von einem Privat-Scribenten annehmen; soll dises gelten, so müßte auch der Prædicant samt seinen Brüdern annehmen als ein Oracul, was nicht nur einer, sondern drey Lutherische Privat-Scribenten geschriben, als 1. Hr. Gottlieb Cober in den Cabinet-Predigen Discurs II. und 64. Ach! daß man grossen Herren nur nicht das Kirchen-Regiment eingeraumet hätte, die Schaafe haben daher schlimme Hirten bekommen. Hat man nicht Leuthe gesetzt bey welchen die Collatores selbst nicht beichten. Hat man nicht eingesetzt beruffene Sauffer und Trunckenbolde? nimmt man nicht wissentliche Hurer und Ehebrecher, setzt man nicht ab und wider ein? O! Schande! 2. M. Caspar Faber in Theatro Diabol. fol. 472. & seqq. nennet die Luth. Prediger Mammons-Knechte, grobe Simonisten, Suppen-Intendenten, eingedrungene, eingebettelte, eingekauffte, eigenwil-

lige

lige Gesellen, Bier-Ambseln, Baal-pearitische oder Baal-phegoritische Schelmen, Sodomiter, Lästerer ꝛc. 3. Fridericus Brechling apud Gottf. Arnold Kirchen-Historie P. 4. fol. 792. 793. 802. schreibet hart; unter andern auch urtheilet nun selbst, ob wir das Reden und predigen, daß GOtt von uns will geprediget haben! Ob nicht alles gottlose und verkehrte Leben unter uns aus der Geist-losen Lehre und fleischlichen Priestern unter uns herkommet?

Die Closter-Gelübd hat Christus gerathen vide 1. Cap. 1. Lehr N. 5. Luther aber widerrathen? den Ehestand hat GOtt nicht allen befohlen, Gerardus de Conjugio §. 490. Luther aber allen befohlen und gelehret, daß er mehr als ein Geboth sey. Vide Titul-Blat Num. 5. So war dann Luther ein so ausbündiger Reformator, daß er Christum, GOTT selbst zu reformiren sich unterfangen habe. Der Apostel sagt: **Freyen ist besser als Brunst leyden**/ sagt es aber zu denen, welche ihres Willens noch mächtig seyn. Nicht zu denen, so da GOtt die Keuschheit angelobet, wie da der H. Ephräm vor 1400. Jahren in einem besonderem Tractat erwisen, welcher in Bibliotheca Patrum zu finden ist. Wann dann selbige so Keuschheit angelobet Brunst leyden thäten, haben sie die Versprechung; **GOtt ist getreu**/ **der euch nicht wird versuchen lassen über euer Vermögẽ**/ 1. Cor. 10. v. 13. Luther hat die Keuschheit gantz anderst gelehret als Paulus, dann Lutheri

Wörter lauten also: Wo GOtt nicht Wunder thut / und aus einem Mann einen Engel macht / kan ich nicht ersehen / wie er ohne GOttes Zorn und Ungnad allein / und ohne ein Weib bleiben möge. Tom. 3. Alt. fol. 140. Paulus aber sagt: Wer seine Jungfrau verheyrathet der thut wohl; wer sie aber nicht verheyrathet / der thut besser. 1. Cor. 7. v. 38.

Luth. Prædicantens Finsternuß

III.

DAß Luther gelehret die weltlichen Fürsten könten die geistliche Kirchen-Güter an sich ziehen, indem hätte er denen menschlichen Begirden nicht geschmeichlet. Dann in dem Fall, daß sie zur Pracht und Verschwendung mißgebraucht wurden, haben sie die weltliche Fürsten mit Recht können an sich ziehen; wie da vornehme Rechts-Gelehrte, (und führet an den eintzigen Wernherum) sattsam bewisen hätten. Je, doch sie selbige Güter widerum in pias Causas zu Anlegung mehrer Universitæten, und Gymnasiorum, zu Erhaltung der Prediger und Schul-Diener, wie auch der Armen angewendet hätten; obschon gleich etwas von einem und anderem denen Fürsten wäre zuruck behalten, so wäre es ein geringer zeitlicher Fehler. Die Päbstliche

liche Geistlichkeit hätte fast alles Marck im Lande an sich gezogen, uud gebe der Author selbst zu, wie sehr die Begierden derselben Geistlichkeit nach dem Zeitlichen gestrebet, so seye dann Noth gewesen derley Begierden durch die Reformation zu zähmen. Herentgegen sehe man das redliche Hertz Lutheri und seiner Nachfolger, daß sie die geistliche Güter den weltlichen Fürsten nicht vorenthaiten hätten, und das seye ein Zeichen, daß es ihnen nur umb die Wahrheit deß Evangelii gewesen wäre, übrigens gedacht hatten: **Wenn wir Nahrung und Kleyder haben / so lasset uns genügen.** 1. Tim. 6. v. 8. Disen Einwurff hätte H. Cypriani in Hilar. Evangelic. beantwortet, an dessen Antwort sich noch kein Catholick zu machen gewaget.

Catholische Erleuchtung.

DAs Wort deß HErrn bleibet in Ewigkeit: **Gebet dem Kayser was deß Kaysers ist / und GOtt was GOttes ist.** Math. 22. v. 21. Was dann GOttes ist, ihme von andächtigen Seelen geschencket und zugeeignet, gehöret nit zu weltlicher Macht, kan auch von selbiger mit Recht GOtt nicht entzogen werden, massen dessen kein Grund in der Schrifft aufzuweisen. Wofern einige Verwalter GOttes Güter mißgebrauchet, so heisset es, wie der Prædicant in folgendem N. 4. anmercket, man unterscheide

doch

doch Brauch und Mißbrauch wegen deß Mißbrauchs ist der Brauch nicht abzubringen. Saul hatte das Königreich mißbraucht, darum dannoch selbiges nicht jeder zu sich ziehen können; selbiges nicht preiß gegeben worden; sondern ein anderer nemlich David eingesetzet, der sich dessen besser gebranchet

Wernherus mag geschriben haben was er will, so hat er dannoch obangezogenen Spruch deß Evangelii nicht umstossen können, weder därffen. Ubrigens hat Theophilus Raynaudus vil besser geschriben Tom. 12. Opusc. 1. mala de bonis Ecclesiæ malè captatis so da ein Author ist durch gantz Europa von Catholischen und Lutherischen æstimiret. Piæ Causæ zu welchen selbiger Zeit die geistliche Güter angewendet worden, waren (wie aus Catholischen und Lutherischen Historicis zu vernehmen) mehrentheils der Schmalkaldische Bund, und andere wider den rechtmäßigen Kayser Carolum V. frevent-unternommene Aufruhren; den Kirchen schier nichts, Spitälern ꝛc. ist wenig gelassen worden, den Prædicanten nicht so vil, als sie gewolt hätten, dahero deß Lutheri seine Seufftzer, und deß unredlichen Hertzens Unvergnüglichkeit: **Helffe halten wer da kan** (schreibet er Tom. 6. Alt. p. 1347. & Tom. 2 Isleb. fol. 480. b.) **dann wo die Fürsten) geistliches und weltliches Regiment) in einander mengen wollen / wie sie dann jetzt thun / so helffe uns GOtt gnädiglich.** Und Tom. 5. Altenburg.

p. 804.

p. 804. Es werden jetzt das gröste Theil der Evangelischen gar zu Teufeln / sie haben das Evangelium gehöret / und sind befreyet / nun tretten sie die Prediger mit Füssen / wollen daß sie deß Hungers sterben / ꝛc. und ein gewisser Prædicant bey Hr. Beilschmidt im treuhertzigen Gespräch fol. 79 klaget also: Wäre es nicht um die Stiffter und Kirchen-Güter gewesen / so hätten unsere Herren nicht ein Messer ausgezogen / geschweige einen Degen / deß Luthers Persohn / und seine Lehr zu verthädigen. Dann so lang noch etwas zu hohlen war / so galten wir auch etwas / da wußte man uns wohl heim zu suchen; darnach wie sie die Güter hingefressen hatten / da sahe man keinen Geistlichen mehr an. So waren die redlichen Hertzen also weit von ungezähmten Begierden und Geld-Geitz, als die Stirn von dem Kopff entfernet, hätten gerne mehr gehabt, wann sie nur mehr hätten bekommen können; aber die fetten Bissen deß neuen Evangelii, haben denen Herzen also wohl geschmecket, daß sie denen neuē Evangelisten nur nach eignem Belieben die Bißlein mitgetheilet, übrigens ihnen die Schaaf-Scheer überlassen, daß sie die Wolle von ihren so vermeynten Schäfflein ihnen könnten zu Nutz machen. Eines redlichen Burgers und Baurs letzten Willen und Testament umstossen, wird von der gantzen Welt vor ein unehrliches Stuck gehalten, schweige dann so vil Kayser, König,

Für-

Fürsten rc. Stifftungen gewalthätig nach Belieben hinreissen, und das solte eine Reformation seyn: Gleicherweiß hat nicht allein Arius, Calvinus &c. sondern auch Machometh reformiret; beynebenst ist lächerlich, daß sie von dem Pabst in hundert Gravaminibus begehret haben, daß die Sitten, und Geitz der Catholischen Geistlichen solten reformiret werden, mithin bey dem Pabst die Gewalt zu seyn, die Sitten zu reformiren erkennet haben, und dannoch ungeachtet, obschon der Päbstl. Legat Campegius dise Reformation der Sitten würcklich angefangen. Vide oben 3. Lehr N. 3. sich selbst zu Reformatoren bestellet, und eigenmächtig eingetrungen. Die gantze Reformation bestunde in dem, daß sie die Häuser (GOttes) zu sich gerissen / die sie nicht gebauet hatten. Job. 20. v. 19. Das Erb deß HErrn geplaget Psalm. 99. v. 5. Und ihre Häuser mit Raub angefüllet. Proverb. 1. v. 13. Damit ist dann Cypriani Plunder zernichtet.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

DAß Luther den menschlichen Begierden geschmeichlet habe, da er die Beicht, Fasten, Buß-Werck, und alles was nur den Menschen beschwerlich, abgeschaffet. Auf dises

sagt

sagt der Prædicant, man solle unterscheiden, Brauch und Mißbrauch. Die Beicht seye nicht abgeschaffet, warhafftig zu Fasten seye unverwehrt, zu wahren Früchten der Buß werden bey denen Lutherischen Sonntäglich vermahnet; Lutherus habe nur den Mißbrauch abgeschafft, welcher in disem bestanden wäre, 1. Daß man alle Sünden müsse erzehlen, obschon ohne rechtschaffene Reu, Glauben, und guten Vorsatz. 2. Daß man nur mit gewisen Speisen faste, und ein verdienstliches Werck daraus mache. 3. Daß man allerley Menschen-Satzung beobachte z. E. eine gewise Zahl Rosen-Kräntz, bezahlter Messen, verehrten Kertzen rc. Das habe Luther abgeschafft, weil es die wahre Gottseeligkeit in ein Schein-Weesen verwandle, und GOtt spreche: **Wer fordert solches von euren Händen.** Isai. 1, v. 12. In den Päbstlichen Beicht-Stuhlen seye ein grosser Greul. Eine Reichs-Gräfl. Fräule habe bekennet, daß sie im zwölfften Jahr ihres Alters in dem Beicht-Stuhl von einem Jesuiten gelehrnet habe den Unterschid der Geschlechter, und aus deren Zusammenkommung entstehende Wollust, wie bezeige Luttringer in seiner Revocations-Predig. Ein paar Cistercienser hätten erfahren, daß Wein und Fisch (dann also sagte er, fasteten sie) ehender unreine Lust erwecketen, als Fleisch und ander Geträanck. Schelvvig Prüfung. p. 537.

Catholische Erleuchtung.

ES wäre zu wünschen, daß der Prædicant hätte wissen einen Unterschid zu machen zwischen Brauch und Mißbrauch; aber gleichwie er Finsternus vor Liecht, und Liecht vor Finsternus ansihet; also führet er auch Brauch vor Mißbrauch, und Mißbrauch vor Brauch an. Der Heil. Catholischen Kirchen beständiger Brauch ist allzeit gewesen, alle schwere Sünden, welche der Mensch von sich weiß (dann unbewußte oder vergessene ist niemand verbunden zu sagen, weil es unmöglich vorzubringen, was ihme unbewußt, so lang es ihme unbewußt) alle, sag ich, bewußte schwere Sünden in der Beicht vorzubringen; wie dann unwidersprechliche Zeugnus gibet das gantze Alterthum, Tertull. lib. de pænit. c. 10 Origenes homil. 2. in Levit. Cyprianus lib. 3. Epist. 16. Basilius in Regul. Brevior, Regul. 228' Gregorius Nyssenus Orat. in mulier peccatr. Chrysost. hom. 30. in Gen. Hieron. in c. 10 Ecclesiastis. Ambros. Exhort. ad pænit. agendam. Augustinus. de infir. visitat. c. 4 Item lib. 50. homilior Hom. 41. &c. Die Grund-Ursach ist aus der Schrifft Joann. 20. v, 23. **Welchen ihr die Sünd entlasset / denen seynd sie entlassen / und welchen ihr sie behaltet/denen seynd sie behalten.** So dann die Sünden nicht insonderheit gesaget werden, weiß der Priester nicht

was er behalten, oder erlassen soll. Daß ohne Glauben, Reu, und guten Vorsatz die Beicht gültig seye, ist eine pure Calumnie, und hat es den Catholischen niemahls weder getraumet, dise Lugen zu wiederlegen ist genugsam der Catechismus für die Catholische Kinder getrucket, darinn der Prædicant sich hätte ersehen sollen. 2. Ein alter Brauch der Catholischen Kirchen ist Fasten so, und zu welcher Zeit es von der Kirchen bestimmet und gebotten ist, dessen gibt Zeugnus gleicher massen die gantze alte Kirchen. Clemens Rom. Can. Apost. 68. Origenes hom. 10. in Levit. Basilius hom. 2. de Jejun. Ambros. serm. 25. de quadrages. Petrus Chrysol. Serm. 11. Tertullia lib. de Jejunio Hieron. epist. ad Marcellum Augustin. de Hæres. c. 53. Und daß dises ein verdienstliches Werck seye, lehret uns die Schrifft Jonæ 3. 2. paralipom. c. 20. &c 3. Ein uhralter Brauch der gantzen Catholischen Kirchen ist das Gebett, nun aber der Rosen-Krantz nichts anders ist, als ein Gebett nemlich deß Vatter unsers, und deß Ertz-Engels Gabriel wie auch Elisabethæ Gruß; die Meß ist nichts anders als ein von dem gantzen Alterthum, von der gantzen Welt erkanntes wahres unblutiges Opffer deß Leibs, und Bluts Christi in Gedächtnus seines blutigen Todts: Vide oben die Bekanntnus Lutheri selbst: Cap. 1. 6. Lehr N. 7.; die Leuchter und Lamppen wurden in dem alten Testament von GOtt selbst geordnet, so werden auch Kertzen in der Luth.

Kirchen selber gebraucht, und für keinen Menschen-Tand gehalten; zu der Anzahl ist niemand verbunden, stehet seiner Andacht frey, sowohl als dem Lutherischen frey stehet, die Morgen- und Abend-Seegen aus den Lüneburgis. Hand-Büchel oder einem andern zu nehmen, ein oder mehr Gebettel daraus zusagen. Eben auch frey ist, daß zum Exempel zu Gold-Berg in Schlesien nur zwey Kertzen in der Lutherischen Kirchen auf dem Altar brennen, zu Dantzig aber in der grossen Kirchen 4. oder 6. Daß sie bey einem Prædicanten drey Kreutzer bey einem andern aber 17. opffern, daß sie das Vatter unser in dem Tag sechsmahl, nemlich Fruh, Abends, vor und nach dem Mittag-Mahl, wie auch Abend-Essen betten, oder auch öffter, daß sie das erste Capitel Lucæ darinnen der Englische Gruß auch öffters deß Tags lesen möchten, wäre kein Menschen-Tand: nur bey denen Catholischen, so sie dergleichen thun, muß es von denen Prædicanten vor Menschen-Tand (obschon ohne allen Grund und Beweiß) bey dem einfältigen Volck ausgeschrien werden. Menschen-Tand ist alle Ketzerische Lehr, wie da geführet Aërius, von welchem schreibet Augustinus de Hæresibus c. 53. Aërius welcher ein Arianer worden / hat darnach aus seinem eigenen Gehirn andere falsche Lehren zugesetzt/als wie: Daß die von der Kirchen bestimmte Fast-Täg nicht solten gehalten werden / sondern ein jeder / wann es ihm

be-

liebte/ Fasten solte/ damit anzuzeugen daß die Menschen nicht mehr unter den Gesätz seyen. Menschen-Tand ist 2. der Schrifft zu widerhandlen, nach eigenem Sinn nur Fasten, und nicht der gehorsammen Kirchen, welche zu hören (in geistlichen Sachen) Christus im neuen Testament austrucklich anbefohlen. Diß verwirfft GOtt: Sihe in den Tag wann ihr fastet/ so findet man eueren Willen. Isai, 58, v. 3. Menschen-Tand ist der Schrifft widersprechen, und laugnen das Fasten ein verdienstliches Werck zu seyn. Menschen-Tand ist 3. der Schrifft und Verordnung Christi zuwider, daß man alle schwere bewußte Sünden nicht beichten därffe. Menschen-Tand ist der gantzen Vor-Welt, der gesamten Kirchen, allen heiligen Lehrern, allen aus so vil hundert heiligen Bischöffen bestehenden Conciliis, ohne einigen Grund der Schrifft, GOtt zu Schimpff als der wider sein Versprechen dise alle hätte fehlen lassen, die eigensinnige Lehr eines die Schrifft übel verstehenden, fehlbahren, offt in Lugen betrettenen, ihme selbst widersprechenden, keinen Beruff beweisenden Menschens, wie dann auch seines eigenen, nach Belieben die Schrifft auslegenden Kopffs vorziehen, das seynd Menschen-Tand, das seynd klar bewisene Mißbräuch. Muß also der Prædicant den Peltz umkehren, und nicht sagen, daß Luther die Mißbräuch abgeschaffet, sondern eingeführet habe. Was anbelanget

die saubere Fabel (dergleichen in Revocations-Predigen bey euch niemahls ermanglen) da sage ich, daß es gefehlet war, und die Fräule zu einem Prædicanten sich begeben sollen, so da als geübte und exercirte Männer in dergleichen Materi vollkommenen Bericht zu geben fähig seynd; die Jesuiten lassen sothane Unterweisungen den Müttern zu; übrigens was für Greul im Lutherischen so genannten Beicht-Stühlen mit seines gleichen passiret, kan der Luth. Prædicant ihme selbst lesen bey Patre Scherer in seinen Predigen und andern Opusculis. Nach Arth der Lästerer, so da keinen verschonen, laßt er den heiligen Engel-reinen, in der Kirch GOttes beständig höchst æstimirten Orden R. R. P. P. Cistercientium auch nicht unbeschnarchet, aber zu seiner grösten Schand, massen er sich verrathet, daß er sambt Schellvvigio dißfalls keine Wissenschafft habe, weilen jeder weiß, daß obgedachte R. R. Patres weder alle Tag mit Wein getränecket, weder beständig mit Fischen gespeiset werden, dann bey selbigen nicht eine immerwehrende Fasten observiret wird, es ist zu glauben, daß von fern ihme etwas von denen Ehrwürdigen P. P. Carthäusern in die Ohren geklungen, hat aber nicht hören zusammen läuten. Wann es wahr wäre, was dise Paar unbenannte Zeugen sollen gesagt haben, so müßt ich glauben, daß Lutherus mehrentheils in Wein und Fisch gefastet habe. Vide supra 2. Lehr N. 10. daß es aber nicht

wahr

wahr seye, bezeuget gnugsam die bey Fleisch-Speisen zahlreiche und häuffige Fortpflantzung der jungen Prædicanten-Pflantzel. Es kombt endlich dahin, daß die jenige / so unserem guten Wandel in Christo / verlästern / über dem daß sie uns böses Nachreden zu schanden werden. 1. Petri 3. v. 16.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

OB Luther habe recht gethan, daß er die geängstigte Gewissen eintzig und allein mit dem Glauben an Christum zu trösten, und zu beruhigen gesuchet habe, als wäre mit dem Glauben an Christum alles ausgerichtet? darauf saget der Prædicant Ja! wann man trösten wölle, so mache der Glauben an Christum alles aus, also pflegten auch die Catholische biß dato noch die Sterbende zu tösten, allein mit dem Glauben an Christum; wann man aber vermahnen wolle, da mache freylich der Glauben nicht alles aus, dann ihre Lehrer ermahnten, daß man im Glauben darreiche Tugend / in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mäßigkeit 2c. 2. Petri 1.

Catholische Erleuchtung.

DAß die Sterbende bey denen Catholischen nur allein an den Glauben an Christum angewisen werden, ist ein Welt-kündige Falschheit, und hätte der Luth. Prædicant die Mayntzische, und andere Catholische Agenda etwas fleißiger lesen sollen. Den Glauben setzen wir zum Grund, alsdann weisen wir weiter an, auf Hoffnung, Liebe, Haß der Sünde, Reu und Leyd, Forcht GOttes rc. Das Prædicantische Trösten und Vermahnen ist beydes nichts werth; dann ihr trösten mit dem Glauben allein hat keinen Grund in der Schrifft, wie da euch schon hundertmahl erwisen; das Vermahnen ist wider ihr Gewissen, massen niemands mit gutem Gewissen zu Sünden anmahnen, und anreitzen kan, nun aber Lutheri Lehr gemäß alle Tugend und gute Werck Todt-Sünden seynd. T. 1. Altenb. p. 648. Dabey die Ausflucht nichts hilfft, daß obschon die Werck in sich unrein, GOtt dannoch selbiger um Christi Willen vor rein ansehe, weilen diß in sich eine Lästerung GOttes enthalten, als wann der himmlische Vatter um Christi willen ein falsches Urtheil fällete, und das, was da unrein in sich ist und bleibe, sage rein zu seyn, so da bey GOTT unmöglich ist, und dessen unbetrüglichen Wahrheit zu wider ist. Wem habt ihr mich dann gleich und ähnlich gemacht spricht der Heilige. Isai.

40. v. 25. GOtt ist wahrhafft. Rom. 3 v. 4. Er ist getreu und wahrhafftig; und richtet mit Gerechtigkeit. Apocal. 19. v. 11.

Luth. Prædicantens Finsternuß VI.

OB Luther die Fürwitzigen und übermüthigen mit der Freyheit deß eigenen Urtheils an sich gelocket habe, da er zugegeben, es solte ein jeder fähig seyn, die Glaubens-Strittigkeiten aus der Bibel zu richten? Darauf spricht der Prædicant, daß diß eine ungegründete Beschuldigung seye: Dann Luther habe keinem dise Freyheit geben, sondern hätte zwar befohlen, daß jeder die Heil. Schrifft lesen, und den nöthigen Verstand suchen, aber ohne Noth von der Erklärung der Kirchen nicht abweichen, sondern bey selbigem Urtheil bleiben solte, so aber die Schrifft wider die klaren Wort der Schrifft erkläret wurde, alsdann solte man den in der H Schrifft redenden H. Geist dem Zeugnus der Kirche vorziehen. Wann nicht alle geschickt wären, die Sachen genau zu untersuchen, so wären doch alle geschickt die Sachen mit denen deutlichen Sprüchen der Schrifft zusammen zu halten Mancher hätte ihm wohl eingebildet, Luther habe die Freyheit zugelassen, und auch wider Lutherum geschriben, da er doch zuvor Lutheri Lehr-Jünger

seye gewesen; aber mancher habe es auch bereuet, als wie Oecolampadius, der gesagt habe: Er wolle, daß ihm erst die Hand wäre abgehauen worden, ehe er angefangen wider Lutherum zu schreiben.

Catholische Erleuchtung.

DA kommet es widerum darauf an, daß entweder Luther oder ja der Prædicant die Pfeiffe einziehen, und sich auf den Mund schlagẽ muß. Der Prædicant sagt Luther, hätte niemand die Freyheit gegeben die Glaubens-Strittigkeiten aus der Bibel zu urtheilen, herentgegen schreibt Luther ausdrucklich Tom. 3. fol. 115. **Die Obrigkeit soll nicht verhinderen / daß ein jeder glaube / und lehre / was ihm gut duncket / daß er entweder Wahrheit / oder Lugen annehme; dann Christus hat den Bischoffen / Doctorn und Concilien die Macht benommen NB. in Glaubens-Sachen zu urtheilen / und hat sie NB. allen Christen übergeben.** Item Tom. 3. Wittenb. fol. 10. **Wann euch jemand antastet und spricht / man muß der Vätter Auslegung haben / die Schrifft seye denckel / sollet ihr antworten: Es seye nicht wahr / es ist auf Erden kein klärer Buch geschriben als die H. Schrifft.** Also thut Luther den Prædicanten abtrumpffen. Das übrige, was

der

der Prædicant meldet, ist weder gestochen, weder gehauen, dann daß ein Lutheraner ohne Noth nicht solle von der Kirchen Urtheil abweichen, ist wahrhafftig allzulächerlich; da Luther seine Bibel-Auslegung anfienge, da war die Kirch (wie ihr saget) unsichtbahr, konte also niemand ihrem Urtheil beytretten, weder von selbigen abweichen; darnach lehrete Lutherus, wie wir anjetzo vernommen, daß Bischöff, Doctores, Concilia, folgends die Kirch nichts, sonder jeder Christ zu urtheilen hatte, ist also deß Prædicantens Sagen nichts, als lähres plauderen. Wie dann auch, daß der in der Schrifft redende Heil Geist dem Zeugnus der Kirch solle vorgezogen werden; in der Schrifft gebiethet uns Christus die Kirch zu hören, von dem in der Schrifft redenden Geist, daß er der Kirchen Zeugnus solle vorgezogen werden, finde ich nicht ein Wort, und ist diser euch eingebildete Geist nichts als ein Phantasey, massen er anderst euch, anderst den Calvinisten, anderst den Mennisten, anderst den Socianern 2c. redet, ein anders den Schweden, und Dännenmarcken, ein anders euch Sachsen, offenbahret, ein anders denen zu Helmstadt, ein anders denen zu Hall, ein anders denen Leipzigern, und Wittenbergern antwortet; wie kan diser also zertrennet ein Heil Geist seyn, der da ein Geist der Einigkeit seyn muß? Endlich auch nichts heisset, was er anführet von deutlichen Sprüchen: Dann was in Glaubens-Strittig-

keiten einer vor deutlich haltet, wird dem andern nicht deutlich scheinen, wie dann ihr wenig Sprüche aufweisen werdet, so nicht von jemands können anderst und anderst gedeutet werden. Luther hielte den Spruch: **Das ist mein Leib** vor einen allzudeutlichen Spruch serm. de Eucharist. und dannoch wider Carlstadt, Zwingel und Oecolampadium schreibt er, daß diser Text in siben unterschidlichen Bedeutungen genommen werde, wie seine Wörter anführet Florimundus Remundus de ortu & progressu hæres. L. 2. c. 10. num. 8. Daß vile Lutheri gewesene Jünger wider ihn geschriben, ware kein Wunder; dann nach seiner Lehr jeder in Glaubens-Sachen urtheilen könte, und ihr selbst biß dato ihn vilfältig urtheilet, und durchaus an seinen Schrifften nicht wollet gebunden seyn, auch das Concordi-Buch mehre seiner Lehren, als Gottslästerlich verwirffet. Vide in disem Cap die 2. Lehr N. 7. Die Wörter deß Oecolampadii so er soll gesagt haben, melden nichts von Luthero, sondern lauten nur schlechthin also: Er wolle lieber es wäre ihm zuvor die Hand abgehauen worden, als daß er etwas diser Glaubens-Strittigkeit (nemlich von dem H. Abendmahl) geschriben hätte. In selbiger Materi aber hat er mehrentheils wider die Catholische geschriben.

Luth.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VII.

DAß Lutherus dem Land-Grafen Philipp von Hessen, dessen Hilff er vonnöthen hätte, erlaubet habe zwey Gemahlinen zugleich zu haben, antwortet der Prædicant: Vile hätten Lutherum schon vertheydiget (aber wie? das verschweiget er) M. Pitschman auf das neueste hätte angeführet, daß solche Heyrath und deren Erlaubnus Luthero am wenigsten könt beygeleget werden, weilen die ersten, so deß Lutheri Antwort publiciret, die Jesuiten gewesen wären, welche viles zu erdichten gewohnt seyn sollen. Es seye gewiß, daß Melanchton die gantze Antwort allein geschriben; dann Lutheri Schreib-Arth seye gantz anderst, und Lutherus hätte in einem Brief an den Land-Grafen vilmehr ein abscheuen bezeuget. Darauf soll man zuvor antworten, ehe daß man Lutherum beschuldige.

Catholische Erleuchtung.

JCh antworte dann, und sage, daß M. Pitschman die Zeit-Rechnung nicht wohl zusammen gereimet habe. Wo waren dann in Teutschland die Jesuiter selbiger Zeit, da Lutherus dem Land-Grafen die saubere Erlaubnus ertheilt

hat? nicht weniger hat der Luth. Prædicant seine Schrifft sehr übel zusammen gestimmet, da er in gegenwärtigem Numero dise Erlaubnuß durchaus von Luthero will ableinen, und dannoch n. 10. die Wörter Lutheri anführen: Die Antwort hat sollen verborgen / und verschwigen bleiben / wird sie nun public gemacht / so ist sie null und nichts. Daß nicht die Jesuiter dise That zum ersten ausgebreitet, weder etwas erdichtet haben (welches euch Prædicanten eigentlich zukommet, wie in diser Schrifft öffters erwisen) ist deutlich abzunehmen aus dem, daß dise That alsobald ein Reichs-Fürst dem Land-Grafen verwisen hat, nemlich Henricus der Jüngere zu Braunschweig, und Lüneburg, der Respons. 3. auf Philippi deß Land-Grafens zu Hessen Läster-Schrifft also schreibet: Wer hat von einem Fürsten deß Reichs je gehöret / der im Leben seines Eheweibs zu der andern Ehe gegriffen hätte? als jezunder über das gantze Reich erschollen / daß der Land-Graf zu der andern Ehe noch bey Leben seines ersten Eheweibs gegriffen? Was braucht es vil? habt ihr es doch unlaugbahr vor Augen, daß Luther in offentlichen Schrifften dise Erlaubnus gegeben, daß ein Mann könte ohne Sünd mehr Weiber haben. Leset in cap. 16. Genes. Tom. 4. Jenen. fol. 95. da er dises mit vilen Beweißthümmern suchet zu behaubten, als daß Abraham zugleich mehr Weiber gehabt? Item in der Latei-

nischen Predig über das 16. Cap. Genes. gedruckt zu Hagenau Anno 1527. ausdrucklich saget: **Ich kan es keines Weegs verthädigen/ daß unrecht seyn solle/mehr Weiber dann eines nehmen / die Exempel (nemlich der Patriarchen) seynd biß auf dise Stund frey.** Hat Lutherus offentlich diß ohne Ausnahm erlaubet, wie soll er es dann nicht dem Land-Grafen in particulari erlaubet haben? Hätten die Jesuiter diß erdichtet, und ausgesprenget, wie wurde Lutherus in völliger Furie über sie her gewesen seyn, es muß ihr Glück seyn, daß niemand zuvor diß gewißt, sondern es M. Pitschman erst nach schier 200. Jahren erfahren, und erdacht hat. Daß Melanchton den Erlaubnus-Brieff geschriben beweiset eben so vil, als wann einer sagen wolte, der Schulmeister hat den Einladungs-Brieff zu der Hochzeit geschriben, ergò so hat Bräutigamb und Braut nichts darvon gewußt. Hätte dem Melanchton nicht rathen wollen, daß er ohne Wissen Lutheri etwas erlaubet hätte, man weiß wie es dem Carlstadt ergangen. Die gantze Abscheu Lutheri bestunde in disem, daß er nicht wolte rathen, aber von disem ist keine Frag: Ob er es gerathen, sondern ob er es erlaubt habe? und daß seine Erlaubnuß ungezweiffelt seye, habt ihr aus seinen eigenen Wörtern vernohmen.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

VIII.

DAß nebst Luthero auch andere berühmteste Luth. Lehrer gedachte Erlaubnus mit eigener Hand unterschriben, darauf saget der Prædicant, es wären die schwereste Umstände gewesen, daß die klügsten GOttsgelehrten gnug daran zu überlegen gehabt hätten. Beschreibet darauf die gute Land-Gräfin, daß es eine Schande ist, von welchen Philippus doch schon 6. seine Erben erzeuget hatte. Bekennet endlich, daß die Wittenbergische Theologi NB. aus höchster Noth Ja gesagt hätten; aber es wäre nur gewesen ein Responsum Confessionale, ein Beicht-Vätterliche Antwort in aller Stille, nicht ein Consilium publicum, ein offentlicher vollkommener Rath. Endlich will er wissen, was wir wohl in dergleichen Umständen geantwortet hätten? setzet hinzu: **Laß dich nicht zu klüg düncken/ jedermann zu tadlen. Syrach 6. v. 2.**

Catholische Erleuchtung.

O! Wie geringe Noth hatten die Wittenb. Theologi gegen dem Tauffer Christi Joanne; dem gienge es um Blut und Leben,

Dan-

Dannoch in diser höchsten Noth hat er keinmahl gesaget ja, Licet, es ist erlaubt; hatte dann Luther mit seinen so genannten Theologis das Evangelium, und Paulum gantz vergessen? Hatte er nicht von einem Weib, einen Mann die klare Wörter Christi Matth. 19. v. 5. Marci 10. v. 8. Luc. 16. v. 18. Seynd die Wörter Pauli von einem Weib 1. Cor. 7. v. 39. nicht deutlich? Was nutzet es schreyen Schrifft! Schrifft! und nichts nach der Schrifft fragen, ja ausdrucklich wider die Schrifft handlen? Weiset in dem gantzen Gesatz Christi ein eintziges Wörtlein auf, daß man in schlechtem Casu könte ja sagen! Wolt ihr wissen, was wir hätten geantwortet? Nichts anders als mit Joanne: non licet! Es ist nicht erlaubet. Hätten wir Henrico VIII. König in Engel-Land zu gelassen, daß er nebst Catharina auch Annam Polenam hätte därffen heyrathen, so wäre Engel-Land noch bey den Catholischen bliben, und wäre nicht so vil unschuldiges Blut vergossen, und so vil Kirchen und Clöster zerstöhret worden. Eben das verrathet die Boßheit und übles Gewissen, daß es nur hat sollen seyn ein Antwort in der still, massen dises Christus selbst tadlet und straffet, sagend: **Ein jeder der böses thut / der hasset das Liecht / und kombt nit an das Liecht / damit seine Werck nicht gestraffet werden.** Joan. 3. v. 20.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IX.

DAß von Anfang deß Christenthums ein Exempel solcher garstigen Zulassenheit nit seye erhöret worden: Darauf weißder Prædicant nichts hervor zu bringen; will sich dann mit vier derben Calumnien schirmen: Nemlich der Pabst (er weiß ihn weder zu nennen) hätte Anno 1217. dem Thüringischen Land-Grafen Ludvvig erlaubet zu einer Zeit in zweyfacher Ehe zu leben. Clemens II. hätte erlaubet dem Spanier Petro Alvarado zugleich zwey Schwestern zu heyrathen. Martinus V. hätte erlaubet, daß einer seine liebste Schwester heyrathete. Sixtus IV. hätte denen Cardinälen durch Junium, Julium und Augustum die Sodomiterey erlaubt, wie etliche Papisten es selbst erzehleten, da möchten sagt er, einem Christen die Haar zu Berg stehen.

Catholische Erleuchtung.

SO lang die Christliche Welt stehet, hat niemahls einem Catholischen getraumet, geschweigen dann, daß er es geglaubet oder geschriben hätte, daß der Pabst wider das Gesatz GOttes, und der Natur dispensiren könne,

oder dispensiret habe: die unverwerffliche Zeugen sollen dann seyn Carpzovv, und Günther welche allbereith von vilen Falschheiten in gegenwärthiger Schrifft seynd überwisen worden, und etliche hundert Jahr nach denen calumnirten Päbsten gelebet, die sollen dann erst den Haasen in dem Pfeffer gefunden haben. Trutz nennet einen eintzigen bewehrten Catholischen, der diß schreibe; Bleibt alsò der Prædicant, sambt seinen zwey Zeugen, in dem Lugen-Morast versencket. Die Histori selbst macht sie zu schanden, dann Anno 1217. war Land-Graf zu Thüringen Ludovicus ein Ehe-Herr der Heiligen von aller Welt gelobten Elisabeth, der solle in zweyfacher Ehe aus Erlaubnus Honorii III., so damahls Pabst ware, gelebet haben: da doch die Scribenten allen Ruhm ihme nachsagen, das solte dann die NB. heilige Elisabeth bewilliget heben, säget lieber, daß selbiger Zeit die Büffel in der Lufft herum geflogen seynd, es wird euch ehender geglaubet werden. Clemens II. ein Sachs hat nur 9. Monath regieret, in Teutschland gelebet, und gestorben, zu Bamberg begraben, ein eyffriger Herr, so da scharffe Gesatz ergehen lassen, begirig alles zu verbesseren. Forestus in Vit. Pontif. pag. 217. Da hätte sich sollen euer Fabulose Alvaradus anmelden, da wäre er zu rechte kommen. Martinus V. soll einem erlaubet haben seine eigene Schwester zu heyrathen, wer ware dann der eine? Weil ihn der Prædicant

nicht tauffen, und ihm keinen Nahmen geben kan, ist es ein unfehlbares Zeichen, daß er sambt seiner Schwester noch solle gebohren werden. Sixtus IV. solle denen Cardinälen durch drey Monath die Sodomitische Sauerey erlaubet haben. Wer saget dises? Etliche Papisten selbst (spricht der Prædicant) erzehlen es. Welche Papisten? Da ist widerum niemand zu Hauß, sondern führet mir dem Günther vor, der soll Mann seyn vor etliche Papisten! Ein sauberer in so vil Falschheiten so offt erwischter Papist! Was von euch schreibet euer eigener Confrater Caspar Faber, könnet ihr lesen oben 5. Lehr N. 2. was vor ein Contrafait der Prædicanten er vorstellet, da könnten einem billich die Haar gegen Berg stehen! Nicht die Päbst der H. Catholischen Kirchen; sondern euer Wittenbergischer Pabst Luther war in diser Materi also gütig, daß er nicht allein einem Mann mehr Weiber auf einmahl erlaubete: sondern auch da der Vatter seine Tochter, welche er aus seiner eigenen Mutter Blut-schänderisch gezeuget hatte, der Bruder seine Schwester geheyrathet hatte, dannoch disen Ehe-Stand (ihn so zu nennen) nicht hat stöhren, sondern sambt denen Wittenberg. Schrifft-Gelehrten allein auf den Glauben anweisen wollen, leset dises klärer und weitläuffiger bey Manlio in L. L. C. G. bey Rescio Miscellan. 24. und bey Remundo Lib. 2. Cap. 18. ad finem.

Luth. Prædicantens Finsternuß X.

DA der Author saget: Ob man nicht mercket, wie schön die Prediger deß so genannten reinen Evangelii bey der Schrifft gebliben, so da saget: daß zwey ein Fleisch seyn werden? Spricht der Prædicant, es wäre nicht vonnöthen zu spotten; jetzt wann ein solcher Casus seyn solte, wurden wohl alle Luth. Prediger bey dem Wort GOttes bleiben: Aus dem man mercken könne, daß sie Luthero nicht blindlings, sondern nur soweit, als er ihnen mit dem Liecht der H Schrifft vorgehe folgen. Lutherus solle sich selber also erkläret haben: Ich und Melanchton seynd vil zu schlecht / daß wir GOtt in seiner Sachen sollen etwas vergeben; ich will auch nimmermehr die Verthädigung der That deß Land-Grafen auf mich genommen haben. Die Antwort hat sollen verborgen und verschwigen bleiben / wird sie nun Public gemacht / so ist sie null und nichts. Flücket endlich ein Sprüchlein zu: Auch unter den Heiligen GOttes ist keiner ohne Tadel / und die Himmel seynd nicht Rein vor ihm. Job. 15. v. 15

Catholische Erleuchtung.

Uberaus kützlich ist der Prædicant! Das geringste obschon wahre Wörtlein muß bey ihm ein Spott heissen, nicht ingedenck, daß er mit

voller Faust dergleichen denen Catholischen zuwirffet. Daß anjetzo bey dergleichen Casu ihr alle wurdet bey der Schrifft bleiben, ist wahrhafftig lächerlich und unglaublich, da wir biß dato sehen, und mir die Persohnen bekannt seyn, daß wegen deß Ehe-Bruchs das Weib den Mann habe lauth deß Sententzs deß Luth. Consistorii entlassen, und einen andern geheyrathet. Wie dann auch der entlassene Mann ein anderes Weib genohmen, es seynd noch beyde beym Leben, als wann Paulus niemahls geschriben hätte: **Das Weib ist an das Gesätz gebunden / so lang ihr Mann lebet** 1. Cor. 7. v. 39. Mercket dann, daß ihr biß dato nicht bey der Schrifft bleibet! Daß ihr Luthero nicht in allem nachgehet, eben das verrathet, daß ihr nicht Lutheraner sondern Syncrætisten seyd; Item daß nicht Luther ein Reformator, sondern ihr Lutheri Reformatores seyd: Item da Lutherus, euren Sinn nach, von der Schrifft abgewichen, da ihr ihn doch für ein Werck-Zeug GOttes, für einen Apostel Teutschlands gehalten, daß vilweniger euch zu trauen seye, die ihr euch so hoch nit rühmen dörffet, als wie er. Aus Lutheri Wörteren kommet dise saubere Erklärung heraus, daß er dem Land-Grafen zwar heimlich die Ehe erlaubet, aber nicht offentlich, und so die Erlaubnus offenbahr wurde, solte sie nichts seyn, als wann die Wahrheit nur Wahrheit wäre so lang sie in Geheim gehalten wird; wurde sie aber offenbahr wäre sie null und keine Wahrheit mehr. Hat

also

also Luther, was GOttes ist, wohl in Geheim wollen vergeben, aber nicht offentlich; ist das redlich? Ist das gültig? **Der Böses thut / der hasset das Liecht** Joann. 3 v. 20. Das ist nicht ein Tadel der Heiligen, ein Tadel in welchen auch sibenmahl **der Gerechte fallet** Proverb. 24. v. 16. Sondern eine höllische Unreinigkeit deß Drackens, welchen der Himmel von sich hat ausgespihen, und verworffen. Apocal. 12. dem Willen und Gebott GOttes widerstreben: **Ist eine Sünd / überaus sündigende Sünd.** Rom. 7. v. 13.

Sechste Lehr.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

I.

Es bekennet der Prædicant, wann es wahr wäre, daß weder die Luth. Reformation, noch ihr Anfänger, noch seine gebrauchte Mittel von GOtt wären, ein Lutheraner bey Verlurst seiner Seeligkeit schuldig wäre, widerum zu der Römis. oder Cathol. Kirchen sich zu begeben; sagt aber, er hätte das Widerspil erwisen, und also wäre die Cathol. Kirch bey Verlurst der Seeligkeit zu meyden; in dem wurden sie gestärcket, weil noch anjetzo vil gelehrte Männer

im Pabstthum die Gründ deß Pabstthums wi- derlegten, und vor das eintzige Mittel hielten, die Protestanten wider die Römische Catholische Kirchen zusammlen, die Ablegung der Päbstl. Vergehungen. Solche Aufrichtigkeit finde man in Entretien de Philalethe, & de Phile- rent. Colon. 1684. So das aus diser Schrifft der Author sich alle Einwürff hätte beantworten können. Schliesset mit dem Spruch: **Wer ü- berttit/und bleibet nicht in der Lehr Chri- sti/ der hat keinen GOtt** 2. Joan. 5. v. 9.

Catholische Erleuchtung.

DAß der Prædicant bißhero nichts erwisen, sondern sein gantze Kram ihm völliglich seye zernichtet worden, kan jeder, der nur Ver- nunfft brauchē will, klar ersehen, mithin dañ samt dem Prædicanten schliessen, daß jeder Lutheraner unter Verlurst der Seeligkeit schuldig seye sich widerum zu der Römis. das ist Cathol. Kirchen zu begeben. Von den gelehrten Männern so in dem Pabstthum die Gründ deß Pabstthums widerlegen, will keiner nicht heraus kommen; wann der Prædicant nur einen eintzigen generinet hätte: aber nein! Es muß alles bey ihm hinter den Sträuchen bleiben, weil es sich nicht mit Ehren weissen, und er nichts beweisen kan. An- statt der gelehrten Männer bringet er eines un- benannten Authoris Charteque Les Entretiens de Philalethe und Philetene hervor, welche so wenig zu Cöln am Reihn getrucket, als 1717. die Glaubens-Bekanntnus Ihro Fürstl.

Durch-

Durchl. Mauritii Wilhelmi, von welcher ihr überzeuget seynd, daß von dem Drucker ein schandlicher Betrug seye begangen worden, so da sein Druck fälschlich für den Cölnischen ausgegeben, darinnen auch dergleichen Sachen und Falschheiten enthalten, von welchen Niemand von den Catholischen jemahls getraumet hat; also nemlich wird das arme gemeine Volck betrogen, das soll heissen die Wahrheit lehren! Die unwitzigen Concept diser Charteque Les Entretiens &c. seynd abzunehmen aus dem, daß sie als ein eintziges Mittel vorschlagen die Protestanten Catholisch zu machen, wann die Catholische ihre Vergehungen thäten ablegen: Wer kan sich deß Lachens enthalten? Zweiffels ohne wann wir Catholische alles thäten ablegen, was denen Protestanten bey uns mißfält, möchten wir bald gute Freund seyn; das wäre aber nicht die Lutherische Catholisch, sondern die Catholische Lutherisch machen! Ein Gleiches thäten von uns begehren die Calvinisten, Mennisten, Schwench-Felder 2c. was vor ein Mischmasch? was saubere Bekehrungen wurden heraus kommen? Das eintzige unfehlbahre Mittel Wahrheit, Frid und Einigkeit zu erlangen, ist die Kirchen hören, hören was der heilige Geist durch den Mund Petri lehret, dises Mittel schlaget Christus vor Matth. 18 v. 17. Joann. 16. v. 13. Luc. 22. v. 32. **Wer dise Lehr nicht hat / der übertrit / und bleibet nicht in der Lehr Christi / und hat GOtt nicht.** zweyter Epistel. Joann.

v. 9. nicht in dem fünfften Capitel, weil keines alldorten ist.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

11.

ER saget allhier, die Lutheraner lebten in keiner schädlicher Trennung; dann aus Liebe zur Wahrheit wären sie verstossen worden, sie hätten Gewalt-habende Priester, weil sie mit Gebett und Hand-Aufflegung nach der Schrifft eingesetzet, sie empfiengen den wahren Leib und Blut Christi, so da rein machet von allen Sünden. Herentgegen die Catholische bliben gröstentheils muthwillig auf dem Irr-Weeg; hätten Priester nur aus des Pabstes willen, verstümpleten das Heil. Abendmahl, hätten keine Mittel der Sünden loß zu werden, weil sie den Glauben an Christum verspotteten; füget hinzu: **Wann doch die Gegner ihre Werck selbst prüfeten.** Galat. 6. v. 4.

Catholische Erleuchtung.

ALles was der L. Prædicant hier vorbringet, das bringen auch vor die Calvinisten, Zwinglianer, so gar die Schwenckfelder ꝛc. ergò so leben dise alle in keiner schädlichen Trennung; was mehr ist der Prædicant vergwißt auf seine vorige Reden, oben 2. Cap. 4. Lehr N. 4. sagt er, sie wären ausgangen aus Babel, und heisset es, sie

seyn

seyen verstossen, oben 1. Cap. 6te Lehr gabe er vor, alle ohne Ausnahm wären Priester, nun sagt er, sie würden eingesetzt; entweder gibt ihnen die Einsetzung eine Priesterliche Macht oder keine? gibt sie ihnen keine, so ist es eine pure Cæremoni, und wird kein Priesterthum dardurch bewisen; gibt sie ihnen aber Priesterliche Macht, so ist es falsch, daß sie zuvor Priester waren, dann wie können sie ohne Priesterliche Macht Priester seyn? Daß ihr aber weder Priester seyd, weder Priester seyn könnet, ist euch bewisen oben 1. C. 6. Lehr & seqq. Euer Macht Hand aufzulegen, habt ihr von Luther, weiter kommet ihr nicht, Luther aber selber hatte sie von keinem, weil er dann nichts hatte, habt ihr auch nichts, und mit eurem Nichts, richtet ihr anch nichts aus, leget hundertmahl die Hände auf, es wird weniger gelten, als wenn einer der keine Macht hat, Ritter zu schlagen, auch hundert Streich mit dem Schwerd einem geben thäte. Die Heil. Schrifft redet von Hand-Auflegung, aber der Aposteln, und deren, so von den Aposteln zu Bischoffen bestellet waren, als wie Timotheus, Titus &c. und ihre Nachkömmlingen von Zeit zu Zeit biß anjetzo, unter welche Lutherus nicht gehöre, massen er niemahls zu einem Bischoff verordnet, auch dise Macht nicht von dem Wort GOttes hatte, weilen selbiges nirgend saget, daß eines jeden Priesters Hand-Auflegung gnug seye einen Priester zu ordnen; hat also Lutherus keinen Priester verordnen können, vil weniger die Prædicanten, so nicht mehr als Layen seynd,

folgends das H. Abendmahl nicht nur zerstümplen, sondern völlig vernichten, und das liebe Volck nichts mehr, als pures Brod und Wein bekommet, niemahls den Leib Christi und sein heiliges Blut geniesset, aus Ursach, weilen die Prædicanten keine von Apostolischer Gewalt darzu verordnete Diener seynd: Wie dann der so weder ein Abgesandter, weder zu einer Verrichtung von einem König bestimmter Diener ist, nichts im Nahmen desselbigen Königs vermag, mithin auch keinen von Sünden loßsprechen können, welches dem Apostolischen Gewalt Joan. 20. v. 23. mit ausdrucklichen Wörtern überlassen ist; dabey zu mercken, daß obschon die Nachlassung der Sünden durch Würckung deß Bluts Christi abzihlet, dannoch die Schrifft nirgends saze, daß uns das Blut Christi reinige allein durch den Glauben, wie der Prædicant falsch vorgibet, auch nirgends aus der Schrifft beweisen kan. Daß das Pabstthumb in keinem Irrwege seye, ist bewisen biß anhero, wird auch in dem andern und dritten Theil noch weitläufftiger erwisen werden. Wahre Gewalt haben de Priester hat sie aus Einsetzung Christi von dem Apostolischen Gewalt, denen gesaget ist: Das thut Luc 22. v 19. beweiset auch dise Nachkommenschafft von Bischoff zu Bischoff, von Zeit zu Zeit biß auf heutigen Tag, so wohl was der ordentlich überkommene Gewalt, als die Lehr anbelanget, daß aber eure Lehr der Apostolischen zu wider sey, ist bewisen oben 2 Cap. 2. Lehr 1. 9. und wird noch weiter bewisen werden. Folgends

gends das wahre heilige Abendmahl allein bey uns, und zwar ohne Verstümblung zu finden, wie es Luther selbst bekennet Tom. 7. Wittenb. in der Sermon von dem Hochw. Sacrament. Wiewol man jetzt nicht beyde Gestalt dem Volck alle Tag gibt / wie vor Zeiten / ist auch nicht noth / so niesset ihn doch alle Tag die Priesterschafft für dem Volck / und ist gnug! daß das Volck seiner täglich begehre / und zur Zeit NB. unter einer Gestalt / so vil die Christliche Kirch ordnet / und gibt / empfahe. Und bid. Ich gebe den Böhmen unrecht / daß sie nicht dem Hauffen gefolgt / der Gewalt gehorchet / ihnen begnügen lassen an einer Gestalt / die Liebe soll höher geschätzet werden / als die Gestalten: Dann an der Lieb ligt mehr / als an deß Sacraments Gestalten. Item in der Antwort auf die Zettel deß Officials zu Stolpen. Tom. 6. Wittenb. fol. 23. schreibet: Es gefallt mir wohl / daß er gebeut und lehrt / man soll an einer Gestalt sich begnügen lassen / und festiglich glauben / Christus seye nicht stücklich / sondern gantz und gäntzlich unter einer Gestalt deß Sacraments Das glaube ich auch / und bitte auch einen jeglichen / er wolle disen Zetteln hierinn glauben / und ist auch nichts anders in meiner Sermon. Kan auch kein Lutheraner zweiflen, daß Lutherus Anno 1539. genugsam seye erleuchtet gewesen, da er Tom. 1. Wittenb. fo 305. über das 6. Cap. zu den Galatern schreibet:

Ich glaube und lehre auf disen heutigen Tag eben dasselbe / so ich geglaubt und gelehret hab / da ich dise Sach angefangen hab; dann wie ich erstlich von dem Articul der Christlichen Gerechtigkeit / von den Sacramenten und allen andern Articuln deß Heil. Christlichen Glaubens gelehret / da bleib ich noch heutiges Tags bey Folgends daß das von der Apostelmacht herstamen der Priester habende Pabsithum allein die von Christo verliehene Gewalt hat Sünden zu vergeben, wie Lutherus selbst bekennet Tom. 4. Jen. fol. 320. gedruckt Anno 1574. durch Reichtzenhan Wir bekennen / daß unter dem Pabstthum vil Christliches Gut / ja alles Christliches Gut seye / und auch daselbst herkommen an uns / nemlich wir bekennen / daß im Pabstthum die recht Heil. Schrifft seye ... rechte Schlüssel zu Vergebung der Sünden ꝛc. Daß wir den Glauben an Christum verspotten ist eine grobe Calumnie, und weiß der Prædicant nicht was er schreibe, massen er kurtz zuvor Cap. 2. in der 5. Lehr N 5 gesaget; daß wir die Sterbende allein mit dem Glauben an Christum trösten. Lüget nicht wider die Wahrheit. Jacobi 3. v. 14.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

III.

DA gestehet der Prædicant, daß der, so die

Wort

Wort Christi weiß, und sich derer schämet, die Wahrheit der Cathol. Lehr erkennet, und sie mit dem Mund nicht bekennen darff, ihme freylich an der Seeligkeit schade: Leyeret aber sein altes Leyer-Liedlein hinzu, die Cathol. Lehr seye nicht die wahre, hielten sie gleich einige für wahr, so wäre es nur eine irrige Einbildung ꝛc. alles ohne Beweiß nur lähre Wörter und plaudern, das Widerspill ist biß anhero gründlich bewisen worden. Die Catholischen so wider sie schreiben, solten sehen, daß es nicht wider selbige heisse: **Du wirffst mein Wort hinter dich** Psal. 50. Vile hätten im Cathol. Glauben nicht veste Rechnung auf die Seeligkeit gemacht, als wie D. Pfeiffer so dem Vicario gesagt: E. Ehrwürden thun das Ihrige, ich will in deß das Meinige thun. D. Mauritius Krause von Halle, Item ein Kauffmann von Augspurg wäre in Desperation gestorben, andere wären völlig zum C. Glauben zuruckgekehret, als wie ein gelehrter Leipziger I. T. H. und Mauritius Wilhelmus Hertzog zu Sachsen-Schleusingen 1718. und andere.

Catholische Erleuchtung.

ES bleibet endlich bey dem, daß wer die Cath. Wahrheit erkennet, und nicht mit dem Mund bekennet, ihme selbst an der Seeligkeit schade, das gestehet der Prædicant selber allhier. Daß die Erkanntnus deß Cathol. Glaubens

nur

pur eine irrige Meynung seye, stehet dem Prædicanten zu beweisen, folgends auch darzuthun, daß selbige, so dem Cathol Glauben beyfallen, nur einbildische Phantasten seyen, welches gegen so vil fürnehmen, in Gelehrtheit ausbündigen, und im Verstand erleuchteten Persohnen, er zuthun sambt seiner Gesellschafft nicht mächtig ist. Die Catholische, so wider euch schreiben, haben zum Grund die Heil. Schrifft, welches auch von ihnen bewisen wird; daß ihr aber die wahre Schrifft habt, ist euch unmöglich zu beweisen, wie da zu sehen oben Titul-Blat N. 3. mithin ihr GOttes Wort euer Eigensinnigkeit nachsetzet, und die Wort deß Psalmisten von euch zu verstehen seynd: **Du wirffst mein Wort hinter dich.** Daß D. Philipp Pfeiffer dem Vicario gesagt: Thun sie das Ihrige, indeß will ich thun das Meinige, heißt eben so vil, als versehen sie mich mit den Sacramenten der Sterbenden, nemlich mit dem H. Viatico der letzten Oelung, ich werde sorgen, damit ich sie würdig und andächtig empfahe; wie soll dann daraus folgen, ergò so hat er auf dem Cathol. Glauben keine veste Rechnung gemacht? Dise Folgerung wird Appollo mit allen neun Musen nicht heraus pressen; daß Mauritius Krause sich selbst entleibet, beweiset nichts, dann ich mehr Lutheraner gekennet, so sich selbst getödtet, einen so sich in den Brunn gestürtzet, ein anderen der sich erhencket, eine wohlhabende Frau F. B. weil man ihr keinen Catholischen Priester ruffen wolte, sich von der Höhe auf die Steine herab

gestür-

gestürtzet, dannoch alle von dem Prædicanten seynd herrlich begraben, ja gar seelig gesprochen worden, massen sie einen fetten Pfennig nit zu verliehren, lieber das Volck bereden wollen, es seye aus einer Mania oder äussersten Melancholie geschehen. Warum urtheilen sie nicht ein gleiches von Mauritio Krause? Der Augsp. Kauffm. ist dann Lutherisch gestorben, hat folgends keines Prædicantens nöthig gehabt; wofern eure Lehr bestehen soll, daß der Glauben allein seelig mache, massen er den Glauben ohne den Prædicanten hat haben können. Daß etliche von dem Cathol. Glauben zu dem Lutherthum zuruck gekehret, ist kein Wunder, da es Christus selber vorgesagt: Sie glauben eine Zeit lang/und in Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Luc. 8. v. 13. wird auch dardurch nichts vor das Lutherthum bewisen, dann gleicher Weis ich folgen könte: Julianus mit vilen seinen Befreunden, ja grossen Anhang ist von den Catholischen Glauben zu den Heydenthum zuruck gekehret, ergò so soll das Heydenthum der wahre Glauben seyn. Nego Consequentiam.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

IV.

ER gestehet widerum, wann das Pabsithum die wahre seeligmachende Lehr hätte, so wäre es der Liebe deß Vatters und der Mutter vorzuziehen; leyret aber als wie zuvor sein Liedlein, es hätte sie nicht: Zu seinem Beweißthum setzet

er

er hinzu, das Pabstthum trage mehr Liebe zu den Heiligen, als zu JEsu, massen man ehender 20. Kirchen finde, die denen Heiligen, als eine eintzige die JEsu gewidmet wäre. Die Catholische betteten ehender 50. Grüsse zu Maria, als einen Glauben zu JEsu; darum man sich mehr bey der Freundschafft halten solte, die JEsum über alles liebet, als zu dem Pabstthum, welches JEsum vilen Dingen nachsetzete.

Catholische Erleuchtung.

DA gibt der Prædicant widerum seine Unwissenheit wegen der Catholis. sehr an Tag, massen wir mit Augustino lehrẽ und sagẽ: **Nicht denen Martyrern thun wir Kirchen und Opffer widmen / dann nicht sie / sondern ihr GOtt ist unser GOtt!** Lib. 8. de Civit. DEI Cap. ult. und widerum Lib. 22. de Civit. DEI cap. 10. **Unseren Martyrern bauen wir keine Kirchen als Göttern / sondern Gedächtnussen als verstorbnen Menschen / deren Seelen bey GOtt leben.** Weiß er dann nicht, daß wir die Kirchen Gotts-Häuser nennen? die Kirchen werden GOtt gebauet, zu Gedächtnus und Dancksagung der grossen Wohlthaten, so er disem oder jenem Heiligen gnädig mitgetheilet hat, wie da klar zu sehen in dem Gebett, welches der die Kirch-weyhende Bischoff verrichtet. Was der Englische Gruß seye, muß der Prædicant nicht wissen, sintemahl wir keinen Englischen Gruß betten, ohne zu sagen: **Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs**

JEsus / ist also falsch, daß wir 50. Englische Gruß betten, ohne JEsu einmahl zu gedencken: Daß ihr JEsum über alles liebet, ist Handgreiflich falsch; massen ihr eurem eigenen Sinn dem Befehl deß HErrn JEsu vorziehet; JEsus befihlet die Kirchen zu hören, ihr aber sambt Luthero wollet nicht die Kirchen, sondern euren eingebildeten Schrifft-Geist nach eigenem Kopff nicht nach Auslegung der Kirchen hören: wie könnet ihr dann lächerlich sagen, daß ihr JEsum liebet? JEsus ist die Wahrheit; indeme ihr mit so vilen Falschheiten und Calumnien umgehet, und das arme Volck hinter das Liecht führet, wie möget ihr von der Lieb JEsu sagen, da ihr die Wahrheit hasset? Da ihr den Leib JESU und sein heiligstes Blut dem lieben Volck entziehet, darfür pures Brod und Wein darreichet, wie kan es seyn, daß ihr JEsum liebet? rc. Ist dann jeder schuldig sich von euch abzusönderen, und in die Schoß der lieben Mutter der heiligen Catholischen Kirchen wider zu kehren, welche nicht nur mit Mund und Wörtern; sondern in der That selber JEsum liebet, alles, Blut und Leben selbst der Liebe JEsu nachsetzet: Jeder ist schuldig mit Paulo zu sagen: **Wer den HErrn JEsum nicht liebet / der sey ein** Anathema, ein Fluch, ein Baan, ein Verworffener 1. Cor. 16. v. 22.

Luth. Prædicantens Finsternuß.

V.

DAß das Wort: Was hilfft es den Menschen / wann er die gantze Welt gewinne / und nehme Schaden an seiner Seel. Matth 16 eintreffe bey dem jenigen, welcher, damit er nicht an dem zeitlichen Vermögen Schaden leyde, auf dem Irr-Weeg bleibet, bejahet der Prædicant; füget hinzu, der Irr-Weeg seye die Päbstliche Lehr, dann es offenbahr wäre, die Catholische auf dem Irr-Weeg zu seyn, weilen sie sich nicht nach der Weeg-Saul der Heil. Schrifft richteten: Das zeitliche Gut der Lutheraner seye nicht so groß, daß sie deßwegen könten wünschen bey der Lutheris. Lehr zu verbleiben, in dem Pabstthum sey Geld und Gut genugsam, welchem zu gefallen manche die Luth. Lehr verliessen.

Sixtus IV. hätte sich gerühmet gegen Franc. Arragonium: Es heisse jetzt nicht mehr als wie bey Petro; Gold und Silber hab ich nicht. Eben darum müßte man denen Lutherischen, so zu der Catholischen Kirch übergiengen, sagen: Was hilfft es den Menschen, wann er die gantze Welt gewinne, und nehme Schaden an seiner Seel? Math. 16.

Catholische Erleuchtung.

Offenbahr ist es, daß ihr vil schreyet Schrifft! Schrifft! Und dannoch die Schrifft nicht

nach Auslegung der allgemeinen Kirchen, sondern nach eigenem Sinn verstehen, ist zu sehen oben 1. Cap. 5. Lehr N. 9. mithin wider die Schrifft handlet, welche befehlet die Kirch zu hören. Hier möchte einer fragen (sagt Vincentius Lyrinensis, welcher sein Büchlein wider die Ketzereyen um das Jahr 433. geschriben, nemlich drey Jahr nach dem Ephesinischen Concilio also dann vor 1300. Jahren) möchte einer fragen: Weil die H. Schrifft vollkommen/ was ist es Noth/ daß ihr die Authorität der Kirchischen Auslegung hinzu gesetzet werde? Antwort Dieweil nemlich die H. Schrifft wegen ihrer Hochheit nicht einer wie der ander ausleget/sondern einer auf solche / ein anderer auf ein andere Weis/ daß es schier heissen will: Vil Köpff vil Sinn; dann anderst leget sie aus Novatianus: anderst Photinus, anderst Sabellius, anderst Donatus (jetzt anderst Lutherus, anderst Calvinus &c.) So ist dann wegen so viler Irrthums / Rencken und Würmlen hoch vonnöthen/daß die Schnur Prophetischer und Apostolischer Auslegung nach dem Richtscheid Kirchischen allgemeinen Verstands gezogen werde. Sihe! warum wir zur Kirchen um den wahren Verstand gehen müssen/nicht daß die Schrifft mangelhafft; sondern daß vil ungleiche Ausleger über Göttliches Wort kommen / unter welchen billich ein Vorzug zu machen /

und der Catholischen Kirchen der Vorzug zu geben. Eben dises erzwinget Augustinus wider alle Irrthümer mit einem sonderen Argument. De utilitate credendi. Cap. 14. Da er spricht: Du sagst mir / ich soll das / was Christus gelehret auch dessen rechten Verstand von ihr lehrnen: Nun sage mir / wo muß ich diß lehrnen / und gewiß seyn / daß Christus jemahl gewesen / und etwas gelehret habe? Nicht bey dir / dann du hast dort nicht gelebet / auch Christum weder gesehen / weder predigen hören Kanstu mich nicht lehren und vergwissen / daß Christus gewesen; wie kanstu mich lehren und gewiß machen / wie das jenige zu verstehen / so Christus solle gelehrt haben? Du sagst mir / daß Christus gewesen / müsse ich glauben / weil das der berühmteste Wahn / auch einhellige stets bekräfftigte Meynung aller Völcker seye. Antw. Wann ich dem berühmtisten Wahn und einhelliger Meynung aller Völcker glauben muß / daß Christus gewesen; so will ich auch diser einhelligen Meynung glauben wie zu verstehen sey / was Christus gelehret hat Sagst du mir / ich werde in disem von ihnen betrogen; wie / wann sie mich auch im ersten betrügeten? Und also wüste ich nicht gewiß / ob Christus gewesen; wie wilst du mich dann berichten / ob / oder was Christus gelehret habe?

habe? Lehre mich vor / daß Christus gewesen; kanst du es nicht / und schickest mich zu der allgemeinen Kirchen / so schäme dich in dein Hertz hinein / und laß mich zur allgemeinen Kirchen gehen / und von ihr lehrnen sowohl eins / als das andere; daß nemlich Christus gewesen und gelehrt habe / und wie das recht zu verstehen / was Er gelehret ꝛc. Da habt ihr, wo die Weeg-Saul seye bey der allgemeinen, oder was eines ist, Catholischen Kirchen, welche, daß es die Römische seye, Augustinus austrucklich lehret oben Gegen-Erinnerung N. VIII. Da leuchtet die Weeg-Saul als wie vor Zeiten bey dem gehorsamen Israelitischen Volck, welche selbigem ein Liecht war, da sie unterdessen den eigensinnigen Pharao auf dem Irr-Weeg versinsterte, und in das Verderben stürtzete. Wofern ein Lutheraner wegen deß zeitlichen Guts der Catholischen Kirchen beytretten wolte, der möchte sich abscheulich betrügen, massen Geld und Gut bey euch vil häuffiger zu finden, als bey den Catholischen, wie man erfahren hat zu der Zeit Caroli XII. Königs in Schweden, da man sich verwundern müssen über die grossen Summen, so da Sachsen und Schlesien für gedachtem König aufgebracht. Wann Sixtus IV. vil Silber und Gold gehabt, so ware selbiges nicht die Ketzer zu erkauffen, damit sie Catholisch wurden, sondern den Türckischen Wüttrich Mahomethi II., welcher allbereit zwey Kay-

serthum, vier Königreich, zwantzig Provintzen, und zwey hundert Städte der Christenheit abgenommen hatte, zu widerstehen angewendet worden, massen hundert Galleren so darzu ausgerüstet, wie auch der Succurs für die Rhodisser, und das Kriegs-Heer wider die Türcken bey Ottrando, nicht ein weniges Silber und Gold erforderten, welches zu Zeiten deß H. Petri nicht vonnöthen ware; Ja obschon Sixtus IV. etwas erübriget hätte, so ist es doch Anno 1527. den 6. May von euch (dann die meisten teutschen Lutheraner in dem Kriegs-Heer deß Hertzogs Bourbon gewesen) von Rom abgehohlet, und Clemente VII. damahliger Pabst Schulden zu machen genöthiget worden, massen ihr ihn gezwungen sechtzig tausend Ducaten, und nachmahls 400000. Silber-Cronen zu erlegen. Forest. Vit. Pontif. p. 385. Was dann Wunder, daß bey euch vilmehr Gut und Geld seyn müsse, da ihr es so vimahl von denen Catholischen Gütern, Kirchen und Clöstern ꝛc. habet abgehohlet. Nicht das Geld und Gut, sondern GOttes Wort, mit gesunder Vernunfft (massen uns GOtt zu vernünfftigen Menschen, und nicht zu unvernünfftigen Thieren erschaffen hat) beobachtet, bringet die Lutheraner zu der Cathol. Kirchen, und ziehet sie von euch ab, da sie bedencken. 1.) Daß ihr mehr als 200. Jahr niemahls habt gründlich erweisen können, daß ihr den wahren Buchstaben und wahren Verstand der H. Schrifft habet, auch niemahls et-

was mehrers dißfalls habt angeführet, als was ein jeder Calvinist, Zwinglianer 2c. für sich gleicher massen von seiner Kirchen beweisen kan, anführet. 2.) Niemahls habt aus der Schrifft beweisen können, daß Christus befohlen hätte, daß seine Kirch in den Glaubens-Sachen einer Reformation solte vonnöthen haben. 3) Niemahls beweisen können, daß Luther und nicht Calvinus, nicht Menno, nicht Schwenckfeld 2c. der Reformator seyn solle. 4) Euch auf keine Wunderwerck beruffen könnet, so doch Christus erfordert Marci 16. Dann auf die Wunder der Aposteln beruffen sich auch Calvinisten, Schwenckfelder 2c. so wohl als ihr, und den Sprung über 1500. Jahr thut ihr ihnen dannoch nicht zustehen. 5) Keine ordentliche Succession oder Nachfolgung der Bischöffen und Kirchen-Lehrer von den Aposteln her, samt ihrer Religion beweisen könnet, von einem Jahr-hundert in das andere, so doch vonnöthen Hæbr. 5. v. 4. & 5. Folgends 6) als keine von GOtt durch die Apostel verordnete Diener nit Macht habt das Abendmahl zu halten, von Sünden loß zu sprechen 2c. 7) Mit keinem Grund darthun könnet, daß eure Auslegung der Schrifft wahrer und besser seye, dann der Calvinisten 2c. dann alles, was ihr beybringet, sie gleichermassen anführen. 8) Könnet ihr nichts beweisen, daß bey euch die Sacrament recht gebrauchet, und die Lehr reiner seye, als jeder Calvinist &c. 9) Keine andere Kirch Christi zeigen könnet, welche von

der

der Apostel-Zeit her die Heyden von dem Heydenthum bekehret, die ketzerische Irrthümer verdammet, als die Römische oder Catholische. 10) Eure Lehr mit keinem zulänglichen vernünfftigen Grund könnet verthädigen, sondern an statt dessen die Catholische mit Hand-greifflichen Unwahrheiten, Lästerungen und Calumnien suchet bey dem gemeinen Volck verhasset zu machen. rc. rc.

Also dann niemand euch ohne Gefahr seiner ewigen Seeligkeit befuget ist anzuhangen; sondern jeder, obschon er sich bey euch in einigem Wohlstand befindete, ernstlich zu erwegen hat, daß ihm diß alles für die unendliche Ewigkeit nichts nutzen wurde, wofern er ausser der Schoß der Heil. Catholischen das ist Römischen Kirchen, ausser welcher kein Heyl ist Cyprianus de unitat. Eccles. an seiner Seelen solte Schaden leyden.

Ende deß ersten Theils von Luthero, und deß Lutherthums Ursprung.

Folget

Der andere Theil/ Von der wahren Kirch/ von Christo/ den Heiligen rc.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Milan, Johann

Lang geborgt, ist nicht geschenckt, Das ist: Die vorlängst schrifftlich verfaßte, nun in offentlichen Druck gelegte Verthädigung deß Liechts in den Finsternussen Wider alle Aus der Finsternuß anflügende, und Löschen-wollende Mucken ; Insonderheit wider Die so-genannte Prüfung eines zwar unbenannnten dannoch vorhin allbereit öfters abgeflügelten Lutherischen
Bd.: 1

Augspurg 1736

Polem. 1854-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775225-9
VD18 80202764-001